

Terminologiebildung in der
portugiesischen Computersprache
im Kontext von Terminologieplanung
und Sprachpolitik

Rosa Rodrigues

Neuphilologischen Fakultät
Universität Heidelberg

Terminologiebildung in der
portugiesischen Computersprache
im Kontext von Terminologieplanung
und Sprachpolitik

Dissertation
vorgelegt von

Rosa Rodrigues

August 2014

Inhalt

Abbildungsverzeichnis	VIII
Abkürzungen	IX
1 Einleitung	1
2 Fachsprachen und Neologismen	4
2.1 Zur Geschichte der portugiesischen Fachsprachen und Bildung von Terminologien	4
2.2 Forschungsbericht	9
2.3 Neologismen als Phänomen des lexikalischen Wandels	10
2.4 Neologismenklassifikation nach Jansen	14
3 Terminologie und Terminologieregelung	20
3.1 Terminologielehre	20
3.1.1 Begriff und Benennung	23
3.2 Terminologearbeit	24
3.2.1 Formen und Methoden der praktischen Terminologearbeit	24
3.2.2 Deskriptive und präskriptive Terminologie-Erarbeitung	26
3.3 Normung	29
3.3.1 Normung und ihre strategische Bedeutung	29
3.3.2 Nationale, regionale und internationale Normung	30
3.4 Terminologienormung	32
3.4.1 Terminologische Normung, Einzelnormung und Grundsatznormung	32
3.4.2 Terminologienormung und normende Terminologearbeit	33
3.4.3 Durchsetzbarkeit von Terminologienormen	35
3.5 Äquivalenz	37
3.5.1 Beurteilung von Äquivalenz	37
3.5.2 Äquivalenzstrategien	38
3.5.3 Terminologievergleich und internationale Terminologieangleichung	40
3.6 Terminologiedatenbanken und terminologische Bestände	41
3.7 Übersetzungsorientierte Terminographie	46
3.8 Zusammenarbeit in der Terminologie	48

3.8.1	Die Vielfalt terminologischer Institutionen.....	49
3.8.2	Länderübergreifende Institutionen und Entwicklungen.....	52
3.8.3	Entwicklungstendenzen.....	62
4	Zusammenschau terminologischer Entwicklungen in Portugal und Brasilien.....	64
4.1	Terminologearbeit in Portugal.....	64
4.2	Terminologearbeit in Brasilien.....	68
4.3	Terminologische Zusammenarbeit zwischen Brasilien und Portugal.....	71
4.4	Exkurs: Das <i>Observatório de Neologia do Português</i> (ONP) und das <i>Observatório de Neologismos do Português Brasileiro Contemporâneo</i> (TermNeo).....	73
5	Sprachpolitik und internationale Bedeutung des Portugiesischen.....	77
5.1	Sprachplanung und Sprach(en)politik.....	77
5.2	Schwerpunktbereiche der Sprachplanung.....	78
5.3	Fachsprachliche Sprachplanung.....	81
5.4	Sprachpolitik in Portugal.....	82
5.4.1	Staatlich regulierte sprachplanerische Maßnahmen seit 1974.....	82
5.4.2	Einfluss der gesetzlichen Regelungen auf die Bedeutung der portugiesischen Sprache.....	87
5.5	Sprachpolitik und Sprachplanung in Brasilien.....	89
5.5.1	Forschungsstand und erste sprachpolitische Ansätze.....	89
5.5.2	Typische Formen der Sprachlenkung in Brasilien: Beispiele.....	90
5.6	Internationale Verbreitung der portugiesischen Sprache.....	93
5.6.1	Zur Bedeutung der portugiesischen Sprache im internationalen Kontext.....	93
5.6.2	<i>Norma divergente</i> als Hindernis für die Internationalisierung der Sprache.....	96
5.6.3	Der ökonomische Wert der Sprache.....	98
5.6.4	Anforderung an eine gemeinsame Sprachpolitik und erste Ansätze.....	99
5.6.5	Angleichung der Varietäten (<i>Norma convergente</i>).....	101
6	Terminologiebildung in der portugiesischen Computersprache.....	104
6.1	Computerterminologie.....	104
6.1.1	Computerterminologie und Softwarelokalisierung.....	104
6.1.2	Terminologearbeit im Unternehmen.....	105
6.1.3	Untersuchungsgegenstand: Portugiesischsprachige Computerterminologie.....	109
6.1.4	Terminologische Divergenz: <i>Norma dual</i>	110

6.2	Korpus	113
6.3	Korpusanalyse	117
6.3.1	Divergenz zwischen den Varietäten (Microsoft-Terminologie).....	117
6.3.2	Divergenz zwischen Planung und Praxis (<i>Glossário</i> im Vergleich zu Microsoft).....	120
6.3.3	Beschreibung der portugiesischen Computerterminologie (<i>Glossário</i>).....	122
6.3.4	Einfluss des Englischen.....	125
6.3.5	Fazit.....	127
6.4	Korpusanalyse nach Jansen	129
6.4.1	Geplanter portugiesischer Anglizismenersatz (<i>Glossário de Termos Informáticos</i>).....	129
6.4.1.1	Lehnwörter	129
6.4.1.2	Übersetzungen	130
6.4.1.3	Unabhängige Neologismen	132
6.4.1.4	Hybridbildungen	134
6.4.1.5	Fazit	135
6.4.2	Spontaner portugiesischer Anglizismenersatz (Microsoft-Terminologie)	136
6.4.2.1	Lehnwörter	136
6.4.2.2	Übersetzungen	138
6.4.2.3	Unabhängige Neologismen	141
6.4.2.4	Hybridbildungen	142
6.4.2.5	Fazit	144
6.4.3	Divergenzen zwischen geplantem und spontanem Sprachgebrauch	147
6.4.4	Divergenzen zwischen den Varietäten	148
7	Zusammenfassung und Ausblick	149
8	Literaturverzeichnis.....	152
9	Anhang	164
	Korpus I: Microsoft-Terminologie.....	165
	Korpus II: <i>Glossário</i> und Microsoft-Terminologie	177

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Lehngutklassifikation nach Silke Jansen (2005).....	16
Abbildung 2: Allererste DIN-Norm im Jahr 1918	30
Abbildung 3: Benennung einiger Keil- und Federarten vor und nach der Normung.....	33
Abbildung 4: Stufen begrifflicher Übereinstimmung nach Felber.....	39
Abbildung 5: Suchanfrage in der Terminologiedatenbank IATE	42
Abbildung 6: Ergebnisseite zum Suchbegriff ‚Terminologiedatenbank‘	43
Abbildung 7: Vollständiger Eintrag zum Suchbegriff „Terminologiedatenbank“	44
Abbildung 8: Eigenschaften der übersetzungsorientierten Terminographie.....	47
Abbildung 9: Die Vielfalt terminologischer Institutionen	52
Abbildung 10: UNESCO-Resolution 11.34 Co-operation on terminological matters.....	58
Abbildung 11: RITerm Terminologie-Symposien von 1988 bis 2014	60
Abbildung 12: Sondernummer der Zeitschrift <i>Terminómetro</i>	62
Abbildung 13: Terminologische Forschungsgruppen an brasilianischen Universitäten.....	70
Abbildung 14: Visuelles Wörterbuch (brasilianisch-deutsch und portugiesisch-deutsch)	98
Abbildung 15: Präskriptive Terminologiearbeit im Unternehmen	107
Abbildung 16: Präskriptive Terminologiearbeit im Unternehmen nach Drewer.....	108
Abbildung 17: Intralinguistische Synonymie nach Miranda (1992:36).....	111
Abbildung 18: Auszug aus der Terminologiesammlung von Microsoft.....	114
Abbildung 19: Auszug aus dem <i>Glossário de Termos informáticos</i>	116
Abbildung 20: Intralinguistische Synonymie in der Microsoft-Terminologie.....	117
Abbildung 21: Grammatische und orthographische Divergenzen	118
Abbildung 22: Divergenzen in der Microsoft-Terminologie	119
Abbildung 23: Divergenzen zwischen der Microsoft-Terminologie und dem <i>Glossário</i>	121
Abbildung 24: Zahlenübersicht über die betrachteten Benennungen	122
Abbildung 25: Lehnkategorien im geplanten portugiesischen Anglizismenersatz.....	135
Abbildung 26: Lehnkategorien im spontanen portugiesischen Anglizismenersatz	144
Abbildung 27: Lehnkategorien im spontanen brasilianischen Anglizismenersatz	145

Abkürzungen

A	Adjektiv
Abk.	Abkürzung
AO90	<i>Acordo Ortográfico 1990</i>
bras.	brasilianisch
DM	Determinatum
DS	Determinans
dt.	deutsch
EN	Englisch
engl.	englisch
FR	Französisch
FS	Fachsprachen
InstInf	<i>Instituto de Informática</i>
N	Nomen, Substantiv
PB	brasilianisches Portugiesisch
PE	europäisches Portugiesisch
port.	portugiesisch
PT	Portugiesisch
s.	siehe
ÜoT	Übersetzungsorientierte Terminographie
V	Verb
VOC	<i>Vocabulário Ortográfico Comum da Língua Portuguesa</i>

1 Einleitung

Das menschliche Wissen nimmt immer schneller zu, und die Gesellschaft sieht sich mit ständig wachsenden Fachwortbeständen konfrontiert. Zur Sicherstellung der Kommunikation müssen neue Fachwörter möglichst schnell nach ihrer Entstehung erfasst und deren exakte Bedeutung ermittelt und geklärt, d. h. ständig Terminologien aktualisiert werden. Gleichzeitig wächst mit zunehmender Geschwindigkeit auch die Zahl der zu übersetzenden Texte. Die Entwicklung ist derart dynamisch, dass fachsprachliche Wörterbücher weder quantitativ noch qualitativ mithalten können. Aus dieser Situation heraus ist der Beruf des Terminologen entstanden. Terminologen sammeln, systematisieren und bearbeiten Fachwortbestände, um Übersetzer zu unterstützen und Unternehmen und Institutionen in der Normung oder im Dokumentationswesen zu beraten. Ihr umfangreiches Tätigkeitsfeld bezeichnet man auch als Terminologearbeit. Man unterscheidet die deskriptive, beschreibende Terminologearbeit und die präskriptive, normierende Terminologearbeit. Während die deskriptive Terminologearbeit sich darauf beschränkt, Terminologie zu erfassen, strebt die präskriptive Terminologearbeit die Festlegung von Terminologie an. Ihr Ziel ist die Terminologieregelung.

Neue Terminologien entwickeln sich in den einzelnen Sprachräumen unterschiedlich. Je nach wissenschaftlich-technischem Entwicklungsstand sind auch die sprachlichen Ausdrucksmittel verschieden. Allgemein üben die Technologie produzierenden Länder einen starken sprachlichen Einfluss auf die Technologie importierenden Länder aus, da mit dem Technologietransfer auch ein Terminologietransfer einhergeht. Diesen Terminologietransfer kontrollieren die einzelnen Sprachgemeinschaften unterschiedlich stark. In sprachpolitischer Hinsicht ist die Entwicklung eigener Terminologien von großer Relevanz, weil sie die Position einer Sprache gegenüber anderen Sprachen stärken kann. Angesichts der dynamischen technologischen und damit einhergehenden terminologischen Weiterentwicklung bedarf es hierzu jedoch einer gut funktionierenden Terminologie- und Sprachplanung. In Sprachregionen mit strukturierter und traditionell stark ausgeprägter Sprachpolitik hat die Terminologieplanung im Allgemeinen einen hohen Stellenwert, zum Beispiel in Katalonien und in der kanadischen Provinz Québec.

Eine besonders hohe Herausforderung stellt in terminologischer Hinsicht die Informationstechnologie dar, weil sie nicht nur von einem außergewöhnlich dynamischen Wachstum geprägt ist, sondern nahezu auf der ganzen Welt verbreitet ist und daher in überdurchschnittlich viele Sprachen übersetzt werden muss. Eine professionelle Anpassung an andere Sprachen und Kulturen findet mittels der sogenannten Softwarelokalisierung statt. Alle großen Softwarehersteller, die ihre Produkte exportieren, lokalisieren ihre Software oder lassen diese von spezialisierten Unternehmen lokalisieren, d. h. sie passen ihre Software an fremde Märkte an. In der Regel stellen sie hierfür eigene mehrsprachige Terminologiesammlungen bereit. Wird ein neuer Markt erschlossen, dessen Sprache noch nicht berücksichtigt wurde, muss eine komplett neue Terminologie erstellt oder von einer terminologischen Institution zur Verfügung gestellt werden.

Der weltweit größte Softwarehersteller Microsoft verfügt über eine eigene Terminologiesammlung, die inzwischen über 100 Sprachen umfasst. Die Sammlung berücksichtigt auch unterschiedliche Sprachvarietäten und differenziert zwischen dem brasilianischen und

europäischen Portugiesisch. Es bestehen demnach Divergenzen zwischen der brasilianischen und der portugiesischen Computerterminologie, die in den Softwareprodukten von Microsoft zum Ausdruck kommen.

Im Rahmen dieser Arbeit wird eine empirische Untersuchung Aufschluss über die Divergenzen zwischen europäischem und brasilianischem Portugiesisch geben und darüber hinaus prüfen, inwieweit die Microsoft-Terminologie mit der Terminologie des *Glossário de Termos Informáticos* übereinstimmt, die von der technischen Kommission CT113 der portugiesischen Normungsbehörde IPQ nach der internationalen Terminologienorm ISO/IEC 2383 erarbeitet wurde. Beide Terminologien bilden – in unterschiedlicher Form – die portugiesische Computerterminologie ab. Während die Microsoft-Terminologie spontan im Zuge von Softwarelokalisierungsprojekten entstanden ist, stellt der *Glossário de Termos Informáticos* eine geplante Terminologie dar. Je ähnlicher die Terminologien sind, desto eher nähern wir uns dem Idealfall einer konsistenten portugiesischsprachigen Terminologie. Wenn die verschiedenen Terminologien umgekehrt jedoch große Divergenzen aufweisen, dann fehlen die grundlegenden Qualitätsanforderungen an eine Terminologie: die terminologische Klarheit und Konsistenz.

Da das Portugiesische generell von einer dualen Divergenz geprägt ist und zudem weder in Brasilien noch in Portugal systematische Terminologieplanung betrieben wird, sind als Ergebnis der empirischen Untersuchung erhebliche Divergenzen zwischen den jeweiligen portugiesischsprachigen Äquivalenten zu erwarten.

Ziel der vorliegenden Studie ist die Charakterisierung der portugiesischen Computerterminologie und ihrer Variation im Computerdiskurs. Den theoretischen Hintergrund bilden dabei zum einen die Terminologielehre und ihre wichtigsten Anwendungsgebiete, zum andern aber auch die Sprachpolitik, in der die Terminologieplanung eine klar definierte Stellung einnehmen kann.

In Kapitel 2 wird auf die Geschichte der portugiesischen Fachsprachen und Bildung von Terminologien eingegangen und ein Forschungsüberblick über die Fachsprachen des Portugiesischen gegeben. Danach wird der Begriff des Neologismus als Phänomen des lexikalischen Wandels behandelt und die unterschiedlichen Typen von Neologismen erläutert. Diesen Ausführungen folgt die Beschreibung der Neologismenklassifikation nach Jansen (2005). Das Modell wurde im Zusammenhang mit einer empirischen Untersuchung der französischen und spanischen Internetterminologie bereits erprobt und bildet die Grundlage für einen Teil der vorliegenden Untersuchung.

Kapitel 3 behandelt die Terminologie und Terminologieregelung. Es wird zunächst auf die wesentlichen Begriffe Terminologielehre, Terminologiarbeit und Terminologienormung sowie auf den Aspekt der Äquivalenz eingegangen. Das Kapitel nimmt außerdem Bezug auf die Terminographie im Zusammenhang mit der Praxis des Übersetzens sowie auf verschiedene Terminologiedatenbanken und terminologische Bestände. Darüber hinaus beschreibt dieses Kapitel die Zusammenarbeit in der Terminologie und bietet einen historischen Überblick über die Vielfalt und Entwicklungstendenzen der terminologischen Institutionen.

Kapitel 4 gibt eine Übersicht der terminologischen Entwicklungen in Portugal und Brasilien sowie der maßgeblichen Institutionen und Forschungsprojekte. Das Kapitel schließt mit einem Exkurs über die einschlägigen Einrichtungen zur Beobachtung der Entwicklung von

Neologismen in Portugal und Brasilien, der *Observatório de Neologia do Português* (ONP) und der *Observatório de Neologismos do Português Brasileiro Contemporâneo* (TermNeo). Kapitel 5 ist der Sprachpolitik gewidmet, wobei zunächst die Begriffe Sprachpolitik und Sprachplanung ausführlich erläutert werden. Dieses Kapitel bietet außerdem einen Einblick in die Sprachpolitik Portugals sowie Brasiliens und beschreibt die wichtigsten sprachplanerischen Maßnahmen, die in diesen Ländern in der jüngeren Vergangenheit durchgeführt wurden. Zudem wird die internationale Verbreitung der portugiesischen Sprache thematisiert. Zunächst wird die Entwicklung der portugiesischen Sprache seit Beginn des 20. Jahrhunderts hinsichtlich ihrer internationalen Bedeutung beschrieben. Zusätzlich wird anhand von Beispielen verdeutlicht, inwiefern die innersprachliche Divergenz (*Norma divergente*) eine Behinderung für die Internationalisierung der portugiesischen Sprache darstellt. Mit Blick auf den ökonomischen Wert von Sprachen werden Anforderungen an eine gemeinsame Sprachpolitik aller portugiesischsprachigen Länder abgeleitet, die zu einer Aufwertung des Portugiesischen beitragen könnten. Es wird überdies erläutert, inwiefern die jüngsten Entwicklungen als erste Ansätze einer gemeinsamen portugiesischen Sprachpolitik zu deuten sind und welche Anzeichen bereits heute auf eine sprachliche Annäherung (*Norma convergente*) und damit zum Abbau von Hindernissen hindeuten. Abschließend wird erklärt, weshalb eine wirkungsvolle Sprachpolitik die Einbindung der Fachsprachen und Berücksichtigung der Terminologieplanung erfordert.

In Kapitel 6 wird auf die Terminologiebildung in der portugiesischen Computersprache eingegangen. Zunächst wird der Begriff der Softwarelokalisierung eingeführt, die praxisorientierte Terminologiearbeit im Unternehmen beschrieben und einige Angaben zur portugiesischen Computerterminologie als Untersuchungsgegenstand gemacht, wobei auch auf die terminologische Divergenz (*Norma dual* oder *Norma divergente*) eingegangen wird.

Dann wird das Korpus der vorliegenden Studie vorgestellt. Auf die Einführung in die Auswahlkriterien und der Darlegung der Untersuchungskriterien folgt der erste Teil der Korpusanalyse nach unterschiedlichen Gesichtspunkten. Betrachtet werden zum einen die innersprachliche Divergenz zwischen der portugiesischen und brasilianischen Varietät und die Divergenz zwischen Terminologienormung und fachsprachlicher Realität, die jeweils mit ähnlichen Untersuchungen, die zu diesem Thema bereits veröffentlicht wurden, in Bezug gesetzt werden. Zum anderen werden die im Glossário verwendeten Verfahren der Terminologiebildung und der Einfluss des Englischen herausgearbeitet.

Auf den ersten Teil folgt der zweite Schritt der Korpusanalyse mit einer systematischen Untersuchung der geplanten Terminologie des *Glossário de Termos Informáticos* und der spontanen Terminologie von Microsoft nach dem Vorbild der Lehngutklassifikation nach Jansen (2005), wobei abschließend die Ergebnisse erneut unter dem Blickwinkel der sprachlichen Divergenzen betrachtet werden.

2 Fachsprachen und Neologismen

2.1 Zur Geschichte der portugiesischen Fachsprachen und Bildung von Terminologien

Im Mittelalter dominierte in den romanischen Ländern allgemein das Lateinische als Gelehrtensprache, die sich zunächst erfolgreich gegen die sich entwickelnden romanischen Volkssprachen durchsetzte. In vielen Wissensdomänen wurde bis Ende des 18. Jh. am Latein festgehalten. Dies wird „gemeinhin mit dessen größerer kommunikativer Reichweite begründet“ (Gabriel 2006:2242), so dass die Verwendung der Volkssprachen lange Zeit weitgehend auf nichtfachliche (v. a. mündliche) Diskursdomänen beschränkt war (ebd.:2241). Auch das Portugiesische existierte in den ersten Jahrhunderten seiner Geschichte hauptsächlich als gesprochene Sprache neben der Gelehrtensprache Lateinisch. Dennoch ist nach Verdelho (1994:340) davon auszugehen, dass in bestimmten Domänen – etwa im handwerklichen Bereich und bei kulturspezifischen Sachverhalten – bereits auch portugiesische Bezeichnungen verwendet wurden, auch wenn es dafür kaum schriftliche Belege gibt:

Esse fundo linguístico carece, em grande parte, de memória escrita, mas a sua existência não sofre contestação. Não se pode entender uma comunidade linguística que não recorra a esta utensilagem elementar (ebd.:340).

Als ein wichtiger Faktor für die Entwicklung der portugiesischen Fachsprachen und Terminologiebildung gilt die Übersetzung, insbesondere von spanischen und lateinischen Fachtexten, die ab dem 13. und 14. Jahrhundert einsetzte (Messner 1990:29; Hörster/Verdelho/Verdelho 2012:2002; Verdelho 1994:340). Ende des 14. und im 15. Jh. wurde die Übersetzertätigkeit einer der wichtigsten Faktoren für die Herausbildung portugiesischer Terminologien überhaupt (Verdelho: 340).

Foi pela via da tradução, mais do que pela da inovação tecnológica, que o português cultivou e desenvolveu a sua aptidão terminológica, recriando estruturas lexicais, adequando-se à escrita, e sistematizando o confronto interlinguístico som as línguas clássicas e progressivamente com as restantes línguas europeias, especialmente o francês (Verdelho 1994:340).

Die mittelalterlichen Übersetzungen waren breit gefächert und umfassten neben klassischen und juristisch-administrativen Texten auch narrative Textsorten, kirchliche Literatur sowie didaktische Werke wie Enzyklopädien oder philosophische, technische und wissenschaftliche Abhandlungen. Im 13. und 14. Jahrhundert etablierte der portugiesische König D. Dinis die Übersetzertätigkeit in Portugal, indem er juristische Texte aus dem Lateinischen ins Portugiesische übersetzen ließ und weitere Übersetzungen aus anderen Volkssprachen in Auftrag gab, die explizit dazu dienen sollten, die Entwicklung der Landessprache gegenüber dem Lateinischen zu fördern (Hörster/Verdelho/Verdelho 2012:2002). In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts erlangte die Übersetzertätigkeit durch König João I, König Duarte und seinen Bruder D. Pedro aus dem Hause Avis einen zweiten Höhepunkt, der neben klassischen und religiösen Texten die ersten theoretischen Abhandlungen in portugiesischer Sprache hervorbrachte, insbesondere das auf ca. 1438 datierte Werk *Leal conselheiro* von König Duarte (ebd.:2002).

Verdelho (1994:340–342) unterteilt die portugiesischen Fachsprachen des Mittelalters basierend auf den schriftlich überlieferten Werken in mehrere Gruppen terminologischer Spezialisierung: Die als *metalinguagens* bezeichnete Terminologie der Grammatik, Rhetorik und Dialektik (*artes sermonicales*) wie auch der volkssprachlichen Poetik (*Arte de trovar*), die in den *formulários jurídicos e litúrgicos* verwendete Terminologie der Rechtslehre und liturgischen Praktik und die im Bereich der Medizin und weiterer Disziplinen wie Botanik und Arzneimittelkunde überlieferten *nomenclaturas*.

Die Nomenklaturen betreffend sind im technisch-handwerklichen Bereich nur wenige portugiesischsprachige Texte überliefert, da die Arbeitsabläufe und die Ausbildung hauptsächlich mündlich erfolgten (ebd.:342). Im Bereich der Medizin und einiger ihrer Hilfsdisziplinen wie Botanik und Pharmakologie sind einige Texte in portugiesischer Sprache überliefert, wenngleich die Terminologie in der mittelalterlichen Medizin überwiegend lateinisch war. Andere Texte aus dieser Zeit, deren Terminologie Verdelho zu den Nomenklaturen zählt, behandeln Themen der höfischen Gesellschaft, wie z. B. das vor 1430 verfasste Buch *Livro da Montaria* von João I über die Wildschweinjagd, wobei keine eindeutige Aussage über die Verbreitung der darin enthaltenen Wortbildungen getroffen werden kann bzw. darüber, ob und wann sie von den Portugiesen überhaupt verwendet wurden (Messner 1990:29).

Im Bereich der kirchlichen Literatur waren insbesondere bedeutsam der *Livro da Corte Imperial* (Buch des Königshofs), das Werk *Leal conselheiro* (Treuer Berater) über moralische und christliche Philosophie von König Duarte (1391-1438, regierte seit 1433), die moralische Abhandlung *Livro da Virtuosa Benfeitoria* (Buch der tugendhaften Wohltätigkeit) von dem Infanten D. Pedro (1392-1449)¹ und die *Vita Christi* (1445), eine Übersetzung des Werkes von Ludolf von Sachsen, die 1495 in Lissabon veröffentlicht wurde (vgl. Krause/Müller 1996:62).

Alle diese Werke zeugen – unabhängig davon, ob es sich um eine Übersetzung, eine Adaptierung oder einen Originaltext in portugiesischer Sprache handelt – von einer eigenständigen portugiesischsprachigen Terminologiebildung (Verdelho 1994:342; Messner 1990:29), wobei in den Übersetzungen viele Latinismen und Hellenismen auftauchten, die häufig mit anderen portugiesischen Ausdrücken und Umschreibungen erklärt werden mussten (Messner 1990:30). Außerdem bildet sich bereits ab dem 15. Jahrhundert die besonders bedeutsame Fachsprache der Seefahrt heraus, die für das Portugiesische eine wichtige Rolle spielt und deutliche intersprachliche Beeinflussungen erkennen lassen (vgl. Pico 1963; Verdelho 1994:342). Der portugiesische Wortschatz erweiterte sich im Zuge der portugiesischen Expansion nicht nur auf dem Gebiet der Seefahrt und Nautik, sondern auch in damit zusammenhängenden Bereichen, wie Handel, Militär und Kriegswesen sowie im Bereich der Phytopharmalogie (Verdelho 1998b:20).

Im 16. und 17. Jahrhundert prägen mehrere Faktoren die Entwicklung der portugiesischen Fachsprachen: die zunehmende Latinisierung des geschriebenen Portugiesisch, die Entstehung der ersten Wörterbücher und der durch die Ausbreitung des Buchdrucks

¹ Portugiesische Übersetzung von Senecas Abhandlung *De Beneficiis* (Über die Wohltaten), die als erstes philosophisches und moralisch-ethisches Traktat in portugiesischer Sprache gilt. Es handelt sich um einen didaktischen Text über das tugendhafte Verhalten eines Prinzen.

angetriebene Anstieg der Textproduktion. Außerdem finden die Fachsprachen zunehmend Eingang in literarische Texte (Verdelho 1994:342). So durchdringen zahlreiche Fachwörter aus diversen Fachbereichen, wie Botanik, Medizin, Zoologie, Geographie, Astronomie, Musik, Kriegskunst und vor allem der Seefahrt das Werk von Luís de Camões – insbesondere *Os Lusíadas* von 1572. Sie gelten als gutes Beispiel für die bestehende Interaktion zwischen Fachsprachen und Gemeinsprache und sind ein deutlicher Hinweis auf die Bemühung um eine moderne Sprache sowie auf die Fähigkeit des Portugiesischen, den damaligen terminologischen Anforderungen zu genügen (Verdelho 1998b:20, 1994:343).

Zu den ersten Arbeiten wissenschaftlicher Auseinandersetzung mit den portugiesischen Fachsprachen zählen außerdem *Origem da Lingoa Portuguesa* von Duarte Nunes de Leão aus dem Jahr 1606 und das 1619 erschienene Werk *Corte na Aldeia* von Francisco Rodrigues Lobo (Verdelho 1998b:30). Sie begünstigen ebenso die Herausbildung portugiesischer Terminologie wie die ebenfalls in dieser Zeit aufkommenden ersten portugiesischen Grammatiken von Fernão de Oliveira (1536) und João de Barros (1540).

Ab dem 16. Jahrhundert erscheinen zunehmend Werke kompilatorischen Charakters (Nomenklaturen, Vokabularien, Wörterbücher), die in der ganzen Romania zu einer Bestandsaufnahme des technischen und naturwissenschaftlichen Fachvokabulars beitragen. In der portugiesischen Fachlexikographie sind als frühe Zeugnisse die Vokabellisten zur (überseeischen) Botanik und Pharmazie von Duarte Barbosa (1516), Tomé Pires (1516) und Garcia da Orta (1537) sowie das *Regimento dos officios mecanicos* von Duarte Nunes de Leão (1572) hervorzuheben (Röntgen 2006:2229). Im selben Zeitraum erscheinen die ersten Wörterbücher des Portugiesischen (neben dem Lateinischen), die nicht nur Aufschluss über den damaligen Allgemeinwortschatz geben, sondern auch auf ein bereits vorhandenes Verständnis für fachsprachliche Terminologien schließen lassen (Verdelho 1994:343).

Von einem fachsprachlichen Austausch zwischen den romanischen Volkssprachen zeugen die mehrsprachigen Wörterbücher. Als erster intersprachlicher Kontakt zwischen dem Portugiesischen und den anderen modernen europäischen Sprachen gilt das achtsprachige intereuropäische Wörterbuch *Colloquia, et dictionariolum octo linguarum*. Das vom *Vocabulare* (1530) von Noel de Berlaimont abgeleitete und für Reisende und Händler konzipierte Wörterbuch vereinte Lateinisch, Französisch, Flämisch, Deutsch, Spanisch, Italienisch, Englisch und (ab 1598) Portugiesisch und wurde bis 1692 über 100 Mal aufgelegt. Ein weiteres mehrsprachiges Werk im Vorfeld der europäischen Fachsprachen ist das elfsprachige Wörterbuch *Ductor in Linguas* (1617) des britischen Linguisten John Minsheu (Verdelho 1998b:5).

Seit der Zeit um 1700 bescherten die Umbrüche in Handel, Wissenschaft und Technik den Menschen der frühen Neuzeit eine Fülle von exotischen Waren und Dingen. Damit einher ging eine Vielfalt von fremden Wörtern und abstrakten Begriffen, die nach einer neuen Form der Strukturierung und Dokumentation von Wissen verlangte. Im Zuge dieser technologischen Veränderungen und der Bemühung, das neue Wissen zu systematisieren und zu klassifizieren, erscheint in Portugal im 18. Jh. als bedeutsames Werk portugiesischer Lexikographie das alle Wissensgebiete umfassende *Vocabulario Portuguez e Latino* des französischstämmigen Theatiner-Paters Rafael Bluteau (1638-1734). Bluteau hatte mehr als drei Jahrzehnte an diesem monumentalen Werk gearbeitet (vgl. Verdelho 1994:345; Kamp 2015:117), das von 1712 bis 1728 in zehn Bänden publiziert wurde (Bluteau 1712-1721). Es

gilt als Referenzwerk für den systematischen Aufbau moderner wissenschaftlich-technischer Terminologien in der portugiesischen Volkssprache und für die beginnende Ausbildung des Portugiesischen als Wissenschaftssprache (Verdelho 1994:346). Der vollständige Titel liefert auf Portugiesisch, in alphabetischer Reihenfolge, ein Verzeichnis des damaligen Wissensstands und ihrer gesamten Terminologie².

In der Nachfolge von Bluteau häufen sich im Portugiesischen die Publikationen, die das fachsprachliche Vokabular bestimmter Wissensgebiete berücksichtigen. Verdelho (1998b:35f.) zählt eine Reihe von lexikographischen Werken, wissenschaftlichen Kompendien und Handbüchern der Medizin oder Arzneibüchern auf, die für die Systematisierung und Klassifizierung der wissenschaftlichen Neuerungen und die Aufnahme fachsprachlicher Terminologien exemplarisch sind. Zu den wichtigsten Arbeiten zählen der 1788 veröffentlichte *Diccionario dos termos technicos de historia natural* von Domingos Vandelli (1735-1816) und der ebenfalls 1788 erschienene *Compendio de botanica* von Félix de Avelar Brotero (1744-1828), dessen Nomenklatur von mehreren portugiesischen Autoren übernommen und verbreitet wurde (Verdelho 1994:346; Röntgen 2006:2230). Diese Wörterbücher sind bereits ein Hinweis für die Durchsetzung des Portugiesischen bei den internationalen Fachsprachen, zumal Portugiesisch im Zuge der 1772 durchgeführten Universitätsreform des Marquês de Pombal zunehmend auch als Unterrichtssprache an der Universität eingesetzt wurde und es Ende des 18. Jahrhunderts bereits eine Reihe von wissenschaftlichen Publikationen gab, die auf Portugiesisch verfasst waren (Verdelho 1994:346; Greenfield 2005:291). Die Reformen Pombals bewirkten den Ausbau der Natur- und Experimentalwissenschaften in den Universtitäten³ und die Gründung berufsorientierter Schulen⁴ und ermöglichten die Durchsetzung empirischer Arbeitsweisen und experimenteller Methoden (Verdelho 1998b:17; Sinner 2012:147). In vielen Ländern wurden im 17. und 18. Jahrhundert Akademien gegründet – darunter auch die 1779 gegründete *Academia Real das Sciências* (die heutige *Academia das Ciências de Lisboa*) –, die zur Verbreitung der wissenschaftlichen Erkenntnisse und technischen Errungenschaften beitrugen. „Die Beteiligung auch von im Ausland lebenden und arbeitenden portugiesischen oder ausländischen korrespondierenden Mitgliedern an den Arbeiten der Akademien und der direkte Austausch mit ausländischen Akademien beschleunigten offensichtlich die Verbreitung der Erkenntnisse, so dass zweifellos von einer Internationalisierung der Wissenschaft gesprochen werden kann“ (Sinner 2012:149). Dabei hielt die *Academia Real das Sciências* – in Übereinstimmung mit der Politik Pombals – am fast ausschließlichen Gebrauch des Portugiesischen

² Vocabulario portuguez, e latino, aulico, anatomico, architectonico, bellico, botanico, brasilico, comico, critico, chimico, dogmatico, dialectico, dendrologico, ecclesiatico, etymologico, economico, florifero, forense, fructifero, geographico, geometrico, gnomonico, hydrographico, homonymico, hierologico, ichthyologico, indico, isagogico, laconico, liturgico, lithologico, medico, musico, meteorologico, nautico, numerico, neoterico, orthographico, optico, ornithologico, poetico, philologico, pharmaceutico, quidditativo, qualitativo, quantitativo, rethorico, rustico, romano, symbolico, synonymico, syllabico, theologico, terapeutico, tecnologico, uranologico, xenophonico, zoologico, autorizado com exemplos dos melhores escritores portuguezes, e latinos, e offerecido a El Rey de Portugal, D. Joaõ V pelo padre D. Raphael Bluteau, clerigo regular, doutor na Sagrada Theologia, Prêgador da Raynha de Inglaterra, Henriqueta Maria de França & Calificador no Sagrado Tribunal de Inquisição de Lisboa.

³ 1791 werden an der Universität Coimbra die Fächer Botanik und Landwirtschaft eingeführt und 1801 Metallurgie

⁴ Z. B. *Aula do Comércio* (1759, Lissabon) und *Aula de Náutica* (1764, Porto)

fest. Die Arbeiten der Mitglieder mussten grundsätzlich in portugiesischer Sprache vorgelegt werden. Lediglich ausländischen Einsendern wurde zugestanden, ihre Schriften in anderen Sprachen einzureichen, wobei nicht alle Sprachen gestattet waren (ebd.:162).

Mit der wissenschaftlich-technischen Produktion in den verschiedenen Ländern entstanden Terminologien in ebenso verschiedenen Sprachen, die sich untereinander beeinflussten bzw. im Zuge von kommerziellen oder kulturellen Beziehungen in andere Sprachgebiete übertragen wurden. Diese interlinguale Kommunikation wurde zusätzlich durch die Institutionalisierung der modernen Sprachen und insbesondere auch der modernen Fremdsprachen in der schulischen Ausbildung unterstützt (Verdelho 1998b:4).

Im 19. Jh. machen sich die Erfindungen der Industriellen Revolution auch sprachlich-terminologisch bemerkbar, zumal sie erstmals zur Verbreitung englischsprachigen Fachvokabulars in größerem Umfang führen, die sich auch auf die anderen europäischen Sprachen auswirkt. Der technische Fortschritt geht mit einem rasanten Benennungsbedarf einher und die „kommunikativen Erfordernisse immer enger werdender internationaler Beziehungen in Handel, Technik, Wirtschaft und Wissenschaft führen im 20. Jh. zu terminologischen Normierungsbestrebungen“ (Röntgen 2006:2231).

Im Portugiesischen führt gerade eine offene Einstellung gegenüber neuen Terminologien und fachsprachlichen Entwicklungen – u. a. ausgelöst durch Cândido de Figueriredos *Dicionário da língua portuguesa* (1899) ausgelöst – „zu einer metalexikographischen Reflexion und sich Jahrzehnte hinziehenden Diskussion puristischer Einfärbung, wie das korrekte *aportuguesamento* fremdsprachiger Technizismen auszusehen habe“ (Röntgen 2006:2232; Vilela 1989). In den 50er Jahren, in denen auch das *Centro de Normalização* gegründet wird (1952), und verstärkt noch in den 60er Jahren erscheinen diverse zumeist mehrsprachige Fachwörterbücher. Eine eigenständige Fachsprachenforschung ist aber erst ab den 90er Jahren erkennbar, etwa in Form entsprechender Konferenzen, Gründungen von Terminologieverbänden oder internationalen Kooperationen (vgl. Kap. 4.1).

2.2 Forschungsbericht

Die neuzeitlichen Fachsprachen und Fachterminologien bilden seit vielen Jahren einen Schwerpunkt sprachwissenschaftlicher Forschung. Die Fülle an wissenschaftlichen Publikationen ist kaum mehr zu überschauen. Überblicksdarstellungen und allgemeine Einführungen bieten Hahn (1981), Verdelho (1994), Fluck (1996), Roelcke (2005). Die umfassendste Publikation zur allgemeinen Fachsprachenforschung ist das von Hoffmann/Kalverkämper/Wiegand (1999) herausgegebene Werk „Fachsprachen“ (HSK 14).

Die portugiesischen Fachsprachen wurden bisher im Wesentlichen durch Verdelho (1994, 1998a) dargestellt. „Es gibt jedoch bisher keine historische Darstellung oder Beschreibung der portugiesischen Sprache, die es erlauben würde, die Rolle und die Praxis der portugiesischen Fachsprachen in den acht Jahrhunderten des geschriebenen Portugiesisch auch nur annähernd realistisch einzuschätzen und zu werten“ (Sinner 2012:50). Bezogen auf die Iberische Halbinsel sind die wesentlichen historischen Entwicklungslinien der technischen und naturwissenschaftlichen Fachsprachen bei Röntgen (2006) dargestellt, der allerdings ebenfalls anmerkt, dass die iberoromanischen FS keineswegs ausreichend erforscht sind (ebd.:2232).

Um die Erforschung der iberoromanischen Fachsprachen voranzutreiben, wurde in Barcelona eine Kolloquiumsreihe mit dem Titel *La història dels llenguatges iberoromànics d'especialitat* initiiert, die 1997 (Brumme 1998), 1999 (Brumme 2001) und 2001 (Alsina/Brumme/Garriga 2004) in Barcelona durchgeführt und 2007 in Salzburg sowie 2010 in Leipzig fortgesetzt wurde. Die Kolloquien zeigen eine eher terminologische Ausrichtung und ein starkes Defizit der Untersuchungen der portugiesischen Fachsprachen gegenüber den spanischen Fachsprachen (vgl. Sinner 2012:50). Die einzigen Arbeiten, die das Portugiesische behandeln, sind Verdelho (1998a), Bocorny Finatto (1998), Maciel (1998), Krieger (1998), Sinner (2001) und Verdelho (2004).

Sonstige Publikationen zur Terminologie sind (Verdelho 1981), (Kremer 2000, 2001, 2006), (Rego 1989), (Nunes 2003, 2010) und (Sinner 2001, 2012).

Hinsichtlich der Terminologie sind außerdem zwei Konferenzreihen besonders hervorzuheben: die *Simpósios Ibero-Americanos de Terminologia* der *Rede Ibero-americana de terminologia* (RITerm), die seit 1988 alle zwei Jahre stattfinden, z. B. (Correia 2002), zuletzt 2016 in São Paulo (siehe Abb. 11), und die alle romanischen Sprachen umfassenden *Jornadas Realiter*, die seit 2004 im Jahresrhythmus durchgeführt werden, und deren 13. Ausgabe (im Oktober 2017 in Barcelona) sich dem Thema *Terminologia para a normalização e terminologia para a internacionalização* widmet⁵. Beachtlich sind darüber hinaus die in den vergangenen Jahren erarbeiteten Wortschatzlisten zu neueren Fachbereichen mit terminologisch dynamischer Entwicklung (*Léxicos Realiter*), z. B. Umwelt, Informatik, Internet, Elektronik oder Künstliche Intelligenz.

⁵ www.realiter.net (31.07.2017)

2.3 Neologismen als Phänomen des lexikalischen Wandels

Wesentliches Merkmal einer lebendigen Sprache ist der sprachliche Wandel. Er betrifft alle sprachlichen Bereiche, die Phonetik, die Phonologie, die Morphologie, die Syntax oder die Lexik. Im Bereich der Lexik wird dieser Wandel durch neue Wortbildungen oder auch Neologismen reflektiert (Cabr  1993:444). Hier macht sich der sprachliche Wandel von allen sprachlichen Ebenen am stärksten bemerkbar:

Porém, se   verdade que a mudança afecta todas as componentes do conhecimento linguístico (fonológica, morfológica, sintáctica, sem ntica e pragmática),   também verdade que essa mudança é fundamentalmente visível ao nível do léxico. Tal facto acontece por duas razões fundamentais:
- por um lado, porque, não sendo a componente lexical uma componente tão estruturada como, por exemplo, as componentes fonológica ou sintáctica, e sendo o conhecimento lexical mais consciente, porque constituído não são por regras, mas, sobretudo, por itens, a mudança pode ocorrer de modo mais ‘livre’ e rápido, afectando unidades e não tanto a estrutura do léxico;
- por outro lado, sendo através das unidades lexicais que designamos os itens da realidade envolvente e que traduzimos o conhecimento que temos dessa realidade, é natural que a componente lexical reflecta de forma mais directa todas as alterações, toda a evolução que o meio vai sofrendo.
Assim, o léxico de uma língua é uma das componentes mais afectadas pela mudança linguística (Correia/Lemos 2005:10).

Lexikalische Einheiten sind im Gegensatz zu anderen sprachlichen Komponenten weniger an die Sprachstruktur gebunden und k nnen sich daher schneller verändern. Zudem bedienen wir uns der lexikalischen Einheiten, um die Gegenstände der uns umgebenden Wirklichkeit zu bezeichnen und die eigene Wahrnehmung dieser Wirklichkeit zu vermitteln, sodass mittels der Lexik auch die Veränderungen direkt ausgedrückt werden können.

Es sind im Wesentlichen zwei Phänomene, die den lexikalischen Wandel kennzeichnen:

Essa mudana traduz-se basicamente a dois n veis:
i. por um lado, por raz es extralingu sticas, algumas unidades caem em desuso, tornando-se ‘arca smos’
ii. por outro, novas unidades lexicais v o entrando no léxico, os ‘neologismos’ (ebd.:10).

Auf der einen Seite werden manche Einheiten immer seltener gebraucht und als altmodisch empfunden. Dieses veraltete Wortgut, in der Sprachwissenschaft als *Archaismen* bezeichnet, verschwindet schließlich entweder ganz aus dem Vokabular der Gegenwartssprache⁶ oder wird nur noch von einigen wenigen Sprechern, vor allem der älteren Generation, verwendet (Schippan 2005:1373–1375; Correia/Lemos 2005:11). Auf der anderen Seite kommen immer neue Einheiten hinzu. Sie werden in der Sprachwissenschaft als *Neubildungen* oder *Neologismen* bezeichnet.

Eine wesentliche Frage ist, was unter Neologismus zu verstehen ist. Häufig erkennen die Sprecher problemlos, wenn ein sprachlicher Ausdruck als neu einzustufen ist. Trotzdem ist es nicht immer leicht, den Begriff des Neologismus klar einzugrenzen.

⁶ Nach Auffassung von Correia/Lemos (2005:11) bleiben Archaismen weiterhin Bestandteil der Lexik, auch wenn sie aus den Wörterbüchern verschwinden. Die Autorinnen verstehen Lexik umfassend als Gesamtheit aller Wörter, die jemals Verwendung fanden oder nach den gegebenen Wortbildungsmustern theoretisch gebildet werden können.

In Anlehnung an Rey (1976) ist *Neologismus* bei Correia/Lemos (2005:17) als lexikalische Einheit definiert, deren Signifikat oder deren Relation von Signifikat-Signifikant zu einem früheren Zeitpunkt im Sprachsystem noch nicht vorhanden war:

„Neologismo“ é uma unidade lexical cuja forma significante ou cuja relação significado-significante, caracterizada por um funcionamento efectivo num determinado modelo de comunicação, não se tinha realizado no estágio imediatamente anterior do código da língua.

Im *Dicionário de Termos Linguísticos* (Xavier/Mateus 1992:261f.; nach Guilbert 1975) wird *Neologismus* folgendermaßen definiert:

Resultado de um processo de formação de novas unidades lexicais ou da atribuição de um novo sentido a uma unidade lexical já existente. Por neologismo pode entender-se ainda a unidade lexical que, proveniente de uma língua estrangeira, é adoptada por outra língua.

Zu den Neologismen werden demnach auch die Lehnwörter gezählt, ebenso in der Begriffserklärung von *neologismo terminológico* (auch: *neónimo*) (Xavier/Mateus 1992:262; nach Boutin-Quesnel 1985):

Termo de formação recente ou empréstimo provindo recentemente de outra língua ou de outro domínio do saber. Igualmente, designação de uma noção nova por um termo já existente.

Für Rey (1976) ist die Neologismenbildung theoretisch klar definiert. Als lexikalische Einheit stellt er den Begriff aber auch in Frage, weil ein Neologismus als solcher nur schwer zu bestimmen ist (Rey 1976, 1988):

Si la néologie comme processus est une notion claire et indiscutable, mais complexe et donc difficile à décrire, le néologisme en tant qu'unité, que résultat d'un processus, est extrêmement flou. C'est plus une étiquette, parfois polémique, que l'on colle sur un fait lexical, qu'une notion nette. Je l'ai qualifié de «pseudo-concept», parce qu'il dépend d'un jugement relatif et même subjectif, lié à sa définition même, qui repose non pas sur la nouveauté objective, mais sur un sentiment de nouveauté (Rey 1988; zitiert nach Cabré 1993:445).

Für die Einstufung einer lexikalischen Einheit als Neologismus können verschiedene Kriterien herangezogen werden, etwa das von Guilbert (1975) eingeführte psychologische Kriterium, wonach ein neu entstandener oder neuartig gebrauchter sprachlicher Ausdruck als Neologismus gilt, solange er von den Sprechern als neu empfunden wird. Für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Neologismen bedarf es jedoch in der Regel eines objektiveren Kriteriums, um einen Neologismus als solchen zu klassifizieren, so dass vielfach das lexikographische Kriterium verwendet wird, wonach ein sprachlicher Ausdruck als Neologismus klassifiziert wird, wenn er noch nicht lexikalisiert bzw. als usuelle Bildung im Lexikon gespeichert wurde. Darüber hinaus können auch andere Aspekte wie die Instabilität der sprachlichen Form auf das Vorliegen eines Neologismus hinweisen, etwa weil er morphologisch, phonetisch und orthographisch noch nicht eindeutig definiert wurde. Neologismen sind außerdem häufig graphisch markiert, etwa durch Anführungszeichen, Kursivschrift oder Großbuchstaben, die als Hinweis dafür dienen, dass sprachliche Einheiten seitens des Sprachverwenders als neu empfunden werden und noch nicht vollständig in das Sprachsystem integriert sind (Cabré 1993:445; Correia/Lemos 2005:17).

Além do critério lexicográfico, é considerada, ainda, a instabilidade formal do neologismo como um elemento relevante para a sua classificação enquanto tal: uma unidade será considerada neológica se

apresentar sinais de instabilidade morfológica, fonética ou ortográfica. A instabilidade morfológica pode traduzir-se, por exemplo, na hesitação relativamente ao género de uma nova palavra. [...] Finalmente, a nível ortográfico, uma nova palavra pode apresentar grafias distintas (veja-se o caso de online, on-line ou on line na imprensa portuguesa) e a nível gráfico, pode traduzir-se no uso de aspas, itálicos, maiúsculas, ou outros recursos disponíveis para marcar o carácter inédito ou estranho de uma unidade lexical. Estes elementos ortográficos e gráficos podem ser indícios de que as unidades são sentidas como novas, não completamente assimiladas, por parte do seu utilizador (Correia/Lemos 2005:17).

Cabré empfiehlt in Anlehnung an Rey (1988), bei der Einstufung einer lexikalischen Einheit als Neologismus gleichzeitig mehrere Parameter zu berücksichtigen (Cabré 1993:445):

Como dice Rey, la neología es, en teoría, un concepto nitidamente delimitado. Pero la caracterización de un término como neológico no es tarea fácil si previamente no se fijan unos puntos de referencia, que siempre son, en alguna medida, arbitrarios.

Para determinar el carácter neológico de una unidad léxica, se han propuesto distintos parámetros:

- a) *la diacronía*: una unidad es neológica si ha aparecido en un período reciente;
- b) *la lexicografía*: una unidad es neológica si no aparece en los diccionarios;
- c) *la inestabilidad sistemática*: una unidad es neológica si presenta signos de inestabilidad formal (morfológicos, gráficos, fonéticos) o semántica;
- d) *la psicología*: una unidad es neológica si los hablantes la perciben como una unidad nueva.⁷

Diese Kriterien schließen einander nicht aus. Sie sind auch nicht in gleicher Weise zuverlässig und werden in unterschiedlicher angewendet. ebd. (1993:446) räumt zwar ein, dass die Neologen im Allgemeinen dem lexikographischen Kriterium folgen, um die Neuheit einer lexikalischen Einheit zu bestimmen. Sie warnt jedoch davor, sich auf ein einziges Kriterium zu beschränken:

En efecto, una clasificación de neologismos no puede partir de un criterio único, sino multidimensional.

Ausgehend von den genannten Kriterien gibt es unterschiedliche Typen von Neologismen. Differenziert wird einerseits zwischen allgemesprachlichen und fachsprachlichen Neologismen, die jeweils unterschiedliche Charakteristika aufweisen, etwa hinsichtlich ihrer Form, ihrer Relation zur Synonymbildung, ihrer Lebensdauer oder ihrer Verbreitung, aber auch hinsichtlich ihrer Motiviertheit und Funktion (ebd.:446f.). Correia/Lemos (2005:13–15) unterscheiden – in Anlehnung an Guilbert (1975) – die *neologia denominativa*, die aus der Notwendigkeit entsteht, neue Gegenstände oder Begriffe zu bezeichnen, von der stilistisch motivierten *criação neológica estilística*, um alte Begriffe in neue Worte zu fassen oder um eine bestimmte Weltsicht auf neue Weise auszudrücken. Diese Neubildungen treten vorwiegend in humoristischen oder journalistischen Texten auf und werden nur selten im Sprachsystem aufgenommen (Correia/Lemos 2005:13). Darüber hinaus nennen Correia/Lemos einen weiteren Typ semantisch unauffälliger Neubildungen (*neologia de língua*), etwa Adverbien mit *-mente* (*fortuitamente, reconhecidamente*) oder Adjektive mit *-vel* (*condicionável, herdável, encomendável*),⁸ die nach bekannten (produktiven) Wortbildungsmustern neu entstanden sind. Sie werden nicht als neu empfunden und finden in der Regel keinen Eingang ins Wörterbuch (ebd.:14). Correia/Lemos verweisen außerdem auf bestimmte Wortbildungselemente, wie *mini-*, *super-* oder *mega-*, die gerade in Mode sind und deswegen vorübergehend zu unzähligen Neubildungen führen können, sich im

⁷Hervorhebungen im Original

⁸ Beispiele aus Correia/Lemos (2005:14)

Sprachgebrauch jedoch nicht durchsetzen und daher auch nicht lexikalisiert werden. Sie sprechen in diesem Zusammenhang von einem *período probatório*, den alle Neologismen zunächst durchlaufen:

Se tivermos em conta a distinção entre língua, enquanto sistema, e discurso, enquanto uso que se faz da língua, entende-se que, em geral, os neologismos começam por ser unidades do discurso e que apenas alguns desses neologismos, depois de um “período probatório”, passam a fazer parte do sistema linguístico, integrando-se no léxico da língua e, vindo a ser registados nos dicionários (ebd.:14).

Von allen Neubildungen werden Neologismen des Typs *neologia denominativa* mit der größten Wahrscheinlichkeit im Sprachsystem aufgenommen, wengleich sie im Vergleich zu den *neologismos estilísticos* und den *neologismos de língua* vermutlich weniger häufig vorkommen. Im Bereich der Fachsprachen überwiegen jedoch die Neubildungen des ersten Typs, die aus der Notwendigkeit einer neuen Benennung für einen neuen Begriff entstanden sind und die auch als *neónimos* bezeichnet werden (Xavier/Mateus 1992; Correia/Lemos 2005:15; Cabré 1993:446):

Ao nível da língua corrente, todos os tipos de neologia estão presentes, sendo até provável que o número de neologismos denominativos seja bastante menor quando comparado, por exemplo, com os neologismos estilísticos ou com os resultantes de neologia de língua. Ao nível das linguagens de especialidade, porém, predominam os neologismos que resultam de necessidades denominativas (também chamados ‘neónimos’, pelo que, em geral, estas unidades entram directamente no vocabulário do respectivo domínio de saber, sem passar pelo “período probatório” a que são submetidos os neologismos da língua corrente (Correia/Lemos 2005:15).

Es besteht demnach ein Unterschied zwischen den Neologismen der Alltagssprache und die der Fachsprache, weil letztere einen neuen Gegenstand oder ein neues Konzept bezeichnen und daher in der Regel in das Fachvokabular einfließen, während Neologismen in der Alltagssprache als konkretes Sprechereignis gesehen werden, die eine bestimmte „Bewährungszeit“ durchlaufen müssen, und nur dann Teil des Sprachsystems werden, wenn sie dauerhaft gebraucht werden.

Die Neuheit eines Neologismus kann sich auf verschiedenen Ebenen manifestieren, und es entstehen unterschiedliche Typen von Neologismen, je nachdem, ob es sich um einen neuen Ausdruck (*novidade formal*), eine neue Bedeutung (*novidade semântica*) oder um einen Registerwechsel handelt (*novidade pragmática*). Zur ersten Gruppe zählen alle durch bestimmte Wortbildungsprozesse neu entstandenen Wörter (Ableitungen, Zusammensetzungen, Abkürzungen etc.) sowie Entlehnungen. Zur zweiten Gruppe zählen bereits vorhandene lexikalische Einheiten, denen eine neue Bedeutung zugeordnet wird. Zur dritten Gruppe zählen Wörter aus einem bestimmten Sprachregister, die in einem neuen Register derselben Sprache Verwendung finden (ebd.:18).

Eine etwas andere Einteilung finden wir bei Cabré (1993:446f.), die vier Typen unterscheidet. Sie trennt nach den jeweils zugrundeliegenden Wortbildungsmustern zwischen formalen, funktionalen, semantischen und entlehnten Neologismen.

2.4 Neologismenklassifikation nach Jansen

Mit dem Zweck, einige zentrale Probleme des lexikalischen Wandels in Sprachkontaktsituationen zu beleuchten, entwickelte Jansen (2005) ein eigenes Modell zur Klassifizierung von sprachlichen Phänomenen. Gemäß Jansen stellt die traditionelle Lehngutforschung hierfür keine geeigneten Mittel bereit. Nach einer ausführlichen Diskussion der herkömmlichen Klassifikationsansätze nach Betz ebd., Haugen ebd. und Weinreich ebd. kommt Jansen zu dem Schluss, dass diese „in der Regel keine eindeutige Klassifizierung der beobachtbaren sprachlichen Phänomene erlauben“ (2005:330). In dem neuen Klassifizierungsmodell von Jansen werden drei verschiedene Typen der lexikalischen Neologie unterschieden.

Die erste Möglichkeit, „zweisprachlich wahrgenommene Bezeichnungslücken“ zu füllen, besteht

in der Übernahme fremder Morpheme in replikasprachliche Äußerungen, die in der Interferenz als Code-Switching beschrieben werden kann. Wenn sich die modellsprachlichen Einheiten dauerhaft als Entlehnungen etablieren, wird das replikasprachliche System um ein komplett neues Zeichen erweitert. Als Ergebnis erhält man – mit gewissen lautlichen und morphologischen Abweichungen – äquivalente Zeichen in Modell- und Replikasprache (ebd.:331).

Dieser erste Typ entspricht dem herkömmlichen Lehnwort. Allerdings unterscheidet Jansen in ihrem Klassifikationsmodell zwischen den beiden Ebenen *parole* und *langue* bzw. Interferenz und Entlehnung. Während die Kategorie Lehnwort als Entlehnung „in Übereinstimmung mit Betz und seinen Nachfolgern als die Übernahme eines vollständigen sprachlichen Zeichens ohne jegliche Form des Ersatzes betrachtet werden“ kann, ist sie auf „der Ebene der Interferenz, die bei Betz nicht berücksichtigt wird, [...] als Code-Switching zu werten“ (ebd.:127). Jansen versucht mit dieser Abgrenzung dem Problem zu begegnen, „dass der Entlehnungsvorgang beim Sprecher – im Gegensatz zu seinen beobachtbaren Resultaten – empirisch nicht greifbar ist“ (ebd.:71). Im Gegensatz zu Betz und seinen Nachfolgern beschäftigt sich Jansen, über die rein strukturell-beschreibenden Klassifizierungen hinaus, auch mit den prozessualen Seiten sprachlicher Entlehnung.

Die zweite Form der lexikalischen Innovation bezeichnet Jansen als Lehnübersetzung. In ihr sind die Betz'schen Kategorien der Lehnbedeutung, Lehnübersetzung und Lehnübertragung zusammengefasst:

Bei einer zweiten Form der lexikalischen Innovation bilden spontane zweisprachliche Assoziationen den Ausgangspunkt für Interferenzen. Feste Wortgleichungen zwischen gängigen Übersetzungsäquivalenten führen dazu, dass Einheiten der Replikasprache nach dem Vorbild modellsprachlicher Bezeichnungsmuster verwendet werden (vgl. engl. *act* – frz. *acte*). Dadurch kommt es zu kontaktinduzierten Abweichungen von der lexikalischen Norm der Replikasprache. Können sich diese Interferenzen dauerhaft durchsetzen, erweitert sich die Norm dergestalt, dass symmetrische Bezeichnungsmuster in beiden beteiligten Sprachen entstehen. So genannte Lehnbedeutungen sind daher nicht im Sinne einer abstrakten Bedeutungsentlehnung, sondern – ebenso wie die so genannte Lehnübersetzung und -übertragung – als Übersetzungen zu interpretieren (ebd.:331).

Jansen verzichtet also auf eine Feingliederung der Lehnbildung. Die Erscheinungen aufgrund von Sprachkontakt beruhen auf denselben sprachlichen Mechanismen und werden von Betz und späteren Autoren nur deswegen unterschiedlichen Kategorien zugewiesen, weil keine saubere Trennung zwischen Vorgang und Ergebnis des Sprachkontakts stattfindet. Jansen

dagegen beschreibt „die zugrunde liegenden sprachlichen Prozesse stets als Übersetzung“ (ebd.:127). Eben weil die Mechanismen der Interferenz immer dieselben sind, wie bereits für Weinreich feststand (vgl. Weinreich 1976:16), muss für Jansen eine Klassifikation zum inneren Lehnwort „grundsätzlich allgemein gehalten, d.h. auf beliebige Sprachenpaare anwendbar sein“ (Jansen 2005:71). Bestimmte formale Unterscheidungen zur weiteren Untergliederung der Lehnübersetzung werden für Jansen damit hinfällig.

Die dritte Kategorie der Lehnwortklassifikation nach Jansen sind die unabhängigen Neologismen. Dabei handelt es sich um „Lexeme wie frz. *frimousse* nach engl. *smiley* oder frz. *mouchard* nach engl. *cookie*“, die zwar „Lehnwörter ersetzen und daher nach Betz zu den Lehnprägungen zählen“ (ebd.:129). Es ist dabei aber keine Orientierung an fremden Mustern erkennbar. Gemäß Jansen können diese Lexeme „nicht als Lehnbedeutungen oder Lehnschöpfungen klassifiziert werden, da weder eine semantische oder lautliche Ähnlichkeit zum Vorbild besteht, noch eine neue Wortschatzeinheit entsteht“ (2005:129).

Die Bezeichnung neuer Sachverhalte wird aus eigensprachlichen Mitteln durch die Interpretation des zu bezeichnenden Konzeptes vorgenommen, sodass es zu asymmetrischen Bezeichnungsrelationen in Modell- und Replikasprache kommt (vgl. engl. *cracker* – frz. *pirate*). Obwohl diese Form der lexikalischen Neologie in der traditionellen Lehnwortforschung als so genannte Lehnschöpfung zum inneren Lehnwort gezählt wird, ist sie aus dem Bereich der Sprachkontaktphänomene auszuklammern, da an ihrer Entstehung keine fremden Vorbilder beteiligt sind (ebd.:331f.).

Bei polylexematischen Ausdrücken geht Jansen von gemischten Lehnworttypen aus, d.h. die einzelnen Bestandteile der Vorlage werden unter Verwendung unterschiedlicher Verfahren in die Replikasprache übertragen. Nach dieser Auffassung lassen sich Bezeichnungen wie frz. *liste de signets* nach engl. *hotlist* als Kombinationen von Lehnübersetzungen und unabhängigen Neologismen klassifizieren (ebd.:129).

Wie in Abb. 1 dargestellt, führt Jansen alle herkömmlichen Lehnworttypen also auf drei Kategorien zurück: das Code-Switching bzw. die kontaktinduzierte Systemerweiterung (Lehnwort), die kontaktinduzierte Normabweichung bzw. Normerweiterung (Übersetzung) und die unabhängige Normabweichung bzw. Normerweiterung (unabhängiger Neologismus).

Einen seltenen Sonderfall stellt die sogenannte homonyme Lehnbedeutung dar, „bei dem nicht die Bezeichnungsmuster eines existierenden Lexems verändert werden, sondern ein neues Homonymenpaar nach dem Vorbild der Modellsprache entsteht (vgl. frz. *canard* – dt. *Ente*)“ (ebd.:331).

Den Ausgangspunkt der Überlegungen hinsichtlich der Substitutionsverfahren im lexikalischen Sprachkontakt stellte für Jansen die Frage nach den Bestimmungsfaktoren der einzelnen Sprachwandelprozesse dar:

Die Frage, weshalb eine Sprechergemeinschaft sich in einigen Fällen für die Übernahme eines Lehnwortes entscheidet, in anderen dagegen eine Übersetzung oder eine unabhängige Bildung vorzieht, zählt zu den bisher ungelösten Problemen der Sprachkontaktforschung (ebd.:266).

Nach allgemeiner Forschungsmeinung entstehen Entlehnungen „dadurch, dass Sachverhalte aus fremden Kulturkreisen übernommen werden, für die in der importierenden Sprachgemeinschaft keine Bezeichnungsmuster zur Verfügung stehen“ (ebd.:266).

TERMINUS BEI BETZ	BEISPIEL	PAROLE (INTERFERENZ)	LANGUE (ENTLEHNUNG)	AUSWIRKUNGEN
Lehnwort, assimiliertes Fremdwort	frz. <i>week-end</i> , <i>chewing-gum</i> span. <i>happening</i> , <i>mitin</i> span. <i>emilio</i> (<i><</i> e-mail)	Code-Switching	kontaktinduzierte Systemerweiterung	äquivalente Zeichen in Modell- und Replikasprache
Lehnbedeutung, Lehnübersetzung, Lehnübertragung	frz. <i>fenêtre</i> (<i><</i> <i>window</i>), frz. <i>signet</i> (<i><</i> <i>bookmark</i>), frz. <i>autopiste de l'information</i> (<i><</i> <i>information highway</i>)	kontaktinduzierte Normabweichung	kontaktinduzierte Normerweiterung	symmetrische Bezeichnungsverhältnisse in Modell- und Replikasprache
Sonderfall: „homonyme Lehnbedeutung“	dt. <i>Ente</i> <i><</i> frz. <i>canard</i>	kontaktinduzierte Systemabweichung (nach fremder <i>signifié-signifiant</i> -Relation)	kontaktinduzierte Systemerweiterung mit Homonymie	symmetrische Homonymie in Modell- und Replikasprache
Lehnschöpfung	frz. <i>pirate</i>	unabhängige Normabweichung	unabhängige Normerweiterung	asymmetrische Bezeichnungsverhältnisse in Modell- und Replikasprache

Abbildung 1: Lehngutklassifikation nach Silke Jansen (2005)

Um die Lücke zu füllen, wird zusammen mit dem fremden Kulturgut auch gleich die entsprechende Bezeichnung eingeführt. Die fremden Wortschatzeinheiten werden in der Sprachwissenschaft als Bedürfnislehnwörter bezeichnet. Im Gegensatz zu den Luxuslehnwörtern decken Bedürfnislehnwörter einen Begriff ab, „für den es in der aufnehmenden Sprache vorher noch keinen adäquaten und hinreichend spezifischen Ausdruck gab“ (Wunderli 1989:68). Gemäß Jansen vermittelt die Lektüre der einschlägigen Literatur den Eindruck, als sei das Eindringen von Lehnwörtern eine unvermeidliche Folge des Kulturkontaktes (Jansen 2005:267). Manche Autoren sprechen in diesem Zusammenhang auch von einem Lehnzwang (vgl. Kaufmann 1939:43; Baranow 1972:124). Andere Autoren bezweifeln hingegen die Existenz eines Lehnzwanges, lehnen es aber ab, allgemeine Erklärungsmuster für die Bevorzugung bestimmter Innovationen abzuleiten und vertreten die Position, „dass die Auswahl des Innovationsverfahrens allein dem Zufall überlassen ist“ (Jansen 2005:267).

Jansen geht davon aus, dass „die Schwierigkeiten, die sich mit der Angabe von Gründen für die Wahl bestimmter Formen der Neologie verbinden, mit den Unzulänglichkeiten der bisherigen Lehngutmodelle“ zusammenhängen, wonach die entscheidenden Merkmale, die die verschiedenen Erscheinungsformen zwischensprachlicher Beeinflussung kennzeichnen,

nicht erfasst werden. Deswegen könne auch „nicht bestimmt werden, welche Vor- oder Nachteile eine Kategorie gegenüber einer anderen in der Kommunikation besitzen könnte“ (ebd.:267). Dahingegen lassen sich mit ihrem eigenen Modell allgemeine Aussagen über die Bevorzugung bestimmter Innovationen treffen bzw. Hypothesen darüber aufstellen, „welche Formen der lexikalischen Innovation die größten Chancen auf eine dauerhafte Aufnahme ins Sprachsystem besitzen“ (ebd.:268).

Gemäß Jansen:45f. ebd.:45f. gibt es etwa für einen französischen Computerspezialisten, „der berufsbedingt über gute Englischkenntnisse verfügt und es gewohnt ist, sich in dieser Sprache über sein Fachgebiet zu äußern“ in einer Situation, in der er plötzlich seine Muttersprache verwendet, aber keine französischen Bezeichnungen für die importierten Sachverhalte zur Verfügung stehen, also drei Möglichkeiten, diese Bezeichnungslücke zu schließen: das Lehnwort, die Lehnübersetzung oder der unabhängige (auch: innersprachliche oder freie) Neologismus. Das heißt, er verwendet entweder ein englisches Morphem (z. B. *internet*), oder ein Übersetzungsäquivalent (z. B. *fenêtre* statt *window*) oder schöpft aus den Möglichkeiten seiner eigenen Sprache und schafft durch Wortbildung oder Bedeutungserweiterung von bestehenden Lexemen neue Bezeichnungen (z. B. *pirate* oder *mouchard* für *cracker*). Möglich ist auch die gleichzeitige Verwendung unterschiedlicher Verfahren (z. B. *liste de signet* für *hotlist*).

Angloamerikanisch geprägte Wortschatzbereiche enthalten im Allgemeinen „eine Fülle integraler Entlehnungen aus dem Englischen“ (ebd.:69). Dabei haben Lehnwörter aus sprachökonomischen Gründen zwar bessere Startvoraussetzungen als Lehnübersetzungen, Jansen stellt aber fest, dass sich bei metaphorischen Ausdrücken auf längere Sicht eher Lehnübersetzungen durchsetzen:

Da durch die wörtliche Übersetzung auch in der Replikasprache bildhafte Ausdrücke entstehen, die den französischen und hispanophonen Sprechern den Zugang zu neuen und wenig anschaulichen technischen Errungenschaften erleichtern, sind die kognitiven und kommunikativen Vorteile der Lehnübersetzung so groß, dass sie die zahlenmäßig überwiegenden, aber unmotivierten Lehnwörter fast vollständig verdrängen können (ebd.:70).

In manchen Fällen wird der englische Ausdruck nach dem Prinzip der Sprachökonomie unübersetzt in die Replikasprache übernommen. Diese Fälle treten insbesondere dann ein, wenn eine wörtliche Übersetzung schwierig oder unmöglich ist. Jansen nennt hierfür die Beispiele *cookie* und *spam*, die als Metapher innerhalb des französischen und hispanophonen Sprach- und Kulturraums nicht funktionieren, sodass eine Übersetzung nur geringe Chancen hätte, sich dauerhaft durchzusetzen (ebd.:60). Mit Übersetzungsschwierigkeiten ist auch die englische Vorlage *hacker* bzw. *cracker* verbunden, wofür im Französischen allerdings der eigensprachliche Neologismus *pirate* gebildet wurde. Dieser ist zwar mit einem höheren kognitiven Aufwand verbunden, doch würde „die Übernahme des Lehnworts zu einer störenden Polysemie führen“ (ebd.:70).

Bei einer empirischen Untersuchung metaphorischer Computertermini hinsichtlich ihrer Behandlung im Französischen und Spanischen kommt Jansen zu dem Ergebnis, dass die Lehnübersetzung in beiden Sprachen das bevorzugte Verfahren darstellt, eine englische Vorlage in den eigenen Sprachraum zu übertragen. Im Französischen handelt es sich bei 80% der metaphorischen Ausdrücke um eine Lehnübersetzung, während zu 17% ein Lehnwort und zu 3% ein unabhängiger Neologismus verwendet werden. Ein ähnliches Bild ergibt sich

hinsichtlich der Behandlung metaphorischer Ausdrücke im Spanischen mit 74% Lehnübersetzungen und 26% Lehnwörtern. (ebd.:57).

Blank nennt in diesem Zusammenhang drei unterschiedliche Typen von Motivationen für lexikalische Neuerungen:

1. Die allgemeine Motivation für Innovationen: erfolgreiche, effiziente Kommunikation bei geringem sprachlichem und kognitivem Aufwand.
2. Der spezielle Motivationstyp hinter einer individuellen Innovation.
3. Die Motivation der Sprecher, welche die Innovation übernehmen (Blank 2001:96).

Die allgemeine Motivation für Innovationen ergibt sich unmittelbar aus der Kommunikationsfunktion von Sprache, mit der sich Menschen über ihre Lebenswelt austauschen. Wenn sich die Lebensumstände ändern, muss sich die Sprache anpassen und für neue entstandene Bezeichnungsbedürfnisse allgemein entsprechende Wörter bereitstellen.

Der spezielle Motivationstyp hinter einer individuellen Innovation bezieht sich auf eine konkrete Situation, in der ein neues Bezeichnungsbedürfnis entsteht. Der Sprecher schließt diese Lücke durch spontane Innovation, wobei ihm verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung stehen. Für welche der Möglichkeiten er sich entscheidet, „wird von den allgemeinen Prinzipien der menschlichen Kognition (Ökonomie), aber auch von individuellen und akzidentellen Faktoren in der jeweiligen Sprachsituation bestimmt“ (Jansen 2005:269).

Wird eine Innovation über den einzelnen Sprecher hinaus von der gesamten Sprechergemeinschaft aufgenommen, wird sie zum Bestandteil des Wortschatzes. Die Motivation der gesamten Sprechergemeinschaft, die aus den angebotenen spontanen Innovationen diejenigen übernehmen, die ihren Kommunikationsbedürfnissen am ehesten entsprechen, entscheidet letztlich über den Lexikalisierungsprozess.

Alle drei Motivationstypen – die allgemeine Motivation für lexikalischen Sprachwandel, die Motivation für die Entstehung spontaner Innovationen und die Motivation für die Akzeptanz spontaner Innovationen – steuern zu unterschiedlichen Zeitpunkten den Lexikalisierungsprozess und bestimmen schließlich den konkreten Sprachwandel (vgl. ebd.:270). Da die allgemeine Motivation häufig erst im Sprach- und Kulturkontakt aufgrund von lexikalischen Lücken in Erscheinung tritt, orientieren sich die Sprecher nach dem allgemeinen Prinzip der kognitiven Ökonomie im Allgemeinen an den fremden Mustern der Ausgangssprache:

Möchte ein zweisprachiger Sprecher in der Replikasprache auf ein Konzept referieren, für das bisher nur in der Modellsprache eine Bezeichnung existiert, ist es für ihn am bequemsten, kurz in das andere Sprachsystem hinüberzuwechseln und ein Lexem zu verwenden, das ihm bereits geläufig und in seinem Bewusstsein mit dem fraglichen Konzept gekoppelt ist (Code-Switching). [...] Übersetzungen sind bereits mit einem höheren kognitiven Aufwand verbunden, da der Zweisprachige modell- und replikasprachliche Zeichen in Beziehung setzen muss. Trotzdem ist dieses Verfahren noch relativ ökonomisch, da bereits vorhandene Bezeichnungsmuster genutzt und symmetrische Bezeichnungsrelationen in beiden Sprachen geschaffen werden. Der höchste kognitive Aufwand wird dagegen bei der Bildung von innersprachlichen Neologismen geleistet, wo der Sprecher ein neues Konzept versprachlicht, ohne bereits ausgetretenen Pfaden folgen zu können (ebd.:271f.).

Im spontanen Sprachgebrauch ist aufgrund des kognitiven Ökonomieprinzips „die Übernahme eines fremden Ausdruckes wahrscheinlicher als seine Übersetzung, die wiederum wahrscheinlicher ist als die unabhängige Neuformulierung des Konzeptes“ (ebd.:273). Unter den spontanen Innovationen überwiegen daher die Lehnwörter im Vergleich zu den Übersetzungen oder freien Neologismen.

Der Schritt von der spontanen zur etablierten Innovation wird hingegen von anderen Faktoren bestimmt. Ausschlaggebend für die Bereitschaft der Sprecher, eine spontane Neuerung dauerhaft zu übernehmen, ist nunmehr nicht der kognitive Aufwand, sondern dessen Kommunikationspotenzial. Im Gegensatz zu den Lehnwörtern, die „in der Replikasprache keinerlei Assoziationen zu anderen Wortschatzeinheiten wecken, sind Bildungen aus eigensprachlichem Material von Anfang an in ein Netz von Wortfamilien, Bezeichnungsmustern, Assoziationsketten etc. eingebunden“ (ebd.:275). Übersetzungen und innersprachliche Neologismen haben dadurch ein höheres Kommunikationspotenzial und im Vergleich zu unmotivierten Lehnwörtern größere Chancen in das Sprachsystem integriert zu werden. Die Richtung des lexikalischen Sprachwandels unterliegt demnach zwei gegenläufigen Tendenzen, die „durch das Zusammenspiel von individueller Motivation bei der Entscheidung für einen bestimmten Innovationstyp in der Interferenz und kollektiver Motivation für die Übernahme oder Aussonderung bestimmter Innovationen als Entlehnungen“ gesteuert werden (ebd.:278).

3 Terminologie und Terminologieregelung

3.1 Terminologielehre

Mit Terminologiefragen beschäftigen sich Wissenschaftler bereits über Jahrhunderte. Die systematische Auseinandersetzung mit Terminologie und ihrer Normierung begann allerdings erst Mitte des 19. Jahrhunderts im Zuge der Technisierung und des zunehmenden Warenaustauschs und der damit verbundenen Normungsmaßnahmen (Arntz/Picht/Mayer 2009:3). Die Normen waren zunächst sachbezogen und betrafen zum Beispiel die Maße oder Gewichte (Sachnormung). Bald regelten sie aber auch die Sprache, um eine reibungslose Verständigung zwischen den Fachleuten zu ermöglichen (Sprachnormung).

Den Startschuss für die planmäßige Terminologienormung gab die 1906 gegründete Internationale Elektrotechnische Kommission IEC (*International Electrotechnical Commission*), die wesentlich daran beteiligt war, Normen für Maßeinheiten zu vereinheitlichen und als erste ein System von Standards vorschlug, das letztlich zum Internationalen Einheitensystem oder SI (von franz. *Système international d'unités*) für physikalische Größen wurde. 1938 wurde ein mehrsprachiges internationales Wörterbuch veröffentlicht, das Internationale Elektronische Wörterbuch IEV (*International Electrotechnical Vocabulary*)⁹, das bis heute eine wichtige Aufgabe in der Elektro- und Elektronikindustrie darstellt. Diese Entwicklungen gaben der Terminologielehre, der Wissenschaft von den Begriffen und ihren Bezeichnungen in den Fachsprachen, entscheidende Impulse.

Die Begründung der Terminologiearbeit als eigenständige Wissenschaft geht auf terminologische Grundlagen- und Grundsatzforschungen zurück, die in den dreißiger Jahren in Österreich, Deutschland, der Tschechoslowakei und der Sowjetunion begannen. Mit den Forschungen beschäftigten sich einerseits Linguisten (in Prag), andererseits Ingenieure (in der Sowjetunion und Wien), wodurch sich die Prager, Sowjetische und Wiener Schule der Terminologie entwickelten (Felber/Budin 1989:44). Eugen Wüster verfasste im Jahre 1931 eine umfangreiche Dissertation über *Internationale Sprachnormung in der Technik, besonders in der Elektrotechnik* (Wüster 1970), die als Grundlagenwerk der Terminologielehre gilt.

Angeregt durch Wüsters Forschungsarbeiten zur internationalen technischen Verständigung wurde 1936 im Internationalen Normenverband (ISA) der Internationale Technische Ausschuss ISA/TC 37 eingerichtet, mit dem Zweck allgemeine Grundsätze und Regeln für die Terminologienormung aufzustellen. Diese Pionierarbeit wurde allerdings durch den Zweiten Weltkrieg unterbrochen. 1946 wurde der Ausschuss in der neuen Organisation ISO (*International Organization for Standardization*) als ISO/TC37 zwar namentlich wieder hergestellt, seine Arbeit wurde aber erst 1952 fortgesetzt (Arntz/Picht/Mayer 2009:137).

Die ersten ISO-Normen zur Terminologie erschienen in den sechziger und siebziger Jahren. Das Sekretariat des Internationalen Technischen Ausschusses ISO/TC 37 wurde von 1971 an

⁹ In der Online-Version auch: Elektropedia, in: <<http://www.electropedia.org/iev/iev.nsf/welcome?openform>> (18.03.2014).

durch das Internationale Informationszentrum für Terminologie (*Infoterm*) in Wien betreut (vgl. Kap. 3.8.2).¹⁰

Geprägt von der Normung und Standardisierung im Zusammenhang mit der terminologischen Arbeit der ISA (*International Federation of National Standardisation Association*) entwickelte Wüster die *Allgemeine Terminologielehre*. Sein Werk erschien 1979 posthum unter dem Titel *Einführung in die Allgemeine Terminologielehre und terminologische Lexikographie*. Wüster postuliert die Eineindeutigkeit zwischen Begriff und Benennung, die jedem Begriff nur eine einzige Benennung und umgekehrt jeder Benennung nur einen Begriff zuordnet (Wüster 1979:79 ff.).¹¹ Unterschiedliche Varianten in den Fachsprachen versuchte Wüster nicht systematisch zu erforschen und zu beschreiben, sondern durch Normierung und Standardisierung zu vermeiden.

In den achtziger und neunziger Jahren bildeten sich deskriptive Ansätze der Terminologielehre heraus, die sich vom traditionellen, normativen Ansatz Wüsters entfernten. Die neuen Forschungsrichtungen, wie z.B. die Sozioterminologie (vgl. Gaudin 1993), die Soziokognitive Terminologie (z.B. Temmerman 2000) und die Kommunikative Terminologielehre (Cabré 1999), befassten sich im Gegensatz zu Wüster auch mit der Variation in der Terminologie. Sie sind aus der Kritik gegenüber der Allgemeinen Terminologielehre und der ihr zugrunde liegenden Terminologienormung und Standardisierung heraus entstanden (Wissik 2014:49).

Die Sozioterminologie bildete sich als neue Strömung in Frankreich und im französischsprachigen Kanada heraus. Sie untersucht den wirklichen Sprachgebrauch, darunter auch Phänomene wie Synonymie und Polysemie. Die Sozioterminologie ist nicht nur in Frankreich und Kanada vertreten, sondern auch in Brasilien. Faulstich (1995a) gilt als Vertreterin der Sozioterminologie, vertritt dabei aber eine eigenständige Richtung, die sich mit der Untersuchung und Klassifikation von Terminologie in unterschiedlichen Kommunikationssituationen (im reellen Gebrauch) beschäftigt (Faulstich 1995b, 2001, 2006; Faulstich/Abreu 2003).

Die Kommunikative Terminologielehre von Cabré (1999), auch bekannt als *Teoria comunicativa de la terminologia* (TCT) (Cabré 2009), greift wichtige Aspekte der Sozioterminologie auf. Auch sie bezieht die Terminologieanalyse auf den realen Sprachgebrauch. Gemäß der Kommunikativen Terminologielehre gibt es drei verschiedene Ebenen der Terminologieanalyse: zum einen die wirklichen Objekte (referenzielle Ebene), zum anderen die Begriffsbildung und mentale Vorstellung (kognitive Ebene) und schließlich die Realisierung von Begriffen in einer terminologischen Einheit (linguistische Ebene oder semiotische Ebene, die auch nichtsprachliche Zeichen in den Begriff Terminus einschließt).

¹⁰ Heute teilt sich *Infoterm* diese Aufgabe mit dem chinesischen ISO-Mitglied *China National Institute of Standardization* (CNIS).

¹¹ In den Anfängen der Terminologielehre standen zunächst die fachbezogenen Begriffe und ihre Benennungen im Mittelpunkt. Egon Wüster bezog bis Mitte der siebziger Jahre immer neue Aspekte in seine Überlegungen ein, mit Ausnahme der Phraseologie. Dies wurde durch Warner nachgeholt, indem er die terminologischen Grundsätze Wüsters durch phraseologische Grundsätze für die Technik ergänzte. Durch die Hinzufügung der phraseologischen Wendungen zur Terminologie von Fachtexten erweiterte Warner den Gegenstand von Terminologiearbeit maßgeblich und beging den Schritt von den Einzelwörtern zu den Wortgruppen, bzw. von den Benennungen zu den Benennungseinheiten.

Para ello hemos distinguido tres planos de análisis de la Terminología:

- el plano referencial, que comprende el ámbito de los objetos y de la formación de clases de objetos;
- el plano cognitivo, que incluye la formación de conceptos y su ubicación en la mente; y
- el plano lingüístico, o más ampliamente semiótico si integramos los signos de naturaleza artificial en la denominación „término”, que comprende la realización de cada concepto en una o más unidades terminológicas del lenguaje natural, que pueden ampliarse a otras unidades de creación artificial (Cabré 2008b:32).

Cabré (2000b) bezeichnet ihre Theorie auch als *Teoria das portas* (Türenmodell), nach der die terminologische Einheit aus verschiedenen Blickwinkeln gesehen (Barros 2006:23) und entweder vom Begriff, vom Terminus oder von der Situation ausgehend untersucht werden kann. Nach Cabré ist die terminologische Einheit ein multidimensionales oder polyedrisches Gebilde (*unidad poliédrica*), wobei alle drei Ebenen einen Zugang zum Untersuchungsobjekt erlauben (Cabré 2008a:104, 2008a, 1995). Gemäß der Kommunikativen Terminologielehre ist außerdem eine terminologische Einheit nicht nur einem bestimmten Fachgebiet zugeordnet, sondern kann in verschiedenen Fachgebieten verwendet werden.

3.1.1 Begriff und Benennung

Die Terminologielehre (auch: Terminologiewissenschaft) verfügt über eine eigene Terminologie, die international (ISO 1087: 2000) und teilweise auch national genormt ist (z. B. in Deutschland durch DIN 2342). In der wissenschaftlichen Literatur wird die Terminologie jedoch nicht immer einheitlich verwendet, wobei die terminologische Vielfalt in den Geistes- und Sozialwissenschaften im Allgemeinen nicht ungewöhnlich ist (vgl. Budin 1993).

Zu den Grundelementen der Terminologielehre zählen der Begriff und seine Merkmale, die Begriffsdefinition und Begriffssysteme sowie die Benennung von Begriffen, die Benennungsbildung und die Motivation von Benennungen. Sie sind bei Arntz/Picht/Mayer (2009:37-133) umfassend beschrieben. Im Rahmen dieser Arbeit genügt es, sich auf die wesentlichen zwei Grundelemente zu beschränken: den Begriff und die Benennung. Das zusammengehörige Paar aus einem *Begriff* und seiner *Benennung* bilden den *Terminus* (auch: *Fachwort* oder *Fachausdruck*) als ein Element einer gesamten *Terminologie*.

Nach DIN 2342 (2011-08) ist *Begriff* definiert als Denkeinheit, die aus der Menge von Gegenständen unter Ermittlung der diesen Gegenständen gemeinsamen Eigenschaften mittels Abstraktion gebildet wird (DIN 2342:2011-08).¹² Wer sich einen Begriff von einem Gegenstand macht, hat eine bestimmte Vorstellung von diesem Gegenstand (z. B. *Computer*). Mit dem Gegenstand Computer werden bestimmte Attribute assoziiert, die für einen Computer allgemein gültig sind (z. B. Elektrogerät, Rechner, Schreibgerät, Hardware, Anwendungen, PC, Notebook,...). Trifft eine ausreichend große Anzahl dieser Attribute zu, schließt man automatisch auf den Gegenstand Computer, selbst wenn eine der Attribute (z. B. Notebook) nicht zutrifft. Es ist sozusagen die Schnittmenge aller Attribute, die gemeinhin mit *Computer* assoziiert werden. Die Summe der Attribute variiert dagegen und hängt vom persönlichen Hintergrund ab. So haben zum Beispiel Computerhersteller, Benutzer, Softhersteller oder Musiker jeweils eine andere Vorstellung von *Computer*, sie können aber trotzdem diesen Gegenstand aufgrund der übereinstimmenden Attribute eindeutig identifizieren.

Die *Benennung* ist nach DIN 2342 (2011-08) definiert als „sprachliche Bezeichnung eines Allgemeinbegriffs aus einem Fachgebiet“. Benennungen bestehen nicht unbedingt nur aus einem Wort, sondern können auch aus mehreren Wörtern gebildet werden, z. B. port. *armazém de dados, correio electrónico*¹³. Zudem lassen sich Begriffe und Begriffssysteme in manchen Fachgebieten zum Teil nur noch durch nichtwortsprachliche Symbole darstellen. Die Fachsprache verfügt in diesem Fall nicht über geeignete Benennungselemente. Beispiele für Begriffe, die nicht durch eine Benennung repräsentiert werden können, sind Strichcodes für Produkte oder Formeln und graphische Symbole (z. B. @-Zeichen oder H_2SO_4 -Verbindun-

¹² DIN 2342, Begriffe der Terminologielehre, Ausgabe 2011-08, in: DIN-TERMinologieportal <<http://www.din-term.din.de>> (17.04.2014)

Diese spezifisch für die Terminologielehre geltende Definition von *Begriff* unterscheidet sich von anderen Begriffsdefinitionen. Auch in der Gemeinsprache finden sich für *Begriff* unterschiedliche Definitionen, zum Beispiel im Wahrig (1986) „Bedeutungsinhalt eines Wortes, Vorstellungsinhalt“ oder im DUDEN (²1985) „, etwas Bestimmtes, was sich z. B. mit einem Wort, einem Namen an Vorstellungen und Inhalten verbindet; geistiger, abstrakter Gehalt“ bzw. im Duden online „Gesamtheit wesentlicher Merkmale in einer gedanklichen Einheit; geistiger, abstrakter Gehalt von etwas“ (www.duden.de). Es fällt auf, dass die Definition im Duden Ähnlichkeiten mit der Definition in der Terminologielehre aufweist.

¹³ Beispiele aus dem Korpus der vorliegenden Arbeit

gen)¹⁴. Der Begriff der *Benennung* wurde daher auf den der *Bezeichnung* erweitert, der nach DIN 2342 als „Repräsentation eines Begriffs mit sprachlichen oder anderen Mitteln“ definiert ist, der auch symbolhafte Begriffsdarstellungen umfasst. Die *Bezeichnung* umfasst demnach Symbol, Formel, *Benennung* und Name.

Im Idealfall liegt zwischen Begriff und *Benennung* eine eindeutige Beziehung vor, also eine eindeutige Beziehung in beide Richtungen. Ein Begriff hat demnach nur eine einzige *Benennung* (d.h. es gibt keine Synonyme) und eine *Benennung* gibt nur einen einzigen Begriff wieder (d.h. es liegt keine Polysemie vor). Die Vermeidung von Missverständnissen durch Eineindeutigkeit, zählt zu den Prinzipien der Terminologielehre.¹⁵ Hiermit sind einige Anforderungen hinsichtlich der *Benennungsbildung* verbunden.

Bei Cabré (1993:451f.) sind die Voraussetzungen für die Bildung von neuen *Benennungen* ausführlich beschrieben. Sie nennt neben den *sprachlichen* Anforderungen (Genauigkeit, präzise Begriffsdefinition, Zuordnung zwischen Begriff und *Benennung*, Knappheit, Anpassung an das eigene Sprachsystem, Transparenz usw.) zusätzlich auch *soziolinguistische* Anforderungen (Notwendigkeit der *Benennungsbildung*, Vermeidung negativer Konnotationen, leichte Einprägsamkeit, Berücksichtigung des fachsprachlichen Registers, Berücksichtigung der etablierten Sprachpolitik) und *sonstige* Aspekte (Einbezug von Fachleuten des jeweiligen Fachgebiets, Einbezug von Linguisten, Vermeidung von Widersprüchen zu anderen Fachausdrücken derselben Terminologie, Möglichkeit der Ausgliederung inakzeptabler Formen, Normierung unter Berücksichtigung des gesamten Begriffssystems).

Entsprechende Anforderungen sind auch Bestandteil nationaler Terminologienormen. Zum Beispiel beschreibt in der deutschen Terminologienormung die DIN 2330 (Begriffe und *Benennungen* – Allgemeine Grundsätze) die Zusammenhänge zwischen Gegenstand, Begriff und Sprache und enthält allgemeine Grundsätze für das Bilden von *Benennungen* unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Sprache. Danach sind die Anforderungen an eine *Benennung* u. a. die sprachliche Richtigkeit, Genauigkeit, Transparenz, Neutralität, Knappheit und Eignung zur Bildung von Ableitungen.¹⁶

3.2 Terminologearbeit

3.2.1 Formen und Methoden der praktischen Terminologearbeit

Terminologearbeit ist nach DIN 2342 definiert als „auf der Terminologielehre aufbauende Planung, Erarbeitung, Bearbeitung oder Verarbeitung, Darstellung oder Verbreitung von Terminologie“. Es handelt sich demnach um einen sehr umfassenden Begriff, weil er von der Planung bis zur Verbreitung alle Schritte der terminologischen Tätigkeit einschließt. Terminologearbeit umfasst auch die Extraktion von Terminologie aus Texten sowie die Einarbeitung von Terminologie in Texte. Auch die Terminologienormung zählt zur Terminologie-

¹⁴ Beispiele aus DIN 2342:2011-08 (Begriffe der Terminologielehre).

¹⁵ Weitere Prinzipien sind, wie zum Beispiel in der Aufgabenbeschreibung des Normenausschusses Terminologie (NAT) dargestellt, die Orientierung an Begriffssystemen (Begriff und seine Beziehung zu anderen Begriffen) und die Transparenz der Begriffe und begrifflichen Ordnung auf der *Benennungsseite* DIN, Deutsches Institut für Normung (2012)

¹⁶ Vgl. DIN 2330, *Begriffe und Benennungen – Allgemeine Grundsätze*, Ausgabe 2013-07.

logiearbeit. Außerdem kann sich Terminologiearbeit auf eine Sprache oder auf mehrere Sprachen, auf ein Fachgebiet oder auf mehrere Fachgebiete erstrecken (DIN 2342: 2011-08). Obwohl der Terminus *Terminologiearbeit* genormt ist, verwenden einzelne Autoren bevorzugt den Ausdruck *Terminologie-Erarbeitung*. Dies gilt insbesondere für die Vertreter der „Wiener Schule“ Christian Galinski und Gerhard Budin. Sie geben der Bezeichnung *Terminologie-Erarbeitung* ganz bewusst den Vorzug, weil sie weniger vage und weniger eng gefasst ist und darüber hinaus „das kreativ-dynamische Element dieser Tätigkeit deutlich hervorheben“ soll (Galinski/Budin 1999:2186).¹⁷

Wenn Terminologiearbeit in erster Linie der bewussten oder unbewussten Schaffung von Fachgebietsterminologien in einer bestimmten (oder in mehreren) Sprache(n) dient, so spielt es keine Rolle, ob die Terminologien als Ganzes oder in Teilen erarbeitet werden. Die Bildung einer einzelnen Benennung gilt bereits als Terminologiearbeit. Sie beschreibt die Tätigkeit von Fachleuten, die Kommunikationsprobleme im Zusammenhang mit der enormen Zunahme des Fachwissens zu lösen versuchen, also eine konkrete Aktivität aufgrund von konkreten Bedürfnissen, die ein- oder mehrsprachig, punktuell oder systematisch-umfassend sein kann (vgl. Mayer 2009:14f.).

Die Terminologiearbeit kann auf regionaler, nationaler oder internationaler Ebene stattfinden, im Rahmen von Sprach- oder Terminologieplanungsaktivitäten, als Grundlage für die Sachnormung, als Voraussetzung für die wissenschaftlich-technische Übersetzung oder im Rahmen der wissenschaftlichen und technischen Facharbeit zur Wissensorganisation und -konsolidierung (Galinski/Budin 1999:2185).

Terminologiearbeit findet also in vielen Bereichen praktische Anwendung und ist überall dort erforderlich, wo eine korrekte Terminologie über die Effizienz von fachlicher Kommunikation und Wissensvermittlung entscheidet. Technische Redakteure und Dokumentare benötigen beispielsweise den Zugriff auf vorwiegend einsprachige Fachwortbestände mit entsprechenden Erläuterungen und Definitionen. Wenn Kommunikation über Sprachgrenzen hinweg erfolgt, sind zwei- und mehrsprachige Terminologiebestände notwendig, damit Dolmetscher und Übersetzer eine fachsprachlich korrekte, qualitativ hochwertige translatorische Arbeit leisten können. Unterstützt werden diese Terminologienutzer von Terminologen, Sprachplanern und Normungsfachleuten, die ein- und mehrsprachige Fachwortbestände erarbeiten und dokumentieren. Die elektronische Datenverarbeitung spielt in diesem Zusammenhang eine bedeutende Rolle. In den letzten Jahrzehnten hat sie traditionelle Medien, wie Fachwörterbücher, Glossare und Karteikartensammlungen immer mehr verdrängt. Die Nutzung von Terminologieverwaltungssystemen ist heute eine gängige Praxis, und auch das Internet ist mittlerweile eine wichtige Plattform für den Informationsaustausch und die terminologische Zusammenarbeit und stellt für die Terminologierecherche einen unerschöpflichen Wissensbestand zur Verfügung.

In der Praxis werden verschiedene Arbeitsmethoden verwendet, die häufig unterschiedslos alle als Terminologiearbeit gelten. Die Arbeitsmethoden folgen unterschiedlichen Ansprüchen, je nachdem, ob es sich um eine punktuelle Untersuchung handelt, die aufgrund eines

¹⁷ Galinski und Budin weisen darauf hin, dass Terminologie-Erarbeitung sogar weitgehend unbewusst erfolgt und als integraler Bestandteil der fachlichen Arbeit häufig überhaupt nicht als terminologische Tätigkeit wahrgenommen wird (Galinski / Budin, 1999: 2186).

momentanen Übersetzungsproblems durchgeführt wird, ob eine einfache alphabetische Auflistung von Fachwörtern erstellt wird oder ob größere, grob strukturierte Begriffsfelder bearbeitet werden. Diese verschiedenen Formen der Terminologiearbeit können allerdings nicht als systematische Terminologiearbeit bezeichnet werden, weil keine vollständige planmäßige Bearbeitung vorliegt. Diese Form der Terminologiearbeit gilt vielmehr als terminologische Vorarbeit bzw. Vorstufe systematischer Terminologiearbeit (Arntz/Picht/Mayer 2009:218).

Die systematische Bearbeitung von Terminologien erfolgt in mehreren Arbeitsschritten und beginnt bei den organisatorischen Vorüberlegungen, der Abgrenzung des Fachgebiets und dessen Aufteilung in kleinere Einheiten (vgl. ebd.:219). Danach werden das Dokumentationsmaterial zusammengestellt und analysiert und die gefundenen Benennungen und Begriffe gesammelt und zunächst provisorisch zugeordnet. Anschließend folgen die Erarbeitung der Begriffssysteme und die Bearbeitung des Materials im Systemzusammenhang. Schließlich werden die terminologischen Daten für einen bestimmten Nutzer oder mehrere Nutzerkreise bereitgestellt (vgl. Kap. 6.1.2). Die Art der Präsentation kann vom herkömmlichen Wörterbuch bis zur individuellen Fachwortliste eines einzelnen Übersetzungsauftrags reichen.

Terminologiearbeit richtet sich im Allgemeinen nach dem bestehenden Sprachzustand. Die Erarbeitung der Terminologie ist in diesem Fall *deskriptiv* und überwiegend übersetzungs- und zielsprachenorientiert. Von *normender* Terminologiearbeit spricht man hingegen, wenn Benennungen und Definitionen mit dem Ziel der Vereinheitlichung festgelegt werden. Darunter fällt sowohl die Arbeit der Normungsinstitutionen, als auch die Terminologiearbeit von größeren Unternehmen mit firmeneigener Terminologie. Diese ist zwar nur für die Kommunikation innerhalb des Unternehmens verpflichtend, wirkt jedoch häufig über die Unternehmensgrenzen hinaus. Dies gilt besonders auch für behördliche Sprachendienste, wenn sie fremdsprachige Äquivalente für die Bezeichnung von Ministerien, Ämtern und sonstigen Verwaltungseinheiten verbindlich festlegen (vgl. ebd.:227).

Der Begriff *Normende Terminologiearbeit* ist weiter gefasst als der Begriff *Terminologienormung*, der sich im Allgemeinen nur auf die Arbeit der offiziellen Normungsinstitutionen bezieht (vgl. Kap. 3.4.2). Dagegen umfasst der Begriff *Normende Terminologiearbeit* auch die terminologische Tätigkeit von Unternehmen oder behördlichen Sprachdiensten (ebd.:227).

3.2.2 Deskriptive und präskriptive Terminologie-Erarbeitung

Manchmal wird Terminologienormung falsch aufgefasst als Tätigkeit, die Terminologie vom Nullpunkt aus regelt. Dabei handelt es sich vielmehr um eine normative Berichtigung bereits vorhandener Fachwortschätze, die durch deskriptive Terminologiearbeit vorab erfasst und geregelt wurden (Galinski/Budin 1999:2184). Grundsätzlich ist deskriptive Terminologiearbeit Voraussetzung für normative Terminologiearbeit (bzw. präskriptive Terminologie-Erarbeitung):

Die präskriptive Terminologie-Erarbeitung setzt die deskriptive Terminologie-Erarbeitung voraus: der Erstellung des Soll-Zustandes muß die Erhebung des Ist-Zustandes vorausgehen (ebd.:2184).

Die präskriptive Terminologiearbeit als bewusste Terminologieregelung ist sowohl ein kreativer als auch ein fortlaufender Prozess und unterliegt der dynamischen, dauerhaften Weiterentwicklung des Fachwissens.

Beide Formen der Terminologie-Erarbeitung, sowohl die kreative Terminologieregelung (präskriptiv) als auch die Rekonstruktion bestehender Terminologien (deskriptiv) fallen in den Bereich der Terminologieplanung. Während die deskriptive Terminologie-Erarbeitung darauf begrenzt ist, Methoden der Terminologie-Erarbeitung zu bestimmen und begriffliche Unterschiede deutlich zu machen, beinhaltet die präskriptive Arbeit darüber hinaus auch die Festlegung von Benennungen und Begriffsdefinitionen.

Die im vorangegangenen Kapitel beschriebenen Methoden der Terminologearbeit sind deskriptiver Art. Sie erfüllen verschiedene Funktionen von der Bestandsaufnahme existierender Terminologien, ihrem (entweder punktuellen oder systematischen) Vergleich, der Vorbereitung der Präskription und Erarbeitung einer Grundlage der Terminologieanwendung (Technische Dokumentation, Übersetzen und Dolmetschen) bis hin zur Erstellung von Wörterbüchern und Datenbanken (ebd.:2193). Die deskriptive Terminologie-Erarbeitung verfolgt im Wesentlichen das Ziel, terminologische Komplexität möglichst vollständig und der Wirklichkeit entsprechend zu beschreiben, also ein realistisches Bild des fachlichen Diskurses eines Wissensgebiets zu zeichnen. Dagegen bemüht sich die präskriptive Terminologie-Erarbeitung um eine bewusste Reduktion terminologischer Komplexität durch deren Regulierung (ebd.:2195).

Ein Spezialfall der präskriptiven Terminologie-Erarbeitung ist die Terminologienormung (vgl. Kap. 3.4) als klassische Form der Beschäftigung mit Terminologie. In der Geschichte der Terminologiewissenschaft hat sie entscheidend zur Etablierung des Fachs mitgewirkt.

Es steht außer Zweifel, dass die Normbarkeit von theoretisch-abstrakten Begriffen (z.B. Qualität) deutlich schwieriger ist als bei quantitativen Begriffen und Maßeinheiten der Mathematik, Physik, Chemie und Technik. Aus gutem Grund hat die Terminologievereinheitlichung und -normung in naturwissenschaftlichen und technischen Fachgebieten einen höheren Stellenwert als etwa in den Geistes- und Sozialwissenschaften, die von einem theoretischen und methodischen Pluralismus und einem mangelhaften Konsens hinsichtlich einer begrifflich-terminologischen Vereinheitlichung geprägt sind (ebd.:2195).

Wenn einerseits die Entwicklung des Sprachgebrauchs in einzelnen Fachgebieten die Normierung determiniert¹⁸, wirkt sich umgekehrt die systematische Erarbeitung von Terminologienormen auch auf den fachlichen Sprachgebrauch aus. Der Sprachgebrauch beeinflusst sowohl die Terminologienormung als auch die terminologische Grundsatznormung, die ebenfalls gegenseitig aufeinander einwirken. Galinski und Budin bezeichnen diese wechselseitige Einflussnahme als „doppelten Regelkreis der Terminologienormung“ (ebd.:2200).

Die terminologische Grundsatznormung ist ein Ergebnis des Koordinationsbedarfs im Zuge der Ausbreitung genormter Terminologien in immer mehr Fachgebieten. Auf der Grundlage theoretischer Vorarbeiten in einzelnen Disziplinen auf nationaler Ebene wurde 1936 zunächst das Internationale Technische Komitee ISA/TC „Terminologie“ geschaffen, das bis 1938 Bestand hatte und dessen Tätigkeit 1952 vom Technischen Komitee ISO/TC 37 „Terminologie (Grundsätze und Koordinierung)“ wieder aufgenommen wurde. Die Entwicklung von Grundnormen für die präskriptive Terminologie-Erarbeitung (terminologische Grundsatznormung) stellte im Gegensatz zur üblichen Praxis, bei der Normung im

¹⁸ Im Zuge der Sachnormung großer technischer Komitees wird hierfür häufig ein Unterausschuss oder eine zentrale Arbeitsgruppe eingerichtet.

Nachhinein erfolgt, erstmals eine *pre-standardization* oder Vorabnormierung dar. Die Normen von ISO/TC 37 bilden die Grundlage für die Terminologienormung vieler normenschaffender Institutionen sowohl auf internationaler Ebene (vor allem IEC) als auch auf regionaler und nationaler Ebene bzw. bei der Terminologievereinheitlichung und -harmonisierung vieler internationaler Organisationen (z.B. Standardisierung der chemischen Nomenklatur). Die Normen werden je nach Bedarf im Original oder in übersetzter bzw. adaptierter Form in das nationale Regelwerk übernommen. War die Arbeit der ISO/TC 37 in den ersten sechs Jahrzehnten ihres Bestehens in erster Linie auf die Normung von Methoden der präskriptiven Terminologie-Erarbeitung beschränkt, beschäftigt sie sich inzwischen auch mit der deskriptiven Terminologie-Erarbeitung (siehe ISO 12616 „Übersetzungsorientierte Terminographie“). Inzwischen wurde von TC 37 zudem ein Leitfaden erarbeitet, der in leicht verständlicher Form die Grundsätze und Methoden der Terminologie-Erarbeitung bzw. Terminographie wiedergibt¹⁹, soweit die im Rahmen der Terminologienormung relevant sind“ (ebd.:2202).

Terminologische Daten lassen sich durch deren zunehmende Digitalisierung mühelos wiederverwenden und weiterverwerten, was letztlich zu einer höheren Anforderung an Genauigkeit und Konsistenz führt. Allerdings ist Terminologienormung keineswegs in allen Bereichen sinnvoll und notwendig (vgl. Galinski/Nedobity 1987:128), auch wenn sich die theoretischen Methoden und Grundlagen der terminologischen Grundsatznormung im Prinzip auf jeden Bereich der Fachkommunikation übertragen lassen und in unterschiedlicher Form auch angewendet werden. Häufig fehlt auch die notwendige Akzeptanz präskriptiver Grundsätze im Hinblick auf die Art der Terminologie-Erarbeitung, der terminographischen Handhabung oder der Darstellung terminologischer Daten (Galinski/Budin 1999:2205).

Für den Bereich der *Terminologievereinheitlichung* gibt es dagegen viele Beispiele. Sie sind einerseits *fachgebietsbezogen*, wie etwa die international verbindlichen Richtlinien der IUPAC-Nomenklatur²⁰, die eine Vereinheitlichung der Bezeichnungsweisen für chemische Verbindungen darstellt, wodurch u. a. die Basis zur Benennungsproduktivität gebildet wird. Andererseits kann Terminologievereinheitlichung auch *themenbezogen* sein und stellt dann häufig eine Mischung aus Vereinheitlichung, Harmonisierung und Normung dar oder ist „zumindest aber eng mit der regulären Terminologienormung und -harmonisierung verzahnt“ (ebd.:2205). Ein Beispiel hierfür ist die Terminologievereinheitlichung und -verwaltung an Flughäfen, die eine Mischung aus allgemeinen und speziellen Terminologien darstellt, d.h. einerseits die Kommunikation zwischen Fachleuten (z.B. Flughafenpersonal) und Laien (z.B. Passagiere), andererseits die Kommunikation unter Fachleuten gewährleistet. Je nach Nutzergruppe (z.B. Passagiere, Flugpersonal, Flughafenpersonal, Wartungsmechaniker, Polizei und Zoll) werden für gleiche Begriffe unterschiedliche Benennungen verwendet, die konsistent sein müssen, um Missverständnisse, Störungen und Sicherheitsrisiken zu vermeiden.

¹⁹ Die *Terminographie* soll in erster Linie vorhandene Terminologiedaten dokumentieren und steht damit in deutlicher Abgrenzung von *Terminologie-Erarbeitung*.

²⁰ Abkürzung von *International Union of Pure and Applied Chemistry*. Vergleichbare vereinheitlichte Nomenklaturen sind z. B. die IUBMB-Nomenklatur für Biochemie und Molekularbiologie (*International Union of Biochemistry and Molecular Biology*) oder die IUPAP-Nomenklatur für Physik (*International Union of Pure and Applied Physics*).

3.3 Normung

3.3.1 Normung und ihre strategische Bedeutung

Normung folgt einem pragmatischen Ansatz mit dem Ziel der Vereinheitlichung. Die Definition von *Normung* lautet:

Tätigkeit zur Erstellung von Festlegungen für die allgemeine und wiederkehrende Anwendung, die auf aktuelle oder absehbare Probleme Bezug haben und die Erzielung eines optimalen Ordnungsgrades in einem gegebenen Zusammenhang anstreben (DIN EN 45020 2007).

Der Textabschnitt „Erzielung eines optimalen Ordnungsgrades in einem gegebenen Zusammenhang“ verweist auf den insgesamt pragmatischen Ansatz von Normung bzw. die Angemessenheit der Normungsarbeit, die sowohl eine Unterregulierung als auch eine Überregulierung vermeiden soll (Galinski/Budin 1999:2186). In Bezug auf die Terminologie merken auch Galinski und Nedobity bereits an, dass Normung keineswegs in allen Bereichen sinnvoll und notwendig ist (vgl. Galinski/Nedobity 1987:128).

Normung bietet eine Grundlage für Kommunikation in praktisch allen Bereichen der Technik und Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung oder in der öffentlichen Verwaltung. In der ISO-Norm ist angemerkt, woraus die Tätigkeit der Normung besteht und welche Vorteile sie bietet:

Anmerkung 1: Diese Tätigkeit besteht im Besonderen aus den Vorgängen zur Formulierung, Herausgabe und Anwendung von Normen.

Anmerkung 2: Wichtige Vorteile der Normung(sarbeit) sind die Verbesserung der Eignung von Erzeugnissen, Verfahren und Dienstleistungen für ihren geplanten Zweck, die Vermeidung von Handelshemmnissen und die Erleichterung der technischen Zusammenarbeit (DIN EN 45020 2007).²¹

Allgemein sind Normung und Standardisierung für das tägliche Leben und die Funktionsfähigkeit der Wirtschaft von großer Bedeutung. Normen schaffen als weltweite Sprache der Technik Klarheit über die Eigenschaften von Produkten sowie über deren Qualität und erleichtern dadurch den freien Warenverkehr. Normen spiegeln die gesammelten Erfahrungen der Fachwelt wider und geben Einblick in den jeweils aktuellen Stand der Technik in den einzelnen Fachgebieten. Wer sie anwendet, folgt Empfehlungen, die von Fachleuten aufgestellt wurden. Gemeinsame Normen und Standards fördern die Rationalisierung und Qualitätssicherung in Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Verwaltung und „dienen Wirtschaft und Gesellschaft zur Stärkung, Gestaltung und Erschließung regionaler und globaler Märkte“ (Bahke 2009:59). Untersuchungen zufolge führen sie allein in Deutschland jährlich zu einem volkswirtschaftlichen Nutzen in Höhe von 16,77 Milliarden Euro bzw. 0,7% bis 0,8% des deutschen Bruttoinlandsproduktes (Blind/Jungmittag/Mangelsdorf 2011:16). Vergleichbare Studien in anderen Ländern führten zu ähnlichen Ergebnissen. Dabei ist es vor allem die wissensdiffundierende Funktion von Normen, die zum Wirtschaftswachstum beitragen und den volkswirtschaftlichen Nutzen erhöhen.

²¹ Zugelassen sind sowohl die Benennung *Normung* als auch die Benennung *Normungsarbeit*, wobei *Normung* die Vorzugsbenennung darstellt.

3.3.2 Nationale, regionale und internationale Normung

Normung findet auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene statt. Normungsinstitutionen auf nationaler Ebene sind zum Beispiel das *Deutsche Institut für Normung* (DIN), das *Instituto Português de Qualidade* (IPQ) und die *Associação Brasileira de Normas Técnicas* (ABNT). Systematische Normungsarbeit wird in einer Vielzahl von Staaten durchgeführt, wenn auch in unterschiedlich großem Umfang. Die zuständigen Institutionen erfüllen ähnliche Funktionen, unterscheiden sich allerdings hinsichtlich ihres Rechtsstatus und ihrer Durchsetzungsfähigkeit. Häufig setzen sie unterschiedliche fachliche Schwerpunkte, oder sie unterscheiden sich hinsichtlich der Struktur der Normen oder der gewählten Betrachtungsweise.

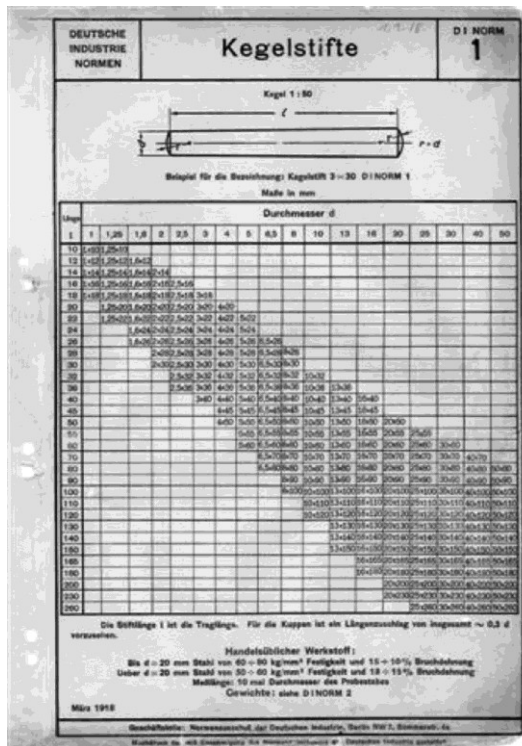


Abbildung 2: Allererste DIN-Norm im Jahr 1918, damals noch Deutsche Industriennorm unter der Bezeichnung DINorm 1. Sie legt Werkstoffe und Maße für Kegelstifte fest (DIN, Deutsches Institut für Normung 2013)

Das Deutsche Institut für Normung e.V. (DIN) ist zum Beispiel ein eingetragener Verein, dessen Normen keine rechtliche Verbindlichkeit haben. Ihre Beachtung, Anwendung und Einhaltung ist freiwillig. Dennoch werden sie gern übernommen, zumal sie von Experten sogenannter „interessierter Kreise“ (Unternehmen, Handwerk, Handel, Hochschulen, Verbraucher, Prüfinstitute, Behörden) erarbeitet werden (vgl. DIN, Deutsches Institut für Normung 2000a:43). Die Veröffentlichung der allerersten Norm, damals noch „Deutsche Industriennorm“, erfolgte nur zehn Wochen nach Gründung des Normenausschusses der Deutschen Industrie im Dezember 1917 (Abb. 2).

Heute ist die Normungsarbeit der nationalen Normungsorganisationen der europäischen Staaten größtenteils europäisch und international ausgerichtet. Sie zielt auf die einheitliche Einführung internationaler Normen oder Erarbeitung europäischer Normen. In den europäischen und internationalen Normungsorganisationen, insbesondere ISO, IEC und CEN/CENELEC, werden die nationalen Interessen durch die jeweiligen nationalen Organisationen vertreten (vgl. Arntz/Picht/Mayer 2009:142). Die Harmonisierung der nationalen Normen in den EU-Mitgliedsländern schafft die Voraussetzung zur

Verwirklichung des europäischen Binnenmarkts. Zum Beispiel waren 1984 noch 80 Prozent aller Normungsvorhaben des deutschen Normungsinstituts nationalen Ursprungs, während heute etwa 80 Prozent der veröffentlichten Normen europäischer oder internationaler Herkunft sind (Blind/Jungmittag/Mangelsdorf 2011:5). Da internationale Normen einschließlich der europäischen Normen eine wesentlich positivere Bedeutung für den Außenhandel haben als nationale Normen (vgl. Bullinger 2009:65), empfiehlt das Deutsche Institut für Normung, sich sowohl „an europäischen und internationalen Normungsprozessen zu beteiligen als auch schnell und umfassend die europäischen und internationalen Normen in den nationalen Normenbestand zu übernehmen“ (DIN, Deutsches Institut für Normung 2000b:33).

Die europäischen Normen entstehen durch Abstimmung der nationalen Mitgliedsorganisationen. Bei Vorliegen eines nationalen Normungsantrags überprüft die jeweilige Mitgliedsorganisation, ob zu diesem Thema bereits ein europäischer Normungsprozess oder Normungsvorschlag besteht. Ist eine europäische Norm von der Mehrheit der abstimmenden Länder angenommen worden, muss sie von den Mitgliedsorganisationen in das nationale Normenwerk übernommen werden (vgl. Klein 2001:32). Nach der Übernahmeverpflichtung erhält die europäische Norm den Status einer nationalen Norm, wobei andere entgegenstehende nationale Normen zum gleichen Thema zurückgezogen werden müssen (vgl. Bahke 2009:65). Die internationale Normung erfolgt nach ähnlichen Prinzipien wie die europäische Normung, die nationalen Mitglieder sind jedoch nicht verpflichtet, internationale Normen in das nationale Normenwerk zu übernehmen (vgl. Klein 2001:32). Im Falle einer Übernahme müssen die Normen vollständig und identisch übernommen werden.

Wird eine europäische oder internationale Norm in ein nationales Normenwerk übernommen, so erscheint jene als nationale Norm. Im Titel sind dann gleichzeitig die Kürzel der betreffenden Normen, etwa DIN EN oder Önorm ISO genannt. In das Nummernfeld wird die Nummer der übergeordneten Norm EN oder ISO übernommen. So besagt beispielsweise die DIN EN ISO 9001, dass eine Norm unter derselben Nummer gleichzeitig eine deutsche, europäische und internationale Norm ist (vgl. ebd.:32).

Unter den portugiesischsprachigen Ländern verfügen Angola, Brasilien, Mosambik und Portugal über nationale Normenorganisationen. Als erste Normungseinrichtungen Portugals gelten die 1929 gegründete CEP (*Comissão Electrotécnica Portuguesa*) sowie die 1948 gegründete IGPAI (*Inspecção Geral dos Produtos Agrícolas e Industriais*)²², die 1949 Mitglied der ISO wurde (Britton 2013). Zur Unterstützung der nationalen Normungsarbeit wurde 1952 eine zentrale Standardisierungsstelle eingerichtet, das *Centro de Normalização*. Im Jahre 1977 wurde ein Großteil der Normungstätigkeiten von CEP und IGPAI in Portugal an die neu gegründete *Direcção-Geral da Qualidade* (DGQ) übertragen. 1983 erfolgte die gesetzliche Einführung eines nationalen Systems zur Qualitätssicherung, das *Sistema Nacional de Gestão da Qualidade* (SNGQ), welches 1992 in *Sistema Português de Qualidade* (SPQ) umbenannt wurde. Das DGQ wurde 1986 aufgehoben und durch das *Instituto Português de Qualidade* (IPQ) ersetzt (IPQ, Instituto Português da Qualidade 2012; ISO o. J.).

²²Übersetzt: Generalinspektion für landwirtschaftliche und industrielle Erzeugnisse.

Mitglied der ISO für Brasilien ist die 1940 gegründete Organisation ABNT (*Associação Brasileira de Normas Técnicas*). Sie ist außerdem Mitglied der regionalen Normungseinrichtungen IEC (*International Electrotechnical Commission*), COPANT (*Comissão Panamericana de Normas Técnicas*) und AMN (*Associação Mercosul de Normalização*).

Im Gegensatz zu Brasilien und Portugal sind die Normungsorganisationen in Mosambik (*Instituto Nacional de Normalização e Qualidade INNOQ*, 1993 gegründet) und Angola (*Instituto Angolano de Normalização e Qualidade IANORQ*, 1996 gegründet) keine Vollmitglieder der ISO, sondern zählen zur Kategorie der sogenannten *Correspondent Members* (Britton 2013). Diese Mitglieder nehmen an der technischen und der strategischen Arbeit von ISO nicht aktiv teil, weil noch keine voll entwickelte nationale Standardisierung vorhanden ist. Sie sind aber berechtigt, über die sie interessierenden Arbeiten informiert zu werden.

3.4 Terminologienormung

3.4.1 Terminologische Normung, Einzelnormung und Grundsatznormung

Normung betrifft in erster Linie die *Sachnormung* und legt als solche die Eigenschaften einer Sache oder eines Verfahrens fest sowie Richtlinien oder Standards für fachliche oder fachkommunikative Sachverhalte. In den Bereich der Sachnormung fallen Liefernormen, Gütenormen, Prüfnormen, Verfahrensnormen, Maßnormen, Abmessungsnormen und Stoffnormen (vgl. Arntz/Picht/Mayer 2009:138). Da Sachnormung immer auch Klarheit hinsichtlich der Begriffe und ihrer Benennungen voraussetzt, ist zusätzlich die terminologische Normung notwendig (vgl. Klein 2001:1116). Die meisten Normungsinstitutionen nehmen daher im Rahmen der technischen Sachnormung auch die Aufgabe der *Terminologienormung* wahr, wenn auch in unterschiedlichem Umfang. Die Definition von *Terminologienormung* (auch: *terminologische Normung* genannt) gemäß DIN 2342 lautet:

Normung von Begriffen und ihren Benennungen sowie von Begriffssystemen durch autorisierte und dafür fachlich, sprachlich und methodisch qualifizierte Gremien mit dem Ziel, terminologische Festlegungen in Normen zu schaffen (DIN 2342 2011).

Die terminologische Normung gibt zu jedem Begriff die jeweiligen Benennungen und ihre Definitionen vor und schafft damit die Voraussetzung für eindeutige und unmissverständliche Kommunikation. Die Notwendigkeit, in jeden Normungsprozess auch die Ausdrucksseite (Terminologie) einzubeziehen, lässt sich anhand Wüsters Aufstellung von deutschen Keil-Benennungen vor und nach der Normung deutlich illustrieren (Abb. 3). Die Abbildung zeigt synonyme (Zeilen) und einige homonyme (Spalten) Bezeichnungen von Keil- und Federarten, die mittels Terminologienormung behoben wurden, sodass nach der Normung jeder Begriff nur einer Benennung und umgekehrt jede Benennung nur einem Begriff entspricht (Eineindeutigkeit in der Zuordnung zwischen Begriff und Benennung).

Nach der Normung	Vor der Normung					
Treibkeil	Keil	Einlegekeil	Federkeil	Nutenkeil	Achskeil	Versenkter Keil
Passfeder	Keil	Einlegekeil	Federkeil	Flachkeil	Feder	Einlegfeder
Gleitfeder	Keil	-	Federkeil	Flachkeil	Feder	Führungskeil
Flachkeil	-	-	-	Flachkeil	-	Flächenkeil

Abbildung 3: Benennung einiger Keil- und Federarten vor und nach der Normung (Wüster 1970:97)

Wie bei Arntz/Picht/Mayer (2009:138–141) dargestellt, wird innerhalb der terminologischen Normung zwischen der terminologischen Einzelnormung und der terminologischen Grundsatznormung unterschieden. Die *Einzelnormung* bezieht sich auf den Terminusbestand und bezeichnet die terminologische Festlegung oder die „Verbindliche Vereinbarung von Begriffen und ihren Benennungen“ (DIN 2342 2011). Dagegen liefert die *Grundsatznormung* die zur Erarbeitung von Terminologien notwendigen Methoden, die auf den Erfahrungen der Praxis und den Ergebnissen der Terminologieforschung beruhen. Nach DIN 2342 (2011-08) „Normung von Grundsätzen und Richtlinien für die Terminologearbeit“ sollen terminologische Grundsatznormen bewirken, dass Terminologien soweit wie möglich nach den gleichen Grundsätzen erarbeitet werden, um die Daten besser vergleichen und austauschen zu können. Außerdem soll die Disziplin *Terminologie* ihrerseits über eine einheitliche, zweckmäßig strukturierte Terminologie verfügen.

Die nationalen Grundsatznormen folgen in der Regel den internationalen ISO-Normen, die sehr allgemein gehalten sind und deswegen prinzipiell in allen Sprachgebieten Anwendung finden können. Sie bilden gewissermaßen den Rahmen für die entsprechenden nationalen, auf die speziellen Bedürfnisse des Landes oder des Sprachgebiets abgestimmten Normen (Arntz/Picht/Mayer 2009:138–141).

Vor dem Hintergrund, dass Normung in einer sich ständig internationalisierenden Welt nicht auf einer nationalen Ebene verharren kann und international einen Konsens über den Normungsgegenstand und dessen Benennung in verschiedenen Sprachen erfordert, ist die terminologische Grundsatznormung von nicht unwesentlicher Bedeutung, denn sie bietet den Vorteil, dass terminologische Daten besser ausgetauscht werden können. Daher stehen die allgemeinen Grundsätze für die Begriffsbildung im Mittelpunkt der internationalen Normung (vgl. Klein 2001:1116).

3.4.2 Terminologienormung und normende Terminologearbeit

Terminologienormen werden von offiziellen Institutionen festgelegt. Da Sachnormung prinzipiell auch die Terminologie des betreffenden Fachgebiets betrifft, verfügen zahlreiche Fachnormenausschüsse zur Klärung terminologischer Fragen über eigene Terminologie-Unterausschüsse. In Deutschland ist darüber hinaus der Normenausschuss „Terminologie (Grundsätze und Koordination)“ speziell für die Erarbeitung terminologischer Grundsatznormen zuständig. Die DIN 2342 legt die Grundbegriffe für Terminologielehre und Terminologearbeit fest und definiert damit gewissermaßen die Terminologie der Termino-

logielehre. Der deutsche Terminologieausschuss legt auch fest, wie Terminologie in Wörterbüchern und terminologischen Datenbanken erfasst wird (DIN 2336).

Terminologienormung findet nicht nur in den Normungsinstitutionen statt. Auch Unternehmen und Sprachdienste leisten zunehmend Terminologearbeit und verfügen über ihre eigenen Terminologiedatenbanken. Im Zusammenhang mit den Unternehmen spricht man nicht von *Terminologienormung*, sondern von *Normender Terminologearbeit* als umfassenderen Begriff (vgl. Kap. 3.2.1).

Die firmenbezogene Terminologearbeit erfordert ebenfalls eigene Terminologierichtlinien, die jedoch auf die besonderen Bedürfnisse eines bestimmten Bereichs zugeschnitten sind. Ein Unterschied zur Arbeit der Normungsorganisationen, an der die großen Firmen häufig beteiligt sind (vgl. Kap. 3.3.2), liegt in der Regel nicht vor, sondern es handelt sich vielmehr um eine (spezialisierende) Fortführung der institutionalisierten Normungstätigkeit (Arntz/Picht/Mayer 2009:145).

Terminologische Normungsaktivitäten und -initiativen können überall dort stattfinden, wo Dokumentations-, Informations- und anderes fachliches Kommunikationsmaterial mit dem Anspruch eines konsequent angewandten Terminusbestandes erarbeitet wird, also sowohl in Unternehmen, als auch in der öffentlichen Verwaltung oder innerhalb von Branchen bzw. Fachgebieten. Gerade größere Exportunternehmen sind bestrebt, ihre Terminusbestände normativ festzulegen, weil sie ihr mehrsprachiges Informations- und Dokumentationsmaterial als integrierten Bestandteil ihrer Produkte verstehen, das denselben Qualitätsansprüchen genügen muss. Multinationale Unternehmen wie z. B. Siemens, Bosch, Shell und andere „erkennen mehr und mehr die Notwendigkeit einer einheitlichen Terminologie“ (Felber/Budin 1989:251). Die Unternehmen sprechen in diesem Zusammenhang auch von *Terminologie-management*, dessen Einrichtung, z. B. bei *Siemens Energy Sector*, dazu beitragen soll, „die Kommunikation in der Produktentwicklung zu vereinfachen, verständliche sowie einheitliche Produkte und Benutzerdokumentation bereitzustellen und den Übersetzungsprozess effizienter zu gestalten“ (Haberland 2008:8). *Siemens Energy Sector* verfügt seit 2006 über ein funktionierendes Terminologie-Management. Zuvor kursierten im Unternehmen verschiedene Terminologien, die zu internen Kommunikationsschwierigkeiten, zu einer inkonsistenten Terminologieverwendung bezogen auf die Produkte sowie auf die Benutzerdokumentation führten. Zudem „vervielfältigten sich die terminologischen Inkonsistenzen durch die Übersetzung und Lokalisierung der Produkte in eine Vielzahl von Sprachen“ (ebd.:8).

Der Begriff *Terminologiemanagement* ist genormt, wobei die bevorzugte Benennung nach DIN 2342 *Terminologieverwaltung* lautet. Der Begriff ist dort definiert als „Teil der Terminologearbeit, der sich mit der Erfassung, Verarbeitung, Pflege und Bereitstellung von terminologischen Daten befasst“ (DIN 2342 2011). Die Definition beschreibt einen Prozess, der sich am Beispiel von *Siemens Energy Sector* verdeutlichen lässt²³. Dort wurde zunächst die bestehende Terminologie aus verschiedenen Sammlungen zusammengetragen, aufbereitet und in eine Datenbank importiert (Erfassung). Parallel dazu erfolgte eine systematische Aufarbeitung der Benennungen und Begriffe, wobei die Benennungen für die Harmonisierung vorbereitet und Definitionen aus verschiedenen Quellen zusammengetragen wurden, „zum

²³ Die wichtigsten Arbeitsschritte eines firmeninternen Terminologieprojekts sind in Kap. 6.1.2 graphisch dargestellt.

Beispiel aus branchenspezifischen Normen, der Fachliteratur, Pflichtenheften und dem Internet“ (Haberland 2008:8). Dadurch konnte schließlich die deutsche und englische Terminologie abgestimmt und anschließend in weitere Sprachen übersetzt werden (Verarbeitung). Mittels einer linguistischen Software zur Terminologieprüfung stellt das Unternehmen sicher, dass die abgestimmte Terminologie konsistent verwendet wird. Darin integriert ist auch eine Stil-, Rechtschreib- und Grammatikprüfung (Pfleger). Durch den Online-Zugriff auf die Terminologiedatenbank (Bereitstellung) können Begriffe, Definitionen und Abkürzungen nachgeschlagen werden. Sie verbessert die Kommunikation zwischen den Entwicklungsstandorten, dient als Wissensdatenbank und gleichzeitig als Harmonisierungswerkzeug (ebd.:9).

Auch in großen internationalen Organisationen, wie UNO oder EU, wächst der Bedarf an normativ festgelegten Terminusbeständen zur Vereinfachung der internen und externen Kommunikation. In diesen Institutionen geht man wie auch in größeren Unternehmen häufig dazu über, gesonderte Terminologieeinheiten einzurichten, die ausschließlich für die Ausarbeitung, Harmonisierung und Bereitstellung der jeweils benötigten Terminologiebestände zuständig sind. Hiervon zeugen die umfangreichen Terminologiedatenbanken, die diese Organisationen inzwischen öffentlich zur Verfügung stellen. Die UNO verfügt über die Terminologiedatenbank UNTERM (*United Nations Multilingual Terminology Database*), die über Jahre hinweg von einem Terminologie-Team zusammengetragen wurde und nun in sechs Sprachen vorliegt. Die ursprünglich für interne Zwecke des Sekretariats der Vereinten Nationen entwickelte Terminologiedatenbank ist heute öffentlich zugänglich und umfasst ca. 85.000 Einträge. Noch umfangreicher als UNTERM ist die Terminologiedatenbank der Europäischen Union IATE (*Inter Active Terminology for Europe*) mit derzeit über 8,4 Millionen Termini.²⁴ Der große Umfang ist u. a. auch darauf zurückzuführen, dass alle 24 EU-Amtssprachen zur Geltung kommen. Die Datenbank enthält EU-spezifische Terminologie und EU-Jargon sowie Termini aus verschiedensten Sachgebieten wie Informationstechnologie, Recht oder Landwirtschaft (vgl. Kap. 3.6).

3.4.3 Durchsetzbarkeit von Terminologienormen

Die von den Normungsinstitutionen herausgegebenen Normen haben häufig, wie im Falle der DIN-Normen, nur empfehlenden Charakter und können gesetzlich nicht angeordnet werden. Eine Ausnahme bildet zum Beispiel Frankreich, wo die (für das Land charakteristische) überragende Bedeutung des Staats im wirtschaftlichen und sozialen Leben sich auch im Bereich der Normung manifestiert. Während in Deutschland über die Position von DIN als nationale Normungsinstitution ein Abkommen zwischen den beteiligten Parteien getroffen wurde, ist in Frankreich die Position der Normungsorganisation AFNOR (*Association française de normalisation*) nicht über ein Abkommen, sondern per Gesetz geregelt. Bei der AFNOR handelt es sich zwar nicht um eine staatliche Normungsbehörde, sondern um eine private Normungsorganisation (Quittkat 2006:177). Doch zuständig für die Leitlinien einer Standardisierungs- und Normungspolitik ist weiterhin die französische Regierung.

²⁴ Vgl. <<http://iate.europa.eu/>> (24.04.2014)

Normen werden jedoch auch ohne gesetzliche Regelung im Allgemeinen befolgt, weil die Normenentwicklung denjenigen überlassen wird, die hierfür die höchste fachliche Kompetenz besitzen, nämlich den Firmen. Dadurch ist ein fachlich hohes Niveau garantiert. Eine Nichtbefolgung der Normen würde zu erheblichen finanziellen Nachteilen führen.

Allerdings gilt dies weit mehr für die Sachnormung, also die Vereinheitlichung von Gegenständen und Verfahren, als für die Normung von Terminologie. Die praktische Umsetzung von Terminologienormung ist aus naheliegenden Gründen problematisch: Die Sprachverwendung ist ein komplizierter Prozess, der sich nicht immer beliebig regeln lässt, da er von psychologischen und soziologischen Faktoren beeinflusst ist – auch im fachlichen Bereich. Die Durchsetzung von genormten Terminologien ist vor allem dann schwierig, wenn sie vom gewohnten Sprachgebrauch abweichen. Eine vertraute Benennung durch eine neue zu ersetzen oder sie mit einer neuen Bedeutung zu verwenden, dazu sind auch Fachleute nur zögernd bereit (Arntz/Picht/Mayer 2009:146).

Zwei bekannte deutsche Beispiele, die bei der Terminologienormung erfolgreich durchgesetzt wurden, sind die *Glühbirne* und der *Schraubenzieher* und die entsprechenden vom DIN genormten Benennungen *Glühlampe* und *Schraubendreher*, die inzwischen von Fachleuten normgerecht verwendet werden. In der nichtfachlichen Kommunikation werden beide Bezeichnungen synonym verwendet (ebd.:146).

Für neue Begriffe ist die Einführung genormter Benennungen natürlich wesentlich leichter. Dies gilt zum Beispiel für neu entstehende Fachgebiete, wobei die Festlegung von Terminologienormen auch in diesem Fall problematisch sein kann, weil sie den fachlichen Entwicklungen niemals vorgeschaltet ist, sondern immer erst dann einsetzen kann, wenn das betreffende Fachgebiet – und damit auch seine Terminologie – sich bereits gebildet hat.

Über die Durchsetzbarkeit von Terminologie entscheidet häufig auch die Art der Benennungsbildung, die sich teilweise als sehr schwerfällig erweist. Beispiele aus DIN 70 024 (Begriffe für Einzelteile von Kraftfahrzeugen und deren Anhängfahrzeugen, 1977) sind etwa *Streuscheibenreinigungsanlage* statt *Scheinwerfer-Reinigungsanlage* oder *Anzeiger der Motordrehzahl* statt *Drehzahlmesser*, die fachlich korrekt, aber nur schwer umzusetzen sind. Außerdem trifft man immer wieder auch auf Mehrwortbenennungen, die kaum mehr als Fachausdruck gelten können, sondern eher als erklärende Umschreibung, z. B. *Betätigungseinrichtung der Scheibenwaschanlage der Windschutzscheibe* (ebd.:146).

Diese Beispiele belegen, dass die fachsprachliche Realität nicht selten von der Terminologienormung abweicht. Dennoch sind terminologische Einzelnormen für die Arbeit der Fachübersetzer und Terminologen eine wertvolle Unterstützung und bieten eine gute Grundlage für die zweisprachige Terminologiearbeit.

Allgemein lässt sich sagen, dass es eine Abstufung der Autorität hinsichtlich der Resultate von Vereinheitlichungs-, Normungs- und Harmonisierungsbestrebungen gibt. Nach Galinski/Budin (1999:2199) haben gesetzlich festgelegte Terminologien die höchste Priorität. Fast ebenso viel Geltung beanspruchen technische Verordnungen und Normen, die per Gesetz einen rechtmäßigen Status erlangen, wie zum Beispiel Bau- und Umweltnormen. Daneben zählen technische Regeln, wie etwa die TÜV-Richtlinien, vor Gericht als Stand der Technik und gelten ebenfalls als rechtsrelevant, wenn Gesetze nicht ausreichen. Durchsetzungskraft haben häufig auch vereinheitlichte Terminologien von Verbänden, öffentlichen Stellen oder Unternehmen, wenn sie allgemein anerkannt sind oder ein bestimmtes Ansehen haben. Die

Verbindlichkeit hängt außerdem davon ab, um welche Art von Normen es sich handelt. So gehören zum Beispiel Methodennormen, wie die terminologische Grundsatznormung, zu den Normen, die wenig obligatorisch sind. Es liegt auch in diesem Fall allein im Ermessen des Anwenders, ob er zum Beispiel zur Vereinfachung des terminologischen Datenaustauschs die Terminologienormen erfahrener Terminologen nutzen möchte (ebd.:2199).

3.5 Äquivalenz

3.5.1 Beurteilung von Äquivalenz

Die Äquivalenz betrifft die zweisprachige Terminologiarbeit. Bei der Übersetzung von Terminologie geht es um die begriffliche Übereinstimmung der Termini in den verschiedenen Sprachen. Ein entscheidendes Problem dabei ist, dass die einzelnen Sprachen die Wirklichkeit in unterschiedliche Begriffe einteilen. Ein Beispiel aus der Gemeinsprache sind die Farbwörter, die von Sprache zu Sprache zum Teil erhebliche Bedeutungsunterschiede bzw. -überschneidungen aufweisen (Arntz/Picht/Mayer 2009:148). Noch komplizierter als bei konkreten Begriffen ist der Umgang mit begrifflichen Unterschieden bei abstrakten Begriffen, wie zum Beispiel dt. *Gemütlichkeit* oder port. *saudade*.

Diese Schwierigkeiten treten hauptsächlich im gemeinsprachlichen Wortschatz auf, sind aber in einzelnen Fachgebieten ebenfalls festzustellen, etwa in den kulturabhängigen Rechtsterminologien, wo zwischensprachliche Begriffsunterschiede besonders stark ausgeprägt sind. Dagegen handelt es sich in den naturwissenschaftlich-technischen Fachsprachen in der Regel um einen konkreten Gegenstandsbereich, wodurch ein Terminologievergleich vereinfacht wird (ebd.:149). Der Grad der begrifflichen Übereinstimmung zwischen den einzelnen Sprachen variiert jedoch von Fachsprache zu Fachsprache, da die Begriffe „mit der Entwicklungsgeschichte der einzelnen Fächer“ zusammenhängen (ebd.:149).

Kriterien für die Beurteilung von Äquivalenz lassen sich nur schwer aufstellen. Die Grenze zwischen Form und Inhalt bei der Bewertung der formalen und inhaltlichen Entsprechung zwischen Texten in verschiedenen Sprachen ist fließend, und Übersetzungen können formal verschieden und trotzdem inhaltlich richtig sein (ebd.:150). Nicht von ungefähr ist Äquivalenz in der Übersetzungswissenschaft nicht nur ein zentraler, sondern auch ein sehr umstrittener Begriff (vgl. Reiß/Vermeer 1991:124). Wilss äußert sich zum Problem der Äquivalenz:

Kaum ein Begriff hat in der übersetzungstheoretischen Diskussion seit der Antike soviel Nachdenken provoziert, soviel kontradiktorische Meinungsäußerungen bewirkt und so viele Definitionsversuche ausgelöst wie der Begriff der Übersetzungsäquivalenz zwischen ausgangs- und zielsprachlichem Text (Wilss 1977:156).

Dies gilt nicht nur für den Vergleich von Texten, sondern auch von (gemeinsprachlichen) Wörtern und Wendungen in verschiedenen Sprachen, weil jedes Wort seine Konnotationen und Bedeutungsnuancen hat. So lässt sich kaum objektiv beurteilen, ob durchschnittliche Deutschsprachige mit dem Wort *Heimat* die gleichen Empfindungen verbinden wie Portugiesischsprachige mit dem Wort *pátria* oder *terra*. Die subjektive Einschätzung spielt also trotz aller Kriterien auch beim Vergleich einzelner gemeinsprachlicher Wörter eine wichtige Rolle (Arntz/Picht/Mayer 2009:151).

3.5.2 Äquivalenzstrategien

Im Bereich der Fachsprachen ist ein zwischensprachlicher Vergleich weniger problematisch, weil es sich um definierbare bzw. definierte Termini handelt, bei denen Konnotationen kaum eine Rolle spielen (ebd.:151). Entscheidend für den Terminologievergleich ist der Begriff(sinhalt), der nur aus dem System heraus zu verstehen ist. Daher gilt es, zunächst das Begriffssystem sowie die Einzelbegriffe in den einzelnen Sprachen zu ermitteln und zu untersuchen, also die in einem Begriffssystem eingebetteten Begriffsinhalte (Fachgebiet, Definition und Kontext) des Fachworts. Nach Felber (1984:152–154) gelten zwei Termini als äquivalent, wenn sie in ihren Begriffsmerkmalen übereinstimmen. Er unterscheidet vier Stufen begrifflicher Übereinstimmung (siehe Abb. 4).

Vollständige begriffliche Äquivalenz (*Exact concept equivalence*) liegt demnach dann vor, wenn alle Begriffsmerkmale vollständig übereinstimmen. Überschneiden sich die Begriffsmerkmale nur zu einem bestimmten Teil, während andere Begriffsmerkmale jeweils unterschiedlich sind, besteht eine Überschneidung (*Intersection*). Sind die Begriffsmerkmale des einen Begriffs vollständig im zweiten Begriff enthalten, während der zweite Begriff zusätzlich noch weitere Begriffsmerkmale aufweist, liegt Inklusion vor (*Superordination*). Dagegen liegt keine begriffliche Äquivalenz vor (*Concept non-equivalence*), wenn kein Begriffsmerkmal übereinstimmt, etwa im Fall der „falschen Freunde“, wo weitgehend ähnliche Benennungen irrtümlicherweise auf ähnliche Begriffe schließen lassen (z. B. port. *ginásio* ≠ dt. *Gymnasium*).

Wenn ein Begriff nur in einer Sprache vorhanden ist oder wenn sich die Begriffe zweier Sprachen erheblich voneinander unterscheiden, existiert kein akzeptables Äquivalent. Es liegt eine sogenannte *terminologische Lücke* vor.²⁵ Gil (1992:270) nennt als Beispiel für fehlende Äquivalenz den deutschen Terminus *Fensterwand*, den die spanische Terminologiegruppe *TermEsp* in Anlehnung an andere europäische Sprachen mit der Wendung *ventana de suelo a techo* übersetzte. Es handelt sich hierbei eigentlich um eine Beschreibung, die ihre Entsprechung im Französischen (*fenêtre sur hauteur d'étage*) oder im Italienischen (*finestra altezza pari all'altezza del piano*) findet.

²⁵ Man unterscheidet zwischen Benennungslücken und Begriffslücken. Während eine Benennungslücke relativ unproblematisch ist und in der Regel mit Hilfe einer Lehnübersetzung übertragen werden kann, ist die Begriffslücke schwerer zu handhaben, weil die Begriffssysteme nicht die gleiche Struktur aufweisen und sich überschneiden. Die Grenze zwischen Benennungslücke und Begriffslücke ist in den naturwissenschaftlich-technischen Terminologien jedoch fließend (vgl. Arntz et al. 2009: 166-170).

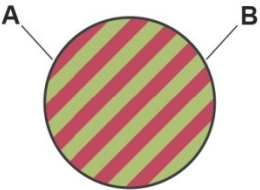
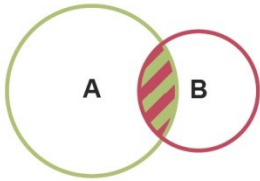
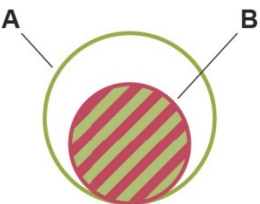

Concepts A and B	Comparison	Intension
1 Exact concept equivalence	$A = B$	
$A = a_1, a_2, a_3, \dots$ $B = b_1, b_2, b_3, \dots$	$a_1 = b_1$ $a_2 = b_2$ $a_3 = b_3$ etc.	
2 Intersection	$A \cap B$	
$A = a_1, a_2, a_3, a_4, \dots$ $B = b_1, b_2, b_3, b_4$	$a_1 = b_1$ $b_2 = b_2$ $a_3 = b_3$ $a_4 = b_4$ $a_5 = b_5$ etc.	
3 Superordination	$A \supset B$	
$A = a_1, a_2, a_3, \dots$ $B = b_1, b_2, b_3, b_4$ The intension of A is greater than B, Therefore A has less characteristics	$a_1 = b_1$ $a_2 = b_2$ $a_3 = b_3$ b_4 $a_3 = \text{missing}$	
4 Concept non.equivalence	$A \neq B$	
$A = a_1, a_2, a_3, \dots$ $B = b_1, b_2, b_3, \dots$	$a_1 \neq b_1$ $a_2 \neq b_2$ $a_3 \neq b_3$	

Abbildung 4: Stufen begrifflicher Übereinstimmung nach Felber (1984:153)

Arntz beschreibt drei verschiedene Verfahren, diese Lücke zu schließen bzw. den Begriff in einer anderen Sprache wiederzugeben (2009:156f.). Zum einen kann die Benennung unverändert aus einer anderen Sprache entlehnt werden (z.B. *Joint Venture, Know-how*). Die unmittelbare Übernahme einer Benennung eignet sich insbesondere für Begriffsinhalte, die für das Sprachgebiet der Ausgangssprache besonders typisch sind und sich nur schwer in die Zielsprache übertragen lassen (z.B. *drugstore*). Neben der Entlehnung bietet sich außerdem die Lehnübersetzung an, weil sie einen Begriff, der im Sprachgebiet der Zielsprache nicht bekannt ist, besser verständlich machen kann (z.B. engl. *contact lenses* > port. *lentes de*

contacto /dt. *Kontaktlinsen*). In Sprachgebieten mit konsequenter Sprachpflege bzw. Sprachplanung gibt gemäß Arntz gewöhnlich der Lehnprägung den Vorzug. So wurden im Bereich der Computertechnologie die englischsprachigen Benennungen *hardware* und *software* im Französischen durch *matériel* und *logiciel* und im Katalanischen durch *maquinari* und *programari* ersetzt. Das dritte Verfahren nach Arntz ist die Schaffung eines Erklärungsäquivalents, also die erklärende Umschreibung des ausgangssprachlichen Terminus in der Zielsprache. Sie kann, wie bereits am Beispiel *Fensterwand* deutlich wurde, sehr ausführlich sein und Merkmale einer Definition enthalten. Ein Beispiel aus dem *Glossário de Termos Informáticos* ist port. *edição assistida por microcomputador* als Erklärungsäquivalent für engl. *desktop publishing*.

3.5.3 Terminologievergleich und internationale Terminologieangleichung

Arntz zufolge wird ein Terminologievergleich durch Zusammenführung von (jeweils einsprachigen) Begriffssystemen möglich und dadurch erleichtert, wenn zu allen Begriffen in beiden Sprachen amtlich festgelegte Definitionen vorliegen (2009:160). Das ist jedoch keineswegs die Regel. Definitionen für terminologisch relevante Begriffe fehlen häufig entweder ganz, oder sie sind wegen ihrer unterschiedlichen Struktur in der Darstellung und Betrachtungsweise in den betreffenden Sprachen nicht vergleichbar (2009:163). Arntz verweist außerdem auf das Problem der Synonymie sowie auf die Frage nach dem Umgang mit einer terminologischen Lücke, die hinsichtlich der Zusammenführung zweier einsprachiger Systeme zu einem zweisprachigen System ebenfalls eine Herausforderung darstellen.

Im Zuge der immer engeren internationalen Zusammenarbeit liegt der Wunsch nahe, dass die einzelnen Fachsprachen sich einander angleichen, und so treten vermehrt die sogenannten *Internationalismen* in Erscheinung, d.h. Benennungen, die in derselben oder in ähnlicher Form in mehreren Sprachen existieren. Allerdings haben Internationalismen in den verschiedenen Sprachen häufig unterschiedliche Bedeutung, sodass gerade die formale Ähnlichkeit Probleme aufwirft, weil sie Übereinstimmung suggeriert und Bedeutungsunterschiede verdeckt (ebd.:179).

Um dennoch eine präzise, eindeutige internationale Kommunikation in den jeweiligen Fachgebieten zu ermöglichen, bemühen sich internationale Normungsorganisationen, insbesondere ISO und IEC, um die systematische Entwicklung international vereinheitlichter Fachwortschätze auf der Grundlage einheitlicher Begriffssysteme. Die ISO-Norm 860 *Terminology work – Harmonization of Concepts and terms* (1996) zeigt einen methodischen Rahmen, auf dessen Grundlage die nationalen Terminologien nach den Bedürfnissen der einzelnen Sprachgebiete und Länder ausgearbeitet werden können. Die entsprechende deutsche Grundsatznorm ist DIN 2332 (*Benennen international übereinstimmender Begriffe*), die im Wesentlichen mit der internationalen Norm übereinstimmt, darüber hinaus aber die Grundsätze der deutschsprachigen Terminologiearbeit berücksichtigt (vgl. ebd.:180). Die deutsche Norm beschreibt zwei Formen der internationalen Angleichung von Terminologien. Zur Angleichung unterschiedlicher Begriffe von ähnlichen Benennungen in zwei oder mehreren Sprachen sieht sie erstens die Herstellung begrifflicher Übereinstimmung durch Festlegung entsprechender Definitionen vor. Dies erfordert internationale Vereinbarungen, sowohl hinsichtlich der Definitionsänderungen wie auch deren Durchsetzung und praktische

Anwendung in den einzelnen Sprachgemeinschaften. Zweitens schlägt sie für Begriffe, die im Deutschen noch nicht bekannt sind, die Festlegung neuer Benennungen vor und beschreibt die Möglichkeiten für die Schaffung neuer Benennungen, z. B. das Anfügen von Affixen an den Wortstamm, aber auch die unveränderte oder angepasste Übernahme, die Lehnübersetzung oder das Bilden völlig neuer Benennungen. Konkrete Anleitungen für die Bildung solcher Benennungen, die über die bewusst allgemein und flexibel gehaltenen Empfehlungen der Norm DIN 2332 hinausgehen, können allgemeingültige Terminologieschlüssel, wie er beispielsweise von Eugen Wüster bereits in den fünfziger Jahren vorgelegt wurde (vgl. Schremser-Seipelt 1990), bzw. Listen produktiver fachsprachlicher Wortbildungselemente bieten, die für einige wichtige Sprachen inzwischen vorliegen, um das Verstehen und Erlernen von Terminologien zu erleichtern.

Arntz (2009:184) verweist auf die Schwierigkeit, Terminologien auf internationaler Ebene zu vereinheitlichen, vor allem wenn man bedenkt, auf welche Hindernisse man bereits auf nationaler Ebene stößt, wenn der (allgemeine und fachliche) Sprachgebrauch durch Vorschriften geändert oder beeinflusst werden soll. Es ist daher verständlich, dass die internationale Terminologieangleichung weniger der Vereinheitlichung von Benennungen als vielmehr der Vereinheitlichung von Begriffen und Begriffssystemen gilt, bei der die Definitionen und deren Angleichung in mehreren Sprachen im Fokus stehen.

Die Herstellung von Äquivalenz ist bei der Übersetzung von Terminologie und der mehrsprachigen Terminologiarbeit von zentraler Bedeutung, der man über die Vereinheitlichung der Begriffssysteme in den verschiedenen Sprachen zu begegnen versucht. Dabei ist Äquivalenz nicht gleichbedeutend mit Identität, da der Übersetzer trotz aller Normung und trotz aller Forderungen nach Eindeutigkeit des Begriffs häufig nur annähernd ein Fachwort-äquivalent in der Zielsprache erreicht (vgl. auch Albrecht 1990:71–81).

3.6 Terminologiedatenbanken und terminologische Bestände

Der Zugang zu Terminologie- oder Wörterbuchbeständen erfolgt heute hauptsächlich über Datenbanken. Die herkömmlichen Medien, wie Papier oder Microfiche, sind zu langsam und schnell veraltet, und selbst CD-ROMs, die einen schnellen und effizienten, interaktiv nach unterschiedlichen Kriterien verfügbaren Zugriff auf Datenbestände ermöglichen, sind heute nicht mehr gängig, weil sie im Vergleich zu Datenbanken zu schnell überholt sind.

Mittlerweile gibt es eine große Vielfalt an Terminologiebeständen. Dazu zählen Wörterbuch-Datenbestände, Terminologiedatenbanken großer Unternehmen und Institutionen sowie fachgebietsbezogene Glossare.

Während die ersten elektronischen Wörterbücher im Prinzip gedruckte Wörterbücher waren, die in digitalisierter Form vorlagen, handelt es sich inzwischen längst um mehr als nur eine digitale Kopie der in Buchform angebotenen (Fach-)Wortbestände. Die Produkte sind speziell für den Online-Zugriff konzipiert und die Recherchen sind zum Beispiel nicht mehr nur auf die alphabetisch angeordneten Stichwörter beschränkt, sondern beziehen sich auf den gesamten Wortbestand. Außerdem gehört es inzwischen zum Standard, dass gleichzeitig auf mehrere Wörterbücher zugegriffen werden kann oder dass persönliche Anmerkungen und Ergänzungen gemacht werden können, auf die bei späteren Suchanfragen zurückgegriffen werden kann (Arntz/Picht/Mayer 2009:213). Außerdem bieten elektronische Wörterbücher

gegenüber den gedruckten Wörterbüchern erweiterte Möglichkeiten durch die Aufzeichnung von Animationen oder Tonaufnahmen.

Von den elektronischen Wörterbüchern zu differenzieren sind datenbankbasierte Wörterbücher, die über das Internet konsultiert werden (Online-Wörterbücher). Bekannte Beispiele für Online-Wörterbücher sind der *Duden online*, aber auch die verschiedenen Fremdsprachenwörterbücher von Pons, Langenscheidt oder *LEO (Link Everthing Online)* sowie die Kontextwörterbücher *linguee*, *linguatoools* oder *bab.la*, die den Zugriff auf große Mengen zweisprachiger, übersetzter Satzpaare ermöglichen. Eine besondere Form des Online-Wörterbuchs ist außerdem das *Wiktionary* (der lexikographische Partner der freien Online-Enzyklopädie *Wikipedia*), das durch die Nutzer selbst online bearbeitet und ergänzt werden kann.

Im Gegensatz zu den genannten Terminologie- und Wörterbuchbeständen bezeichnen *Terminologiedatenbanken* die Gesamtheit der in einer Datenbank gespeicherten terminologischen Einträge, auf die einzeln, in Teilmengen oder in ihrer Gesamtheit zugegriffen werden kann (vgl. ebd.:230). Die ersten *Terminologiedatenbanken* wurden in den sechziger Jahren von nationalen und internationalen Institutionen mit größeren Sprachdiensten eingesetzt, wo viele Übersetzer meist unter starkem Termindruck an umfangreichen Übersetzungsprojekten arbeiteten, zum Beispiel der Sprachdienst der Europäischen Kommission. Auch die weltweit agierenden Industrieunternehmen legten großen Wert auf eine konsistente Terminologie in mehreren Sprachen, zumal hierdurch die Übersetzungskosten signifikant gesenkt werden konnten (vgl. ebd.:229).

The screenshot shows the IATE search interface. The browser address bar displays 'http://iate.europa.eu/SearchByQueryLoad.do;jsessionid=...'. The page title is 'IATE - Die mehrsprachige Terminologie-Datenbank der EU'. The search criteria section includes:

- Suchbegriff***: Terminologiedatenbank
- Ausgangssprache***: de - Deutsch
- Zielsprachen***: A grid of checkboxes for various languages. 'fr' (French) and 'pt' (Portuguese) are checked. Other languages include bg, cs, da, el, en, es, et, fi, ga, hr, hu, it, la, lt, lv, mt, nl, pl, ro, sk, sl, sv.

Below the search criteria, there are optional criteria:

- Wählen Sie das zu Ihrer Abfrage gehörende Fachgebiet**: A dropdown menu with 'Please select...' and a question mark.
- Art der Suche**: Radio buttons for 'Terminus', 'Abkürzung', and 'Alles' (selected).
- Ihre letzten 10 Abfragen**: A dropdown menu with 'Wählen Sie eine gespeicherte Abfrage'.

At the bottom, there is a footer with 'iate diffusion version 1.7.3 © Copyright Disclaimer Download IATE About IATE FAQ Contact us'.

Abbildung 5: Suchanfrage in der Terminologiedatenbank IATE (Suchwort: ‚Terminologiedatenbank‘DE > PT und FR)

Zu den bekanntesten terminologischen Datenbanken zählt die *Inter-Active Terminology for Europe* (IATE), die Terminologiedatenbank der Europäischen Union, welche rund 1,4 Millionen Einträge enthält (IATE, Inter-Active Terminology for Europe o. J.). Die IATE-Datenbank ist aus der Zusammenführung vormals separat geführter Terminologiebestände verschiedener EU-Übersetzungsdienste entstanden. Sie enthält die Einträge aus den Terminologiedatenbanken Eurodicautom (EU-Kommission), TIS (Rat), Euterpe (Parlament), Euroterms (Übersetzungszentrum) und CDCTERM (Rechnungshof). IATE steht in allen derzeitigen 24 Amtssprachen der EU und in Latein zur Verfügung und ist auch für externe Benutzer frei (und kostenlos) zugänglich. Bei großen Datenbanken wie IATE ist die ständige Aktualisierung und Pflege äußerst schwierig und aufwändig. Für die Darstellung der Datenbank im Internet werden daher im Allgemeinen nur die wichtigsten Datenkategorien (Datum, Quelle, Zuverlässigkeit) ausgewählt (s. Abb. 7).

The screenshot shows a web browser window with the URL `http://iate.europa.eu/SearchByQuery.do` and the search term 'IATE'. The page title is 'IATE - Suchergebnis'. The search results are displayed in German. The search box contains 'Terminologiedatenbank' and the results are filtered to 'Alles'. The results table shows one result for 'Terminologiedatenbank' under the category 'Sozialwissenschaften, Informatik [EP]'. The result is rated with four stars and a '@' symbol. The table also lists other related terms in different languages: 'TDB' (DE), 'base de données terminologiques' (FR), and 'base de dados terminológica' (PT). The page footer includes the version 'iate diffusion version 1.7.3' and links for 'Copyright Disclaimer', 'Download IATE', 'About IATE', 'FAQ', and 'Contact us'.

Sozialwissenschaften, Informatik [EP]		Vollständiger Eintrag
DE	Terminologiedatenbank	★★★★ *@
	TDB	★★★★
FR	base de données terminologiques	★★★★ *@
	BDT	★★★★
PT	base de dados terminológica	★★★★ *@

Abbildung 6: Ergebnisseite zum Suchbegriff ‚Terminologiedatenbank‘

The screenshot shows a web browser window with the URL <http://iate.europa.eu/SearchByQuery.do?method=search> and the search term 'IATE'. The page title is 'IATE - IATE: Angaben zum Eintrag'. The IATE logo is visible, along with a language dropdown set to 'Deutsch (de)'. Below the logo, there are links for 'Suchmaske', 'Hilfe', and 'Zurück zu den Ergebnissen'. A 'Feedback' button is also present.

The search results are displayed in a table format with three entries, each corresponding to a different language: German (de), French (fr), and Portuguese (pt). Each entry includes the following information:

de	
Terminus	Terminologiedatenbank
Zuverlässigkeit	1 (Zuverlässigkeit nicht überprüft)
Quelle	MDÜ 4-5/98
Datum	21/03/1999
Abkürzung	TDB
Zuverlässigkeit	1 (Zuverlässigkeit nicht überprüft)
Datum	21/03/1999

fr	
Terminus	base de données terminologiques
Zuverlässigkeit	1 (Zuverlässigkeit nicht überprüft)
Quelle	Terminologies nouvelles 12.98
Datum	21/03/1999
Abkürzung	BDT
Zuverlässigkeit	1 (Zuverlässigkeit nicht überprüft)
Datum	07/12/1999

pt	
Terminus	base de dados terminológica
Zuverlässigkeit	1 (Zuverlässigkeit nicht überprüft)
Quelle	EP/SILD
Datum	21/03/1999

At the bottom right of the results, it says 'Quelle: EP' and 'IATE ID: 337858'.

Abbildung 7: Vollständiger Eintrag zum Suchbegriff „Terminologiedatenbank“

Eine besondere Rolle spielen außerdem Datenbanken aus dem privaten Bereich, wie zum Beispiel die Microsoft-Terminologiesammlung (Microsoft 2014) und SAPterm (SAP 2014), da sie weltweiten Einfluss auf die Terminologie bestimmter Branchen haben. Sie lassen sich jeweils einfach und kostenlos abrufen, wodurch die Durchsetzungskraft der jeweiligen Terminologien noch weiter verstärkt wird. Indem Übersetzer zum Beispiel die SAP-Standardterminologie und ihre Definitionen verwenden, etwa um die Qualität der Übersetzungen sicherzustellen, prägt die SAP automatisch auch die Sprache von ERP-Software²⁶ weltweit, und die SAP-Terminologie entwickelt sich zum Branchenstandard. Ein Beispiel für die

²⁶ *Enterprise-Resource-Planning* (ERP) bzw. Unternehmensressourcenplanung dient der Optimierung von Geschäftsprozessen durch effizienten Einsatz der in einem Unternehmen vorhandenen Ressourcen (Personal, Kapital, Betriebsmittel). Die Entwicklung von sogenannter ERP-Software ist Tätigkeitsschwerpunkt der SAP Aktiengesellschaft mit Sitz im baden-württembergischen Walldorf. Die SAP ist der größte europäische und weltweit viertgrößte Softwarehersteller.

Durchsetzung der eigenen Terminologie ist der ursprünglich von SAP stammende Ausdruck *Customer Relationship Management*. Der Ausdruck wurde erstmals im Rahmen von SAP-Projekten in verschiedene Sprachen übersetzt und gilt heute als gängiger Standard (Childress 2013). Nutzer haben über die Website *www.sapterm.com* einen kostenlosen, einfachen und direkten Zugriff auf die offizielle SAP-Terminologie, die ständig mit neuer Terminologie aus der zentralen SAPterm-Datenbank aktualisiert wird. Die Oberfläche bietet Funktionen für das Suchen und Filtern von Inhalten, und die insgesamt über vier Millionen Einträge enthalten Informationen zum Themengebiet und Softwarerelease sowie Definitionen, Abkürzungen, Synonyme und Zusatzinformationen. SAPterm enthält 150.000 Termini, die in 42 weitere Sprachen übersetzt wurden, darunter zum Beispiel auch Hindi und Kasachisch. Offizielle Übersetzungen der SAP-Terminologie stehen in 37 Standardsprachen zur Verfügung, einschließlich Katalanisch, Vietnamesisch, Estnisch sowie vereinfachtes und traditionelles Chinesisch (Childress 2013).

Neben den großen Unternehmen verfügen auch alle größeren Institutionen inzwischen über mehrsprachigen Terminologiedatenbanken, wie zum Beispiel das IWF (*International Monetary Fund*) oder die Vereinten Nationen (UNTERM) bzw. auf Landesebene die dreisprachige Datenbank der kanadischen Regierung (TERMIUM)²⁷ oder die von der Schweizerischen Bundeskanzlei betriebene fünfsprachige Online-Terminologiedatenbank der Rechts- und Verwaltungssprache TERMDAT (Bundeskanzlei 2014). Neben den großen Terminologiedatenbanken treten außerdem kleinere Datenbanken in Erscheinung, die häufig von Spezialisten zu bestimmten Fachgebieten und Sprachen erstellt wurden, aber auch Terminologiesammlungen im Zusammenhang mit wissenschaftlichen Arbeiten, wie zum Beispiel an der Fachhochschule Köln, die aus Diplomarbeiten stammenden Sammlungen aus verschiedenen Fachgebieten (WebTerm).

Terminologische Bestände gibt es darüber hinaus in Form von fachspezifischen Glossaren. Es handelt sich hierbei um Verzeichnisse von alphabetisch geordneten Termini bestimmter Wissensgebiete mit den entsprechenden Begriffserklärungen. Die Glossare sind entweder ein-, zwei- oder mehrsprachig. Bei zweisprachigen Glossaren können die in einer Sprache angeführten Termini in einer zweiten Sprache definiert sein. Manchmal enthalten sie aber kaum mehr als nur die Benennungen in den beiden Sprachen. Das gilt vor allem für mehrsprachige Glossare. Institutionen, die Glossare mit fachbezogener Terminologie veröffentlichen, sind zum Beispiel der *Sprachendienst des Deutschen Bundestages*²⁸ oder die Europäische Umweltagentur (Glossar in 28 Sprachen).

²⁷ Termium ist eine große englisch-französische-spanische Terminologiedatenbank in Kanada aus nahezu allen Wissensbereichen. Sie enthält etwa drei Millionen Termini in 800.000 Einträgen. Der Internet-Zugriff ist seit 2009 frei zugänglich.

²⁸ Der Sprachendienst des Deutschen Bundestages verfügte bis vor kurzer Zeit über eine online abrufbare Terminologiedatenbank. Diese wurde im Herbst 2013 aus technischen und finanziellen Gründen vom Netz genommen und durch Glossare ersetzt. Seither stellt der Sprachendienst des Deutschen Bundestages regelmäßig Listen mit fachbezogener Terminologie ins Netz.

3.7 Übersetzungsorientierte Terminographie

Fachübersetzer sind die Hauptnutzergruppe von terminographischen Datensammlungen, zunehmend aber auch Ersteller derselben. Neben der institutionellen Terminologienormung und der freien (übersetzungsungebundenen) Fachlexikographie bildet die übersetzungsorientierte Terminographie (ÜoT) eine der drei großen Gruppen, die sich planmäßig und professionell mit Terminologie beschäftigen (Hohnhold 1999:2155). Es handelt sich vor allem um eine darstellende und beschreibende Form der Terminologearbeit, die unmittelbar das Übersetzen von Fachtexten erleichtern soll.

In Anknüpfung an Warner (1966) rechnet die ÜoT phraseologische Wendungen und Fügungen oder Kollokationen, die terminologisch relevant sind, zur Terminologie hinzu und verwendet für Benennungen und phraseologische Wendungen zusammen die Bezeichnung *Benennungseinheiten* oder auch *terminologische Einheiten*.

Ein Beispiel für die ÜoT ist die europäische Terminologietätigkeit (vgl. Kap. 3.6). Sie ist übersetzungsorientiert und dabei nicht präskriptiv. Der Ansatz ist vielmehr deskriptiv, was bedeutet, dass der bestehende Gebrauch in den Ländern ermittelt und beschrieben wird. Für die jeweils aufgedeckten, erschlossenen und belegten Fachtermini werden Äquivalenzen erarbeitet. Die Benennungen der einzelnen Sprachen sollten dann den gleichen Begriff repräsentieren. Nicht die Festlegung (Präskription) der Begriffe und die Überprüfung von Vorgaben stehen im Vordergrund, sondern die Erstellung einer einheitlichen Terminologie als Verständigungshilfe zwischen den Mitgliedstaaten.

Die ÜoT hat einige spezifische Merkmale (vgl. Hohnhold 1999:2157f.). Sie orientiert sich am eigenen Bedarf, ist auf das Arbeitsgebiet eines einzelnen Übersetzers oder Übersetzungsdienstes unter Berücksichtigung der Kunden-Terminologie begrenzt und immer mehrsprachig ausgerichtet. Dagegen sind die institutionelle Terminologienormung wie auch die Terminographie der marktgängigen Wörterbücher (z.B. Neuss/Jayme 1994) auf einen allgemeinen Bedarf ausgerichtet. Sie versuchen eine möglichst vollständige Darstellung der Terminologie eines Fachgebiets abzudecken, wobei die Wortschätze auch einsprachig sein können.

Der eigene Bedarf ist in der ÜoT auch immer ein Mehrbedarf, also die Deckung benötigter Terminologie, die nicht unmittelbar zugänglich ist. Auch dies stellt einen wesentlichen Unterschied zur Terminologienormung und der lexikographischen Terminographie dar, bei denen ein allgemein verwendbarer Gesamtbedarf definiert ist. Fehlende Terminologie, die von der ÜoT bereitgestellt und griffbereit aufbereitet wird, ist normalerweise nicht allgemein verwendbar. Da die beschriebene Arbeit in einer spezifischen Übersetzungssituation nie eine allgemeine ist, kann sie nur in eigener Regie stattfinden, während bei der Fachlexikographie und Terminologienormung die Arbeit für spätere, andere Nutzer geleistet wird. In der ÜoT sind terminologische Einträge offene Dokumentationsstellen, die ständig weiterbearbeitet werden, nach Bedarf auch mit terminologischen Daten aus neu hinzutretenden Sprachen.

Es handelt sich um ein laufendes Projekt (*work in progress*) mit Ergebnissen, die am nächsten Tag schon überholt sein können. Zwar werden auch Terminologienormen und viele Fachwörterbücher in größeren Zeitabständen aktualisiert, doch haben sie im Vergleich zur ÜoT mehr den Charakter von Endprodukten (ebd.:2157).

Übersetzungsorientierte Terminographie (ÜoT)	Institutionelle Terminologienormung	„Freie“ Terminographie / Fachwörterbücher
Eigenbedarf	Allgemeiner Bedarf	
Terminologie eines begrenzten Arbeitsgebiets	(Möglichst) vollständige Darstellung der Terminologie eines Fachgebiets	
Zwei-/mehrsprachig	Ein- oder zwei-/mehrsprachig	
Mehrbedarf > Bereitstellung (Erarbeitung und Erfassung) fehlender Terminologie in aufbereiteter Form/lediglich der jeweilige Mehrbedarf wird gedeckt > nicht allgemein verwendbar	Definierter Gesamtbedarf > allgemein verwendbar	
Aktuell zu erledigende Arbeit; spezifische Übersetzungssituation/spezifischer Bedarfsfall	Arbeit für spätere Nutzer/Nutzung	
<i>Work in progress</i> , laufende auftragsorientierte Aktualisierung/sukzessive Aufnahme von Mikrokontexten in die terminologischen Einträge	Endprodukt, das nur in längeren Zeitabständen aktualisiert wird	

Abbildung 8: Eigenschaften der übersetzungsorientierten Terminographie im Vergleich zur institutionellen Terminologienormung und freien Terminographie (nach Hohnhold 1999)

Die ÜoT berücksichtigt in erster Linie den tatsächlichen aktuellen Sprachgebrauch auf der Ebene der Benennungen, der Wendungen und sonstigen Standardformulierungen. Diese können von der amtlichen Terminologienormung abweichen. Außerdem existiert auf vielen Gebieten noch keine genormte Terminologie, auf die man zurückgreifen könnte. Häufig ist über die übliche Terminologie eines spezifischen Fachgebiets hinaus zu berücksichtigen, dass verschiedene Auftraggeber jeweils unterschiedliche Terminologien verwenden. Einzelnen Übersetzungsprojekten müssen jeweils festgelegte Terminologiebestände zugeordnet werden (können). Die bereitgestellten Terminologiebestände müssen in Bezug auf Fachgebiet, aktuelles Arbeitsgebiet, Übersetzungsprojekt oder Auftraggeber möglichst umfassend oder vollständig abgedeckt sein. Da die ÜoT eigens einem Übersetzungszweck dient, unterscheidet sie sich im Vergleich zur allgemeinen Terminographie demnach sowohl hinsichtlich der Strukturierung als auch der Nutzung. Sie muss selektiv und umfassend sein. Dies wird bereits bei der Terminologie-Erarbeitung, etwa beim Anlegen der terminologischen Einträge berücksichtigt, zum Beispiel durch die Zuordnung einer Fachgebietenkennung, die gezielte und möglichst vollständige Abfragen ermöglichen, oder durch die Eintragung von Begleitinformationen (Definitionen, Quellenangaben, Kontexte) für den zuverlässigen Gebrauch im Sinne der Qualitätssicherung (ebd.:2158).

Die ÜoT lässt sich demnach von zwei Seiten aus betrachten, der Dokumentationsseite einerseits, und der Nutzungsseite andererseits. Hohnhold nennt diesen Aspekt die „duale Sicht auf die ÜoT“ (ebd.:2158). Die Dokumentationsseite besteht aus der Erarbeitung, Aufzeichnung, Speicherung und Bereithaltung terminologischer Daten, während die Nutzungsseite deren Bereitstellung zur Unterstützung bei Übersetzungsprojekten beinhaltet. Dokumentiert wird nur dasjenige terminologische Material, was konkret auch gebraucht wird (direkte Interdependenz von Dokumentation und Nutzung). Dabei dient die Dokumentation zwar der Erfassung der gesamten voraussichtlich benötigten Terminologie, ist also langfristig angelegt,

im konkreten Nutzungsfall werden in aller Regel jedoch nur Teilinhalte der gesamten Datenbank benötigt, sodass auf die Informationen also nur selektiv zugegriffen wird.

Ökonomisch betrachtet ist die einmal erarbeitete Dokumentation als Ergebnis der betriebenen Terminologiarbeit nur durch deren vielfache Nutzung finanziell wirklich sinnvoll und tragbar. Die Kosten der Terminologiarbeit machen sich durch ein besseres, schnelleres und konsistenteres Übersetzen erst bezahlt (ebd.:2159).

ÜoT erfordert heute den Einsatz des Computers, der allein schon wegen der beiden Funktionsbereiche der Dokumentation und der Nutzung von Terminologie erforderlich ist. Vor dem Hintergrund, dass die ÜoT zum Aufgabenspektrum jedes Fachübersetzers gehört, muss dieser Kompetenzen in vier Bereichen aufweisen, nämlich fachlich, sprachlich-übersetzerisch, im Bereich der Terminologie und im EDV-Bereich (ebd.:2159).

Hohnhold nennt eine Reihe von Bereichen, die auf die Weiterentwicklung der ÜoT Einfluss nehmen (können), insbesondere die Software-Branche, die Terminologieforschung und -wissenschaft einschließlich Aus- und Fortbildung, die institutionelle Terminologienormung, die Fachübersetzerausbildung und die Übersetzerpraxis. Tatsächlich kamen die entscheidenden Impulse seit Beginn der ÜoT um die Mitte der sechziger Jahre aus Sicht von Hohnhold immer wieder entweder aus der Software-Branche oder aus der Übersetzerpraxis (ebd.:2163).

3.8 Zusammenarbeit in der Terminologie

Das Netz der Institutionen und Organisationen im Bereich der Terminologie war bis zum Ende der achtziger Jahre noch leicht zu überblicken. Diese Situation änderte sich jedoch rasch in den neunziger Jahren mit der Entstehung zahlreicher neuer Institutionen sowie mit der Ausweitung der Tätigkeiten der bereits existierenden Einrichtungen (Arntz/Picht/Mayer 2009:275). So vereinigten sich zum Beispiel im Jahr 1993 die terminologischen Institutionen romanischer Sprachen zur *Rede Panlatina de Terminologia* (kurz: *REALITER*). Im selben Jahr ging aus einer Expertengruppe des deutschen Terminologieverbands *DTT* das *Deutsche Institut für Terminologie e.V. (DIT)* hervor. Im Jahre 1994 folgte der *Rat für Deutschsprachige Terminologie (RaDT)*. 1996 entstand der Europäische Verband für Terminologie *EaFT (European Association for Terminology)*, 1997 das Deutsche Informations- und Dokumentationszentrum für Terminologie *DEUTERM* und 1998 die dänische Institution *DANDERM*.

Einen guten Überblick über terminologierelevante Aktivitäten, terminologische Ressourcen und vorhandene Strukturen im Europa der neunziger Jahre liefern die Ergebnisse des von der Europäischen Kommission kofinanzierten Projekts *POINTER (Proposals for an Operational Infrastructure for Terminology in Europe)*. Das Projekt wurde in den Jahren 1995/1996 unter Beteiligung fast aller europäischen Mitgliedstaaten durchgeführt und führte zu konkreten Empfehlungen für die Verbesserung und Umgestaltung der europäischen Terminologielandschaft (Ahmad/Collingham o. J.).

Von August 1998 bis November 2000 wurde ein weiteres Projekt durchgeführt, das *TDCnet-Projekt (European Terminology Documentation Network)*, das durch die EU-Kommission im Rahmen des MLIS-Aktionsplans (*Multilingual Information Society*) initiiert und mitfinanziert wurde (vgl. Arntz/Picht/Mayer 2009:286). Ziel dieses Projektes war die Einrichtung eines Netzwerks von terminologischen Dokumentationszentren in Europa, die bereits existierten

oder sich im Aufbau befanden. Im Rahmen dieses Projekts wurden zunächst Empfehlungen und technische Vorgaben für die innerhalb eines nationalen oder regionalen Dokumentationszentrums zu verwaltenden Bestände und durchzuführenden Service-Aufgaben erarbeitet und ein Austauschformat entwickelt, um die Daten der einzelnen Zentren in einem festgelegten Format in einer gemeinsamen Datenbank zusammenzuführen. In einer zweiten Phase wurde ein Prototyp des Netzes entworfen, um die Zusammenarbeit zu testen und zu verbessern (Lervad 2001). An diesem Projekt, das von *Infoterm* koordiniert wurde, wirkten insgesamt zehn nationale bzw. regionale Dokumentationszentren mit.²⁹ Es fand eine enge Zusammenarbeit mit der *European Association for Terminology* (EAfT) statt, die für den im Abschlussbericht des Pointer-Projekts empfohlenen Aufbau der Internet-Schnittstelle ETIS (*European Terminology Information Server*) zu den Nutzern der terminologischen Informationen zuständig war (vgl. Arntz/Picht/Mayer 2009:281).

3.8.1 Die Vielfalt terminologischer Institutionen

Angesichts der Vielfalt terminologischer Institutionen und der Ausweitung ihrer Ziele und Tätigkeiten wurde der Versuch unternommen, ein Gesamtbild auf der Grundlage ihres Profils zu zeichnen und das Netz der Institutionen und Organisationen nach unterschiedlichen Kriterien zu gliedern. Bei Arntz/Picht/Mayer (2009:275–289) sind die Institutionen nach geographischen Ebenen, nach durchgeführten Tätigkeiten und nach ihrer Arbeitsweise (normativ oder deskriptiv) eingeteilt. Eine Zusammenfassung dieser Gliederung wurde in Abb. 9 dargestellt.

a) Einteilung nach geographischen Ebenen

In geographischer Hinsicht unterscheiden die Autoren internationale, regionale, nationale und subnationale Organisationen und Institutionen.

Zu den internationalen Institutionen zählen zunächst die klassischen Organisationen wie ISO und IEC, deren internationale Normen eine Grundlage für die Erarbeitung entsprechender nationaler Grundsatznormen bieten. Andere Institutionen, die auf internationaler Ebene arbeiten, sind *Infoterm* (*Internationales Informationsforum für Terminologie*), IITF (*Internationales Institut für Terminologieforschung*) und *TermNet*.

Dagegen agieren auf regionaler Ebene zum Beispiel der nordische Zusammenschluss *Nordterm*, das iberomerikanische Netz *RITerm* (*Red Iberoamericana de Terminología*), die frankophone Vereinigung *Rint* (*Réseau International de Néologie et de Terminologie*) oder der Rat für Deutschsprachige Terminologie *RaDT*, dessen Gründung auf eine Initiative der UNESCO-Kommissionen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz zurückgeht (ebd.:279–282). Hierbei handelt es sich um Institutionen grenzüberschreitender Zusammenarbeit, die aus unterschiedlichen Gründen sinnvoll sein kann (vgl. Kap. 3.8.2). In der Regel vertreten sie ein

²⁹ Teilnehmer des TDCnet-Projekts waren im Einzelnen *Infoterm* (Wien) als Projektleiter, ASS.I.TERM Associazione Italiana per la Terminologia (Rom), TERMCAT Centre de Terminologia (Barcelona), CTB Centre de Terminologie de Bruxelles (Brüssel), CTN Centre de la Terminologie et de la Néologie (Paris), DTG Danish Terminology Group (Kopenhagen), DEUTERM Deutsches Informations- und Dokumentationszentrum für Terminologie (Köln), ELOT Hellenic Organization for Standardization (Athen), RTT Rådet for teknisk terminologi (Oslo), Union Latine (Paris). Neben diesen Hauptpartnern haben weitere Zentren in allen Teilen der EU mitgearbeitet, um den Prototyp des Netzes zu verwirklichen (Lervad, 2001).

Sprachgebiet, das mehrere Länder aufgrund der gemeinsamen Sprache umfasst. Als regionale Organisationen gelten auch Vereinigungen auf europäischer Ebene, wie zum Beispiel der Europäische Verband für Terminologie EafT³⁰ (*European Association for Terminology*) oder das Europäische Komitee für Normung CEN (*Comité Européen de Normalisation*).

Auf nationaler Ebene arbeiten Institutionen wie DANTERMcentret (Dänemark), TNC (Tekniska Nomenklaturcentralen, Schweden), DTT (Deutscher Terminologietag e.V., Deutschland), DEUTERM (*Deutsches Informations- und Dokumentationszentrum für Terminologie*, Deutschland), ASS.I.TERM (Associazione Italiana per la Terminologia, Italien), usw. Die Zielsetzungen sind von Land zu Land sehr unterschiedlich (ebd.:282). Die bereits genannten Organisationen sehen ihre Aufgabe vor allem in der Erarbeitung und Bereitstellung terminologischer Informationen, verstehen sich als Forum für den terminologischen und wissenschaftlichen Austausch oder beschäftigen sich mit Grundfragen der Terminologie und Fachkommunikation. Dagegen sehen andere Institutionen der gleichen Kategorie ihre Aufgabe in der nationalen Normung, zum Beispiel AFNOR (Association française de normalisation, Frankreich), AENOR (Asociación Española de Normalización, Spanien) oder DIN (Deutsches Institut für Normung, Deutschland), die auch der ISO angeschlossen sind (Britton 2013:2).

Institutionen auf subnationaler Ebene vertreten in der Regel Sprachen, die über mehrere Staaten hinweg oder nur in einem Teil eines Staatsgebiets verbreitet sind. Zu dieser Gruppe zählen für das Katalanische das 1985 gegründete Terminologiezentrum TERMCAT in Barcelona sowie, für die samische Minderheit im Norden Norwegens, Schwedens und Finnlands, das 1973 gegründete *Nordisk samisk institutt* (NSI). Beide Institutionen verfolgen das Ziel, ihre Sprache so zu fördern, dass sie den Anforderungen an die Kommunikation in allen Bereichen des Lebens gerecht wird (Arntz/Picht/Mayer 2009:284).

b) Einteilung nach Tätigkeiten

Die Institutionen und Organisationen lassen sich in der Regel nicht eindeutig nach Tätigkeiten einteilen. Immer wieder treffen mehrere Tätigkeiten zusammen, oder es kommt zu Überschneidungen zwischen verschiedenen Aufgabenbereichen. Jede Organisation setzt andere Schwerpunkte oder deckt zu verschiedenen Zeitpunkten verschiedene Aufgabenbereiche ab. Arntz et al. (2009:284–287). unterscheiden prinzipiell folgende Tätigkeiten: die terminologische Forschung, die Lehre und Ausbildung, die Produktion von Terminologien, die Beratung im weitesten Sinne, die Terminologiedokumentation im weitesten Sinne und die Sprachpolitik und Koordination.

Terminologieforschung findet in der Regel an Hochschulen im Bereich der Fachsprachenforschung und Fachkommunikation statt (ebd.:284). Im Bereich *Lehre und Ausbildung*, der noch in den achtziger Jahren ebenfalls hauptsächlich den Hochschulen oder Institutionen wie *Infoterm* vorbehalten war, sind auch andere Institutionen aktiv, wie insbesondere die praxisorientierten Fortbildungsveranstaltungen von TERMCAT oder DANTERMcentret, aber auch von internationalen Organisationen (z.B. IITF) und regionalen Einrichtungen (z.B. Nordterm und RITerm) zeigen (ebd.:285).

Die *Erstellung von Terminologien* ist als Tätigkeit auf allen vier geographischen Ebenen zu finden. Dazu zählt zunächst der Bereich der Terminologienormung durch ISO und IEC auf

³⁰ Nicht zu verwechseln mit EAFT (*East Asia Forum on Terminology*)

internationaler Ebene, durch CEN und CENELEC auf regionaler Ebene und durch die nationalen Normungsorganisationen auf Landesebene. Im Bereich der Erarbeitung und Bereitstellung mehrsprachiger Terminologien sind Terminologiedienste tätig, wie zum Beispiel das Terminologiebüro der Europäischen Kommission. Organisationen wie das *Nordisk samisk institutt* oder TERMCAT beschäftigen sich sowohl mit der Erarbeitung als auch mit der Festlegung von Terminologien. Die deskriptive und normative Tätigkeit sind hier eng miteinander verknüpft und stehen in Zusammenhang mit der Durchführung einer definierten Sprachpolitik (ebd.:285).

Die *Beratungstätigkeit* kann auf allen Ebenen notwendig sein. Sie fällt im Wesentlichen entweder in den strategischen Bereich, wenn zum Beispiel staatliche Stellen hinsichtlich der Schaffung geeigneter Infrastrukturen für terminologische Arbeit Beratung erhalten, oder in den terminologieplanerischen Bereich, wenn über die Schaffung und Einführung neuer Terminologien beraten wird, wobei sowohl übergeordnete sprachpolitische Ziele im Vordergrund stehen können als auch die Schaffung von Terminologien privater Unternehmen. In den dritten Bereich, den Informationsbereich, fällt die Beschaffung von Informationen zu konkreten terminologischen Anfragen, zum Beispiel die Übersetzung eines einzelnen Fachworts ins Portugiesische. Diese Informationen sind im Allgemeinen über das Internet erhältlich (ebd.:285f.).

Terminologiedokumentation liefert einen Überblick über vorhandene terminographische Daten. Dieser Aufgabe widmen sich die Dokumentationszentren auf allen Ebenen. Ein Beispiel für die Zusammenarbeit nationaler und regionaler Organisationen (z. B. DEUTERM, TERMCAT, *Infoterm* usw.) war das von der EU geförderte Projekt TDCnet von 1998 bis 2000 zur Planung und Einrichtung eines europäischen Netzes von Informations- und Dokumentationszentren für Terminologie (Schmitz 2002:113).

Sprachpolitik und Koordination ist als Aufgabenbereich vor allem für kleinere Sprachen und Minderheitensprachen relevant, wenn sie als Kommunikationsmittel in allen Bereichen des Lebens, also auch in der Fachkommunikation, verwendet werden sollen. Beispiele für gezielte Sprachpolitik und institutionalisierte Sprach- und Terminologieplanung finden sich in Kanada (*Office de la Langue Française*, Québec), Island und im samischen Sprachraum. Die Schaffung, die Einführung und der Ausbau nationaler Terminologien bilden einen Teil der Sprachplanung im Bereich der Fachkommunikation. Sprachpolitischen Hintergrund hatte außerdem das Pointer-Projekt der EU, das eine Bestandsaufnahme und Evaluierung der terminologischen Situation in Europa zum Ziel hatte und die Grundlage einer zukünftigen EU-Sprachpolitik im Bereich der Terminologie bilden sollte (Arntz/Picht/Mayer 2009:287).

c) Einteilung nach normativer und deskriptiver Terminologearbeit

Zur normativen Terminologearbeit zählt in erster Linie die Tätigkeit der einschlägigen Normungsinstitutionen, wie ISO, IEC, CEN oder CENELEC. In den Bereich der normativen Arbeit fallen aber auch allgemein die Terminologieregelung und Terminologieharmonisierung, die von Fachorganisationen und terminologiebearbeitenden Stellen durchgeführt werden (z. B. TNC, TSK oder TERMCAT), „die jedoch nicht denselben Status haben wie Normungsinstitutionen der oben genannten Kategorie“ (ebd.:288). Normativen Charakter haben außerdem firmeninterne terminologische Festlegungen und Regelungen, die eine einheitliche Verwendung der eigenen Terminologie gewährleisten sollen.

Prinzipiell besteht keine deutliche Abgrenzung zwischen normativer und deskriptiver Terminologearbeit, zumal die Planung und Normung von Terminologie immer auch deskriptive Arbeit voraussetzt (vgl. Kap. 3.2.2). Daher ist deskriptive Arbeit nicht nur auf solche Gebiete beschränkt, für die verbindliche Festlegungen nicht möglich oder sinnvoll sind, sondern praktisch in allen Organisationen zu finden, die sich in irgendeiner Weise mit Terminologie beschäftigen.

Art der Einteilung	Teilbereiche	Terminologische Einrichtungen
Einteilung nach geographischen Ebenen	Internationale Organisationen	ISO, IEC Infoterm TermNet IITF
	Regionale Organisationen	Nordterm RITerm Rint CEN RaDT EAFT
	Nationale Organisationen	AFNOR (Frankreich) DANTERMcentret (Dänemark) DTT (Deutschland) TNC (Schweden)
	Subnationale Organisationen	TERMCAT Nordisk samisk institutt
Einteilung nach Aufgabenbereichen	<ul style="list-style-type: none"> - Forschung - Lehre und Ausbildung - Produktion von Terminologien - Beratung im weitesten Sinne - Terminologiedokumentation im weitesten Sinne - Sprachpolitik und Koordination 	Betrifft Einrichtungen in allen geographischen Ebenen
Art der Tätigkeit	Normative Terminologearbeit	
	Deskriptive Terminologearbeit	

Abbildung 9: Die Vielfalt terminologischer Institutionen (nach Arntz 2009)

3.8.2 Länderübergreifende Institutionen und Entwicklungen

Seit den achtziger Jahren bestehen Anforderungen, in Terminologiefragen länderübergreifend zusammenzuarbeiten und die Arbeiten der nationalen Terminologieorganisationen zusammenzuführen, zum Beispiel seitens de Bessé (1980:49). Dieses Ziel verfolgten entsprechende Initiativen, wie die Zusammenarbeit frankophoner Organisationen im 1986 gegründeten *Réseau International de Néologie et de Terminologie* (Rint), die nordische

Zusammenarbeit in der 1976 gegründeten Institution *Nordterm*, die Vereinigung romanischer Sprachen im 1993 gegründeten *Réseau panlatin de terminologie (Realiter)* und die 1994 gegründete Organisation *Rat für Deutschsprachige Terminologie (RadT)* für den deutschsprachigen Raum. Einfluss auf die Entwicklung dieser Initiativen hatte die zuvor geschaffene internationale Terminologiestelle *Infoterm*, wie im Folgenden zu sehen sein wird.

a) Infoterm

Das Internationale Informationszentrum für Terminologie *Infoterm (International Information Centre for Terminology)* wurde im Jahr 1971 gegründet und hat seinen Sitz in Wien. Die Idee einer internationalen Terminologiestelle stammt bereits aus dem Jahr 1949. Die UNESCO brachte damals zum ersten Mal den Vorschlag ein, eine zentrale Stelle zu schaffen, deren Federführung sie gemeinsam mit ISO übernehmen sollte (Galinski 1999:2245). In den darauffolgenden Jahren stand das Thema „Internationales Zentrum für Terminologie“ immer wieder auf der Agenda der UNESCO-Generalkonferenz, ohne wirklich Fortschritte zu erzielen. Nach dem zweiten Kongress des internationalen Dolmetscher- und Übersetzerverbands FIT (*Fédération internationale des traducteurs*), der 1956 in Rom stattfand, wurde auch von Verbandsseite die Einrichtung eines internationalen Zentrums für Fachterminologie diskutiert. In Zusammenarbeit mit UNESCO sollte FIT die notwendigen Maßnahmen zur Gründung eines solchen Zentrums ergreifen. 1967 beschloss der Europarat die Einrichtung einer Arbeitsgruppe Terminologie zur Schaffung einer Europäischen Institution für Terminologiefragen. Wirklich ernsthafte Fortschritte bewirkte jedoch erst das UNESCO-Programm UNISIST (*United Nations Information System both Scientific and Technical*) aus den sechziger Jahren, das die fachliche Zusammenarbeit und den Austausch auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene förderte. Terminologische Fragen nahmen auf der Agenda des UNISIST-Programms von Beginn an einen hohen Stellenwert ein. Die UNESCO begann konkret Terminologie-Projekte zu unterstützen. Eine Zeit lang wurde innerhalb der UNESCO das Projekt diskutiert, eine Geschäftsstelle für ein internationales Koordinierungskomitee (*International Committee for the Co-ordination of Terminological Activities – ICCTA*) einzurichten. Schließlich kündigte die UNESCO die Schaffung eines internationalen Terminologiezentrums an, das die Interessen aller Beteiligten einbeziehen sollte. Um zu verhindern, dass gleichzeitig mehrere verschiedene internationale Zentren eingerichtet würden, schlug die UNESCO eine Lösung vor, die möglichst für alle beteiligten Gruppen akzeptabel war. Eugen Wüster, damals bereits ein anerkannter Wissenschaftler und Fachmann für Terminologie und Dokumentation, erhielt den Auftrag, einerseits ein Quelleninventar zu Fachterminologien zu erarbeiten, andererseits einen Plan zur Einrichtung eines internationalen Terminologie-Informationszentrums (Clearingstelle) zu erstellen. Diese Arbeiten wurden später unter dem Titel *The Road to Infoterm* als erster Band aus der Reihe *Infoterm Series* veröffentlicht (ebd.:2246).

Den Vertrag, der schließlich zur Gründung von *Infoterm* führte, schloss die UNESCO mit dem *Österreichischen Normungsinstitut* (heute: *Austrian Standards Institute, ASI*), mit dem Eugen Wüster enge Verbindungen unterhielt. Seither ist *Infoterm* dem Österreichischen Normungsinstitut angegliedert und wird von der UNESCO innerhalb des UNISIST-Informationsprogramms unterstützt.

Seit seiner Gründung im Jahre 1971 lässt sich die Entwicklung von *Infoterm* in verschiedenen Phasen gliedern (ebd.:2246–2251). Von 1971 bis 1979 beschäftigte man sich hauptsächlich mit der Dokumentation von Terminologiearbeit im naturwissenschaftlichen und technologischen Bereich und mit Terminologie-Normierung sowie mit der Herausgabe einer Reihe von Publikationen. Im Jahr 1975 fand außerdem in Wien das erste *Infoterm* Symposium über *International Co-operation in Terminology* statt, dessen Tagungsband als *Infoterm Series 3* veröffentlicht wurde (Infoterm 1976), und im Jahre 1979, ebenfalls in Wien, die *First International Conference on Terminology Data Banks* (Infoterm 1980). Ebenfalls in dieser Phase startete *Infoterm* mit dem Aufbau des Internationalen Terminologienetzwerks TermNet. Die Zeit von 1980 bis 1989 war von TermNet geprägt, einer formlosen Vernetzung von Institutionen, Organisationen und Fachleuten, die auf freiwilliger Basis an einer Zusammenarbeit interessiert waren (Galinski 1999:2248f.). 1980 erschien die erste Ausgabe der *TermNet News* in Zusammenarbeit mit der kanadischen Regierungsorganisation DGTD (*General Directorate of Terminology and Documentation*), mit deren Hilfe noch drei weitere Publikationen ermöglicht wurden, nämlich die jeweils vierteljährlich erscheinenden *BiblioTerm* (BIT von 1982), *StandardTerm* (STT von 1986) und *Terminology Standardization and Harmonization* (TSH von 1989). Die Tätigkeiten von *Infoterm* waren derart erfolgreich, dass neue Kapazitätsprobleme auftauchten, die zusätzlich noch von allgemeinen Entwicklungstrends verstärkt wurden. Wegen der systematischen Herangehensweise an die terminologische Dokumentation in Zusammenarbeit mit TermNet-Partnern sah man sich mit einer weitaus größeren Menge an terminologischen Publikationen und Dokumenten konfrontiert als ursprünglich erwartet. Dadurch wurde automatisch der Bedarf an Dokumentationsaktivitäten erhöht, was wiederum eine zunehmende Nachfrage nach Computerisierung zur Folge hatte (ebd.:2248). Im Zusammenhang mit einer verstärkten Kooperation auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene und der erhöhten Nachfrage nach Beratungsdienstleistungen war *Infoterm* an der Gründung einer Reihe von Organisationen beteiligt (vgl. Kap. 3.8).

Angesichts der Veränderungen innerhalb einer multilingualen Informationsgesellschaft in Europa erfährt die Arbeit von *Infoterm* von 1990 bis 1995 eine Neuausrichtung. Die Tätigkeiten fallen nun zunehmend in den Bereich der Beratung und Ausbildung. Ab 1989 wurden zahlreiche Kurse und Seminare zur terminologischen Ausbildung in China, Südafrika, Italien, Argentinien, Venezuela und Brasilien gehalten. Insgesamt wirken sich die Tätigkeiten von *Infoterm* seither in den Entwicklungsländern stärker aus als in den entwickelten Staaten, die quantitativ und qualitativ eine weitaus größere Bandbreite an terminologischen Tätigkeiten und Aspekten aufweisen und in welchen die Arbeit von *Infoterm* lange nicht so weit zum Tragen kommt (vgl. ebd.:2249–2251).

Infoterm wurde 1996 als gemeinnützige Organisation anerkannt und besitzt heute die umfangreichsten Sammlungen von Fachwörterbüchern, Thesauri, Glossaren, Terminologienormen, terminologischen Zeitschriften, Dissertationen und Tagungsbänden von terminologischen Konferenzen und unterstützt die Verbreitung von Informationen über terminologische Veröffentlichungen, über Tätigkeiten von Terminologiestellen, Terminologischen Datenbanken und Terminologie-Kommissionen, über terminologische Projekte, über Terminologie-Tagungen und -Konferenzen sowie über Terminologie-Forschung und -Ausbildung. Darüber hinaus führt sie Fachleute der verschiedensten Fachrichtungen in die Terminologielehre ein, bietet Beratungsdienste hinsichtlich der Anwendung terminologischer

und terminographischer Grundsätze und Methoden an sowie hinsichtlich der Anwendung von Methoden, Normen und Formaten in der Terminologie-Dokumentation (Felber 1982:175).

Infoterm hat vielen Ländern zur Terminologearbeit verholfen, Unterstützung bei der Gründung nationaler Institutionen oder Organisationen geleistet und Bestrebungen der terminologischen Zusammenarbeit gefördert. Besonderen Wert legt sie auf die Zusammenarbeit in der Terminologie, die selbst in entwickelten Ländern und in multinationalen Unternehmen nicht unbedingt selbstverständlich ist und erst im Zuge der kontinuierlich wachsenden Herausforderungen im Bereich der Terminologie allmählich an Bedeutung gewinnt (Galinski 1999:2245).

b) TermNet

Das Internationale Terminologienetz TermNet ist ein Netzwerk für die internationale Zusammenarbeit in der Terminologie zwischen Unternehmen, Universitäten, Institutionen oder Verbänden. Es wurde 1988 gegründet und hat seinen Sitz in Wien. Die Tatsache, dass auch *Infoterm* (seit 1971) und das Internationale Institut für Terminologieforschung (IITF, seit 1989) hier niedergelassen sind, zeigt, dass Wien eine Hochburg der Terminologie ist. Die Tätigkeit von TermNet besteht im Wesentlichen darin, „terminologierelevante Informationen zu sammeln und in geeigneter Form an die (institutionellen) Mitglieder weiterzugeben“ (Budin/Schwarz 2002:106). Seine bedeutendsten Veranstaltungen sind die alljährlich stattfindende einwöchige Terminologiesommerschule sowie die Konferenz *Terminology in Advanced Microcomputer Applications* (TAMA), die alle zwei bis drei Jahre „einen Überblick über die Weiterentwicklungen terminologierelevanter Software geben soll“ (ebd.:107).³¹ Über Aktuelles auf dem Gebiet der Terminologie berichtet die Vereinszeitschrift *TermNet News*. Gemeinsam mit dem *Internationalen Institut für Terminologieforschung* (IITF) gibt TermNet außerdem die wissenschaftlich orientierte Zeitschrift *Terminology Science and Research* heraus. TermNet publiziert auch eine Reihe von Tagungsbänden, Monographien und Richtlinien. Haupteinnahmequelle sind aber Terminologie-Projekte. Diese verfolgen zum Beispiel das Ziel, in allen EU-Staaten die Berufsbilder zu harmonisieren oder im Auftrag von Normungsinstituten mehrsprachige Glossare zu erstellen (ebd.:108).

Zu den Mitgliedern zählen gemäß TermNet (2014b) internationale Organisationen, wie die *Europäische Zentralbank*, das *Internationale Informationszentrum für Terminologie* (*Infoterm*), der europäische Verband *European Association for Terminology* (EAFT) oder das *Internationale Institut für Terminologieforschung* genauso wie nationale Einrichtungen, etwa aus Spanien das Zentrum für katalanische Terminologie (TERMCAT), aus Dänemark das *Danish Centre for Terminology* (DANTERM), aus Hong Kong der Verband *Terminology Association of Hong Kong* (TAHK), aus der Türkei die universitäre Einrichtung *Yasar University – Department of Translation and Interpreting* oder aus dem Iran das *Iranian Information and Documentation Centre* (IRANDOC).

³¹ Wie aus der Website von TermNet hervorgeht, fand die TAMA-Konferenz zuletzt 2008 in Kanada statt. Vgl. <http://linux.termnet.org/english/events/index.php> (08.05.2014)

c) Rint bzw. Rifal

Die frankophone Organisation *Réseau international de néologie et de terminologie (Rint)* wurde 1986 mit dem Ziel gegründet, zur Terminologie-Entwicklung und internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Sprachplanung beizutragen. An der Organisation waren zunächst nur die offiziell beauftragten Terminologie-Institutionen aus Frankreich, aus der Schweiz, aus Belgien und aus Kanada (insbesondere Québec) beteiligt. Später kamen Benin, Burundi, Guinea, Haiti, Kamerun, Kongo, Madagaskar, Mali, Marokko, Mauretanien, Niger, Senegal, Tunesien sowie die Zentralafrikanische Republik hinzu (Rousseau 1999:2153). Mitglied war auch die *Lateinische Union (Union Latine)*, eine Organisation von zuletzt 35 romanischsprachigen Mitgliedstaaten.

Angesichts des zunehmenden Terminologiebedarfs im Zuge der beschleunigten Entwicklung auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik verfolgte *Rint* in erster Linie das Ziel, die Bezeichnungslücken zu decken und hierfür „moderne französische Termini“ zu verwenden (Molitor 2004:134). Ihre Aufgabe bestand darin, die Arbeiten der einzelnen Terminologiekommissionen der frankophonen Länder zu koordinieren, die neu entstandenen Termini zu erfassen und durch deren Vereinheitlichung und Verbreitung im Rahmen der Frankophonie zu etablieren. Zu diesem Zweck wurde die Datenbank *Balnéo* geschaffen (vgl. Le Meur/Depecker 1995:48–53).

Rint führte darüber hinaus zahlreiche Seminare und Kolloquien zu Terminologiefragen durch, deren Ergebnisse in der halbjährlich erscheinenden Zeitschrift *Terminologies nouvelles* veröffentlicht wurden. Insbesondere wurde im Juni 1991 und im Dezember 1992, teils in Rabat, teils in Cotonou, ein Seminar organisiert, das die enge Beziehung zwischen Terminologie und globaler Entwicklung im Hinblick auf die Sprachplanung verdeutlichen sollte. Die Ergebnisse wurden in den Nummern 6 und 9 *Terminologies nouvelles* veröffentlicht. Einige wichtige Schlussfolgerungen waren, dass nur Sprachen, deren Terminologie genügend entwickelt ist, als angemessene Kommunikationsmittel für die Fachkommunikation in Betracht kommen, dass die Sprecher dieser Sprache ein gewisses Bildungsniveau haben müssen und dass die Sprachen notwendigerweise einen gewissen Status in den staatlichen Gremien sowie in Forschung und Wirtschaft genießen müssen. Die Sprache muss also bereits einen bestimmten Stellenwert erreicht haben, um sich weiterentwickeln zu können. Die rechtliche Stellung einer Sprache reicht nicht aus, wenn sie *de facto* nicht verwendet wird. Für eine kontinuierliche Sprachentwicklung und Sprachplanung, die an die soziale und wirtschaftliche Entwicklung angepasst ist, bedarf es einer gut formulierten Sprachpolitik.

Im Jahr 2000 wurde *Rint* von einer neuen Organisation, dem *Réseau international francophone d'aménagement linguistique (Rifal)*, abgelöst.³² Sie verfolgt das Hauptziel, die französische Sprache sowie die Sprachen aller Partnerländer zu stärken und ihre Rolle als fachübergreifendes Kommunikationsmittel zu festigen (vgl. Rousseau 2000:3f.). Ende 2001 wurde die Zeitschrift *Terminologies nouvelles* eingestellt und durch die Zeitschrift *Les cahiers du Rifal* ersetzt. Um die direkte Nachfolge der *Terminologies nouvelles* deutlich zu

³² Eigentlich handelte es sich um eine Zusammenführung der beiden Organisationen *Rint* und dem *Réseau international des observatoires francophones de l'infouroute et du traitement informatique des langues (Riofil)*. Für die übernationale Terminologearbeit spielte *Rint* aber die bedeutendere Rolle.

machen, trug die erste Ausgabe (Dezember 2001) die Nummer 22. Die Publikation *Les cahiers du Rifal* erschien allerdings nicht mehr so regelmäßig. Zuletzt wurde im Dezember 2007 die Nummer 26 *Terminologie, culture et société* veröffentlicht.³³

d) Rat für Deutschsprachige Terminologie (RaDT)

Organisationen im deutschsprachigen Raum sind zum Beispiel der *Rat für Deutschsprachige Terminologie* (RaDT), der *Deutsche Terminologie-Tag e.V.* (DTT) und das ihm angegliederte Deutsche Institut für Terminologie e.V. (DIT), das Deutsche Informations- und Dokumentationszentrum für Terminologie am Institut für Informationsmanagement der Fachhochschule Köln (DEUTERM), aber auch das Deutsche Institut für Normung e. V. (DIN) oder das Deutsche Terminologie-Portal. Als internationaler Zusammenschluss kommt dem *Rat für Deutschsprachige Terminologie* besondere Bedeutung zu. Es wurde 1994 auf Initiative der UNESCO-Kommissionen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz gegründet, um die Terminologie im deutschsprachigen Raum zu fördern. Heute sind im RaDT Organisationen aus Deutschland, Österreich, Belgien, Luxemburg, Südtirol und der Schweiz vertreten. Nach Arntz (2009:281) entwickelte sich die deutschsprachige Terminologie-Initiative aus einer Resolution der UNESCO heraus (Resolution 11.34: Co-operation on terminological matters), die im November 1991 in Paris verabschiedet wurde und nach der die Mitgliedsländer und die nationalen UNESCO-Kommissionen dazu aufgefordert wurden, terminologische Aktivitäten in ihrem Verantwortungsbereich zu unterstützen (vgl. Abb. 10). Während des 3. International Congress on Terminology and Knowledge Engineering – TKE'93 in Köln fand daraufhin ein erstes Treffen von Experten zur Gründung einer deutschsprachigen Terminologie-Initiative statt, die bereits ein Jahr später erfolgte.

³³ Die einzelnen Ausgaben der *Terminologies nouvelles* und *Les cahiers du Rifal* sind ab Nr. 14 (Dezember 1995) als pdf-Dokumente im Internet verfügbar. Für die Nummern 1 (1989) bis 13 (1995) sind lediglich die Inhaltsverzeichnisse dokumentiert. Vgl. <http://www.termisti.org/rifal/cahiers/index.html> (16.05.2014)

11.34 Co-operation on terminological matters

The General Conference,

Referring to 26 C/Resolution 11.31 on the General Information Programme,

Convinced that unambiguous and appropriate terminologies based on the principles and methods of terminology work are indispensable for the transfer of knowledge, unimpeded access to information and knowledge, the further development of science and technology, quality control in production and service industries, communication among subject specialists and between specialists and non-specialists, and the protection of intellectual property,

Noting the exponential increase of the terminologies emerging in the course of scientific-technical and economic-industrial development, which creates communication barriers,

Invites Member States:

(a) to intensify co-operation on terminological matters:

(i) at national level;

(ii) among themselves at regional and international levels;

(iii) with international organizations active in terminology work, in particular with the International Information Centre for Terminology (INFOTERM), operating in collaboration with UNESCO's General Information Programme;

(b) to promote and support - morally and, if possible, financially - all the various kinds of terminological activities undertaken by universities, public authorities, business enterprises and other institutions.

Abbildung 10: UNESCO-Resolution 11.34 Co-operation on terminological matters (UNESCO 1992)

e) Realiter

Der *Réseau panlatin de terminologie (Realiter)* ist eine länderübergreifende Institution für Staaten, in denen eine romanische Sprache gesprochen wird. Die vertretenen Sprachen sind Katalanisch, Spanisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch und Rumänisch. Tatsächlich wird die Terminologieforschung in den romanischen Sprachen inzwischen vornehmlich auf internationaler Ebene betrieben, während die nationalen und einige regionale Institutionen allmählich an Bedeutung verlieren. Nicht von ungefähr stammt die letzte Nummer von *Les cahiers du Rifal* bereits aus dem Jahr 2007.

f) RITerm

RITerm ist ein Iberoamerikanisches Netzwerk. Erste Ansätze einer iberoamerikanischen Zusammenarbeit im Bereich der Terminologie waren zum einen das von einer Gruppe spanischsprachiger und portugiesischsprachiger Terminologen unterschriebene *Manifesto de Madrid* im Jahre 1987, in dem die Regierungen aufgerufen wurden, die notwendigen Strukturen für eine gemeinsame Terminologiepolitik zu schaffen (Prado 1999:2150). Zum anderen trafen sich, unterstützt durch die *Lateinische Union*, vom 4. bis zum 8. April 1988 zum ersten Mal Terminologen aus Spanien und Lateinamerika zum *Primer Simposio*

Latinoamericano de Terminología zu einer Bestandsaufnahme der Terminologieforschung und zur Erarbeitung einer gemeinsamen Strategie im Umgang mit der Terminologearbeit auf beiden Kontinenten, woraus die *Resolución de Caracas* hervorging. Daraufhin wurde am 9. April 1988 die *Red Iberoamericana de Terminología* verabschiedet, im Dokument der *Resolución de Caracas* noch *RIT* genannt³⁴.

Die Organisation besteht aus der Generalkonferenz, dem Exekutivrat und dem Sekretariat. Die Generalkonferenz bildet das höchste Organ und tritt alle zwei Jahre zu einer Tagung zusammen. Die Geschäftsführung (Generaldirektion) wechselte zu Beginn in einem zweijährigen Rotationsverfahren (vgl. ebd.:2152). Sie wurde in den ersten beiden Jahren von der Universität Simón Bolívar übernommen, und anschließend nacheinander von IBICT (*Instituto Brasileiro de Informação em Ciência e Tecnologia*, Brasilien), CINDOC (*Centro de Información y Documentación Científica*, Spanien)³⁵ und von der Universität Pompeu Fabra (Spanien). Danach wurde die Geschäftsführung aus pragmatischen Gründen der *Lateinischen Union (União Latina)* übertragen, die Vertretungen in den meisten der *RITerm*-Mitgliedsländern hatte. Ende 2010 gab die *União Latina* die Geschäftsführung wieder ab³⁶. Seitdem sind die Aufgaben wieder dem Exekutivrat von *RITerm* zugeordnet.

Die von *RITerm* durchgeführten Haupttätigkeiten waren zunächst die Bestandsaufnahme aller terminologischen Tätigkeiten in Lateinamerika und auf der Iberischen Halbinsel sowie die Durchführung eines Iberoamerikanischen Terminologie-Symposiums. Zu den allgemeinen Zielen der Organisation gehören der Informationsaustausch in Datenbanken und Bibliographie, um Kompatibilität der Systeme zu schaffen, die Durchführung gemeinsamer Terminologieprojekte und die Kooperation in der terminologischen Weiterbildung (Cabré 2000a). Die Verbreitung der Informationen findet über das Internet und die Zeitschrift *Debate Terminológico* statt. Die Internetdomain *riterm.net* wurde inzwischen zwar aufgegeben, die Webseiten von *RITerm* haben aber weiterhin Bestand und sind in die Website der *Universidade Federal do Rio Grande do Sul* (UFRGS) integriert (*RITerm* 2014).

³⁴ Nachdem festgestellt wurde, dass die Abkürzung *RIT* bereits durch *Red Intenacional de Telecomunicaciones* besetzt war, wurde sie in Anlehnung an *INFOTERM*, *FRANTERM*, *NORDTERM* etc. durch *RITERM* ersetzt.

³⁵ Heute: IEDCYT Instituto de Estudios Documentales sobre Ciencia y Tecnología

³⁶ Am 31. Juli 2012 wurde die *União Latina* per Beschluss vom 26. Januar 2012 aufgelöst.

Ausgabe	Jahr	Ort	Organisation	Titel
I	1988	Caracas, Venezuela	Grupo de Investigación Terminológica del Departamento de Idiomas de la Universidad Simón Bolívar	k. A.
II	1990	Brasilia, Brasilien	Instituto Brasileiro de Informação em Ciência e Tecnologia - IBICT	k. A.
III	1992	San Millán de la Cogolla, Spanien	Koproduktion: IULA (Universitat Pompeu Fabra de Barcelona) / Servei de Llengua Catalana (Universidade de Barcelona) / Cindoc (CSIC)	k. A.
IV	1994	Buenos Aires, Argentinien	k.A.	Terminologia e Desenvolvimento
V	1996	Mexiko-Stadt, Mexiko	k.A.	Terminologia, Ciência e Tecnologia
VI	1998	Havana, Kuba	k.A.	Terminologia, Desenvolvimento e Identidade Nacional
VII	2000	Lissabon, Portugal	ILTEC	Terminologia e Indústrias da Língua
VIII	2002	Cartagena de Indias, Kolumbien		A Terminologia: entre la globalização e a localização
IX	2004	Barcelona, Spanien	Grupo IULATERM	A terminologia no século XXI: contribuição a cultura de paz, de diversidade e de sustentabilidade
X	2006	Montevideo, Uruguay	Rede Uruterm	Terminologia, Conhecimentos, Sociedade e Poder
XI	2008	Lima, Peru	PERÚTerm	A terminologia no terceiro milênio: pela adoção de boas práticas terminológicas
XII	2010	Buenos Aires, Argentinien	Colegio de Traductores Públicos de la Ciudad de Buenos Aires - CTPCBA	A terminologia: uma ponte inevitável de uma sólida mediação cultural
XIII	2012	Alicante, Spanien	Universidade de Alicante - Instituto Interuniversitário de Línguas Modernas Aplicadas da Comunidade Valenciana (IULMA)	Terminologia, Tradução e TIC: Interação social e trabalho colaborativo para a construção e difusão do conhecimento
XIV	2014	Santiago, Chile	Pontificia Universidad Católica de Chile	

Abbildung 11: RITerm Terminologie-Symposien von 1988 bis 2014

Von 1988 bis 2016 wurden ohne Unterbrechung im Zweijahresrhythmus insgesamt 15 iberamerikanische Terminologie-Symposien durchgeführt, jeweils an verschiedenen Orten und mit bis zu 200 Teilnehmern (vgl. Abb. 11). Die letzten beiden Symposien erfolgten 2014 in Santiago (*Facultad de Letras, Pontificia Universidad Católica de Chile*) zum Thema *Terminología, innovación e impacto social: a 25 años de la fundación de RITerm* und 2016 in São Paulo (*Faculdade de Filosofia, Letras e Ciências Humanas da Universidade de São Paulo*) zum Thema *Terminologia e vida cotidiana: desafios para a construção de uma sociedade mais cidadã* (RITerm 2016). Das nächste Symposium RITerm 2018 ist bereits angekündigt. Es soll in der *Universidad de Manizales*, Kolumbien, stattfinden und trägt den Titel *Avances en Terminología: diálogos teóricos y aplicados con las ciencias cognitivas, de la comunicación y del lenguaje* (RITerm 2017).

Die portugiesischsprachigen Länder waren grundsätzlich von Anfang an in RITerm einbezogen, wenngleich am ersten Symposium in Caracas lediglich Marisa Bräscher Basílio Medeiros, damalige Direktorin des *Instituto Brasileiro de Informação em Ciência e Tecnologia* (IBICT), aus São Paulo vertreten war.

g) União Latina

Als Motor der iberamerikanischen Zusammenarbeit im Bereich der Terminologie gilt die *União Latina* (dt. *Lateinische Union*), deren Schlüsselfigur Daniel Prado ist (vgl. Cabré 2012:82). Die *União Latina* existierte als funktionierende Institution seit 1983, wobei das konstituierende Abkommen bereits 1954 in Madrid unterzeichnet wurde. Ihr Ziel war die Förderung und Erhaltung der romanischen Sprachen (bzw. des lateinischen Erbes). 35 Staaten gehörten der *União Latina* an, bevor sie Ende Juli 2012 nach 29 Jahren (aus finanziellen Gründen) ihre Arbeit niederlegte. Für die Tätigkeiten im Bereich der Terminologie und in ähnlichen Fachbereichen war innerhalb der *União Latina* die *Direção Terminologia e Indústrias da Língua* (DTIL) zuständig, die im Wesentlichen drei Ziele verfolgte, nämlich die Zusammenarbeit auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene zu fördern, seinen Mitgliedern terminologische Seminare und Kurse anzubieten und über terminologische Entwicklungen zu informieren (União Latina 2012).

Als Publikation zur Verbreitung von Terminologienachrichten diente das Mitteilungsblatt *Terminómetro*, eine Zeitschrift mit Informationen über Terminologie, Sprachindustrie, Veröffentlichung von Wörterbüchern, Übersetzung, Sprachen, Sprachwissenschaft u.ä. in drei Sprachen (spanisch, französisch und portugiesisch), die erstmals 1988 in gedruckter Form erschien und schließlich alle zwei Monate in elektronischer Form. Alle zwei Jahre wurde außerdem eine Sondernummer herausgegeben, die jeweils einen Überblick über die Terminologie der einzelnen Länder lieferte. 2005 erschien zum Beispiel eine Sondernummer zur Terminologie in Portugal und den portugiesischsprachigen Ländern Afrikas (s. Abb. 12).

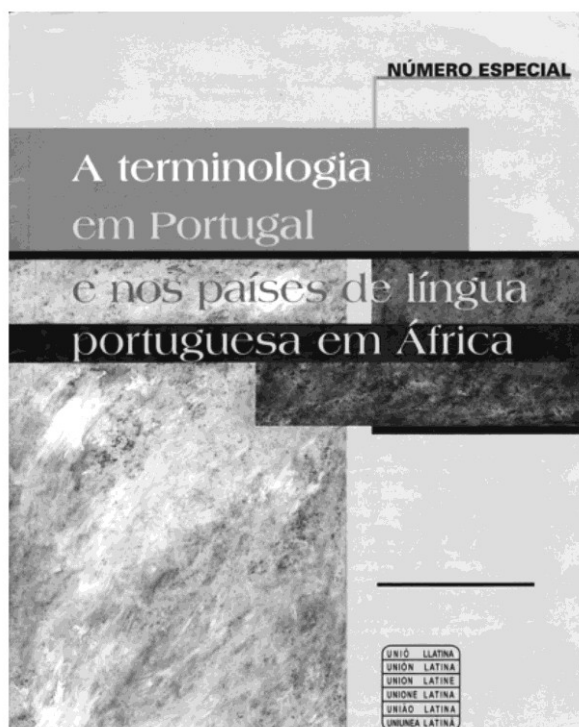


Abbildung 12: Sondernummer der Zeitschrift *Terminómetro* zur Terminologie in Portugal und den portugiesischsprachigen Ländern Afrikas (Terminómetro 2005)

3.8.3 Entwicklungstendenzen

Eingestellte Projekte, wie RITerm BD und das Pointer-Projekt, zeigen die Schwierigkeiten auf dem Weg zu einer erfolgreichen terminologischen Vernetzung, die durch die Vielfalt und Heterogenität der Institutionen und Terminologien noch verstärkt werden. Nach wie vor findet der Informationsaustausch zwischen Erstellern und Nutzern von Terminologien nicht in dem Maße statt, wie es eigentlich wünschenswert wäre. Häufig existieren bereits umfangreiche Terminologiebestände, die niemandem zur Verfügung stehen, oder es laufen ähnliche Terminologieprojekte desselben Fachgebiets parallel.

Die Anzahl der terminologischen Organisationen ist lange angewachsen. Viele dieser Organisationen bestehen allerdings nicht mehr, während die Terminologie und Terminologiearbeit selbst weiterhin an Bedeutung gewinnen. Es ist zum Beispiel bezeichnend, dass von „vier Norminstanzen“ (Schmitt 2006:309), die im Jahr 2006 als relevant hinsichtlich der institutionalisierten Sprachnormierung in Portugal galten – das IPQ (*Instituto Português de Qualidade*), der AiT (*Associação de Informação Terminológica*), das *Instituto de Informática* und die *União Latina* – heute nur noch das IPQ übrig ist.

Diese Entwicklung kommt einem Wendepunkt in der Terminologiearbeit gleich. Sie ist auf einige wenige Institutionen reduziert und konzentriert, wodurch die Aufgaben sich verdichten, unterstützt durch die neuen technischen Möglichkeiten, die den Umgang mit Terminologie nachhaltig erleichtern. Insbesondere besteht eine allgemeine Tendenz, dass Universitäten und Forschungsinstitutionen sich zunehmend der Terminologiewissenschaft annehmen. Universitäre Einrichtungen, wie der bereits erwähnte *Réseau de lexicologie, terminologie, traduction* (LTT), zählen heute hinsichtlich der terminologischen Zusammenarbeit zu den aktivsten Institutionen. Außerdem ist die Terminologie nicht nur fester Bestandteil in der Ausbildung

von Übersetzern und Dolmetschern, sondern mittlerweile in einer Vielzahl von Fachbereichen integriert. Ausbildungsgänge im Bereich der Technischen Kommunikation und der Lokalisierung enthalten stets Terminologiemodule, und auch die Ausbildung im Informations-, Bibliotheks- und Archivwesen beinhaltet eigene Lehrveranstaltungen zur Terminologie (Budin 2010:12). Zunehmend sind auch Dissertationen zu finden, vor allem an jenen Universitäten, an denen auch intensive terminologiewissenschaftliche Forschung betrieben wird. Es ist klar erkennbar, dass sich das Ausmaß und die internationale Verbreitung der Terminologieausbildung in den letzten Jahren verstärkt haben.

Die Terminologieausbildung nimmt auch im betrieblichen Kontext kontinuierlich zu. Weltweit steigt das Angebot an Sommerschulen und ein- bis dreitägigen Seminaren zur Weiterbildung im Terminologiebereich (ebd.:12). Die zuvor erwähnte, von *TermNet* organisatorisch betreute *International Terminology Summer School (TSS)* fand 2013 bereits zum 28. Mal statt. Sie wird heute gemeinsam von der Universität Wien, der Fachhochschule Köln, der Kent State University und der Universität Leuven in Antwerpen (Lessius Hochschule) durchgeführt (TermNet 2014a). Aber auch in Barcelona, Kanada, China und anderen Ländern finden solche Sommerschulen immer häufiger statt. Kürzere Weiterbildungsseminare gibt es inzwischen Hunderte pro Jahr in vielen Ländern der Welt. Gemäß Gerhard Budin, Professor für Terminologiewissenschaft und Übersetzungstechnologien an der Universität Wien, lässt sich zunehmend beobachten, wie inzwischen auch Firmen und ganze Industriezweige bei der zielgruppenorientierten Ausgestaltung von terminologischen Ausbildungsinhalten mit den Hochschulen kooperieren (Budin 2010:12).

4 Zusammenschau terminologischer Entwicklungen in Portugal und Brasilien

4.1 Terminologiearbeit in Portugal

In Portugal gewann die Terminologie vor allem in den neunziger Jahren an Bedeutung. Um diese Zeit lösten deskriptive Ansätze der Terminologielehre allmählich den traditionellen Ansatz Eugen Wüsters ab (vgl. Kap. 3.1), und es entstanden insgesamt zahlreiche neue Institutionen (vgl. Kap. 3.8.1). ILTEC und AiT waren damals die wesentlichen Institutionen in Portugal. Sie trugen maßgeblich zur Schaffung von lexikographischen und terminologischen Instrumenten bei. Mateus/Correia (2005:9) verweisen auf die Ende der achtziger Jahre von Lindley Cintra ergriffene Initiative, Sprachwissenschaftler und Terminologen an einen Tisch zu setzen, um gemeinsam an der Entwicklung von Terminologien in portugiesischer Sprache zu arbeiten. Innerhalb der Akademie der Wissenschaften von Lissabon (*Academia das Ciências de Lisboa*) sollte unter der Leitung eines Linguisten ein eigener Bereich für Terminologiefragen entstehen. Dies hatte eine unerwartete Reaktion seitens der offiziellen Organisation für Normentwicklung zur Folge, deren Vertreter die Überzeugung vertraten, dass die Erarbeitung von Terminologien vollständig in der Verantwortung der Fachleute der jeweiligen Fachbereiche liegen sollte. Die Sprachwissenschaftler blieben also außen vor, und somit auch terminologische Fragen, denn in Wirklichkeit war die Arbeit der portugiesischen Einrichtung hauptsächlich auf industrielle Bereiche fokussiert. Diese ausschließlich normgebende Ausrichtung unter Ausklammerung sprachlicher Aspekte, setzte sich noch einige Jahre fort. Erst ein Kongress der nationalen Sprachkommission (*Comissão Nacional da Língua Portuguesa*, CNALP), die 1986 gegründet und 1990 bereits wieder aufgelöst wurde, bildete einen ersten Versuch, dieser Position entgegenzutreten. Unter der Leitung von Vítor Aguiar e Silva stellte die CNALP die Terminologie betreffende Fragen öffentlich zur Diskussion und integrierte danach in ihrer einzigen Informationsschrift Aufsätze von Sprachwissenschaftlern über wissenschaftlich-technische Terminologie (ebd.:9). Zu dieser Zeit, gegen Ende der achtziger und zu Beginn der neunziger Jahre, gab es weitere Vorstöße, die das beginnende Interesse an Terminologiearbeit in Portugal markierten, und die deskriptive Terminologiearbeit begann sich allmählich gegen eine ausschließlich normative Terminologiearbeit durchzusetzen. An einer Fakultät der Neuen Universität Lissabon (*Faculdade de Ciências Sociais e Humanas da Universidade Nova de Lisboa*, FCSH-UNL) wurde 1989 die Organisation TERMIP (*Associação Portuguesa de Terminologia*) gegründet. Sie unterstützte und verbreitete die Arbeit von Dozenten und Studierenden, die sich mit dem Studium, der Schaffung und Verwendung von Terminologien beschäftigten. Ein Jahr später, 1990, wurde unter Beteiligung der *Associação Portuguesa de Linguística* (APL) und in Zusammenarbeit mit dem *Instituto de Linguística Teórica e Computacional* (ILTEC) der erste Band des Wörterbuchs der sprachwissenschaftlichen Terminologie (*Dicionário de Termos Linguísticos*) veröffentlicht. Im ILTEC arbeitete man damals am Aufbau einer terminologischen Datenbank, die umfassend genug sein sollte, um Informationen im Zusammenhang mit zukünftigen Terminologien integrieren zu können (ebd.:10). Gleichzeitig veröffentlichte man nun im ILTEC das Wörterbuch der Computerterminologie (*Dicionário de Termos Informáticos*), gewissermaßen als Produkt der Zusammenarbeit von Linguisten und Informatikern (vgl. ILTEC 1993).

Der neue Bedarf sowie neue Formen im Bereich der Terminologie, die in den neunziger Jahren allgemein einsetzte und eine Gründungswelle terminologischer Organisationen mit sich brachte (vgl. Kap. 3.8.1), machte sich auch in Portugal bemerkbar. Das Fehlen von portugiesischen Terminologien hatte man bereits mit dem Eintritt in die EU im Jahr 1986 zu spüren bekommen, als man vor der Aufgabe stand, in die Terminologie-Datenbanken der Europäischen Kommission die portugiesischen Äquivalente einzuspeisen (Mateus/Correia 2005:10). 1988 wurde Portugal in das EU-Forschungsprojekt EUROTRA einbezogen, das seit den späten siebziger Jahren die Schaffung eines maschinellen Übersetzungssystems für alle Amtssprachen der EU zum Ziel hatte und von der portugiesischen Gruppe die Erarbeitung von Wörterbüchern und mehrsprachigen Terminologien einforderte, um an der Entwicklung des Projekts teilhaben zu können. Allgemein brachte dieses Projekt den EU-Mitgliedstaaten eine enorme Kompetenzerweiterung im Bereich der sprachverarbeitenden Systeme und generell der Sprachindustrie ein (ebd.:10).

In Portugal förderte das Projekt die Erstellung von elektronischen Terminologiedatenbanken für den Einsatz in der maschinellen oder in der computerunterstützten Übersetzung. Dabei profitierte die Terminologearbeit von den neuen Möglichkeiten der Informationsspeicherung, die es erlaubten, riesige Mengen von Fachwörtern in elektronischen Datenbanken zu speichern und abzurufen. Die Erfahrung und die Kontakte, die im Zuge des EUROTRA-Projekts entstanden sind, machte sich das ILTEC zunutze und organisierte mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds zwei Jahre hintereinander terminologische Schulungen für Hochschulabsolventen. Auf diese Weise wurde eine Reihe von portugiesischen Sprachwissenschaftlern, die damals im ILTEC arbeiteten, terminologisch ausgebildet. Die Entwicklungen führten in den Jahren 1996 und 1997 dazu, dass das ILTEC gemeinsam mit der *União Latina* im *Convento de Arrábida* zwei Lehrveranstaltungen über Terminologielehre organisierte, deren Titel *Terminologias Científicas e Técnicas* und *Terminologias e Dicionários Técnicos: Metodologia e Prática* lauteten. In diesen Lehrveranstaltungen kooperierten Sprachwissenschaftler internationaler Herkunft, darunter insbesondere María Teresa Cabré (*IULA*, Barcelona), Max Figueroa (*Universidade de Sonora no México*), Margarita Correia (*AiT*, Lissabon), Alina Villalva (*Faculdade de Letras de Lisboa und ILTEC*), Rodolfo Alpízar (*União Latina*, Havana) und Louis-Jean Rousseau (*Réseau International de Néologie et Terminologie*, Québec). Von den Vertretern der *União Latina* (Daniel Prado), des Europäischen Parlaments (António Almeida), des ILTEC (Carla Sacadura und Cristina Palma) sowie von der *Universidade de Brasília* (Enilde Faulstich) wurden damals einige laufende Projekte vorgestellt (ebd.:10).

Im selben Jahr realisierte das Institut den portugiesischen Teil des POINTER-Projekts, bei dem es vor allem um die Bestandsaufnahme und Beurteilung der terminologischen Situation in Europa ging. Als koordinierend-politische Maßnahme der EU sollte das Projekt die Grundlage für den terminologischen Teil einer zukünftigen Sprachpolitik der EU schaffen (ebd.:10).

Im Jahr 2000 gaben das ILTEC und die *Fundação da Universidade de Lisboa* (FUL), vertreten durch das *Centro de Linguística da Universidade de Lisboa* (CLUL), den Anstoß zur Gründung des Terminologieverbands *Associação de Informação Terminológica* (AiT), der sich in den ersten Jahren dynamisierend auf das Wachstum im Bereich der portugiesischen Terminologie auswirkte und außerdem die Interaktion mit ähnlichen

Einrichtungen anderer Sprachen erleichterte. AiT wurde mit dem Ziel gegründet, ein portugiesisches Informations- und Dokumentationszentrum für Terminologie zu schaffen, das als Baustein innerhalb einer internationalen und europäischen Terminologie-Infrastruktur dienen sollte. Es sollte Nutzern wie Produzenten von Terminologien Informationen über terminologische und lexikologische Arbeiten zur Verfügung stellen und den internationalen Zugriff auf elektronische Datenbanken ermöglichen (Antunes/Doria 2005:29). So stellte der AiT zum Beispiel die gesamte Ausgabe des *Dicionário de Termos Linguísticos* (Xavier/Mateus 1990, 1992) erstmals online zur Verfügung. Das dreisprachige Wörterbuch ist auch heute noch in aktualisierter Form konsultierbar³⁷.

Die wissenschaftliche Zusammenarbeit von AiT und ILTEC und die Einrichtung des *Centro de Estudos em Léxico e Terminologia* (CELexTe) innerhalb von ILTEC ermöglichten die Durchführung von Schulungen sowie die Entwicklung von Projekten mit dem Ziel, die Terminologie der portugiesischen Sprache zu bereichern. Die Beteiligung von Linguisten aus beiden Institutionen zeigt die Bedeutung, die der lexikologischen Auseinandersetzung mit Terminologien beigemessen wurde (Mateus/Correia 2005:11).

Die Gründung von AiT zog darüber hinaus eine Reihe von beachtenswerten terminologischen Veranstaltungen nach sich. So fand zum Beispiel das *VII Simpósio Ibero-Americano de Terminologia* zum Thema *Terminologie und Sprachindustrien* (*Terminologia e Indústrias da Língua*) im November 2000 in Portugal statt (vgl. Abb. 11). Im März 2002 organisierten ILTEC und AiT das Seminar *Terminologia na Primavera* (Terminologie im Frühling) zu den verschiedenen Richtungen und Anwendungsgebieten der Terminologearbeit. Im Oktober 2003 fand, ebenfalls im ILTEC, ein weiteres Seminar *Terminologia no Outono* (Terminologie im Herbst) statt, bei dem die neuesten terminologischen und lexikologischen Arbeiten vorgestellt wurden (ebd.:11).

Zu den Projekten, die damals ins Leben gerufen wurden, zählte zum Beispiel *Termináutica*, das ein Referenzkorpus mit Fachtexten aus dem Bereich der Nautik mit etwa 1,5 Millionen Wörtern zum Ergebnis hatte. Dieses Korpus umfasst verschiedene Textsorten (Gesetzestexte, EU-Empfehlungen und Handbücher für einige Unterbereiche der Nautik), die auf Portugiesisch verfasst oder aus anderen Sprachen übersetzt sind. Ein weiteres Projekt im Bereich der Lexikographie und Terminologie ist das zweisprachige elektronische Wörterbuch *Dicionário de Termos do Comércio Electrónico* mit dem Sprachenpaar portugiesisch-englisch, das ILTEC in Zusammenarbeit mit *Application & Hosting Provider* auf den Weg gebracht hat. Andere Projekte sind etwa die Beteiligung von AiT am *Glossário Pan-Latino de Comércio Electrónico* (ca. 200 Begriffe des E-Commerce) sowie das Kooperationsprotokoll zwischen AiT und dem *Instituto do Desporto de Portugal* zur Realisierung einer terminologischen Datenbank im Bereich Sport (ebd.:12).

Im Januar 2004 wurde als Projekt von ILTEC unter Leitung von Margarita Correia das *Observatório de Neologia do Português* (ONP) ins Leben gerufen (vgl. Kap. 4.4). Das ONP folgt dem Vorbild der *Observatori de Neologia* des IULA (*L'Institut Universitari de Lingüística Aplicada*) in Barcelona und ist eines von mehreren Sprachobservatorien von NEOROM (*Neologia das Línguas Românicas*), einem von Maria Teresa Cabré ins Leben gerufene REALITER-Projekt.

³⁷ Vgl. <www.portaldalinguaportuguesa.org/?action=terminology> (22.05.2014)

Erwähnenswert sind außerdem die Projekte CORP-ORAL (Erstellung eines Korpus der spontanen gesprochenen Sprache, *TerCor – Terminologia da Cortiça* (geleitet von Margarita Correia), *EPE – Estrangeirismos no Português Europeu* (Ana Mineiro) und *Neotrack* (Maarten Janssen) zur halbautomatischen Extraktion von Neologismen aus elektronischen Korpora.

Das Web-Portal der Portugiesischen Sprache *Portal da Língua Portuguesa* (Portal da Língua Portuguesa 2014) geht im Übrigen ebenfalls auf ein Projekt von ILTEC zurück. Es richtet sich sowohl an das allgemeine Publikum als auch an Wissenschaftler, die sich mit der portugiesischen Sprache beschäftigen, und stellt eine Reihe von Sprachressourcen bereit. Sie enthält insbesondere den VOP (*Vocabulário Ortográfico do Português*), ein 210.000 Wörter umfassendes Nachschlagewerk³⁸, das den Nutzer bei der Anwendung der neuen Rechtschreibung unterstützen soll. Das Web-Portal bietet darüber hinaus ausführliche Informationen zum *Acordo Ortográfico* (AO) sowie, speziell zum Umwandeln von Texten aus der alten in die neue Rechtschreibung, das Programm *Lince* zum Download an. Weitere wertvolle Ressourcen, die das Web-Portal zur Verfügung stellt, sind diverse Wörterbücher (Fremdwörter, Toponyme, Ethnonyme, Deverbale Substantive, Deadjektivische Substantive, aus Adjektiven gebildete Adverbien sowie den kompletten Wortschatz, der durch die Rechtschreibreform verändert wurde).

Dagegen ist das ähnlich lautende VOC (*Vocabulário Ortográfico Comum da Língua Portuguesa*) ein Projekt, das die Gesamtheit der portugiesischsprachigen Länder im Blick hat. Das *Instituto Internacional de Língua Portuguesa* (IILP) koordiniert das Vorhaben mit Unterstützung von ILTEC als technischem Partner. Die erste Version wurde auf der zweiten Internationalen Konferenz zur Zukunft der portugiesischen Sprache im internationalen Kontext (*2ª Conferência Internacional sobre o futuro da Língua Portuguesa no Sistema Mundial*) vorgestellt. Auf dem Gipfel der Staats- und Regierungschefs der CPLP, der für Mitte 2014 in Dili, der Hauptstadt Timor-Lestes, geplant ist, sollen die Ergebnisse des Projekts öffentlich vorgestellt werden.

Terminologiewissenschaftliche Forschung wird in Portugal hauptsächlich am ILTEC, dessen Tätigkeiten bereits ausführlich beschrieben wurden, sowie an der *Universidade Nova de Lisboa* betrieben. Dort bildet das *Centro de Linguística da Universidade Nova de Lisboa* (CLUNL) eine Forschungseinheit für theoretische und angewandte Sprachwissenschaft, die im Jahr 2000 im Zuge einer Neustrukturierung des *Centro de Estudos Comparados de Línguas e Literaturas Modernas* (CEC) gegründet wurde. Das Zentrum besteht derzeit aus den drei Forschungsgruppen *LiFE – Linguística Formal e Experimental, Lexicologia, Lexicografia e Terminologia* und *Gramática & Texto* (CLUNL 2013).

Unter den aktuellen Projekten, die auf der Website des CLUNL zu finden sind, betreffen zwei spezifisch die Terminologie. Das sind im Einzelnen, in Zusammenarbeit mit der *Université de Savoie*, das Projekt *Proposta de organização do conhecimento no âmbito da infertilidade; uma questão de terminologia* (Projektdauer 2013-2015) und die Kooperation am internationalen Projekt *ISI305 – European Network of e-Lexicography* mit einer Laufzeit bis 2017 (ECOST 2013).

³⁸ Es handelt sich noch um die 1. Ausgabe vom Juni 2010.

Ältere Projekte im Bereich der Terminologie sind NEOPORTERM (*Observatório de Neologia e de Terminologia em Língua Portuguesa*), eine Weiterentwicklung des von Teresa Lino ins Leben gerufene NEOTERM-Projekts, das die Schaffung einer Infrastruktur im Internet zum Ziel hatte, wodurch die Suche nach Terminologie- und Neologismus-Datenbanken der einzelnen portugiesischsprachigen Länder (namentlich Angola, Kapverden, Mosambik, Guinea, Brasilien) ermöglicht werden sollte, sowie die Entwicklung von Methoden zur Unterstützung bei der Neologismusbildung und terminologischen Harmonisierung. Zu diesem Projekt sind jedoch keine Ergebnisse bekannt (vgl. Kap. 4.4). Weitere terminologische Projekte waren von Januar 2008 bis Juni 2009 die Entwicklung einer Terminologie- und Textdatenbank für das Parlament (*Base de dados terminológicos e textual para a Assembleia da República*) sowie im Bereich der Sprachpolitik das Projekt *Observatório de Políticas Linguísticas* (2007-2010).

Die wesentlichen Studiengänge im Bereich der Terminologie sind an der FCSH (*Universidade Nova de Lisboa*) der Master-Studiengang *Mestrado em Terminologia e Gestão da Informação de Especialidade* sowie an der Universität Aveiro der Promotionsstudiengang *Tradução e Terminologia*. An der *Faculdade de Letras da Universidade do Porto* (FLUP) wurde dagegen im Jahr 2000/2001 ein Master in Terminologie und Übersetzung eingeführt, der allerdings im Jahr 2009/2010 wieder eingestellt wurde.

4.2 Terminologearbeit in Brasilien

In Brasilien ist die Terminologieforschung weit entwickelt. Die ersten Forschungsarbeiten stammen bereits aus den achtziger Jahren und sind damals hauptsächlich in der *Universidade de Brasília* (UnB) entstanden. Krieger und Bevilacqua sehen das zweite RITerm-Symposium als Startschuss für den Fortschritt der Terminologie in der iberoamerikanischen Welt (Krieger/Bevilacqua 2005:1). Das zweite RITerm-Symposium fand 1990 in Brasília statt (vgl. Abb. 11) und befasste sich bereits mit verschiedenen Perspektiven der Terminologie, wie der Dokumentation und der Übersetzung. Die Bedeutung der Terminologearbeit und terminologischer Ressourcen in Form von Datenbanken und anderer terminographischer Produkte zur Erleichterung der fachlichen Kommunikation trat bei dieser Veranstaltung bereits deutlich in Erscheinung. Bis auf wenige Ausnahmen betonten die Beiträge dabei immer wieder den normativen Charakter der Terminologie, der damals noch vorherrschend war. Dagegen ist die iberoamerikanische Terminologie inzwischen keineswegs präskriptiv ausgerichtet, sondern verfolgt eine ganz eigene Position:

Diferentemente, hoje, quando se fala em terminologia ibero-americana, estamos diante de uma área que superou o plano das proposições, apresentou resultados de aplicações concretas, sem preocupações prescritivas, desenvolveu teorias, assumiu postulados, fez, enfim, avançar importantes investigações com luz própria. Diante disso, não há como contestar que este universo latino é um dos espaços geográficos de maior representatividade do trabalho terminológico, seja sob o prisma da investigação pura, seja dos resultados de aplicação, traduzidos sob múltiplas formas de atuação (ebd.:2).

Dieser Fortschritt ist im Zusammenhang mit mehreren Faktoren zu sehen, wie zum Beispiel mit dem maßgeblichen Einfluss Kanadas und Frankreichs und deren Pionierleistungen im Bereich der Terminologie. Aber auch die Ergebnisse der sogenannten Wiener Schule nahmen Einfluss auf die terminologischen Entwicklungen im iberoamerikanischen Raum. In den

Anfängen orientierte man sich, wie auch in Europa, an der Terminologielehre von Eugen Wüster. Die Postulate der Wiener Schule wurden in Brasilien schließlich von der *Teoria Comunicativa da Terminologia (TCT)* und den theoretischen Ansätzen von Maria Teresa Cabré und der Gruppe IULATERM der Universität Pompeu Fabra in Barcelona verdrängt (vgl. Kap. 3.1). Dies erklärt, warum die Forschungsarbeiten in Brasilien inzwischen eher von den kommunikationsorientierten Theorien Cabrés als von den präskriptiven Ansätzen der Wiener Schule geprägt sind.

Der Forschungsbereich Terminologie war in den neunziger Jahren vor allem an den Universitäten von Brasília und São Paulo vertreten. Die Universität von Brasília, an der man sich mit der Erarbeitung von Glossaren und begleitend mit der fachsprachlichen Lexik auseinandersetzte, hob sich durch Forschungsarbeiten unter der Leitung von Enilde Faulstich hervor, woraus sich das Forschungszentrum *Centro de Estudos Lexicais e Terminológicos (Lexterm)* entwickelte. In Brasília befindet sich außerdem das *Instituto Brasileiro de Informação em Ciência e Tecnologia (IBICT)*, eine Einrichtung, die über eine eigene Abteilung für Terminologie verfügt und mit Fördermitteln maßgeblich zur Entwicklung der Terminologiearbeit und Terminologieforschung in Brasilien beigetragen hat. Sie unterstützte die Realisierung von Terminologiekursen und stiftete Stipendien im Ausland zur Ausbildung von Terminologen und Universitätsprofessoren. Das IBICT ermöglichte außerdem 1994 ein gemeinsames Projekt zwischen der Universität Brasília (Enilde Faulstich) und der eigenen Terminologieabteilung, die damals unter der Leitung von Ligia Café stand, aus dem sich die terminologische Datenbank *BrasilTerm* entwickelte (Faulstich 1995b:356–363).

An der Universität von São Paulo (USP) wirkten zur selben Zeit Maria Aparecida Barbosa und Ieda Maria Alves mit Forschungsprojekten über den Aspekt der Neologismen in den Fachsprachen. Das 1992 eingerichtete Forschungszentrum *Centro Interdepartamental de Tradução e Terminologia (CITRAT)* stellt die Interdisziplinarität zwischen Übersetzen und Terminologie heraus (Krieger/Bevilacqua 2005:4).

In Rio de Janeiro beschäftigte man sich ebenfalls mit Terminologie, einerseits im Bereich der Übersetzung an der *Pontificada Universidade Católica do Rio de Janeiro (PUCRJ)*, andererseits im Bereich der Dokumentation und Standardisierung von Terminologie in Verbindung mit der *Associação Brasileira de Normas Técnicas (ABNT)*.

Der Grundstein für die Terminologieforschung in Brasilien wurde in Brasília, São Paulo und Rio de Janeiro gelegt (ebd.:4). Dagegen gab das *Instituto de Letras* an der *Universidade Federal do Rio Grande do Sul (UFRGS)*, die mit 27 Fakultäten eine der größten Universitäten in Brasilien ist, der Terminologiearbeit und Terminologieforschung bereits einen neuen Impuls. 1991 wurde dort die Gruppe *Termisul*³⁹ gegründet, die 1991 unter der Leitung von Maria da Graça Krieger das Terminologieprojekt *Projeto Terminológico Cone Sul* ins Leben rief. Das Projekt ist im Zusammenhang mit der Gründung von Mercosul zu sehen, dem gemeinsamen Markt Südamerikas, der die Erarbeitung von zweisprachigen Wörterbüchern und Glossaren (portugiesisch-spanisch) notwendig machte, um die Verständigung zwischen den Mercosul-Staaten sicherzustellen.

Der Forschungsgruppe Termisul folgten weitere Gruppen verschiedener Universitäten im Bundesstaat von São Paulo, wie die *Universidade Federal de São Carlos (UFSCar)* und die

³⁹ Vgl. <<http://www.ufrgs.br/termisul/>> (23.05.2014)

Universidade Estadual Paulista (Unesp) in São José do Rio Preto. Dann kam der Nordosten mit weiteren Universitäten hinzu: *Universidade Federal de Pernambuco (UFPE)* und die beiden Universitäten (*Estadual* und *Federal*) im Bundesstaat Ceará. Seither findet die Terminologieforschung zunehmend Verbreitung, wie die Bildung ständig neuer Forschungsgruppen und die Einführung des Fachs Terminologie in postgradualen Studiengängen zeigen. Diese Entwicklung hat bereits eine beachtliche Zahl an wissenschaftlichen Arbeiten und Dissertationen mit terminologischen Fragestellungen hervorgebracht:

Como se percebe, o mapa terminológico cresceu significativamente nos últimos anos no Brasil, o que, mesmo sem pretensões de exaustividade, nos permite traçar um panorama abrangente dos grupos e temas que sustentam as pesquisas terminológicas dos brasileiros.

Em todo esse panorama, não podemos também esquecer que se a teoria traz grandes contribuições, elas não são dissociadas da prática, pelo contrário, sempre caminharam juntas no trabalho desenvolvido pelos diferentes grupos de pesquisa. Tal fato revela um crescimento quantitativo considerável, aliado também a um resultado qualitativo, expresso na concretização do trabalho de muitos grupos de pesquisadores (ebd.:5).

Krieger und Bevilacqua stellen allein neun Forschungsgruppen vor, die vom brasilianischen Rat für Wissenschaft und Technologische Entwicklung (CNPq, *Conselho Nacional de Desenvolvimento Científico e Tecnológico*) des brasilianischen Ministeriums für Wissenschaft

Universitat	Forschungsgruppe	Leitung
Universidade Estadual do Ceara	Tradução, Lexicologia e Processamento da Linguagem	Antonio Luciano Pontes
Universidade Estadual de Londrina	Grupo de Estudos Terminológicos	Leonilde Favoreto de Mello
Universidade Estadual de São Paulo (UNESP)	Tradução, Lingustica Computacional, Estudos do léxico e dos dicionários	Lidia Almeida Barros
Universidade de Brasilia (UnB)	Léxico e Terminologia	Enilde Leite de Jesus Faulstich
Universidade Federal de Goias (UFG)	Léxico-Gramática e terminologia	Oto Araújo Vale
Universidade Federal do Rio Grande do Sul (UFRGS)	TERMISUL	Maria da Graça Krieger
Universidade Federal de São Carlos (UFSCAR)	Grupo de Estudos e Pesquisas em Terminologia	Gladis Maria de Barcellos Almeida
Universidade de São Paulo	Lexicologia, Lexicografia, Terminologia, Terminografia	Maria Aparecida Barbosa
	Observatrio de Neologismos Cientficos e Técnicos do Português Contemporneo	Ieda Maria Alves

Abbildung 13: Terminologische Forschungsgruppen an brasilianischen Universitaten

und Technologie gefördert werden (vgl. Abbildung 13). Die Gruppen sind mit Forschungsstipendien diverser Einrichtungen ausgestattet (z.B. CNPq, FAPESP⁴⁰, etc.). Die Forschungsarbeiten der Stipendiaten werden in terminologiebezogenen Veranstaltungen vorgestellt, etwa beim brasilianischen Übersetzertreffen *Encontro Nacional de Tradutores* oder in der Angewandten Linguistik beim *Intercâmbio de Pesquisas em Lingüística Aplicada* (InPla) bzw. in Veranstaltungen der Universitäten selbst. Ein Beispiel hierfür sind die Sitzungen zum Thema Lexikologie, Lexikographie und Terminologie im *Salão de Iniciação Científica* (SIC) der Universidade Federal do Rio Grande do Sul (UFRGS). Die Forschungen selbst weisen eine große Vielfalt terminologierelevanter Themen auf, die bei Krieger und Bevilacqua im Einzelnen aufgeführt sind (2005:6). Die Autorinnen verweisen darüber hinaus auf eine Reihe von Veröffentlichungen zur Terminologie in Theorie und Praxis (z.B. Barros 2004; Krieger/Finatto 2004; Isquerdo/Krieger 2004; Faulstich/Abreu 2003; Krieger/Maciél 2001) sowie auf die terminographischen Werke *Dicionário para a Difusão de Conhecimento*, *Dicionário de Fisioterapia* (GETerm, UFSCar), *Glosterm: Vocabulário Trilingue do Vestuário* (UFCE), *Glossário de Gestão Ambiental* (Termisul), *Dicionário de Termos Bancários e Financeiros* (UNESP).

Von der Relevanz Brasiliens in Bezug auf die terminologische Forschung zeugen mit Sicherheit auch die terminologischen Zeitschriften, die seit den neunziger Jahren bis heute Bestand haben. Das terminologische Forschungszentrum CITRAT (*Centro Interdepartamental de Tradução e Terminologia da Universidade de São Paulo*), ist u. a. Herausgeber der Zeitschriften *TradTerm* (21 Ausgaben von 1994-2013) und *Cadernos de Terminologia* (fünf Nummern von 1996 bis 2012). 1998 wurde erneut unter der Leitung von Ieda Maria Alves das Glossar für Neologismen in der Wirtschaftssprache (*Glossário de termos neológicos da Economia*) veröffentlicht und bildete die dritte Nummer der *Cadernos de Terminologia*. Anschließend wurde die Reihe unter der Verantwortung des *Laboratório de Terminologia* des CITRAT nur noch online veröffentlicht.⁴¹

Allgemein hat sich die Terminologielehre in Brasilien zu einem anerkannten Wissenschaftsgebiet entwickelt. Die Situation stellt sich heute ganz anders als noch vor 20 Jahren dar, was im Übrigen nicht nur für Brasilien gilt, da es sich allgemein in der Sprachwissenschaft um ein recht neues Forschungsgebiet handelt.

4.3 Terminologische Zusammenarbeit zwischen Brasilien und Portugal

Eine Zusammenarbeit mit Brasilien gab es bereits in den neunziger Jahren über einzelne persönliche Kontakte und auf Grundlage der Beteiligung sowohl brasilianischer als auch portugiesischer Sprachwissenschaftler an der Zeitschrift RILP (*Revista Internacional de Língua Portuguesa*), die der Verband portugiesischsprachiger Universitäten AULP (*Associação das Universidades de Língua Portuguesa*) seit 1989 herausgibt. Die Nummer 15 der interdisziplinär ausgerichteten RILP aus dem Jahre 1996 war den wissenschaftlichen und technischen Sprachen gewidmet, und es wirkten neben Maria Teresa Cabré, Daniel Prado und

⁴⁰ Fundação de Amparo à Pesquisa do Estado de São Paulo

⁴¹ Beide Zeitschriften *Cadernos de Terminologia* und *TradTerm* sind auf der gleichen Website veröffentlicht: <www.usp.br/tradterm/> (26.05.2014)

Enilde Faulstich, eine Reihe von Professoren brasilianischer und portugiesischer Universitäten mit, außerdem Forscherinnen des ILTEC sowie Inês Machungo der mosambikanischen Universität Eduardo Mondlane. Zudem beschäftigte man sich am Ende der achtziger Jahre und im Zuge der neunziger Jahre verstärkt mit der Lexikologie und Lexikographie, insbesondere in ihren wissenschaftlichen und technologischen Ausprägungen. Dies verdeutlichte die herausragende Stellung der Lexikographie und folglich der Terminologien im Zusammenhang mit der Umsetzung einer Sprachpolitik bzw. Sprachregelung. Das Bewusstsein eines Zusammenhangs zwischen Terminologie und Sprachpolitik tritt im Übrigen auch im Vorwort der Publikation zutage, die anlässlich der Veranstaltungen vom Arrábida veröffentlicht wurden (vgl. Kap. 0):

Uma política de língua que se inscreva no desenvolvimento global de um país tem, necessariamente, de se preocupar com a construção de terminologias em vários domínios do conhecimento, nomeadamente nas áreas científicas e técnicas (Mateus/Correia 1998:9).

Demzufolge muss sich die Sprachpolitik eines Landes für eine nachhaltige Entwicklung notwendigerweise mit der Bildung von Terminologien in den verschiedenen Fachbereichen beschäftigen, insbesondere im wissenschaftlichen und technischen Bereich.

4.4 Exkurs: Das *Observatório de Neologia do Português (ONP)* und das *Observatório de Neologismos do Português Brasileiro Contemporâneo (TermNeo)*

Angesichts der dynamischen Sprachentwicklung und des lexikalischen Wandels, die für eine lebendige Sprache typisch sind, liegt der Gedanke nahe, diesen Wandel zu dokumentieren, die neu entstehenden Wörter kontinuierlich zu beobachten und systematisch zu studieren. Vielerorts sind Beobachtungsstellen (*Observatórios de neologia*) entstanden, die für das gezielte Aufspüren, Sammeln und Untersuchen von Neologismen zuständig sind.

Die *Red Panlatina de terminologia* (REALITER) schuf auf Initiative von Maria Teresa Cabré des *Institut Universitari de Lingüística Aplicada, Universitat Pompeu Fabra* (IULA) in Barcelona das internationale Projekt NeoRom (*Rede de Observatórios de Neologia das Línguas românicas*) zur Vernetzung der Observatorien innerhalb der romanischsprachigen Länder.⁴² Das Projekt diente der Erforschung der lexikalischen Entwicklung der romanischen Sprachen mittels Untersuchung der in der Presse verwendeten Neologismen.

Die Vergleichbarkeit der Ergebnisse in den einzelnen Sprachen wurde durch eine einheitliche Arbeitsmethode nach Cabré gewährleistet, wonach die Arbeit eines *Observatório de Neologia* in drei Phasen gegliedert ist (Cabré 2004):

(1) Planung und Organisation:

Korpusauswahl, Festlegung der Kriterien bei der Erfassung von Neologismen, Erstellung eines Arbeitsprotokolls zur Gewährleistung einer systematischen Vorgehensweise, Erstellung von Organisationsmaterialien für die gewonnenen Informationen, möglichst in digitaler Form auf der Basis von Datenbanken und idealerweise aus mündlichen und schriftlichen Quellen

(2) Erhebung und Analyse der Korpusdaten:

Erfassung der Neologismen anhand der festgelegten Kriterien, Einfügen der Neologismen in eine Datenbank mit den entsprechenden Informationen

(3) Datennutzung:

- Einbindung der erhobenen relevanten Neologismen in die entsprechenden Organisationen, Institutionen und Arbeitsgruppen (Sprachpflegeeinrichtungen/ universitäre Einrichtungen, die sich mit der Sprachnorm beschäftigen/ Sprachwissenschaftliche Forschungszentren; Wörterbuchunternehmen/ Sprachdienste etc.)

- Verbreitung der Neologismen in Veröffentlichungen und Mitteilungen und Ermöglichung eines freien Zugangs zu den Datenbanken (zum Beispiel via Internet)

- Ermittlung von Konstanten, systemischen Zusammenhängen, gesellschaftlichen Auswirkungen etc., die die Neologismen innerhalb eines bestimmten Zeitraums oder im Laufe ihrer Entwicklung kennzeichnen, sowie vergleichende Analysen mit Neologismen anderer Sprachen

- Erarbeitung von terminologischen Materialien unter Verwendung der gesammelten Daten unter Einbezug der Neologismen als eigenständiges Projekt oder als Ergänzung bestehender Hilfsmittel (z.B. elektronische oder gedruckte Wörterbücher, Korrekturprogramme, maschinengestützte Übersetzungsprogramme, Texterstellungsprogramme etc.)

⁴² *Observatori de Neologia, Institut Universitari de Lingüística Aplicada, Universitat Pompeu Fabra:* <<http://obneo.iula.upf.edu/bneorom/index.php>>

In das NeoRom-Projekt wurde bei dieser Gelegenheit auch das portugiesische Observatorium *Observatório de Neologia* (ONP) aufgenommen. Die Idee zur Gründung eines portugiesischen Observatoriums war Anfang 2003 entstanden, als aufgrund der verhältnismäßig großen Menge an Neologismen die Notwendigkeit erkannt wurde, diese zu erfassen und zu untersuchen. Realisiert wurde das ONP schließlich unter der Leitung von Margarita Correia im Januar 2004 als ein Projekt des *Instituto de Linguística Teórica e Computacional* (ILTEC).

Das ONP verfolgte mit der Erhebung der Neologismen in ausgewählten Preetexten sowohl sprachwissenschaftliche als auch politische Ziele. Margarita Correia nimmt in ihrem Beitrag *Neologia de importação no português europeu* anlässlich der 20. Konferenz der *Associação Portuguesa de Linguística* (Correia et al. 2004) Bezug auf die Bedeutung der Neologismen sowohl für die *Lexikographie* (zur Aktualisierung der allgemeinsprachlichen Wörterbücher) als auch für die *Terminologie* (hinsichtlich der fachsprachlichen Benennungsbildung) und *Sprachplanung* (als Orientierungshilfe bei Entscheidungen, die die Wortschatzerweiterung betreffen).

Zum einen sollte die Erfassung der neuen lexikalischen Einheiten dazu beitragen, die im europäischen Portugiesisch verwendeten sprachlichen Mittel bei der Bildung von Neologismen zu analysieren. Die Untersuchung der Neologismen, wie sie in der schriftlichen Presse Verwendung finden, ermöglichte entsprechende Kriterien in Bezug auf importierte Neologismen aufzustellen und zur Vereinheitlichung der entlehnten lexikalischen Einheiten beizutragen. Zum andern sollte das ONP in politischer Hinsicht zur Sprachplanung beitragen. Insgesamt bezweckte das ONP mit der Untersuchung der in den Medien verwendeten Neologismen, einen Beitrag zur harmonischen Entwicklung der portugiesischen Sprache zu leisten.

Das ONP verwendete als Quellen die Tageszeitungen *Diário de Notícias* und *Público*. Beide Zeitungen sind online verfügbar und gelten als repräsentativ bzgl. der allgemein in der Presse verwendeten Sprache. Es sind beides Zeitungen mit hoher Auflage und verschiedenen Rubriken, die die vielfältigsten Bereiche und Aspekte des gesellschaftlichen Lebens widerspiegeln. Die öffentlichen Medien eignen sich besonders gut für die Erfassung von Neologismen, da sie hauptsächlich das Ziel verfolgen, über neue Entwicklungen Bericht zu erstatten, und ein breites Spektrum verschiedener Themen behandeln. Die Wahrscheinlichkeit, auf Neologismen verschiedenster Erfahrungs- und Wissensbereiche zu stoßen, ist in den Medien besonders hoch.

Die Bestimmungskriterien für einen Neologismus waren hauptsächlich lexikographischer Natur, d. h. es wurden alle Einheiten ausgegrenzt, die bereits in den neueren allgemeinsprachlichen Wörterbüchern des europäischen Portugiesisch eingetragen waren.⁴³

Das *Observatório de Neologia* (ONP) ist das einzige in Portugal bekannte Projekt, das sich systematisch mit Neologismen auseinandersetzt.

⁴³ Wegen ihrer sehr umfangreichen Wörerverzeichnisse und aktualisierten Stichwörter, die den tatsächlichen Sprachgebrauch wiedergeben, und weil sie als Referenzwörterbücher des europäischen Portugiesisch gelten, wählte man folgende Referenzwörterbücher:

- *Dicionário Houaiss da Língua Portuguesa* (portugiesische Version), 5 Bände, Círculo de Leitores, 2002/ 3 Bände, Temas & Debates, 2003

- *Grande Dicionário da Língua Portuguesa*, Porto Editora, 2004

- *Dicionário da Língua Portuguesa Contemporânea, Verbo*, 2001, 2 Bände

Ein anderes Projekt, das sich den Neologismen in der portugiesischen Sprache widmet, ist das *Observatório de Neologia e de Terminologia em Língua Portuguesa* (Neoporterm). Es ist ein Projekt des *Centro de Linguística da Universidade Nova de Lisboa* (CLUNL), das unter der Leitung von Teresa Lino steht und u. a. das Ziel verfolgt, Neologismen und Terminologien anderer portugiesischsprachiger Länder (Angola, Cabo Verde, Mosambik, Guinea-Bissau und Brasilien) in einer Datenbank zusammenzufassen (Lino 2000). Konkrete Ergebnisse sind jedoch nicht bekannt und die entsprechende Website ist inaktiv.⁴⁴

Das brasilianische Pendant zum ONP ist das *Observatório de Neologismos do Português Brasileiro Contemporâneo* (TermNeo). Hervorgegangen aus dem 1988 gegründeten *Observatório de Neologismos Científicos e Técnicos do Português Brasileiro Contemporâneo*, berücksichtigt das Projekt sowohl gemeinsprachliche als auch fachsprachliche Neologismen. TermNeo ist ein Projekt der Universität von São Paulo, steht unter der Leitung von Ieda Maria Alves⁴⁵ und verfolgt, wie auch das ONP, in erster Linie das Ziel, Neologismen zu sammeln und zu analysieren und Informationen im Zusammenhang mit den Neologismen zu verbreiten. Darüber hinaus dient das Projekt der Erarbeitung von Glossaren und Fachwörterbüchern. Geforscht wird sowohl im Bereich der Neologie und Wortbildung, in Bezug auf die Wortbildungsverfahren und die Durchsetzungskraft von Fremdwörtern im Vergleich zu einheimischem Wortgut als auch im Bereich der Terminologie und Fachsprache (Neologismen in der Fachsprache, Kriterien zur Erarbeitung von Terminologie und terminologischen Definitionen etc.).

Hervorzuheben ist zunächst die Datenbank BaseNeo (*Base de Neologismos do Português Brasileiro Contemporâneo*), die auf extrahierten Neologismen aus den beiden brasilianischen Zeitungen *Folha de São Paulo* und *O Globo* und den Zeitschriften *IstoÉ* und *Veja* beruht.⁴⁶

Betrachtet man die extrahierten Daten des Korpus, so stellt man fest, dass die dominanten Wortbildungsverfahren die Präfixderivation (30%) und die Komposition (19%) sind. Der Fremdwortanteil der Neologismen beträgt 17%. Die häufigsten Suffixe sind *-ista* (13%) und *-ismo* (10%). Es fällt außerdem auf, dass ein großer Teil der Suffixe keine oder nur eine geringe Häufung aufweisen (23 Suffixe kommen nur ein einziges Mal vor, wie z. B. *-ense* oder *-udo*). Die häufigsten Präfixe sind *não-* (13%) und *super-* (12%). Die Präfixbildung überwiegt gegenüber der Suffixbildung, weist aber eine geringere Vielfalt auf (55 verschie-

⁴⁴ Vgl. <<http://www.neoporterm.com>> (16.03.2014)

⁴⁵ Ieda Maria Alves ist Lexikologin und Terminologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der *Faculdade de Filosofia, Letras e Ciências Humanas* der Universität von São Paulo (USP) und Leiterin des übersetzungs- und terminologiewissenschaftlichen Forschungszentrums Citrat (*Centro Interdepartamental de Tradução e Terminologia*).

⁴⁶ Ausschlaggebend für die Entscheidung, ob eine Einheit als Neologismus bezeichnet wird, ist wie bei ONP das lexikographische Kriterium. Als maßgebliche Wörterbücher gelten bei TermNeo folgende Werke:

- Ferreira: Aurélio Buarque de Holanda. *Novo dicionário da língua portuguesa*. 2. ed. Rio de Janeiro: Nova Fronteira, 1986 (Korpus von 1993 bis 1999);

- Ferreira: *Novo Aurélio Século XXI: o dicionário da língua portuguesa*. 3. ed. Rio de Janeiro: Nova Fronteira, 1999, elektronische Ausgabe (Korpus von 2000);

- *MICHAELIS: moderno dicionário da língua portuguesa*. São Paulo: Melhoramentos, 1998, online (Korpus ab 1999)

Wörter, die im orthographischen Wortschatz der *Academia Brasileira de Letras* vorkommen, gelten ebenfalls nicht mehr als Neologismen.

dene Präfixe gegenüber 69 verschiedenen Suffixen). Hinsichtlich der Entlehnungen überwiegen die Anglizismen mit 78%. Aus dem Französischen stammen 6% aller Entlehnungen, gefolgt von Japanisch und Italienisch (jeweils 3%) sowie Spanisch (2%) (Gualberto 1988). Seit Beginn des TermNeo Projekts spielte außerdem die Auseinandersetzung mit der Wirtschaftsterminologie stets eine besondere Rolle. Dies hing u. a. mit der terminologischen Vielfalt zusammen, die im Zuge der hohen Inflationsraten, unterschiedlichen Währungen und verschiedenen Plänen zur wirtschaftlichen Stabilisierung in Brasilien zum Tragen kam. Die wirtschaftlichen Änderungen im Land gingen mit einer sich ständig ändernden, häufig kurzlebigen Terminologie einher, also mit dem Aufkommen von Neologismen und Okkasionalismen, die im *Glossário de Termos Neológicos da Economia* zusammengetragen wurden (Alves 2001). Das Glossar dokumentiert die Vielfalt der Neologismen der brasilianischen Wirtschaft in den neunziger Jahren.

Die Terminologie ist in der Datenbank ECONterm (Base de Termos da Economia) registriert, einem Datenbankprojekt, das neben der gemeinsprachlichen Datenbank baseNEO von TermNeo geführt wird. Die Neologismen wurden in der Anfangsphase der Datensammlung aus den Fachzeitschriften *Conjuntura Econômica* und *Exame* sowie aus Wirtschaftsbeilagen der Zeitungen *O Estado de S. Paulo*, *Folha de S. Paulo* und *O Globo* extrahiert. Später kamen die Wirtschaftszeitung *Gazeta Mercantil* sowie einschlägige, staatliche und institutionelle, Internetplattformen zum Thema Wirtschaft hinzu. Die Datenbank umfasst heute 9.000 Fachwörter. Einige wurden inzwischen in den Wörterbüchern aufgenommen und würden gemäß dem lexikographischen Kriterium heute nicht mehr als Neologismen gelten (TermNeo 2014).

5 Sprachpolitik und internationale Bedeutung des Portugiesischen

5.1 Sprachplanung und Sprach(en)politik

Sprachplanung stellt heute ein Teilgebiet der angewandten Sprachwissenschaft dar. Sie beinhaltet die bewusste, systematische Regulierung, Veränderung oder den Ausbau von sprachlichen Systemen und kann auf allen Ebenen des Sprachsystems stattfinden (Schreibung, Wortschatz, Lautung, Grammatik, etc.). Sie umfasst die traditionelle Sprachpflege genauso wie die normale Terminologearbeit, die Beschäftigung mit Plansprachen oder die Auseinandersetzung mit beruflichen Minilekten (Laurén/Myking/Picht 1998:274).

Die Sprachplanung betrifft „in Anlehnung an die von Heinz Kloss vorgeschlagene Zweiteilung, ihren Status oder Korpus“ (ebd.:274), sodass Sprachplanung in der Regel in die zwei großen Bereiche *Sprachstatusplanung* und *Sprachkorpusplanung* gegliedert ist. Während sich die Sprachstatusplanung vor allem auf außersprachliche Kriterien stützt und auf Interventionen bezieht, die den sozialen Status einer Sprache oder Varietät betreffen, nimmt die Sprachkorpusplanung Bezug auf die Form und Struktur der Sprache selbst (vgl. Janich 2011:537). Ein Beispiel für eine Veränderung auf der Ebene des Sprachkorpus sind Rechtschreibreformen.⁴⁷ Dagegen zählen zur Statusplanung beispielsweise Entscheidungen, die das Fremdsprachenprogramm der Schulen betreffen.

Zur Sprachplanung zählen in jüngerer Zeit noch zwei weitere Bereiche, die das zweidimensionale Modell von Kloss ergänzen. Gemeint sind die Konzepte des *acquisition planning* (vgl. Cooper 1989:33) und des *prestige planning* (vgl. Haarmann 1990:120f.). In den Bereich *acquisition planning* fallen alle Maßnahmen, die das Erlernen einer bestimmten Sprache fördern sollen, um die Anzahl an Sprechern einer bestimmten Sprache oder Varietät zu erhöhen. *Prestige planning* ist der Teil der Sprachplanung, der eine positive Einstellung gegenüber dem Korpus, dem Status bzw. dem Erlernen einer bestimmten Sprache fördern soll. Anstelle von Korpusplanung und Statusplanung werden häufig auch die Termini Sprachpolitik und Sprachenpolitik verwendet. Tatsächlich sind die Begriffe eng miteinander verknüpft (vgl. Janich 2011:538). *Sprachenpolitik* bezieht sich auf die politische Situation in einer mehrsprachigen Gemeinschaft (z. B. in der Europäischen Union) und regelt das Verhältnis verschiedener Sprachen zueinander. Sie nimmt Einfluss auf den rechtlichen Status der Sprachen oder ordnet ihnen gesellschaftliche Funktionen zu (ebd.:538). Dem Staat stehen dabei mehrere Möglichkeiten zur Verfügung, die entweder der internen Förderung (Stärkung der eigenen und Schwächung von fremden Sprachen, etwa durch Maßnahmen staatlicher Institutionen) oder der externen Förderung (Verbreitung der eigenen Sprache im Ausland bzw. Schaffung von Anreizen zum Erlernen der Sprache, etwa über die Sprachinstitute⁴⁸) zuzurechnen sind.

⁴⁷ Vgl. *Acordo Ortográfico da Língua Portuguesa* von 1990 und Reform der deutschen Rechtschreibung von 1996.

⁴⁸ Das deutsche Goethe-Institut und das portugiesische *Camões I.P.* sind musterhafte Beispiele für die Förderung der eigenen Sprache im Ausland durch ein Sprachinstitut.

Dagegen sind unter *Sprachpolitik* politische Eingriffe in die Verwendung einer Sprache zu verstehen, zum Beispiel durch Vorschriften hinsichtlich des Fremdwortgebrauchs oder offiziell verordnete Sprachregelungen (ebd.:538).

Der Zusammenhang zwischen *Sprachenpolitik* und *Sprachstatusplanung* besteht darin, dass sich beide gleichermaßen auf den rechtlichen, politischen und gesellschaftlichen Status von Sprachen beziehen. In ähnlicher Weise hängen die *Sprachpolitik* und die *Sprachkorpusplanung* miteinander zusammen, die jeweils beide sprachintern ausgerichtet sind. *Sprachpolitik* im Sinne politischer Eingriffe in die Verwendung einer Sprache, aber auch *Sprachenpolitik* in einer mehrsprachigen Gesellschaft können durch Sprachgesetzgebung den rechtlichen Rahmen für *Sprachplanung* schaffen (ebd.:538). Die Begriffe unterscheiden sich in erster Linie hinsichtlich der politischen Autorität, die Sprach(en)politik zwar über Sprachplanungsinstitutionen ausüben kann, die Sprachplanung selbst aber umgekehrt nicht besitzt. Insofern ist *Sprachpolitik* und *Sprachenpolitik* der *Sprachplanung* übergeordnet.

Wichtige Akteure der Sprachplanung und Sprachpolitik sind in den europäischen Ländern die staatlichen Sprachakademien (z.B. *Academia das Ciências de Lisboa* in Portugal, *Académie Française* in Frankreich, *Real Academia Española* in Spanien). In Deutschland übernimmt diese Rolle die Dudenredaktion. Sie „greift regulierend in das Sprachgeschehen ein, legt sprachliche Normen fest und setzt sie mit Wörterbüchern und Grammatiken durch“ (Besch 1998:390). In Brasilien ist die *Academia Brasileira das Letras* die bedeutendste Institution für das brasilianische Portugiesisch.

Auch andere staatliche oder staatlich geförderte Einrichtungen befassen sich heute in vielen Ländern mit Sprachplanung zum Zweck der Sprach- oder Sprachenregulierung. Bei diesen Einrichtungen kann es sich um Regierungsstellen für die Durchführung der jeweiligen Sprachpolitik handeln wie auch um wissenschaftliche Terminologieforschungszentren und Universitäten. Die Aktivitäten finden auf verschiedenen Ebenen statt – national, regional oder lokal – und die Regulierung kann unterschiedliche Institutionen betreffen, etwa eine Gemeinschaft, ein Unternehmen oder eine andere Organisation. Pinto zufolge hängt der Erfolg von Sprachpolitik davon ab, in welchem Maß die einzelnen Ebenen daran beteiligt sind (Pinto 2010:49). Die Regulierung durch den Staat ist für die Sprachpolitik ein wesentlicher Faktor, die konkrete Umsetzung findet indessen nur durch den Einbezug der Institutionen und Individuen statt.

5.2 Schwerpunktbereiche der Sprachplanung

Das Einsprachigkeitsideal, das mit der Vorstellung zusammenhängt, dass eine Nation durch ihre (einheitliche) Nationalsprache definiert ist, entspricht in den meisten Staaten nicht der tatsächlichen Sprachsituation. Nur selten besteht ein Staat aus einer homogenen Sprachgemeinschaft. Vielmehr leben meistens mehrere Volksgruppen mit verschiedenen Kulturen zusammen, oder innerhalb einer Volksgruppe werden verschiedene Dialekte gesprochen (Janich 2011:540). Nach Janich sind bei komplexen modernen Gesellschaften „jedoch eine oder wenige offizielle Sprachen festzulegen, damit überregionale Verständigung möglich ist und die staatliche Organisation funktionsfähig (und bezahlbar!) bleibt“ (ebd.:540). Die Aufwertung einer Sprache zur offiziellen Standardsprache wirkt in der Regel identitätsstiftend und gilt daher als vorteilhaft für den Staat. Allerdings werden dadurch die

anderen gebräuchlichen Sprachen und Dialekte benachteiligt, weil deren Normen dann häufig als falsch oder als „schlechter“ bewertet werden. Standardisierungsprozesse bzw. Maßnahmen der Sprachstatusplanung sind deswegen oft mit Konflikten verbunden (ebd.:540).

In europäischen Staaten, deren Nationalsprachen weitgehend festgelegt sind, ist Sprachstatusplanung nur noch im Zusammenhang mit den Minderheitensprachen relevant.⁴⁹ In ehemaligen Kolonialstaaten kann Sprachstatusplanung dagegen durchaus im Zuge der Anerkennung einer einheimischen Kreolsprache als offizielle Sprache eine Rolle spielen.

Sprachstatusplanung bezieht sich auf die Funktion, das Prestige und den Status einer Sprache. Janich (ebd.:542) führt unterschiedliche Modelle nationaler Sprachstatusplanung an. Diese reichen von der Einsprachigkeit in Ländern mit nur einer einzigen Sprache als offizielle Amtssprache (z.B. Portugal) über den sprachlichen Föderalismus föderativ organisierter Länder, in denen in geographisch abgegrenzten Gebieten mehrere Sprachen als Nationalsprachen gelten (z.B. Belgien und Schweiz) bis hin zur institutionalisierten Mehrsprachigkeit nicht föderativ organisierter Länder, in denen gleichzeitig im ganzen Land mehrere Nationalsprachen offiziellen Status haben (beispielsweise in Luxemburg die Amtssprachen Deutsch, Französisch und Luxemburgisch). Für den Umgang mit Sprachminderheiten gibt es ebenfalls unterschiedliche Möglichkeiten. Sie werden entweder respektiert oder sogar gesetzlich geschützt (z.B. *Mirandés* in Portugal⁵⁰) oder sie erhalten darüber hinaus eine Sprachautonomie, die eine eigenständige Sprachstatusplanung und Sprachpolitik ermöglicht (z.B. Galicisch).

Die Aufgabenfelder von Sprachstatusplanung sind vielfältig (vgl. ebd.:543f.). Der Sprachgebrauch kann sowohl hinsichtlich seiner geographischen Verbreitung verändert werden (z.B. durch Sprachförderung im Ausland)⁵¹ als auch hinsichtlich der (öffentlichen) Nutzungsräume, also Bildungswesen, Medien (Pressewesen, Verlagswesen, Rundfunk und Fernsehen), Verwaltung und Toponymie (Beschriftung von Orts- und Straßenschildern). Zu den Aufgabenbereichen zählen aber auch Veränderungen hinsichtlich des sozialen Stellenwerts einer Sprache oder Sprachvarietät (z.B. Dialektpflege in Bayern). Sprachstatusplanung kann außerdem zur Wiederbelebung von (toten) Sprachen beitragen oder auch die Verschriftung einer zuvor nur gesprochen verwendeten Sprache bzw. die Neuschaffung einer Sprache zum Ziel haben. Im Falle einer restriktiven bzw. diskriminierenden Sprachpolitik kann sie aber auch zu Sprachverdrängung führen.

Allgemein lässt sich sagen, dass der Status einer Sprache bestimmt wird durch ihr Prestige und ihrem Gebrauch in zentralen Institutionen einer Gesellschaft, also in der öffentlichen Verwaltung, im Rechtswesen und im Bildungswesen (vgl. ebd.:545). Die Anzahl seiner Sprecher spielt dabei nur eine geringe Rolle. Die im Vergleich zur großen Sprecherzahl verhältnismäßig geringe Bedeutung des Portugiesischen stellt daher keinen Widerspruch dar.

⁴⁹ Die Verwendung und Pflege der Muttersprache gilt im Sinne des Völkerrechts als menschliches Grundrecht. So setzt sich z. B. die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen vom 5. November 1992 dafür ein, dass diese Sprachen als ein einzigartiger Bestandteil des kulturellen Erbes Europas anerkannt werden und dass politische Grenzen die Zusammengehörigkeit von regionalen Sprachminderheiten nicht behindern. Die Charta wurde allerdings bisher nur von 25 Staaten des Europarates ratifiziert (Stand: 11/2012).

⁵⁰ Vgl. Pinto (2010:52): *Mirandés* besitzt seit 1999 offiziellen Status. Diesen Status haben in Portugal außerdem die Gebärdensprache (seit 1997) und die portugiesische Sprache (seit 2001).

⁵¹ Für das Portugiesische z. B. die Kulturpolitik des portugiesischen Kulturinstituts *Camões, IP* (ehemals: *Instituto Camões*).

Als weiterer Schwerpunktbereich der Sprachplanung befasst sich die Korpusplanung mit sprachinternen Aspekten. Sie beschäftigt sich mit der Entwicklung standardsprachlicher Normen, orthographischer Systeme und Konventionen oder den Ausbau des Wortschatzes einer Sprache, zum Beispiel bei der Entwicklung von technischem oder fachsprachlichem Vokabular.

Gemäß Janich (ebd.:549) betrifft Korpusplanung vor allem

- die Elaborierung einer Sprache, d. h. den Domänenausbau und die Erweiterung der sprachlichen Mittel,
- die Kodifizierung einer Sprache, d. h. die Festschreibung sprachlicher Normen in Grammatiken, Wörterbüchern etc.,
- die Kultivierung einer Sprache, z. B. durch Sprachkritik, Sprachberatung, Auseinandersetzung mit Fremdworteinflüssen u.Ä.

Im Bereich der Fachsprachen von besonderer Bedeutung sind die Aufgaben, die den Wortschatz betreffen, also die Wortschatzerweiterung (Terminologieausbau) und die Wortschatzstandardisierung (Terminologienormung), und in diesem Zusammenhang auch der Umgang mit Fremdwörtern.

Sprachkorpusplanung verfolgt damit keinen deskriptiven Ansatz (z. B. empirische Analysen zum Wortschatzgebrauch), sondern fällt in den Bereich der normativen Linguistik, in der es um das Vorschlagen, Festschreiben und Durchsetzen von sprachlichen Normen geht (ebd.:552). Hierfür können beispielsweise vereinsrechtliche oder privatrechtliche Institutionen zuständig sein, wie etwa in Deutschland das Deutsche Institut für Normung e.V. (DIN), die Gesellschaft für deutsche Sprache e.V., das Institut für deutsche Sprache (IdS) oder die Dudenredaktion (ebd.:553). Aber auch viele Unternehmen verfolgen einen normativen Ansatz, wenn sie einheitliche Terminologien und Formulierungsrichtlinien sowie ihre eigenen Terminologiedatenbanken einführen (vgl. Kap. 3.4).

Der Umfang von sprachplanerischen Maßnahmen kann geringer oder größer ausfallen, je nachdem welche Sprachpolitik eine Sprachgemeinschaft verfolgt. Janich (ebd.:555) beschreibt am Beispiel des Fremdwortgebrauchs die vorhandenen Möglichkeiten. Bei der Frage nach dem Umgang mit fremdsprachlichen Einflüssen ist nicht nur grundsätzlich zu entscheiden, ob Fremdwörter oder andere Entlehnungsformen in eine Sprache aufgenommen oder abgelehnt werden sollen, sondern auch inwieweit eine Anpassung an die eigene Sprache erfolgen soll und welche Auswirkungen auf das eigene Sprachsystem daraus resultieren. Zum Beispiel ist für westeuropäische Sprachen der Zustrom der Anglizismen weniger problematisch, weil sie dem Einfluss des Englischen schon länger ausgesetzt sind als etwa die osteuropäischen Sprachen (ebd.:556). Das Problem kam für die osteuropäischen Staaten erst mit dem politischen Systemwechsel Ende der achtziger Jahre zum Tragen. Der Umgang mit dem seither ungebremsten Anglizismenschub wird zusätzlich dadurch erschwert, dass die Sprachen kaum oder nicht miteinander verwandt sind und teilweise sogar verschiedene Schriftsysteme haben, Aussprache, Schreibung, Morphologie und Syntax also stark voneinander abweichen. Nach Janich (ebd.:556) stehen einer Sprachgemeinschaft hinsichtlich des Umgangs mit Fremdwörtern drei Methoden zur Verfügung: die Sprachbeobachtung, die Sprachkritik und die aktive Sprachplanung. Während bei der Methode der Sprachbeobachtung völlig auf sprachplanerische Maßnahmen verzichtet wird und Entlehnungsprozesse allenfalls beobachtet und beschrieben werden, wird bei der aktiven Sprachplanung das Ziel verfolgt, bestimmte Fremdwörter durch eigenes Sprachmaterial zu ersetzen, um einem Domänenverlust

der eigenen Sprache vorzubeugen. Zwischen diesen beiden Extremformen steht die „Wissenschaftliche und/oder öffentliche Sprachkritik und Sprachreflexion in Bezug auf die kommunikative Notwendigkeit bzw. die Folgen von Fremdworteinflüssen“ (ebd.:556).

Sprachplanung kann aber auch das Ziel verfolgen, die Anzahl der Sprecher zu erhöhen und über das Erlernen einer bestimmten Sprache deren Status und Verbreitung zu beeinflussen. In diesem Fall spricht man auch von Spracherwerbsplanung (vgl. Cooper 1989:33). Beschlüsse im Bereich der Spracherwerbsplanung reichen von der Ausbildung der Sprachlehrer bis zur Verwendung neuer Lehrmethoden im Sprachenunterricht oder der Entwicklung von Bewertungssystemen im Zuge des Spracherwerbs (vgl. Pinto 2010:68).

Die Maßnahmen der Sprachstatusplanung, Sprachkorpusplanung und Spracherwerbsplanung beeinflussen automatisch immer auch das Prestige einer Sprache oder Sprachvarietät. Der aus dem Französischen stammende Begriff *Prestige* bedeutet Geltung bzw. Ansehen. In der Sprachwissenschaft wird Prestige häufig daran bemessen, wie viele Menschen mit welcher Intensität eine Sprache erlernen. Legt man diese Bewertung zugrunde, ist Englisch im Moment weltweit die Sprache mit dem höchsten Prestige. Nach Pinto (ebd.:75) wird das Prestige einer Sprache im Zusammenhang mit den bereits beschriebenen Aspekten in jüngster Zeit zunehmend als eigenständiger Bereich behandelt. Prestigeplanung *per se* bezeichnet besondere Fördermaßnahmen, vor allem die gezielte Verwendung der Sprache in formalen Umgebungen von großem nationalen und internationalen Prestige und starker politischer und wirtschaftlicher Präsenz. Übersetzung spielt in diesem Zusammenhang eine bedeutende Rolle. Diese Maßnahmen zur „Vermarktung“ einer Sprache können zur Intellektualisierung einer Sprache beitragen bzw. den Aufstieg als Wissenschaftssprache, als technische Sprache oder als literarische Sprache bewirken (ebd.:75).

5.3 Fachsprachliche Sprachplanung

Die allgemeinen Regeln für Sprachrichtigkeit gelten nicht automatisch auch für Fachtexte und fachsprachliche Kommunikation. Während zum Beispiel die Substantivierung gemeinsprachlich als eher kritisch zu beurteilen ist, scheint sie für Fachsprachen im Hinblick auf Präzision und Konkretisierung genau geeignet (Laurén/Myking/Picht 1998:285). Da Fachtexte im Vergleich zu gemeinsprachlichen Texten andere Funktionen aufweisen und sich an andere Zielgruppen richten, unterscheiden sich beide Textarten auch hinsichtlich ihrer Sprachplanung. Die fachsprachliche Sprachplanung ist als besonderer Bereich hervorzuheben. Er umfasst den systematischen Auf- und Ausbau bestimmter Fachsprachen (vgl. Galinski/Cluver/Budin 1999:2208). Sprachplanerische Entscheidungen im Bereich der Fachsprachen betreffen in der Regel den Terminusbestand. Sie haben sowohl eine wirtschaftliche als auch eine gesellschaftliche Komponente und werden in nationalen und internationalen Organisationen getroffen. Für (nordische und) europäische Staaten sind Organisationen typisch, deren Tätigkeit in Unabhängigkeit von der demokratischen Beschlussfassung der Gesellschaft erfolgt; das sind Fachorgane wie Normungsorganisationen, Terminologieorgane der Wirtschaft und Zentralorganisationen verschiedener Fachbereiche. Die Sicherung der fachsprachlichen Kommunikation wird von Experten durchgeführt und ist primär von wirtschaftlichem Interesse, wirkt sich aber dennoch auch auf den Grad der Zugänglichkeit des Wissens aus (Laurén/Myking/Picht 1998:278).

Fachsprachliche Sprachplanung ist jedoch auch in gesellschaftlicher Hinsicht von Belang. Viele Sprachen verlieren in der wissenschaftlichen Kommunikation an Bedeutung, weil keine Fachterminologien entwickelt werden. Dies gilt zum Beispiel für nordische Sprachen, die im Vergleich zu Französisch, Deutsch und insbesondere Englisch, innerhalb hochentwickelter Fachbereiche nicht (mehr) über die notwendigen Terminusbestände verfügen, um eine wissenschaftliche Kommunikation in der eigenen Sprache zu gewährleisten. Die fehlenden Benennungen wirken über die Fachkommunikation hinaus, und es wird allgemein immer schwieriger, in seiner Muttersprache Wissen zu erwerben (ebd.:280).

Den Zugang zu Fachsprachen und deren Terminologie auf nur eine oder einige wenige Fremdsprachen zu beschränken, führt zu technologischer, wirtschaftlicher und kultureller Abhängigkeit und ist mit einer funktionierenden modernen Gesellschaft nicht vereinbar. Sprachplanung kann demnach als wirksames Machtinstrument eingesetzt werden. Sie kann einer Sprachgemeinschaft als politisches Mittel dienen, auf internationaler Ebene bestimmte Ziele zu erreichen, und ist insofern immer auch Teil der Gesellschaftsplanung. Dies gilt sowohl für die gemeinsprachliche Sprachplanung als auch für die fachsprachliche Terminologieplanung (ebd.:284f.).

Eine Abgrenzung zwischen Status- und Korpusplanung findet auch bei der Terminologieplanung (terminologischen Sprachplanung) statt. Doch im Unterschied zur gemeinsprachlichen Sprachplanung setzt Terminologieplanung ein breiteres Spektrum wissenschaftlicher Ansätze und Methoden voraus. Sie erfordert die Kenntnis des betreffenden Fachgebiets, die Kenntnis der Sprache sowie die Kenntnis der Instrumente, die der Terminologearbeit zur Verfügung stehen (ebd.:286). Außerdem können auch Methoden des Sprachvergleichs und der Übersetzung eine Rolle spielen, wenn man bedenkt, dass Mehrsprachigkeit ein Merkmal der Terminologieplanung ist und Fachwörterbücher im Allgemeinen mehrsprachig sind (ebd.:287).

Terminologieplanung ist in erster Linie von den Interessen der bezahlenden Industrie bestimmt und findet daher insbesondere im Bereich der Technologie statt. Problematisch wird dieser Tatbestand, wenn moderne Terminologiebestände nicht allgemein zugänglich oder kostenpflichtig sind. Außerdem besteht die Gefahr, dass der Bedarf an Terminologearbeit auf anderen, weniger finanzkräftigen Gebieten nicht ausreichend gedeckt ist (vgl. Kap. 3.8.3).

5.4 Sprachpolitik in Portugal

5.4.1 Staatlich regulierte sprachplanerische Maßnahmen seit 1974

Eine Zusammenschau der sprachpolitischen Maßnahmen in Portugal von 1974 bis 2004 bietet Pinto (2010). Seine Beschreibung erfolgt auf der Grundlage der Sprachgesetze und Sprachverordnungen, die während dieser drei Jahrzehnte in Portugal erlassen wurden. Pinto unterteilt diese nach den bereits beschriebenen vier Schwerpunktbereichen *Planificação do estatuto* (Sprachstatusplanung), *Planificação do corpus* (Sprachkorpusplanung), *Planificação da aprendizagem* (Spracherwerbsplanung) und *Planificação do prestígio* (Sprachprestigeplanung). Innerhalb der Statusplanung differenziert Pinto zwischen *Oficialização*, *Revitalização*, *Manutenção*, *Intercompreensão* und *Difusão*, also zwischen offizieller Anerkennung,

Sprachrevitalisierung, Spracherhalt, Sprachverständigung (Interkomprehension) und Sprachverbreitung (Sprachdiffusion).

a) Sprachstatusplanung

So fallen innerhalb der Sprachstatusplanung in den Bereich *Oficialização* beispielsweise das 1991 in Portugal verabschiedete Gesetz, mit dem in Macao, acht Jahre vor Ende der portugiesischen Souveränität, auch das Chinesische als offizielle Sprache anerkannt und dem Portugiesischen gleichgestellt wurde. Darüber hinaus erhielt 1997 im Zuge der vierten Verfassungsreform die Gebärdensprache in Portugal offiziellen Sprachstatus, und zwei Jahre später verabschiedete das portugiesische Parlament das Gesetz zur Anerkennung des *Mirandés* im Nordosten Portugals (ebd.:52).

Die Zuerkennung des Sprachstatus bedeutet, dass sowohl die Gebärdensprache als auch *Mirandés* als Sprachen offiziell anerkannt sind. Sie sind nicht gleichbedeutend mit der offiziellen Sprache (Amtssprache) eines Landes. Diesen Status nimmt in Portugal bis heute allein die portugiesische Sprache ein. Allerdings wurde Portugiesisch erst 2001, und damit 700 Jahre nach Einführung dieser Sprache in allen rechtsgültigen Dokumenten, in der fünften Verfassungsreform per Beschluss ausdrücklich als offizielle Sprache von Portugal festgelegt. Die Aufnahme des Gesetzesvorschlags in die Verfassungsreform – von einigen als unerheblich abgetan – sollte dem Schutz des Portugiesischen innerhalb der EU dienen (ebd.:52).

Sprachstatusplanung beinhaltet neben der offiziellen Anerkennung von Sprachen auch die Einflussnahme auf die Lebendigkeit einer Sprache (*Sprachrevitalisierung*), etwa der Minderheitensprache *Mirandés*, die im Jahre 1960 noch von etwa 15.000 Menschen gesprochen wurde und deren Sprecherzahl inzwischen auf etwa 5.000 gesunken ist (Ferreira 2010). Der neue Status als offizielle Sprache kann der rückläufigen Sprecherzahl entgegenwirken und effektiv zur Wiederbelebung der *Lhéngua Mirandesa* (Bezeichnung auf mirandesisch) im Gebiet um Miranda do Douro beitragen, etwa indem man der Sprache neue Funktionen zuweist und zum Beispiel örtliche Behörden ihre Dokumente zusätzlich auf Mirandesisch anbieten. Sprachrevitalisierend wirkt außerdem der Faktor, dass *mirandés* seither an den Schulen der Region als Unterrichtsfach gelehrt wird.

Auch Latein hat in Portugal infolge einer gesetzlichen Regelung eine Wiederbelebung erfahren. 1974, 1981 und 1998 legte das portugiesische Bildungsministerium Regeln zur Anerkennung von Dokumenten in lateinischer Sprache im Hochschulbereich fest, was neben der Revitalisierung auch Einfluss auf das Prestige dieser Sprache ausübte (Pinto 2010:53).

Den ebenfalls in den Bereich der Statusplanung fallenden *Spracherhalt* regelte die portugiesische Sprachpolitik im betrachteten Zeitraum hauptsächlich über die Verpflichtung zur ausschließlichen Verwendung der portugiesischen Sprache sowie, zwischen 1988 und 1999, deren Verwendung in öffentlichen Dokumenten, insbesondere in internationalen Abkommen mit portugiesischsprachigen Behörden und Ländern sowie in Schriftstücken der öffentlichen Verwaltung, wie zum Beispiel öffentliche Ausschreibungen und Urkunden. Auf europäischer Ebene besitzt Portugiesisch hinsichtlich der internationalen mehrsprachigen Abkommen einen hohen Status, da das Portugiesische bis auf wenige Ausnahmen immer als kooffizielle Sprache vertreten ist. Bei anderen internationalen Abkommen erreicht die portugiesische Sprache nur selten diesen Status (ebd.:54f.).

Im nicht öffentlichen Sektor betreffen die sprachlichen Vorschriften überwiegend den wirtschaftlichen Bereich. Insgesamt fallen die Regelungen hier deutlich geringer aus und beziehen sich vor allem auf den Tourismus, das Transportwesen und den Finanzsektor.

Gebrauchsanleitungen, Etiketten, Produktkennzeichnungen und sonstige Hinweise, die für die Öffentlichkeit bestimmt sind, müssen gesetzlich ebenfalls auf Portugiesisch verfasst sein (ebd.:55). Fördermaßnahmen zur Verwendung des Portugiesischen in der Presse und Quotenregelungen hinsichtlich der portugiesischen Programmgestaltung, einschließlich der Musikgestaltung im Radio und im öffentlichen Fernsehen, Regelungen zur Untertitelung oder Synchronisierung im Fernsehen und im Kino und die Förderung der portugiesischsprachigen Literatur tragen ebenfalls zum portugiesischen Spracherhalt bei (ebd.:56).

In den Bereich der *Interkomprehension* fällt die sprachplanerische Kontrolle über die Verwendung des Portugiesischen als Vertragssprache sowie die zu verwendenden Fremdsprachen bei internationalen Abkommen mit nicht portugiesischsprachigen Ländern oder Einrichtungen. Die Verwendung einer Fremdsprache als Verkehrssprache ist in nahezu einem Drittel aller Rechtsnormen vorgesehen, die zur Erleichterung der internationalen Verständigung erstellt wurden. Verkehrssprache ist in diesen Fällen fast ausschließlich Englisch oder Französisch, in seltenen Fällen auch Spanisch. Englisch und Französisch waren im betrachteten Zeitraum von 1974 bis 2004 als Verkehrssprache nahezu gleich vertreten, wobei bis 1984 das Französische vorherrschte und ab 1996 das Englische (ebd.:58).

Normen hinsichtlich der internationalen Verständigung gibt es darüber hinaus im Bereich der Produktkennzeichnung und -etikettierung, bei dem neben dem obligatorischen Portugiesisch auch alle Fremdsprachen erlaubt sind. In einzelnen Fällen ist die Verwendung von Sprachen wie Englisch, Französisch und/oder Deutsch verpflichtend, zum Beispiel bei Beschriftungen in und an Luftfahrzeugen, bei Zollhinweisen oder bei internationalen Beförderungen (ebd.:59). Staatlich reguliert ist außerdem die Verwendung von Fremdsprachen in den Bereichen Handel, internationales Verkehrswesen, Tourismus, Justiz und Bildungswesen. Dazu zählen zum Beispiel das Recht auf die Verwendung der eigenen Muttersprache bei standesamtlichen, notariellen und gerichtlichen Eintragungen für alle, die kein Portugiesisch sprechen, oder die Anerkennung von Urkunden und sonstigen Dokumenten in den Fremdsprachen Französisch, Englisch und Spanisch (ebd.:60).

Hinsichtlich der *Sprachdiffusion* war die portugiesische Sprach(status)politik während der ersten drei Jahrzehnte nach 1974 insbesondere dadurch geprägt, dass sich die Politik über neun verschiedene gesetzgebende Instanzen verteilte und die Kompetenzzuweisung an 13 Organismen von insgesamt fünf unterschiedlichen Ministerien erfolgte. Ein weiteres Merkmal ist aber auch die Unbeständigkeit des institutionellen Rahmens der sprachpolitischen Vertreter. Ein Beispiel hierfür ist das *Instituto Camões* (inzwischen *Camões, IP*)⁵², das im betrachteten Zeitraum abwechselnd dem Bildungsministerium, dem Kultusministerium, dann wieder dem Bildungsministerium, anschließend dem Außenministerium zusammen mit dem Bildungsministerium und schließlich dem Außenministerium untergeordnet war (ebd.:61). Charakteristisch für die portugiesische Sprachverbreitungspolitik ist außerdem die Trennung von Schulbildung und Hochschulbildung, eine Tendenz, die 1982 innerhalb des Bildungsministeriums ihren Anfang nahm und 1995 deutlich zum Tragen kam. Von 1995 an lag die

⁵² Die vollständige offizielle Bezeichnung lautet *Camões IP – Instituto da Cooperação e da Língua*.

Verbreitung der portugiesischen Sprache im Hochschulbereich ausschließlich in der Verantwortung des *Instituto Camões*, das dem Außenministerium unterlag, während der Schulbereich ausschließlich Aufgabe des Bildungsministeriums war. Diese Abgrenzung spiegelt sich auch in den internationalen Abkommen wider, die im Hochschulbereich vornehmlich mit europäischen Ländern, Nordafrika und dem Mittleren Osten getroffen wurden, während die Sprachverbreitung über die Schulbildung hauptsächlich in den fünf PALOP-Staaten⁵³ und in europäischen Staaten mit hohem Anteil an portugiesischen Auswanderern stattfand (ebd.:61).

Im betrachteten Zeitraum vertrat Portugal also eine Sprachverbreitungspolitik, die einerseits die neuen Sprecher in den Hochschulen, andererseits die bereits portugiesischsprachigen Kinder von Auswanderern erreichen sollte, gleichsam zwei Aspekte der portugiesischen Verfassung berücksichtigend (ebd.:62):

Portugal teve pois, por um lado, uma política de difusão centrada no ensino superior, coordenada pelo IC e dirigida a novos falantes, no cumprimento do artigo 9.º da Constituição – «Assegurar o ensino e a valorização permanente, defender o uso e promover a difusão internacional da língua portuguesa» – e, por outro, uma política centrada no ensino básico e secundário, coordenada por um núcleo do ME⁵⁴ e dirigida a lusofalantes, no cumprimento do artigo 74.º do texto constitucional – «Assegurar aos filhos dos emigrantes o ensino da língua portuguesa e o acesso à cultura portuguesa».

Teil der portugiesischen Sprachverbreitungspolitik ist außerdem die Einrichtung der Portugiesischen Sprach- und Kulturabteilung DLCP (*Departamento de Língua e Cultura Portuguesa*) der Universidade de Lisboa hervorzuheben, die 1984 gegründet wurde und u. a. den Unterricht der portugiesischen Sprache und Kultur für Ausländer in Portugal koordiniert sowie seit 1988 einen Studiengang zur Ausbildung von Portugiesischlehrern anbietet. Ebenfalls in den Bereich der Sprachdiffusion fällt die internationale Förderung der portugiesischsprachigen Literatur, die u. a. den Förderpreis *Prémio Camões* (1988), die bibliographische Datenbank *Fundo Bibliográfico da Língua Portuguesa* (1990) und das Netzwerk *Rede Bibliográfica da Lusofonia* (1996) hervorbrachte. Darüber hinaus veranlasste die portugiesische Regierung die Neuorganisation der internationalen Sendungen des öffentlich-rechtlichen Fernsehens RTP (*Radiotelevisão Portuguesa*) und unterstützte von 1989 bis 1990 experimentelle Fernsehübertragungen in Kapverden, Guinea-Bissau, Mosambik und São Tomé und Príncipe (ebd.:63).

b) Sprachkorpusplanung

Die Korpusplanung betraf im von Pinto betrachteten Zeitraum zum einen die Onomastik (Toponymie und Anthroponomie) bzw. die Standardisierung der Namensverwendung im Sinne einer sprachlichen Purifizierung und Internationalisierung des portugiesischen Namenskorpus. Zum anderen diente sie der Vereinfachung der Sprache, insbesondere seit 1990 hinsichtlich der Produktkennzeichnung und -etikettierung, Handbücher, Gebrauchsanweisungen etc. Die Kennzeichnung erfolgt zwar grundsätzlich in der Amtssprache,

⁵³ PALOP ist die Abkürzung für *Países Africanos de Língua Oficial Portuguesa* (Afrikanische Staaten mit Amtssprache Portugiesisch). Diese Staatengruppe besteht aus den ehemaligen portugiesischen überseeischen Provinzen Angola, Mosambik, Guinea-Bissau, São Tomé und Príncipe und Kapverden.

⁵⁴ ME ist die Abkürzung für die damalige Bezeichnung des portugiesischen Erziehungsministeriums *Ministério da Educação*. Seit 2011 lautet die Bezeichnung *Ministério da Educação e Ciência* (MEC).

stellenweise wurden jedoch auch fremde Sprachen oder Ausdrücke erlaubt, zum Beispiel bei Produkten ausländischer Unternehmen, bei schwer übersetzbaren Bezeichnungen, die im Portugiesischen keine Entsprechung haben, oder wenn dadurch der Export erleichtert wird (ebd.:66).

Die internationale Integration Portugals und insbesondere der Beitritt in die EU führte ebenfalls zu einer beachtlichen Anzahl von Rechtsnormen, die die Sprache in bestimmten Kontexten in orthographischer und lexikalischer Hinsicht an europäische Standards anpassen sollte, etwa zur internationalen Vereinheitlichung von akademischen Titeln oder Berufsbezeichnungen (ebd.:66). Weitere drei Interventionsbereiche der Sprachkorporusplanung in Portugal betreffen die Werbung, die Modernisierung der Terminologie sowie die offizielle Rechtschreibung. In der Werbung ist die Verwendung von Vulgarismen untersagt, während ausländische Bezeichnungen teilweise zugelassen sind (ebd.:67).

Mit Blick auf die terminologische Entwicklung wurde 1987 in der portugiesischen Wissenschaftsakademie *Academia das Ciências de Lisboa* das *Instituto de Lexicologia e Lexicografia da Língua Portuguesa* eingerichtet. Allerdings beschäftigten sich zeitgleich andere Organismen fünf verschiedener Ministerien ebenfalls mit der Bildung und Anpassung von Terminologiebeständen (ebd.:67).

In der portugiesischen Sprachkorporusplanung von zentraler Bedeutung ist die Vereinheitlichung der portugiesischen Orthographie in der Gemeinschaft der portugiesischsprachigen Länder. Im Jahre 1990 wurde der *Acordo Ortográfico (AO90)*⁵⁵ unterzeichnet, ein internationales Übereinkommen, das dem Bestehen von zwei unterschiedlichen Rechtschreibnormen (Brasilien einerseits und Portugal sowie die anderen lusophonen Länder andererseits) entgegenwirken sollte. In der Präambel der Resolution wird als Motiv der neuen Rechtschreibung das internationale Ansehen der portugiesischen Sprache hervorgehoben:

[...] o projecto de texto de ortografia unificada de língua portuguesa aprovado em Lisboa, em 12 de Outubro de 1990, pela Academia das Ciências de Lisboa, Academia Brasileira de Letras e delegações de Angola, Cabo Verde, Guiné-Bissau, Moçambique e São Tomé e Príncipe, com adesão da delegação de observadores da Galiza, constitui um passo importante para a defesa da unidade essencial da língua portuguesa e para o seu prestígio internacional (Diário da República, N° 193 1991).

c) Spracherwerbsplanung

Der Spracherwerb als weiterer Aspekt der Sprachplanung betrifft die Organisation des allgemeinen Sprachunterrichts (Erstsprachen-, Zweitsprachen- oder Fremdspracherwerb; Mehrsprachigkeit) sowohl im außerschulischen Bereich als auch als Komponente der Schullaufbahn und Hochschule. In Portugal lag der Schwerpunkt dieses Bereichs der Sprachplanung insbesondere bei der Lehrerausbildung und der Entwicklung von Lehrplänen in den verschiedenen Bildungsebenen. Die verabschiedeten Gesetze betrafen insbesondere den Erwerb der portugiesischen Sprache sowie allgemein der europäischen Sprachen (Pinto 2010:69).

d) Prestigeplanung

⁵⁵ Acordo Ortográfico da Língua Portuguesa, Resolução da Assembleia da República n.º 26/91

Hinsichtlich der Prestigeförderung waren für Portugal Vorschriften und Verordnungen typisch, welche die formelle Zusammenarbeit mit anderen portugiesischsprachigen Ländern förderten. Zwischen 1974 und 2004 waren öffentliche Einrichtungen in allen Bereichen und Verwaltungsebenen angehalten, Kooperationen mit diesen Ländern einzugehen. Die Bezeichnung *lusofonia*, die aus den achtziger Jahren stammt, ist ein Produkt dieser ländervereinenden Politik, die die portugiesische Sprache als gemeinsame Basis verschiedener nationaler Identitäten erhebt. Nach Pinto (ebd.:76) beruht die Förderung des Portugiesischen auf zwei Prinzipien: dass sie Sprache der portugiesischen Nation ist und dass sie einem universalistischen Ansatz folgt.

Die Prestigeförderung über die portugiesischsprachige Literatur oder über die Förderung der portugiesischsprachigen wissenschaftlichen Produktion fand in der portugiesischen Sprachgesetzgebung hingegen nur wenig Ausprägung. Nur einzelne Maßnahmen betreffen die Förderung sowohl der literarischen als auch der wissenschaftlichen Produktion in portugiesischer Sprache. Hierzu zählt auch die Idee eines *Museu Nacional de Literatura* (1982-1997), die jedoch nie in die Tat umgesetzt wurde (ebd.:77).⁵⁶

5.4.2 Einfluss der gesetzlichen Regelungen auf die Bedeutung der portugiesischen Sprache

Die sprachlichen Regelungen, die seit 1974 in Portugal getroffen wurden, trugen erheblich zur vollständigen Konsolidierung der portugiesischen Sprache bei, wobei in formaler Hinsicht der wichtigste Schritt 2001 mit der konstitutionellen Anerkennung des Portugiesischen als offizielle Sprache in Portugal unternommen wurde. Abgesehen von einer antiquierten Namensgebung, die auf 1496 zurückgeht (vgl. ebd.:81), hat sich die portugiesische Sprache seit 1974 modernisiert. Allerdings lässt sich nach genauer Betrachtung der portugiesischen Sprachgesetzgebung feststellen, dass die institutionelle Struktur unübersichtlich, instabil und lückenhaft ist (ebd.:88). Die Legislativmaßnahmen lagen zum großen Teil in der Zuständigkeit des portugiesischen Parlaments, des Bildungsministeriums, des Außenministeriums und des Kulturministeriums, insgesamt sind jedoch neun verschiedene gesetzgebende Instanzen in der Sprachgesetzgebung involviert, und 14 weiteren Instanzen wurden entsprechende Kompetenzen zugewiesen. Die Vielzahl der beteiligten Organe führt unweigerlich zu Kompetenzüberschneidungen. Die *Academia das Ciências de Lisboa (ACL)* ist hierfür paradigmatisch. Als sie 1779 gegründet wurde, verfolgte man nicht das Ziel, eine Sprachakademie zu schaffen, wie bereits aus dem Namen deutlich hervorgeht. Trotzdem wurde sie 1978 zum „*órgão consultivo do Governo Português em matéria linguística*“, also zum Beratungsgremium der portugiesischen Regierung in linguistischen Fragen gewählt (vgl. ebd.:88). Ungeachtet ihrer ausdrücklichen Kompetenz hinsichtlich der Modernisierung und Standardisierung von Terminologien befassten sich insgesamt fünf verschiedene Ministerien

⁵⁶ Hierzu wurde am 6. November 1982 das Gesetz Decreto-Lei n.º 441/82 verabschiedet, wo es u. a. heißt: „Dentro de uma política coerente de defesa do património cultural português, entende, pois, o Ministério da Cultura e Coordenação Científica ter chegado o momento de dar concretização a um projecto que ao longo de sucessivos governos foi ganhando corpo: a criação de um Museu Nacional de Literatura, que seja o organismo e o lugar de reconstituição do nosso passado e do nosso presente literário, transmitindo ao futuro uma imagem do trabalho e das obras dos escritores portugueses mais significativos.“ (Decreto-Lei n.º 441/82 de 6 de Novembro)

mit der Erarbeitung und Festlegung von Fachterminologien. Die Lage wurde noch unübersichtlicher als zwischen 1986 und 1992 die *Comissão Nacional da Língua Portuguesa (CNALP)* mitwirkte, die unmittelbar dem Premierminister untergeordnet war und hauptsächlich das Ziel verfolgte, Stellungnahmen zu allen Themen im Zusammenhang mit der portugiesischen Sprache abzugeben (ebd.:88f.).

Dass diese Einrichtung nur sechs Jahre Bestand hatte, verdeutlicht zusätzlich die instabile Struktur der Einrichtungen, die sprachpolitisch tätig sind. Pinto verweist noch auf die Kuriosität, dass genau zur selben Zeit die Diskussion um die internationale Orthographieangleichung neu entbrannt ist (ebd.:89).

Weitere aufschlussreiche Beispiele für die Unstrukturiertheit der portugiesischen Sprachpolitik sind die Institutionen *Direcção-Geral do Livro e das Bibliotecas* und besonders auch das *Camões, IP*, die jeweils mehrmals ihren Namen und ihre Zuständigkeiten wechselten und immer wieder unterschiedlichen Ministerien untergeordnet waren (ebd.:89).

In Portugal war die Sprachpolitik in den ersten 30 Jahren nach der Nelkenrevolution grundlegend von zwei externen Faktoren geprägt: die Einbindung Portugals in die Europäische Union 1986 und der offizielle Status der portugiesischen Sprache über das eigene Territorium hinaus (in Angola, Brasilien, Guinea-Bissau, Cabo Verde, Mosambik und São Tomé und Príncipe und ab 2002, nach der Wiederherstellung seiner Unabhängigkeit, auch Timor-Leste). Bereits im ersten Jahr nach dem EU-Beitritt wurde in Portugal die Dauer der Schulpflicht auf neun Jahre erhöht (ebd.:90). Die EU-Mitgliedschaft hatte aufgrund des freien europäischen Warenverkehrs auch Auswirkungen auf die portugiesische Sprachverwendung im Zusammenhang mit der Kennzeichnung von Produkten, die in Portugal vermarktet wurden. Sie führte darüber hinaus zur Internationalisierung des portugiesischen Sprachkorpus, etwa im Bereich der akademischen Titel und Berufsbezeichnungen, die fortan in allen europäischen Sprachen verwendet werden durften, oder im Bereich der Einführung von europäischen Normen in Bezug auf Buchstaben und Zahlen. Auch die Einführung von Spanisch als Fremdsprache im Rahmen der Schulausbildung hängt wohl mit dem Anreiz der europäischen Sprachpolitik zusammen, die Sprachen der jeweiligen Nachbarstaaten zu erwerben, ebenso wie die Anerkennung des Mirandesischen als europäisches Phänomen gelten kann, die Regionalsprachen allgemein aufzuwerten. Mit Sicherheit ein Ergebnis der EU-Mitgliedschaft Portugals ist jedenfalls die verfassungsmäßige Anerkennung des Portugiesischen als offizielle Sprache in Portugal im Jahre 2001, um sich den Sprachstatus innerhalb der EU sowohl als offizielle Sprache als auch als Arbeitssprache zu sichern (ebd.:91).

Die Bezeichnung *lusofonia*, die in den achtziger Jahren zum Zweck der Vereinigung aller portugiesischsprachigen Länder geschaffen wurde, wird zwar fast ausschließlich von Portugiesen verwendet, übt aber trotzdem Einfluss auf das Zustandekommen gemeinsamer Abkommen aus, insbesondere auch in Bezug auf den *Acordo Ortográfico* von 1990. Ein besonderer Aspekt der *lusofonia* ist die Hervorhebung der internationalen Dimension, die in vielerlei Hinsicht zum Ausdruck kommt, sei es intern durch die Schaffung neuer Studienfächer oder Ausstrahlung von Fernsehsendungen zur Lusophonie, sei es extern durch die gesetzliche Verpflichtung aller portugiesischen öffentlichen Einrichtungen, mit anderen lusophonen Ländern zusammenzuarbeiten (ebd.:92).

Die *lusofonia* ist ein neuer und wichtiger Aspekt, weil sie den Blick über die EU-Grenze hinweg richtet. So emanzipiert sich Portugal von der Europäischen Union, wo das

Portugiesische ohnehin nur einen sehr geringen Stellenwert hat. Dies geht zum Beispiel aus der Website *languageknowledge.eu* hervor, in der die Sprachkenntnisse innerhalb Europas visualisiert sind. Die interaktive Website gibt Auskunft darüber, welche Sprachen am häufigsten in Europa gesprochen werden, sortiert nach Herkunft und Altersgruppen. Außerdem informiert sie über die Beliebtheit der einzelnen Sprachen in den jeweiligen Ländern. Als Grundlage dienen dieser Website die Erhebungsdaten der Europäischen Kommission aus dem Eurobarometer *Europeans and their languages* (European Commission 2012).

Die portugiesische Sprache ist demnach von 48 Sprachen, die in den EU-Ländern gesprochen werden, auf Platz zwölf in der Rangliste der meistgesprochenen Sprachen. Insgesamt 2,61 % der gesamten EU-Bevölkerung spricht Portugiesisch, 2,2 % als Muttersprache und 0,39 % als gelernte Sprache.⁵⁷

Aus der Website geht außerdem hervor, dass in Luxemburg 20,96 % der Bevölkerung Portugiesisch sprechen. Luxemburg ist demnach in der Europäischen Union auf Platz zwei aller Länder, in denen Portugiesisch gesprochen wird, wobei 19,24 % portugiesische Muttersprachler sind. Nur 1,72 % der Bewohner in Luxemburg, die Portugiesisch sprechen, haben die Sprache gelernt. Der relativ hohe Anteil an Portugiesischkenntnissen ist also vor allem darauf zurückzuführen, dass in Luxemburg viele Portugiesen leben. Als gelernte Sprache hat das Portugiesische nur einen geringen Stellenwert. Einen etwas höheren Stellenwert besitzt das Portugiesische hingegen in anderen Ländern, wo ebenfalls überdurchschnittlich viel Portugiesisch gesprochen wird, wie etwa in Frankreich (2,41 %, davon 1,29 % Muttersprachler), Spanien (1,55 %, davon 0,31 % Muttersprachler), dem Vereinigten Königreich (1,36 %, davon 0,62 % Muttersprachler), Belgien (0,74 %, davon 0,65 % Muttersprachler) und Niederlande (0,6 %, davon 0,29 % Muttersprachler). In diesen Ländern ist Portugiesisch etwa je zur Hälfte als Muttersprache bzw. als gelernte Sprache vertreten. In Spanien ist der Anteil der Spanier, die Portugiesisch gelernt haben (1,24 %) sogar größer als der Bevölkerungsanteil mit Portugiesisch als Muttersprache (0,31 %).

5.5 Sprachpolitik und Sprachplanung in Brasilien

5.5.1 Forschungsstand und erste sprachpolitische Ansätze

Brasilien zeigte lange Zeit nur wenig Bemühungen, seine Sprache international zu fördern oder eine positive Sprachkultur zu entwickeln (Faraco 2008; zitiert nach: Carvalho 2012:461), obwohl 85 % aller Sprecher des Portugiesischen aus Brasilien stammen. Diese Haltung hat sich in jüngster Zeit geändert. Der brasilianische Staat und andere Institutionen bemühen sich zusehends ihre Sprache(n) aufzuwerten. Über eine eigene Sprachpolitik im Sinne einer effizienten Sprachplanung zur Aufwertung der Sprache, etwa mittels eines lexikographischen Instituts, das als Referenzstelle für den allgemeinen Sprachgebrauch dient, verfügt Brasilien allerdings noch nicht.

⁵⁷ Vgl. <<http://languageknowledge.eu/countries/eu27>> (28.02.2014)

Die Sprachpolitik hat in der sprachwissenschaftlichen Forschung Brasiliens bis in die jüngste Vergangenheit keine Rolle gespielt. Im Vorwort der portugiesischen Ausgabe *As Políticas Linguísticas* von Jean-Louis Calvet (2007) schreibt der brasilianische Sprachwissenschaftler Gilvan Müller de Oliveira, dass er während seines Linguistik-Studiums in einer bedeutenden brasilianischen Universität in den achtziger Jahren keine Berührung mit der Sprachpolitik gehabt hatte (Calvet 2007:7). Drei Jahrzehnte später bleibt in sprachwissenschaftlichen Studiengängen nach wie vor nur wenig Raum für sprachpolitische Fragen.

Etwas ermutigender als in der Lehre fällt das Bild in der Forschung aus. Die soziopolitischen Entwicklungen und die wirtschaftliche Konjunktur Brasiliens begünstigen die Auseinandersetzung mit sprachpolitischen Themen, etwa die aktuellen Forschungen zu einheimischen und Einwanderersprachen, zu Portugiesisch als Fremdsprache oder zur brasilianischen Gebärdensprache LIBRAS (vgl. Silva 2013:290).

Die Bedeutung des Themas Sprachpolitik lässt sich auch anhand der steigenden Anzahl von Fachpublikationen abmessen. 2012 veröffentlichten beispielsweise die Zeitschriften *Gragoatá* der Universidade Federal Fluminense (UFF) und *Revista Brasileira de Linguística Aplicada* der *Associação de Linguística Aplicada do Brasil* (ALAB) Sondernummern über sprachpolitische Themen.

Theoretische und methodologische Grundlagenwerke fehlen indessen in portugiesischer Sprache. Die einzige in Brasilien auf Portugiesisch erhältliche Einführung zum Thema ist die bereits erwähnte portugiesische Ausgabe von Jean-Louis Calvet (vgl. ebd.:290).

5.5.2 Typische Formen der Sprachlenkung in Brasilien: Beispiele

Diverse Faktoren tragen nach Oliveira (2013:417) dazu bei, dass die portugiesische Sprache seit 2004 an Bedeutung gewinnt.

O período pós-2004, que aqui nos interessa, tem sido um período virtuoso para o crescimento da língua portuguesa, tanto internamente como externamente. Ampliou-se o letramento da população, a inserção dos países na sociedade internacional, o crescimento da classe média, criando uma produção e um consumo cultural mais sofisticado, mais viagens ao exterior e maior acesso à Internet. Estes fatores fomentam um interesse maior pelos países de língua portuguesa e, conseqüentemente, maior disposição para o seu aprendizado como língua estrangeira.

Bezeichnend ist auch der erhöhte Stellenwert des Portugiesischen auf dem südamerikanischen Kontinent, den Oliveira (2010:27) auf gezielte staatliche Maßnahmen zur Förderung einer positiveren und vielfältigeren internen Sprachkultur zurückführt. Die einzelnen Staaten versuchen durch die Aufwertung anderer Sprachen, die nicht ihre Nationalsprache ist, (wirtschaftlich) Einfluss zu nehmen und schließen darüber hinaus gegenseitig Verträge, um sich auf dem „Markt der Sprachen“ zu positionieren und die eigene Sprache aufzuwerten. Als erfolgreiches Beispiel dieser Art nennt Oliveira (ebd.:28) die Verhandlungen zwischen Brasilien und Argentinien, die dazu geführt haben, dass Portugiesisch in Argentinien per Gesetz zum Pflichtfach erhoben wurde (Argentinisches Gesetz Nr. 26.468 vom 17. Dezember 2008), während umgekehrt Brasilien ein Gesetz verabschiedete, das Spanisch verpflichtend als Schulfach einführt (Brasilianisches Gesetz Nr. 16.161 vom 5. August 2010). Die gestiegene Aufmerksamkeit für Sprache in Brasilien und Argentinien wirkt sich auch auf die Nachbarstaaten aus und veranlasste zum Beispiel Uruguay im Jahre 2009 an zwei Orten erstmals den Studiengang für Portugiesisch zu öffnen, einen in der Hauptstadt Montevideo

und einen weiteren in Rivera, direkt an der brasilianischen Grenze, wo jeweils die zukünftigen Portugiesischlehrer des Landes ausgebildet werden. Dieser Perspektivwechsel ist in einem Land, das die portugiesische Sprache seit jeher verdrängte und von der Bilingualität im Norden des Landes nichts wissen wollte, heute von großer historischer Bedeutung (ebd.:29).

Dies sind typische Formen von Sprachlenkung und permanente Aufgaben, für die der Staat vorbereitet sein muss, um innovative Modelle für die Marktfähigkeit der eigenen Sprache(n) zu entwickeln. Einige wichtige Projekte werden in Brasilien und in Südamerika bereits umgesetzt. Dazu zählt in erster Linie das Netzwerk *Rede Brasileira de Ensino no Exterior* (RBEX) der Abteilung zur Förderung der portugiesischen Sprache des brasilianischen Außenministeriums, das sich aus den *Centros Culturais do Brasil* (CCB), den *Institutos Culturais bilaterais* (IC) und den brasilianischen Lektoraten zusammensetzt. Die *Centros Culturais* sind den Botschaften und Konsulaten untergeordnet und bilden das wichtigste Instrument für die Verbreitung des brasilianischen Portugiesisch in der Öffentlichkeit. Ihre inhaltlichen Aufgaben sind der Sprachunterricht und die Verbreitung der brasilianischen Literatur und Kultur im Ausland. 2012 umfasste das Netz 21 Standorte, davon zwölf auf dem amerikanischen Kontinent, drei in Europa und sechs in Afrika (Carvalho 2012:468). Die *Institutos Culturais bilaterais* sind privatrechtliche Einrichtungen und haben ihren Sitz in den Hauptstädten von Argentinien, Kolumbien, Costa Rica, Ecuador, Italien, Uruguay und Venezuela. Sie sind autonom, arbeiten aber mit den diplomatischen und konsularischen Vertretungen Brasiliens an ihrem Standort zusammen. Sowohl die *Centros Culturais do Brasil* als auch die *Institutos Culturais bilaterais* sind berechtigt, den Test für das offiziell anerkannte Sprachzertifikat des brasilianischen Bildungsministeriums CELPE-Bras (*Certificado de Proficiência em Língua Portuguesa para Estrangeiros*) durchzuführen.

Die dritte Gruppe des Netzwerks RBEX – die brasilianischen Lektorate – dienen der Vermittlung der brasilianischen Sprache, Literatur und Kultur an ausländischen Universitäten. Die Dozenten müssen vor ihrer Anstellung mehrere Bewerbungsetappen sowohl bei den brasilianischen Behörden als auch an der aufnehmenden Universität durchlaufen. Im Jahr 2012 umfasste das Netz 53 Lektorate in 36 Ländern (Ministério das Relações Exteriores 2012).

Als weitere sprachpolitische Maßnahme gelten Kooperationsabkommen, die Menschen aus Entwicklungsländern eine Hochschulausbildung in Brasilien ermöglichen, sofern sie mittels des Zertifikats CELPE-Bras ein ausreichend hohes Sprachniveau vorweisen können. An diesen Programmen – *Programa de Estudantes Convênio de Graduação* (PEC-G) und *Pós-Graduação* (PEC-PG) – sind mittlerweile 45 Entwicklungsländer in Afrika, Mittelamerika, Südamerika sowie Timor-Leste beteiligt (Carvalho 2012:469).

Die Einführung des CELPE-Bras trug ebenfalls dazu bei, (der brasilianischen Varietät) der portugiesischen Sprache einen neuen Stellenwert in der Welt zu geben. Die Notwendigkeit eines offiziellen Sprachzertifikats zur Überprüfung der portugiesischen Sprachkenntnisse von nichtportugiesischsprachigen Ausländern zeichnete sich in den neunziger Jahren im Zuge des verstärkten wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Austauschs Brasiliens mit anderen Ländern ab und konkretisierte sich 1998 in Brasilien wie im Ausland mit Unterstützung des Außenministeriums. 2009 wurde die Zuständigkeit dem INEP (*Instituto Nacional de Estudos e Pesquisas Educacionais Anísio Teixeira*) übertragen. 21 Institutionen in Brasilien und

weiteren 29 Ländern waren 2011 mit der Durchführung des CELPE-Bras-Tests beauftragt (ebd.:470).

In sprachpolitischer Hinsicht von großem Gewicht ist der 1991 konstituierte gemeinsame Markt Südamerikas Mercosul. Innerhalb des südamerikanischen Handelsblocks war man sich der Bedeutung der Bildung als Schlüsselfaktor für den Integrationsprozess auf wirtschaftlicher und kultureller Ebene von Anfang an bewusst und schuf daher einen eigenen Bildungsbereich (*SEM – Setor Educacional do Mercosul*) mit Projekten zur Umsetzung von Austauschprogrammen, etwa das Mobilitätsprogramm für Studierende (*Programa de Mobilidade Acadêmica Regional para os Cursos Acreditados – MARCA*), die für die Dauer eines Semesters an einer ausländischen Universität Kurse belegen möchten, die an der Heimatuniversität anerkannt werden. Ein weiteres SEM-Projekt ist die Arbeitsgruppe *Grupo de Trabalho sobre Políticas Linguísticas*, in der sich Fachleute der einzelnen Staaten mit sprachpolitischen Themen auseinandersetzen (ebd.:474).

Zu den nichtstaatlichen Initiativen im Mercosul zählt die Vereinigung *Associação de Universidades – Grupo Montevideu (AUGM)* von Universitäten aus Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Paraguay und Uruguay, die 1991 zur Forcierung des Integrationsprozesses einen gemeinsamen akademischen Raum neben dem Wirtschaftsverbund schaffen sollte (ebd.:474).

Bilaterale bildungspolitische Maßnahmen zwischen Argentinien und Brasilien haben innerhalb der Mercosul-Staaten entscheidend zur Entwicklung der portugiesischen und spanischen Sprache als Fremdsprache beigetragen. Neben der bereits erläuterten gegenseitigen Verpflichtung, die Sprache des Partners als Zweitsprache einzuführen (*Protocolo para a promoção e o ensino do espanhol e do português como segundas línguas* vom 30. November 2005) gründeten beide Staaten ein Netz aus bilingualen Schulen entlang der gemeinsamen Grenze, das den Austausch der brasilianischen und argentinischen Lehrer zur Förderung der Interkulturalität zum Ziel hatte (ebd.:474f.). An dem Projekt, das den Namen *Projeto Escola Intercultural Bilingue de Fronteira* (PEIBF) trug, waren zu Beginn 14 Städte beteiligt, jeweils sieben in Argentinien und Brasilien. 2009 waren bereits drei weitere Mercosul-Staaten in das Projekt eingestiegen, und die Zahl der Schulen ist im selben Zeitraum auf 28 (14 Stadt-Paare) angestiegen (vgl. Morelo 2011; Carvalho 2012:475). Im Zusammenhang mit diesem Projekt wurde 2010 außerdem die Beobachtungsstelle *Observatório da Educação na Fronteira (OBEDF)* geschaffen, die u. a. die Systematisierung der Lehrmethoden an diesen Schulen sowie die wissenschaftliche Begleitung zum Ziel hat (Carvalho 2012:477).

Sprachpolitisch motiviert ist auch das seit 2010 laufende Projekt der bilingual konzipierten *Universidade Federal da Integração Latino-Americana (UNILA)*. Die Universität liegt in Foz do Iguaçu im Dreiländereck von Brasilien, Argentinien und Paraguay, neben den weltberühmten Wasserfällen von Iguaçu. Die Studiengänge sind interdisziplinär angelegt und haben einen lateinamerikanischen Gesamtbezug. Die Unterrichtsprachen Portugiesisch und Spanisch sind gleichberechtigt (ebd.:478). Die derzeit 1.200 von 10.000 geplanten Studierenden (IMEA 2009:160) stammen aus neun südamerikanischen Ländern. Noch ist die Universität provisorisch im Stadtzentrum untergebracht, da die Gebäude am neuen Campus am Stadtrand noch nicht fertiggestellt sind. Gebaut wird nach Plänen von Oscar Niemeyer, dem kürzlich verstorbenen berühmten Vertreter der modernen brasilianischen Architektur (IMEA 2009:18).

Diese und viele weitere Projekte haben in den letzten Jahren die Entwicklung der portugiesischen Sprache geprägt. Bei all diesen Maßnahmen steht allerdings nicht in erster Linie die portugiesische Sprache im Fokus. Sie haben einen starken lateinamerikanischen Bezug und berücksichtigen den ökonomischen und kulturellen Wert der sprachlichen Vielfalt. Hinsichtlich der regionalen Integration in Lateinamerika weist Brasilien Analogien zu Portugal auf. Die sprachplanerischen Maßnahmen Portugals sind durch seine Einbindung in die Europäische Union beeinflusst (vgl. Kap. 5.4.2) wie auch die brasilianische Sprachpolitik durch den Mercosul beeinflusst ist. Allerdings hat die portugiesische Sprache in der Europäischen Union nur ein sehr geringes Gewicht, während sie für Mercosul eine bedeutende Rolle spielt. Die sprachpolitischen Entwicklungen in Brasilien dürften daher im Vergleich zu Portugal auch eine größere Auswirkung auf die portugiesische Sprache haben.

5.6 Internationale Verbreitung der portugiesischen Sprache

5.6.1 Zur Bedeutung der portugiesischen Sprache im internationalen Kontext

Die Internationalisierung der Sprache ist in der portugiesischen Geschichte kein neues Phänomen. Der hohe Stellenwert des Portugiesischen zur Zeit der großen Entdeckungsfahrten vom 15. bis zum 17. Jahrhundert und der kolonialen Expansion ist im Grunde ein Produkt der Internationalisierung. Die Verbreitung des Portugiesischen in der Welt zeugt noch heute von der ehemaligen Bedeutung der portugiesischen Sprache (Oliveira 2013:411).

Inzwischen ist Portugiesisch offizielle Sprache in zehn Ländern. Neben den acht Mitgliedsländern der *Comunidade dos Países de Língua Portuguesa* (CPLP) sind das Äquatorialguinea, wo Portugiesisch seit 2011 neben Spanisch und Französisch ebenfalls Amtssprache ist, und die Sonderverwaltungszone Macau, wo Portugiesisch noch bis zum Jahre 2049 neben Chinesisch Amtssprache sein wird.

In der Rankingliste des *Ethnologue* (Lewis/Simons/Fenning 2013) steht Portugiesisch an 6. Stelle der meistgesprochenen Sprachen (203 Millionen mit Erstsprache Portugiesisch) und wird in Amerika, Afrika, Europa und Asien gesprochen – in dieser demolinguistischen Reihenfolge. Zwischen 221 und 245 Millionen Menschen sprechen Portugiesisch als Erst- oder Zweitsprache auf unterschiedlichen Niveaus. Die Sprecherzahl steigt mit mäßiger Geschwindigkeit und mit erheblichen Abweichungen zwischen den Kontinenten: mit schwachem Wachstum in Europa und Asien, mittlerem Wachstum in Südamerika und starkem Wachstum im südlichen Afrika. Bis 2060 wird die Zahl der Portugiesischsprecher zwischen Angola und Mosambik auf 90 Millionen geschätzt (Oliveira 2013:411).

Zwischen sieben und neun Millionen Sprecher leben in der Diaspora, vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Kanada, in verschiedenen europäischen Staaten, in Japan, in Südafrika, in Paraguay und in Venezuela. Diese weltweite Verteilung ist zugleich eine Herausforderung hinsichtlich der Erhaltung und des Unterrichts der Sprache als Herkunftssprache, die die Migranten oder Übersiedler als Muttersprache in ihre neue Umgebung mitbringen, und ein nicht zu vernachlässigendes Motiv für den (regen) Handels- und Kulturaustausch mit ebendiesen Ländern. Die Geldüberweisungen von Migranten tragen zur wirtschaftlichen Entwicklung der Herkunftsländer bei. Allein die in den USA lebenden

Brasilianer überweisen jährlich über fünf Milliarden US-Dollar nach Brasilien (Martes 2008; Oliveira 2013:411).

82,5 Millionen Internetnutzer sind portugiesischsprachig, und seit 2010 steht Portugiesisch im Internet der Häufigkeit nach an fünfter Stelle, nach Japanisch und vor Deutsch (Internet World Stats 2010). Diese Zahlen steigen weiterhin in dem Maße wie die Alphabetisierung bzw. Lese- und Schreibkompetenz der lusophonen Bevölkerung zunimmt. Die Bevölkerung hat einen niedrigen bis mittleren Alphabetisierungsgrad, wobei das Bildungsniveau auf allen Stufen, von der Primarstufe bis zur Hochschul- und Postgraduiertenstufe, kontinuierlich steigt (Oliveira 2013:412).

Portugiesisch ist eine Sprache mit offiziellem oder besonderem Status in 26 internationalen Organisationen, darunter fünf von 17 regionalen Wirtschaftsblöcken, die heute auf der Welt existieren: die Europäische Union, Mercosul, die Südafrikanische Entwicklungsgemeinschaft SADC (*Southern African Development Community*), die Westafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft CEDEAO (*Comunidade Económica dos Estados da África Ocidental*), die Zentralafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft CEEAC (*Communauté Économique des États d'Afrique Centrale*) und ab 2017 außerdem der Verband Südostasiatischer Nationen ASEAN (*Association of Southeast Asian Nations*) durch die Aufnahme von Timor-Leste in diese Organisation (ebd.:412).

Diese regionalen Wirtschaftsblöcke sind eine herausragende Plattform für die Präsenz des Portugiesischen und allgemein ein günstiges Umfeld, um Sprachen zu fördern. In anderen Zusammenschlüssen, wie die Gemeinschaft der Portugiesischsprachigen Länder (*Comunidade dos Países de Língua Portuguesa CPLP*), die Afrikanische Union, die Union Südamerikanischer Nationen (*União de Nações Sul-Americanas UNASUL*), die Organisation Amerikanischer Staaten (OAS/OEA), die Organisation Iberoamerikanischer Staaten (*Organização dos Estados Ibero-americanos OEI*) oder der Weltpostverein (port. *União Postal Universal*), ist Portugiesisch zwar ebenfalls präsent, die Sprache wird jedoch meist nur innerhalb der Organisation, auf den eigenen Gipfeltreffen oder im Rahmen der institutionellen Dokumentation verwendet (ebd.:412).

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren die damals einzigen Länder mit Portugiesisch als Amtssprache, Portugal und Brasilien, voneinander weitgehend isoliert und die Aufmerksamkeit jeweils auf interne Angelegenheiten beschränkt. Erst in der bipolaren Welt des Kalten Kriegs fand zwischen beiden Ländern eine Annäherung statt, weil sie auf der selben Seite standen und das Interesse teilten, die Beziehungen zur westlichen Welt, USA und England, aufzubauen. Hinsichtlich der Entwicklung der portugiesischen Sprache boten zu dieser Zeit weder Brasilien (*Estado Novo* von 1937 bis 1945 und 21 Jahre Militärdiktatur von 1964 bis 1985) noch Portugal (41 Jahre Diktatur von Salazar und der Kolonialkrieg) ein gutes Umfeld (ebd.:413). Demokratie, Staatsbürgerrechte und Meinungsfreiheit waren eingeschränkt, die einheimischen Autoren wurden verfolgt und zensiert, ein Großteil der Intellektuellen und Wissenschaftler lebte im Exil, die Bildungssysteme waren unzulänglich, lückenhaft oder elitär. Ein großer Teil der Bevölkerung war von der Bildung, insbesondere der Hochschulbildung, ausgeschlossen. Die neuen Technologien, wie Radio und Fernsehen, waren nur begrenzt vorhanden (in Portugal) und deren Inhalt oberflächlich und von geringer Qualität (in Brasilien) (ebd.:414).

In der Zeit nach dem Ende des autoritären Regimes in Portugal ab 1974, die zur Entkolonialisierung und Unabhängigkeit der sogenannten PALOP-Staaten führte (*Países Africanos de Língua Oficial Portuguesa*), und während der in Brasilien stattfindenden Redemokratisierung im Anschluss an das „brasilianische Wirtschaftswunder“ von 1969 bis 1973, hielt die wirtschaftliche und politische Krise in beiden Ländern weiterhin an. Die nunmehr unabhängigen Staaten Angola, Guinea-Bissau, Kapverden, Mosambik und São Tomé und Príncipe⁵⁸ nahmen abrupt einen Platz unter den Nationen ein. Die errichteten Einparteiensysteme, aus den bewaffneten Unabhängigkeitsbewegungen PAIGC, MPLA und FRELIMO⁵⁹ hervorgegangen, standen indessen auf der anderen Seite des Eisernen Vorhangs, und die Bürgerkriege in Angola und Mosambik nahmen zeitweise den Charakter eines Stellvertreterkrieges zwischen dem Ostblock und den Westmächten an (ebd.:414). 15 Jahre lang (1975-90) war die portugiesischsprachige Welt zwischen dem Ostblock und den Staaten des Westens gespalten, wodurch die Entwicklung ihrer internen Beziehungen erschwert wurde. Nicht von ungefähr fiel die portugiesische Sprache auch in diesem Zeitabschnitt international kaum ins Gewicht, weit davon entfernt mit anderen großen internationalen Sprachen konkurrieren zu können (vgl. ebd.:414f.).

Der Eintritt Portugals in die Europäische Union (1986) wurde als historischer Schritt der Abkehr vom sogenannten *Atlantismo* (Orientierung hin zum Atlantik) gesehen, aber auch als Herabstufung der Beziehungen zu den übrigen portugiesischsprachigen Ländern (vgl. ebd.:415). Etwa zur gleichen Zeit gründeten Brasilien und die südamerikanischen Nachbarstaaten Mercosul (*Mercado Comum do Sul*), den „Gemeinsamen Markt des Südens“ (1992), die der südamerikanischen Integration den Vorzug gab, und unmittelbar danach führte der Zahnarztstreit (1992-96)⁶⁰ zu einem Tiefpunkt der Beziehung zwischen Brasilien und Portugal und weckte in der Bevölkerung beider Staaten alte Ressentiments (Gomes 1998:8).

Der erste zaghafte Versuch, sich gemeinsam der portugiesischen Sprache anzunehmen, hatte 1989 in dem bedeutenden, von der brasilianischen Regierung in São Luis do Maranhão einberufenen Treffen der Staats- und Regierungschefs der portugiesischsprachigen Länder stattgefunden, das zum ersten Mal Brasilien, die PALOP-Staaten und Portugal an einem Tisch vereinte. Auf jenem Treffen entstand die Idee (und formale Einrichtung) einer multilateralen Organisation zur Förderung der portugiesischen Sprache, das IILP (*Instituto Internacional de Língua Portuguesa*). Das IILP wurde im Jahr 2000 schließlich offiziell etabliert und der 1996 gegründeten CPLP (*Comunidade dos Países de Língua Portuguesa*) angegliedert (vgl. Oliveira 2013:416).

Bezeichnend für diese jüngste Phase ist der wirtschaftliche Aufstieg Brasiliens. Die aufstrebende Volkswirtschaft ist Mitglied der sogenannten BRICS-Staaten (Brasilien,

⁵⁸ Timor-Leste wurde unmittelbar nach seiner Befreiung von Indonesien annektiert und wurde erst 2002 endgültig von der UN-Verwaltung in die Unabhängigkeit entlassen.

⁵⁹ Partido Africano pela Independência da Guiné-Bissau e Cabo Verde, Movimento pela Libertação de Angola, Frente pela Libertação de Moçambique.

⁶⁰ Ermuntert durch ein Abkommen zwischen Brasilien und Portugal, das die gegenseitige Anerkennung von Hochschulabschlüssen beinhaltete, ließen sich zu Beginn der neunziger Jahre viele brasilianische Zahnärzte in Portugal nieder. Der Zustrom brasilianischer Zahnärzte beunruhigte die portugiesischen Kollegen derart, dass sogar die Gesetzgebung geändert wurde.

Russland, Indien, China und seit 2011 Südafrika), die heute für einen beträchtlichen Teil des globalen Wirtschaftswachstums verantwortlich sind. Bezeichnend sind außerdem das anhaltende Wirtschaftswachstum und die diplomatischen Erfolge von Angola und Mosambik sowie der relative Erfolg der Wirtschaftspolitik in Kapverden und Timor-Leste, letzterer ohne Auslandsschulden und mit Staatsreserven von über acht Milliarden Dollar. Für die zukünftige Entwicklung des Inselstaates São Tomé und Príncipe wiederum sind die im Golf von Guinea entdeckten Erdölfelder von besonderer Bedeutung, deren Ergiebigkeit auf 10.000 Milliarden Barrel geschätzt wird. Und Mosambik zählte nach Weltbank-Indikatoren zwischen 1996 und 2005 zu den afrikanischen Staaten mit dem diversifiziertesten und nachhaltigsten Wirtschaftswachstum (vgl. ebd.:417).⁶¹

Demgegenüber steht die wirtschaftliche Situation Portugals, das nach einer Phase des wirtschaftlichen Fortschritts zwischen 2004 und 2010 von der europäischen Krise erfasst wurde. Vor einer ungewissen Zukunft steht auch Guinea-Bissau, das zu den am geringsten entwickelten Ländern weltweit gerechnet wird und im April 2012 noch einen Militärputsch erlebte (vgl. ebd.:417).

Hinsichtlich der portugiesischen Sprache ist seit 2004 nach innen wie nach außen eine positive Entwicklung festzustellen. Als wesentliche Faktoren, die sowohl das Interesse für portugiesischsprachige Länder als auch für das Erlernen der portugiesischen Sprache betreffen, nennt Oliveira (ebd.:417) den höheren Alphabetisierungsgrad der Bevölkerung, die Eingliederung portugiesischsprachiger Länder in die internationale Gesellschaft, das Wachstum der Mittelschicht, die zunehmenden Auslandsreisen und der vermehrte Zugang zum Internet.

5.6.2 *Norma divergente* als Hindernis für die Internationalisierung der Sprache

Die Internationalisierung des Portugiesischen wird in erster Linie durch das für die Lusophonie typische Phänomen der *norma divergente* behindert. Sie bezeichnet die historisch bedingte Auseinanderentwicklung zwischen der brasilianischen Norm in Brasilien und der europäischen Norm in Portugal, die sich im Wesentlichen im 20. Jahrhundert vollzog.⁶² Das Streben Brasiliens nach einer eigenen Norm gipfelte 1946 in einer Abstimmung im Nationalen Kongress darüber, ob die Sprache weiterhin als *Portugiesisch* bezeichnet werden sollte oder vielmehr als *Brasilianisch* (ebd.:422). Diese Auseinandersetzung zwischen Sprachnationalisten auf der einen Seite und Vertreter einer sprachlichen Einheit(lichkeit) auf der anderen Seite, kennzeichnet bis zum heutigen Zeitpunkt das brasilianische Portugiesisch. Die auseinanderstrebende Normung führte nach Oliveira (ebd.:422) dazu, dass der selben Sprache zwei (Sprach-) Akademien zugeordnet sind: die *Academia Brasileira de Letras do Brasil* und die ältere *Academia de Ciências de Lisboa*, die neben anderen Bereichen auch die Sprachwissenschaft und Sprachnormung einschließt. Es entwickelten sich parallel

⁶¹ Im Oktober 2013 spitzte sich der Konflikt zwischen den ehemaligen Bürgerkriegsparteien in Mosambik nach einem Angriff mosambikanischer Regierungstruppen auf das Hauptquartier der Opposition wieder zu. Die heutige Oppositionspratei Renamo wirft der regierenden Frelimo vor, ihre politische und wirtschaftliche Macht zu missbrauchen.

⁶² Divergenzen gibt es nur zwischen Portugal und Brasilien. Alle anderen portugiesischsprachigen Länder erlangten ihre Unabhängigkeit zu spät, um eigene Normen entwickeln zu können. Die PALOP-Staaten und Timor-Leste folgen der europäischen Norm.

unterschiedliche Orthographien (von 1911 an), unterschiedliche Wortschätze, Wörterbücher und grammatische Nomenklaturen (1957 in Brasilien und 1961 in Portugal). Das Portugiesische kennt zwei verschiedene Gebärdensprachen, LIBRAS in Brasilien (*Língua BRAsileira de Sinais*) und LGP in Portugal (*Língua Gestual Portuguesa*) sowie zwei verschiedene Systeme der Sprachzertifizierung, das brasilianische Zertifikat CELPE-Bras (*Certificado de Proficiência em Língua Portuguesa para Estrangeiros*) und das Zertifikat für europäisches Portugiesisch CAPLE (*Centro de Avaliação de Português Língua Estrangeira*)⁶³, das dem gemeinsamen europäischen Bezugsrahmen für Sprachen folgt. Und zwei Institutionen teilen sich die Aufgabe, die portugiesische Sprache in der Welt zu fördern, das *Camões, IP* für Portugal und, im Kulturressort des brasilianischen Außenministeriums, die Abteilung DPLP (*Divisão de Promoção da Língua Portuguesa*).

Im Zuge des digitalen Zeitalters sind in kürzester Zeit separate Rechtschreibprüfungen, Systeme der Sprachsynthese oder elektronische Übersetzungssysteme entstanden, die eine Entwicklung des Portugiesischen als internationale Verkehrssprache behindern. Besonders nachteilig für die Internationalisierung der Sprache wirkt sich die Etablierung unterschiedlicher Fachterminologien aus, die unkontrolliert weiter voranschreitet (z.B. *port./bras. layout/leiaute; back up/becape*), aber auch andere beobachtbare Phänomene wie die unterschiedlichen Ausgaben der Reihe „Visuelles Wörterbuch“ in den zwei Varianten „portugiesisch-deutsch“ (Visuelles Wörterbuch 2010) und „brasilianisch-deutsch“ (Visuelles Wörterbuch 2014).

⁶³ Das CAPLE wird in mehreren Stufen angeboten: 1. CIPLE (Certificado Inicial de Português Língua Estrangeira): Das Anfängerzertifikat „Portugiesisch für Ausländer“, 2. DEPLE (Diploma Elementar de Português Língua Estrangeira): Das Grunddiplom für Portugiesisch als Fremdsprache, 3. DIPLE (Diploma Intermédio de Português Língua Estrangeira): Diplom der mittleren Stufe für Portugiesisch als Fremdsprache, 4. DAPLE (Diploma avançado de Português Língua Estrangeira): Diplom für Fortgeschrittene für Portugiesisch als Fremdsprache und 5. DUPLE (Diploma Uiversitário de Português Língua Estrangeira): Universitätsdiplom für Fremdsprachen



Abbildung 14: Visuelles Wörterbuch (brasilianisch-deutsch und portugiesisch-deutsch). Die beiden Ausgaben der Reihe vermitteln den Eindruck, dass es sich um zwei verschiedene Sprachen handelt.

Eine Begleiterscheinung dieser dualen Entwicklungen sind die getrennt in Brasilien und in Portugal durchgeführten sprachpolitischen Maßnahmen zur Aufwertung und Verbreitung der portugiesischen Sprache (vgl. Kap. 5.4 und 5.5). Diese Dualität aufrechtzuerhalten, ist nicht mehr zeitgemäß und steht im Widerspruch zur neuen Rolle von Sprache in einer globalisierten Welt und zur weltweiten Dynamik von Sprachen, die insbesondere durch die digitale Globalisierung in Gang gesetzt wurde.

5.6.3 Der ökonomische Wert der Sprache

Während des Jahrzehnts um die Milleniumswende, das den Beginn des digitalen Zeitalters einleitete, vollzog sich in weniger als zehn Jahren die fast vollständige Digitalisierung der weltweit gespeicherten Informationsmenge. Die damit einhergehende Konsolidierung der Informations- oder Wissensgesellschaft und die zunehmende Bedeutung der digitalen (oder nachträglich digitalisierten) Güter nehmen aufgrund ihres sprachintensiven Charakters eine entscheidende Rolle hinsichtlich der Sprachpolitik ein. Ökonomisch betrachtet hat sich die Sprache zum maßgeblichen Produktionsfaktor für die Herstellung von digitalen Gütern entwickelt (Marazzi 2009; Oliveira 2010:24f.).

Die wirtschaftliche Bedeutung der Sprache und Mehrsprachigkeit bei der Ausschöpfung von neuen Märkten haben führende Technologieunternehmen wie Google oder Wikipedia bekanntlich längst erkannt. Inzwischen nehmen auch andere Instanzen diese Chancen wahr, wie Oliveira eindrücklich beschreibt:

Como principal sintoma do que gostaria de descrever chama a nossa atenção a velocidade dos processos e a 'nova centralidade' que ganha, no mundo todo, a questão das línguas. Há uma nova pressa, os diversos países agem com rapidez. Países que nunca trataram da questão das línguas apressam-se em elaborar

programas. Países que tradicionalmente são ‘clientes’ de políticas linguísticas vindas de fora apressam-se em formular seus próprios delineamentos. Oficializam-se novas línguas, reformam-se os sistemas de ensino de línguas estrangeiras, novas línguas lutam para entrar nos currículos, novos e grande bancos de dados de línguas são financiados e desenvolvidos. De repente a questão de formação de professores de línguas é capaz de mobilizar de modo novo, e se coloca no centro de disputas de hegemonia. Certificados de proficiência novos são criados, apoiados em novas estruturas de financiamento e divulgação. Acordos ortográficos se tornam realidade depois de tantos anos de espera e indecisão. Não é por acaso que a UNESCO declarou, em 2008, que ‘As línguas importam!’ através do Ano Internacional das Línguas, que chamou a atenção para vários fenômenos do nosso tempo, como por exemplo a perda ou extinção de línguas (Oliveira 2010:21f.).

Die Sprache rückt also immer mehr in den Mittelpunkt und ist von einem tiefgreifenden Wandel geprägt. Für Oliveira ist es kein Zufall, wenn Rechtschreibereformen nach Jahrzehnten der Unentschlossenheit auf einmal realisiert werden⁶⁴ oder die UNESCO im Internationalen Jahr der Sprachen 2008 mit der Erklärung „Languages matter!“ die Bedeutung der sprachlichen und kulturellen Vielfalt hervorhebt (UNESCO 2008).

Es gab in den letzten Jahren mehrere Initiativen zur Messung des wirtschaftlichen Werts der Sprache sowie theoretisch-methodologische Konzepte auf diesem Gebiet, die von Grin (2006, 1994, 2001, 2003) in der Schweiz, Municio (2003) in Spanien und Reto (2012) in Portugal entwickelt wurden.

Das wirtschaftliche Gewicht der portugiesischen Sprache wird nach Reto (ebd.:73) auf 17% des portugiesischen Bruttoinlandsprodukts (BIP) geschätzt. Die Messung erfolgt nach einer Methode von Municio, die für Spanien entwickelt wurde, wo die Sprache 15% des BIP ausmacht. Portugiesisch wird nach Swaan (2001) unter die zehn „superzentralen Sprachen“ gereiht, die gleich nach der Hyperzentralsprache Englisch kommen (Gerhards 2010:105). Reto (2012) kommt in seiner Studie zu dem Ergebnis, dass Portugiesisch heute eine der einflussreichsten Sprache mit zunehmender Tendenz ihrer Sprecherzahl und ihrer Verwendung als Zweitsprache ist.

5.6.4 Anforderung an eine gemeinsame Sprachpolitik und erste Ansätze

Die Globalisierung und die kulturelle Vielfalt stellt neue Anforderungen an die portugiesische Sprachpolitik. Bereits 2005 bemerkte der portugiesische Sprachwissenschaftler Fernando Cristóvão anlässlich des XV. Treffens der portugiesischsprachigen Universitäten AULP (*Associação das Universidades de Língua Portuguesa*) in Lissabon:

Há já algum tempo que não somos um país monolinguístico e monocultural e, até por isso, as instituições da defesa e ilustração da língua no país, e da sua difusão no estrangeiro devem ter em conta as novas realidades (Cristóvão 2008:41).

Cristóvão beschreibt, wie die sprachliche und kulturelle Situation in Portugal sich plötzlich veränderte, vor allem nach dem Zusammenbruch des Sowjetreichs 1989 und der neuen Ausrichtung der Migrationsströme aus Afrika, Brasilien und Osteuropa, wie sich nicht nur das eigene Land, sondern ganz Europa in einen „*melting pot* de culturas, línguas, religiões“ (ebd.:24) verwandelt, und verweist auf die Notwendigkeit einer neuen Sprachpolitik.

⁶⁴ z. B. der portugiesische *Acordo Ortográfico* von 1990 (AO90), aber möglicherweise auch die Reform der deutschen Rechtschreibung von 1996.

É dentro deste mosaico populacional que veio pôr termo a uma situação portuguesa monocultural e monolíngue, que uma nova política de língua tem de ser construída [...] (ebd.:25).

Erste Ansätze einer solchen neu ausgerichteten Sprachpolitik wurden inzwischen realisiert, auch wenn Cristóvão 2005 noch bemängelte, dass die formell bereits eingerichteten sprachpolitischen Institutionen, wie das IILP (*Instituto Internacional da Língua Portuguesa*), nur unzureichend ihrer Aufgabe nachkämen, die portugiesische Sprache zu fördern.

Por isso voltamos a urgir na entrada em funcionamento do Instituto Internacional da Língua Portuguesa que, incompreensivelmente, se arrasta e enleia em confusões de tarefas e burocracias, e muito longe de assumir a liderança que lhe compete na renovação e actualização da língua, na sua promoção no estrangeiro e no campo científico e técnico (ebd.:41).

Diese Situation hat sich inzwischen geändert. Dies gilt zwar nicht für das Gebiet der Fachsprachen, das bisher bis auf ein paar Lippenbekenntnisse sprachpolitisch weitgehend unberücksichtigt blieb. Doch hinsichtlich der internationalen Sprachförderung und dem Wortschatz selbst wurden bereits konkrete Schritte unternommen.

Dazu zählt in erster Linie die Einrichtung einer internationalen Konferenz unter Beteiligung aller portugiesischsprachigen Länder, um über die weltweite Bedeutung und Zukunft der portugiesischen Sprache zu debattieren. Die erste Ausgabe der *Conferência Internacional sobre o Futuro da Língua Portuguesa no Sistema Mundial* wurde 2010 in Brasília durchgeführt. Es wurde damals u. a. ein Sechs-Punkte-Programm erarbeitet (*Plano de Ação de Brasília*), die der zweiten Konferenz, die drei Jahre später in Lissabon stattfand, als Grundlage zur Beurteilung der bereits erreichten Ziele diente (CPLP 2010). Organisiert wurde die im Oktober 2013 durchgeführte *II Conferência Internacional sobre o Futuro da Língua Portuguesa no Sistema Mundial* gemeinschaftlich von den Institutionen *Camões*, *IP*, *CPLP*, *IILP* und einem Zusammenschluss aus vier portugiesischen Universitäten (Universitäten Lissabon, Porto und Coimbra sowie die Neue Universität Lissabon). Auch hieraus resultierte ein Aktionsplan (*Plano de Ação de Lisboa*), in dem globale Strategien zur Förderung und Verbreitung der portugiesischen Sprache definiert sind (CPLP 2013). Er wurde am 20. Februar 2014 im Rahmen der 12. Außerordentlichen Sitzung des Ministerrats der CPLP (*Comunidade dos Países de Língua Portuguesa*) in Maputo genehmigt (CPLP 2014). Es wurde u. a. beschlossen, dass im Zeitraum von drei Jahren die dritte Konferenz dieser Art stattfinden soll.⁶⁵

Diese internationalen Konferenzen sind aufgrund der Beteiligung aller portugiesischsprachigen Länder sprachpolitisch von großer Bedeutung. Es sind namhafte Persönlichkeiten, die daran teilnehmen, wie zuletzt Eugénio Anacoreta Correia (CTPDLP/ CPLP/ Observatório da Língua Portuguesa), Oliveira Encoge (MIREX, Angola), Emir Suaiden (IBICT, Brasilien), Cláudia Silva (CNL/ MC, Kapverden), Lourenço do Rosário (Universidade Politécnica, Mosambik) uvm. Die Veranstaltungen der zweitägigen Konferenz wurden u. a. von Gilvan Müller de Oliveira (IILP), Ana Paula Laborinho (*Camões*, *IP*) und Ivo de Castro (FLUL, Portugal) moderiert. Der kapverdische Minister für Bildung und Wissenschaft, António

⁶⁵Auf Anregung etwa 20 zivilgesellschaftlicher, nichtstaatlicher Organisationen wurde außerdem im Januar 2013 die Veranstaltung „A Sociedade Civil no Plano de Ação de Brasília“ durchgeführt, um über die Koordinierung und Bündelung der eigenen Kräfte nachzudenken und die portugiesische Zivilbevölkerung hinsichtlich der Bedeutung der II. Internationalen Konferenz der Portugiesischen Sprache in der Welt zu sensibilisieren.

Correia e Silva, hielt im Oktober 2013 die Eröffnungsrede „Por uma Língua Portuguesa a Caminho da Afirmção mundial“ (Silva 2010). Diesem Motto werden die gegenwärtig von der Gemeinschaft der portugiesischsprachigen Länder unternommenen Anstrengungen durchaus gerecht. Die internationalen Konferenzen sind zumindest ein richtiger und wichtiger Schritt auf dem Weg zur Aufwertung der portugiesischen Sprache.

Über diese „großen“ Konferenzen hinaus wurden aber auch noch andere Schritte unternommen. In Vorbereitung auf die II. Konferenz hat das *Instituto Internacional da Língua Portuguesa* (IILP) zum Beispiel vier internationale Kolloquien zu verschiedenen Themen durchgeführt, die im Sinne des *Plano de Ação de Brasília* als strategisch erachtet wurden, die portugiesische Sprache zu internationalisieren (OLP 2012). Das waren im Einzelnen in Mosambik das *Colóquio de Maputo sobre a Diversidade Linguística nos Países da CPLP* (September 2011), in den Kapverden das *Colóquio da Praia sobre o Português nas Diásporas* (November 2011), in Brasilien das *Colóquio de Guaramiranga (Ceará, Brasil) sobre o Português na Internet e no Mundo Digital* (April 2012) und in Angola das *Colóquio de Luanda sobre o Português nas Organizações Internacionais* (Juli 2012).

Von besonderer Bedeutung sind aber auch (oder vor allem) gemeinschaftliche Projekte, die in multilateralen Verhandlungen zu konkreten Ergebnissen führen. Der *Acordo Ortográfico* (AO90) ist hierfür ein gelungenes Beispiel. Das Rechtschreibeabkommen AO90 ist die Abbildung einer verhandelten, die Orthographie betreffenden, Sprachnorm. Alle portugiesischsprachigen Länder waren nach dem Grundsatz der Mitverantwortung für die gemeinsame Sprache gleichberechtigt beteiligt, im Sinne einer gemeinsamen, multilateralen Sprachpolitik, die gleichsam die nationalen Unterschiede der portugiesischen Sprache respektiert.

Nach dem gleichen Arbeitsmodell, das bereits der Erarbeitung des AO90 zugrundelag, wurde nun die Idee des *Vocabulário Ortográfico Comum da Língua Portuguesa* (VOC) kreiert, eines gemeinsamen und gemeinsam verwalteten Gesamtwortschatzes der *língua portuguesa comum*. Es handelt sich um ein umfassendes Nachschlagewerk, das die Gesamtheit der portugiesischsprachigen Länder berücksichtigt und, ohne Auferlegung einer zentralen und einzigen Sprachform (Varietät), die nationalen Unterschiede der portugiesischen Sprache respektiert.⁶⁶ Das VOC ist als groß angelegte elektronische Datenbank konzipiert, das allen Staaten der CPLP zur freien Verfügung stehen soll. Es soll nicht nur als Instrument bei der Implementierung der neuen Rechtschreibung dienen, sondern auch als Grundlage für die Entwicklung von weiteren sprachplanerischen Maßnahmen und gemeinsamen Sprachressourcen (Ferreira et al. 2012:1072).

5.6.5 Angleichung der Varietäten (*Norma convergente*)

Die aktuelle Rechtschreibung, die nunmehr in allen portugiesischsprachigen Ländern Gültigkeit hat, ist ein Ergebnis konvergierender Normen. Der zugrundeliegende Wortschatz ist das VOC (*Vocabulário Ortográfico Comum da Língua Portuguesa*). Durch die gemeinsame Erarbeitung des VOC nimmt das neue Arbeitsmodell der *norma convergente* konkrete Formen an (vgl. Oliveira 2013:425):

⁶⁶ Die *Academia Galega da Língua Portuguesa* hat neben den Sprachakademien in Brasilien und Portugal ebenfalls bei der Zusammenstellung des VOC mitgewirkt und hierfür ein 800 Wörter umfassende galicische Wortliste erarbeitet.

Na elaboração conjunta do *Vocabulário Ortográfico Comum da Língua Portuguesa* (VOC), instrumento previsto no texto do AO90, o novo modelo de elaboração de uma norma convergente com as características acima toma corpo.

Oliveira vertritt die Hypothese, dass einige Indizien und Kennzeichen einer konvergierenden Normierung bereits existieren (2013:423f.). Es sind bestimmte Faktoren, die den Druck auf eine Angleichung der Normen erhöhen, bedingt durch den gesellschaftlichen und technischen Wandel. So führt zum Beispiel die Verwendung von verschiedenen Varietäten im Zusammenhang mit dem Internet und der Digitalisierung von Sprache zu erhöhten Investitionskosten. Auch die zunehmende Vernetzung zwischen den Menschen der verschiedenen portugiesischsprachigen Länder, sei es aufgrund der CPLP-internen Migration, sei es aufgrund der wachsenden Bedeutung des internationalen akademischen Austauschs und sonstiger Partnerschaften, trägt zu einer positiven Haltung gegenüber einer größeren Verkehrsfähigkeit der portugiesischen Sprache bei. Den *Acordo Ortográfico* (AO90) sieht Oliveira als erstes wichtiges Indiz für den erhöhten Druck auf die portugiesische Sprache, ihre Divergenzen zugunsten einer konvergierenden Norm abzubauen (ebd.:424). Der AO90 ist weit mehr als eine einfache Rechtschreibreform, denn er stellt einen Perspektivwechsel dar, überwindet die rein nationale Perspektive zugunsten einer neuen und gemeinsamen Entwicklung.

Eine Pionierrolle spielt in diesem Zusammenhang Wikipedia, weil sie beide Varietäten als ‚portugiesisch‘ zusammenfasst, während andere Anbieter (z. B. Google) einer erweiterten und integrativen Form der Sprachverwendung den Vorzug geben. Lexikalische Unterschiede gehen bei Wikipedia aus dem Artikel selbst hervor, indem beide Wortvarianten verwendet und mit dem entsprechenden Hinweis „português brasileiro“ oder „português europeu“ vermerkt werden. Nur Einträge mit eindeutiger kultureller Zuordnung werden der jeweiligen Norm entsprechend angezeigt. Der Eintrag *Bossa Nova* erscheint bei Wikipedia demnach in der brasilianischen Norm, während *Fado* unter Verwendung der europäischen Norm erklärt wird.

Oliveira interpretiert dieses Vorgehen als Indiz für die natürliche Entwicklung einer Sprache hin zu einer *Normatização Convergente* (ebd.:423). Er wertet diese grundlegend von der bisherigen Handhabung abweichende Haltung als sehr bedeutend:

Uma posição diferente e de grande importância, pelo seu pioneirismo, em mostrar outro caminho, é a da *Wikipédia*, que faz os falantes compartilharem a língua como um bem comum. A maior enciclopédia digital do mundo na Internet não criou duas enciclopédias separadas, como outros instrumentos e, ainda por cima, vigia a enciclopédia para evitar que os utilizadores de um país tentem substituir massivamente a norma do outro pela sua própria.

Das Beispiel Wikipedia lässt bereits eine erweiterte und inklusive Verwendung der Sprache erkennen, die im Gegensatz zur Tradition des 20. Jahrhunderts steht. Die Sprache tendiert automatisch zu einer angeglichenen Norm, weil es ihrer natürlichen Entwicklung entspricht, im Dienste ihrer Sprecher die Verkehrsfähigkeit der Sprache bis zur maximalen Grenze auszuschöpfen und die Zirkulation auf dem Sprachmarkt zu verbessern.

Die Tatsache, dass Wikipedia gegenwärtig das meistbenutzte Onlinelexikon ist und im März 2014 auf Platz sechs der weltweit meistbesuchten Websites lag⁶⁷, unterstreicht zusätzlich die Bedeutung dieser grundlegend neuen Entwicklung. So bewirkt Wikipedia, womöglich noch in stärkerem Ausmaß als spezielle sprachplanerische Maßnahmen, dass sich beide Varietäten unweigerlich einander annähern (werden).

⁶⁷ Die Subdomäne en.wikipedia.org liegt auf Platz eins (60,39%) aller Wikipedia-Nutzer, gefolgt von Spanisch (7,79%) und Deutsch (6,51%), während die Subdomäne pt.wikipedia.org auf Platz acht liegt (2,12%).
<http://www.alex.com/siteinfo/wikipedia.org?range=5y&size=large&y=t> (02.03.2014)

6 Terminologiebildung in der portugiesischen Computersprache

6.1 Computerterminologie

6.1.1 Computerterminologie und Softwarelokalisierung

Die Informatik ist wirtschaftlich von großer Relevanz. Die Investitionen in diesem Bereich und die daraus resultierende Entwicklung von neuen Technologien erfordern immer neue Begriffe und die entsprechenden Benennungen, sodass der IT-Bereich von einer sehr dynamischen Terminologiebildung und -verbreitung geprägt ist. Darüber hinaus ist der Computerwortschatz durch einen sehr hohen Anteil an Anglizismen gekennzeichnet, da die Computertechnologie zum Großteil aus den USA stammt und die ersten Programme ausschließlich in englischer Sprache auf den Markt kamen. Erst im Zuge der Softwareindustrientwicklung stellte man die Programme auf ihre lokalen Nutzer ein, indem man verschiedene Sprachversionen schuf, die notwendig waren, um sich auf dem Weltmarkt zu behaupten. Eine professionelle Anpassung an andere Sprachen und Kulturen findet etwa seit 1990 mittels der sogenannten *Lokalisierung* statt, kurz L10N genannt (die 10 steht für die ausgelassenen Buchstaben zwischen *l* und *n* im englischen Wort *localization*) bzw. die vorgelegerte *Internationalisierung* (I18N), die den Programm-Code von vornherein so gestaltet, dass er für die einzelnen Sprachen nicht mehr verändert werden muss (Schmitz 2005:2).

Die Softwarelokalisierung ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in einem stark wachsenden Markt und hat sich zu einem neuen Arbeitsfeld für Übersetzer entwickelt (ebd.:1). Lokalisierung und Übersetzen sind voneinander abzugrenzen, obwohl Schmitz zu Recht darauf hinweist, dass bei einem „heute üblichen funktionalistischen Verständnis von Übersetzen [...] dies auch die Anpassung des Zieltextes an die kulturellen und technischen Gegebenheiten des Zielmarktes“ einschließt. Wenn ein zu lokalisierendes Produkt hauptsächlich aus Text besteht, „sind sich [...] Übersetzen und Lokalisieren sehr nahe. Auch die Benutzeroberfläche von Software, d. h. Menü-Optionen, Schaltflächen, Auswahlfelder, Fehlermeldungen und Online-Hilfe, kann als eine besondere Art Text gesehen werden, der an die Anforderungen des Zielmarktes angepasst werden muss“ (ebd.:3). Trotzdem geht es bei der Lokalisierung um weitaus mehr als die reine Übersetzung, weil „bestimmte wirtschaftliche, organisatorische und technische Rahmenbedingungen“ als zusätzliche Faktoren zu berücksichtigen sind (ebd.:3). Ein Beispiel hierfür ist das Anpassen von Adressfeldern, Maßeinheiten oder Papierformaten an die lokalisierte Software. An großen Lokalisierungsprojekten arbeiten aufgrund der umfangreichen Texte mehrere Übersetzer gleichzeitig. Dies macht nicht nur ein gut organisiertes Projektmanagement und zahlreiche Qualitätssicherungsmechanismen notwendig, sondern erfordert „von den Übersetzern eine gegenüber traditionellen Übersetzungsaufgaben veränderte Arbeitsweise, sei es durch den Einsatz computerunterstützter Übersetzungs- oder Lokalisierungswerkzeuge oder durch die Verwendung vorgegebener Terminologie und Stilregeln“ (Fissgus/Seewald-Heeg 2005:189).

Im Zuge der Herausbildung der Lokalisierung als eigenem Industriezweig stieg auch der Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften in diesem Bereich. Für Mitglieder der Wirtschaftsbereiche Globalisierung, Internationalisierung, Lokalisierung und Übersetzen (die sogenannte GILT-Branche) wurde 1990 der erste Interessenverband gegründet, die *Localization Industry*

Standards Association (LISA). Von ihr wurde 1998 eine Arbeitsgruppe eingerichtet, um der Lücke zwischen der Übersetzungsausbildung an Hochschulen und den Anforderungen des Marktes entgegenzuwirken. Seither ist das Ausbildungs- und Weiterbildungsangebot im Bereich der Softwarelokalisierung ständig gestiegen (ebd.:190).

In Deutschland spiegeln diverse Ausbildungsangebote zur Lokalisierung die „historische Entwicklung der Branche wider: (Fach-)Übersetzungsstudiengänge betonen zunehmend die informationstechnische Kompetenz, lokalisierungsbezogene Inhalte werden in die Curricula aufgenommen, neue, auf Lokalisierung spezialisierte Studiengänge werden ins Leben gerufen“ (ebd.:199). Ein Beispiel ist im Fachbereich Informatik der Hochschule Anhalt (FH) der interdisziplinäre Studiengang „Softwarelokalisierung“ als Studienrichtung im Bachelorstudiengang „Informationsmanagement“ (ebd.:199f.)⁶⁸.

Im Zuge all dieser Entwicklungen messen die IT-Unternehmen der Terminologie einen hohen Stellenwert bei. Die Terminologierecherche spielt für eine erfolgreiche Abwicklung eines Lokalisierungsprojekts eine zentrale Rolle, denn auf deren Basis werden anschließend die für die Lokalisierung verwendeten Glossare erstellt (ebd.:195). Wenn ein neuer Markt erschlossen wird, dessen Sprache noch nicht berücksichtigt wurde, sind die Software-Unternehmen darauf angewiesen, sich in kürzester Zeit große Terminologiemengen zu beschaffen. Im ungünstigsten Fall müssen sie erst noch erstellt werden. Viele Unternehmen schaffen zum Zweck der Terminologie-Erarbeitung eigene Abteilungen.

6.1.2 Terminologiearbeit im Unternehmen

Die zunehmende Spezialisierung und die permanente Entwicklung innovativer Produkte und Verfahren führt zu einer ständigen Erweiterung des Fachwissens und der entsprechenden Terminologie. Gleichzeitig ist für eine effiziente fachliche Kommunikation die Existenz einer eindeutigen, festgelegten Terminologie unbedingt erforderlich. Daher entwerfen viele Unternehmen neben der allgemeinen Fachterminologie ihre eigene firmenspezifische Terminologie. Die einheitliche unternehmensspezifische Sprache (*Corporate Language*) trägt zum Ausbau der eigenen Marktposition bei.⁶⁹ Eine standardisierte Terminologie gilt in betriebswirtschaftlicher Sicht als kostensenkender Qualitätsfaktor, weil dadurch Missverständnisse, Fehler oder falsche Bestellungen sowie aufwändige Terminologierecherchen vermieden werden können.

Die Terminologiearbeit in Unternehmen, in der Unternehmerwelt häufig auch als Terminologiemanagement bezeichnet (vgl. Kap. 3.4.2), ist in der Regel präskriptiv. Die wichtigsten Arbeitsschritte eines firmeninternen Terminologieprojekts sind, wie bei Drewer (2007, 2010) dargestellt, die Terminologiegewinnung, die Terminologiesystematisierung, die Terminologiebereinigung bzw. -generierung, die Terminologiebereitstellung und die Kontrolle der Terminologieverwendung (siehe Abb. 15).

⁶⁸ Vgl. <<http://www.hs-anhalt.de/nc/fachbereiche/fb-5-informatik/studiengaenge.html>> (10.08.2014)

⁶⁹ *Corporate Language*, 'einheitliche unternehmensspezifische Sprache, die ein wesentlicher Bestandteil des *Corporate Behavior* ist. Sie übt einen erheblichen Einfluss auf die *Corporate Identity* (nach innen wie nach außen) und damit auf das *Corporate Image* aus' (Gabler Wirtschaftslexikon, online im Internet: <<http://wirtschaftslexikon.gabler.de>>)

Ein firmeninternes Terminologieprojekt beginnt mit der Terminologiegewinnung, bei der alle relevanten Benennungen gesammelt werden. Diese kann rein manuell erfolgen oder durch Terminologieextraktionsprogramme unterstützt sein. Der darauffolgende Schritt, die Terminologiesystematisierung, lässt sich dagegen nicht automatisieren. Die Benennungen werden auf Begriffsebene systematisiert und entsprechend definiert. Danach erfolgt der präskriptive Teil der Terminologiearbeit, die Terminologiebereinigung, bei der Synonyme oder Teilsynonyme als Vorzugsbenennung oder als „verboten“ markiert sowie Schreibweisen festgelegt werden. Dieser Schritt beinhaltet unter Umständen auch die Generierung von neuen Benennungen, etwa für neu entstandene Begriffe, für die eine eindeutige Bezeichnung noch nicht geschaffen wurde. Die bereinigte Terminologie wird anschließend in einem begriffsorientierten Verwaltungssystem erfasst. Darin sind nicht nur die Vorzugsbenennungen enthalten, sondern auch alle Synonyme, die entsprechend als „verboten“ markiert sind. Die verbotenen Termini werden zum Beispiel zur Erstellung einer Negativliste für den Einsatz von Sprachprüfprogrammen (*Controlled-Language-Checker*) benötigt. Im letzten Schritt erfolgt die Bereitstellung der bereinigten und systematisierten Datenbestände sowie die Überwachung der Terminologieverwendung (Drewer 2010:133f.).

Eine besondere Herausforderung stellt die mehrsprachige Terminologiearbeit dar, weil hier die Begriffssysteme verschiedener Sprach- und Kulturgemeinschaften zusammenspielen und gegebenenfalls harmonisiert werden müssen. Die Methode, zunächst für jede Einzelsprache eine einsprachige Terminologiearbeit vorzunehmen und die Ergebnisse anschließend miteinander zu vergleichen und aufeinander zu übertragen, ist in der Unternehmenspraxis oft nicht möglich. Häufig liegen bei Fachsprachen zwar international anerkannte oder amtlich festgelegte Definitionen vor, sodass eine 1:1-Übereinstimmung zwischen den Begriffen zweier Sprachräume erreicht werden kann (ebd.:135). Der Bedarf ist aber auch im Bereich der Fachsprachen längst nicht gedeckt.

Wie aus Abb. 16 nach Drewer (2010:139) hervorgeht, ist die terminologische Bereinigung für die (präskriptive) Terminologiearbeit in Unternehmen ein zentraler Schritt. Eine firmenweite Einigung über die Auswahl der einzig gültigen Vorzugsbenennung ist nicht immer einfach. Langwierige Diskussionen können die Arbeit der Terminologiegruppen blockieren. Idealerweise folgt man bei terminologischen Entscheidungen einem klaren Regelkatalog, der eindeutige Vorgaben zu den Bereichen Benennungsbildung, -bewertung und -schreibweisen enthält. Ein solcher Terminologieleitfaden bestimmt dann zum Beispiel über den Umgang mit sogenannten Reduktionsvarianten (Auslassung von Wortbestandteilen) oder darüber, welchem Benennungstyp der Vorzug gegeben wird (etwa Einwortbenennung versus Mehrwortbenennung).

Bei der Auswahl einer Vorzugsbenennung aus einer Ansammlung von konkurrierenden Synonymen kann die Fachliteratur konsultiert werden. Je nach Kriterium fällt die Entscheidung in der Regel auf einen Terminus mit der größten Häufigkeit (Quantität) oder mit den zuverlässigsten Quellen (Qualität) oder mit den jüngsten Quellen (Aktualität). Es ist jedoch nicht ungewöhnlich, dass firmeneigene Terminologie von dieser Grundregel abweicht, um sich von Mitbewerbern abzugrenzen und die eigene Terminologie als Standard zu etablieren (ebd.:139).

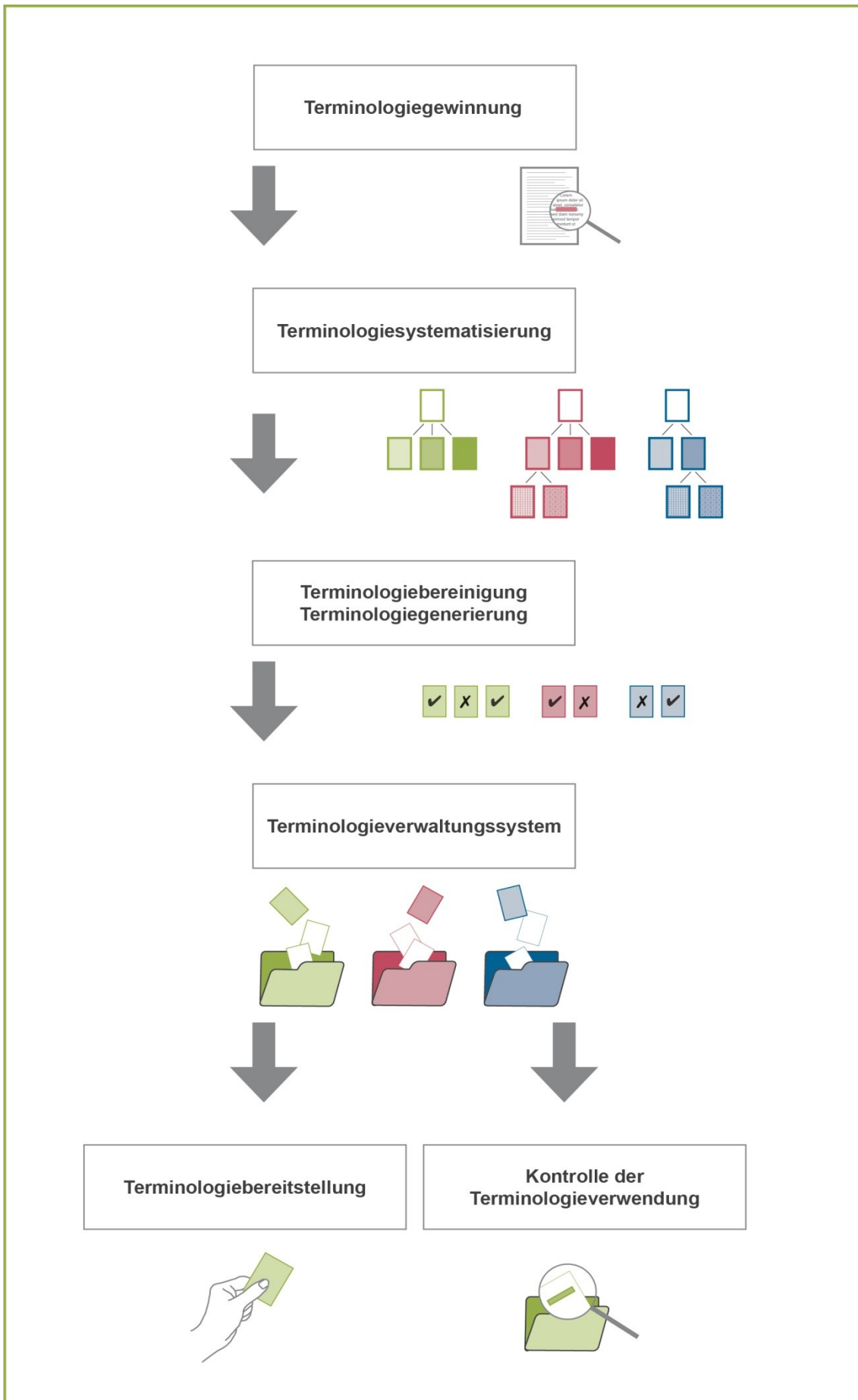


Abbildung 15: Präskriptive Terminologiearbeit im Unternehmen

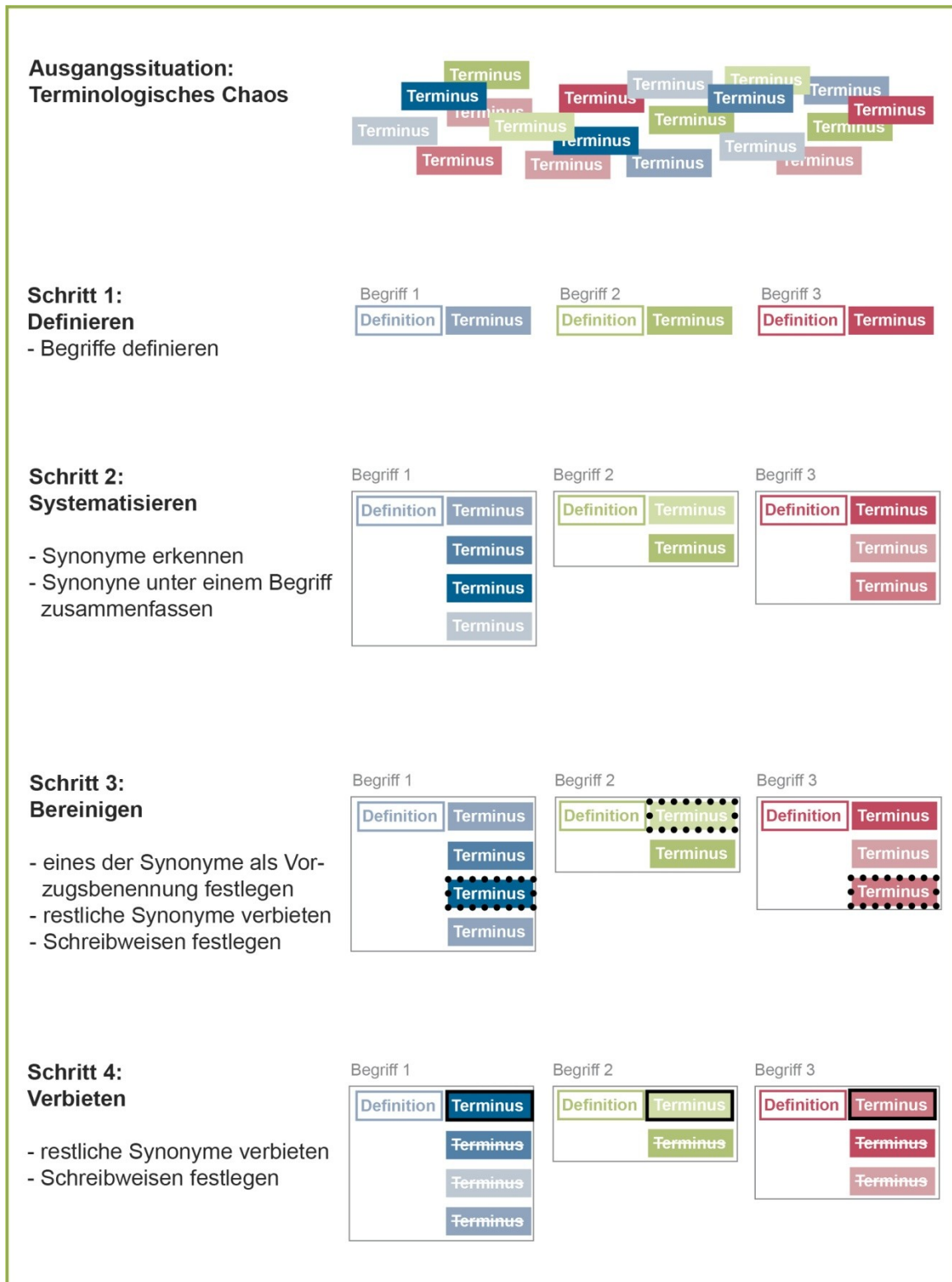


Abbildung 16: Präskriptive Terminologiearbeit im Unternehmen nach Drewer (2010:136)

Insbesondere für große Firmen, deren Produkte international vertrieben werden und von einer großen Terminologievielfalt geprägt sind, stellt eine standardisierte Terminologie im Geschäftsprozess eine wichtige Voraussetzung dar (z.B. Microsoft). Sie erfordert eine enge Zusammenarbeit mit internen und externen Partnern, sodass Fragen zur Globalisierung und Lokalisierung (vgl. Kap. 6.1.1) von Produkten schnell beantwortet und äquivalente Benen-

nungen schnell gefunden werden können. Mark Childress, Terminologe bei SAP, dem größten europäischen Softwarehersteller, vertritt besonders bei den Sprachen der heranwachsenden Märkte das Modell der „Kooperativen Validierung der Terminologie mit externen Akteuren“, um das Ziel einer möglichst qualitativen Terminologie zu erreichen (Childress 2012:66–70). Da die fachspezifischen Benennungen für jede neue Sprache erst etabliert oder sogar neu erstellt werden müssen, ist ein Übersetzungsprojekt überhaupt erst sinnvoll, wenn ihm ein Terminologieprojekt vorangestellt wird. Gemäß dem Modell von Childress sind neben den üblichen, internen und halbinternen Hauptbeteiligten, z. B. die Produktentwickler (für die Quellsprachen) oder die Übersetzungsdienstleister (für die Zielsprachen), auch andere externe Akteure involviert. Das sind z. B. Außenstellen der Unternehmen, die den direkten Kontakt mit den Implementierungspartnern und Kunden vor Ort pflegen, oder auch Sprachen- und Terminologiebehörden, die möglicherweise über ein nationales oder regionales Netzwerk von Sprachwissenschaftlern, Universitäten oder Terminologen verfügen.

Das Modell von Mark Childress ist ambitioniert. Aus pragmatischen und wirtschaftlichen Gründen entstehen viele Terminologien zwar immer häufiger auch in Unternehmen, die zum Zweck der Terminologiebildung entsprechende Abteilungen schaffen, jedoch sind es nur im Idealfall ausgebildete Terminologen, die sich mit der Umsetzung einheitlicher Fachausdrücke und Fachbegriffe beschäftigen. Obwohl die Terminologiarbeit auf Unternehmensebene in der Regel zwar kontrolliert erfolgt, spielen linguistische Aspekte allzu oft nur eine geringe Rolle.

6.1.3 Untersuchungsgegenstand: Portugiesischsprachige Computerterminologie

Es sind mehrere Aspekte, die bei einer Analyse der portugiesischsprachigen Computerterminologie zum Tragen kommen: die für das Portugiesische charakteristischen allgemeinen Wortbildungsverfahren, der Einfluss des Englischen bei der Wortbildung oder die inner-sprachliche Divergenz zwischen der brasilianischen und europäischen Varietät.

Eine Analyse dieser Art wurde bereits Ende der achtziger Jahre von Miranda (1989; 1992) durchgeführt. Sie arbeitete für beide Varietäten die sprachlichen Merkmale bei der Terminologiebildung heraus, um eine Grundlage für den Prozess der Terminologienormung zu schaffen, und kam u. a. zum Ergebnis, dass die englische Computerterminologie die brasilianischen und portugiesischen Terminologien in unterschiedlicher Form beeinflusst. Das Korpus für die zugrundegelegte Terminologie bildeten insgesamt 13 Ausgaben portugiesischer und brasilianischer Fachzeitschriften, deren Artikel sich jeweils mit ähnlichen Themen befassten (Miranda 1989:184). Die Analyse umfasste insgesamt 1807 Benennungen (gebildet aus der Summe von 1063 aus brasilianischen Quellen, 972 aus portugiesischen Quellen, abzüglich 228 doppelter Benennungen, die in beiden Quellen vorkamen).

Eine weitere Untersuchung portugiesischer Fachtermini der Informatik stammt von Schmitt (2006). Auf der Grundlage verschiedener Listen zur Informatik und dem Internet, die in der *Revista Informação e Informática* (Instituto de Informática 2007) erschienen sind, und dem *Glossário de Termos Informáticos* des Instituto de Informática, die auch eine der Grundlagen der vorliegenden Arbeit ist, belegte Schmitt eine starke Konvergenz sowohl mit dem Englischen als auch mit dem Französischen. Etwaige Unterschiede der portugiesischen Terminologie im Vergleich zum brasilianischen Portugiesisch berücksichtigte Schmitt bei seiner Untersuchung nicht.

Im Mittelpunkt der vorliegenden Studie steht die Untersuchung des nach ISO/IEC 2382 normierten *Glossário de Termos informáticos* im Vergleich zur real angewandten Terminologie im Bereich der Softwarelokalisierung. Es soll zunächst der Frage nachgegangen werden, inwiefern die Ergebnisse von Schmitt (2006) und Miranda (1989; 1992) in der vorliegenden Untersuchung zutreffen und inwiefern sich Divergenzen zwischen der brasilianischen und portugiesischen Norm einerseits und Divergenzen zwischen genormter und real angewandeter Terminologie andererseits abzeichnen. Dies wirft vor allem die Frage auf, in welcher Form das bereits vor 25 Jahren von Miranda formulierte Desiderat einer Angleichung der Normen (Miranda 1989:189) weiterhin signifikant ist. Danach soll der englische Einfluss auf den portugiesischen Computerwortschatz analysiert werden. Diese Untersuchung folgt dem bereits beschriebenen Modell von Jansen (2005), wonach Neologismen in drei Lehngutkategorien aufgeteilt werden können und die einzelnen Termini sich entweder den Lehnwörtern, den Lehnübersetzungen oder den unabhängigen Neologismen zuordnen lassen. Anhand der aufgestellten Lehngutkategorien soll nach dem Vorbild von Jansen der relative Anteil der Lehnwörter, Übersetzungen und unabhängigen Neologismen im portugiesischen Computerwortschatz bestimmt und anschließend ein Vergleich zwischen den betrachteten Terminologien gezogen werden.

6.1.4 Terminologische Divergenz: *Norma dual*

Die portugiesische Sprache ist von einer „dualen Entwicklung“ geprägt, die Oliveira als „Norma descentralizada e dual“ bezeichnet (Oliveira 2012:o.S.; 2013:421). Die brasilianischen und die portugiesischen Terminologien unterscheiden sich voneinander, letztlich weil sie sich unabhängig voneinander in verschiedene Richtungen entwickeln.

Die duale Entwicklung ist hinreichend aus der Allgemeinsprache bekannt. Zum Beispiel unterscheiden sich die brasilianischen Wörter *gripado*, *ônibus*, *Oi!*, *canudinho*, *estressante* und *desmatamento* vom europäischen Portugiesisch, deren Äquivalente *engripado*, *autocarro*, *Olá!*, *palhinha*, *stressante* und *desflorestação* lauten (Tavares 2005:175). Beispiele wie *bras. time* (von engl. *team*) im Vergleich zu *port. equipa* verweisen außerdem auf einen relativ sorglosen Umgang Brasiliens mit Anglizismen im Vergleich zu Portugal.

Auch in Bezug auf die Computerterminologie scheinen Brasilien und Portugal dem englischen Einfluss gegenüber eine unterschiedliche Position einzunehmen:

A terminologia de informática em língua inglesa parece estar influenciando diferentemente as terminologias brasileira e portuguesa (Miranda 1989:183).

Miranda untersuchte beide Varietäten nach gemeinsamen und divergierenden Tendenzen (vgl. Kap. 6.1.3) und stellte zunächst viele Gemeinsamkeiten fest. So stimmen beide Varietäten hinsichtlich der Wortbildungsverfahren überein, zum Beispiel bei der Bildung von Komposita oder der Verwendung von Abkürzungen, die jeweils dem englischen Modell folgen. Quantitativ betrachtet überwiegen die Substantive im Vergleich zu anderen Wortarten. Dabei handelt es sich sowohl im brasilianischen wie im europäischen Portugiesisch vor allem um zusammengesetzte Substantive, die aus mehr als zwei Wörtern gebildet werden.

Beiden Varietäten gemeinsam ist außerdem das Vorkommen von Bedeutungserweiterungen oder einfach nur Lehnwörtern, die an das eigene Sprachsystem angepasst oder nicht angepasst sind. Ursache hierfür ist die morphologische Ähnlichkeit von Wörtern lateinischen Ursprungs.

Häufig bleibt das Lehnwort zusammen mit der Bedeutungserweiterung bestehen (z. B. engl. *package* und port. *pacote*). Lehnübersetzungen sind sowohl im brasilianischen als auch im europäischen Portugiesisch zu finden.

Das von Miranda verwendete Korpus (vgl. Kap. 6.1.3) belegte auch in einigen Fällen die gleichzeitige Verwendung von Lehnwort und Übersetzung, wobei eines der Wörter in Klammern stand („*Cópias de segurança (back-up)*“ bzw. „...*,smartcard*“ (*cartões inteligentes*)...“), sowie Begriffsdefinitionen in Klammern („... *mouse (posicionador manual que comanda o computador)*“). Diese letzten beiden Verfahren bezeichnete Miranda allerdings nicht als besonders typisch für die portugiesische Computerterminologie, weil sie in beiden Varietäten nur selten vorkamen (Molitor 1992:35).

Hinsichtlich der Unterschiede zwischen beiden Varietäten verweist Miranda zunächst auf den Aspekt der graphischen Hervorhebung (Anführungszeichen oder Kursivsetzungen) zur Kennzeichnung von Fremdwörtern. Die Kursivsetzungen kommen in Portugal häufiger als in Brasilien vor, was zunächst auf eine geringere Akzeptanz des Fremdworts bzw. eine kritische Haltung gegenüber fremdem Sprachgut und dessen Einfluss auf die eigene Sprache schließen lässt:

Dentre as tendências específicas, destacam-se dois aspectos: a) uso de aspas para termos estrangeiros; b) sinonímia intralingüística.

Quanto ao primeiro aspecto, foi constatado um uso menos frequente no Brasil do que em Portugal. A utilização deste recurso adicional pode caracterizar uma aceitação menor do termo emprestado. Pode também demonstrar que o termo estrangeiro ainda não foi aceito integralmente na língua portuguesa (Portugal), ou ainda refletir uma preocupação maior dos autores portugueses em defender seu vernáculo contra influências estrangeiras (ebd.:35f.).

Miranda nennt als weiteren Aspekt die intralinguistische Synonymie, die dann vorliegt, wenn innerhalb einer Sprache für denselben Begriff unterschiedliche Benennungen verwendet werden.

A sinonímia intralingüística ocorre quando existem termos com o mesmo significado, porém com grafias diferentes dentro de uma mesma língua. Neste caso, consideramos a língua portuguesa como um idioma único no tocante às terminologias desenvolvidas no Brasil e Portugal, mesmo sabendo que enquanto língua de cultura [...] estamos diante de duas variantes do português: a lusitana e a brasileira (ebd.:36).

In den von Miranda untersuchten Korpora (vgl. Kap. 6.1.3) fanden sich hierfür folgende Beispiele:

BRASIL	PORTUGAL
sistema operacional	sistema operativo
fita magnética	banda magnética
decodificação	descodificação
formulário contínuo	formulário em contínuo
registro	registo
linguagem de máquina	linguagem máquina

Abbildung 17: Intralinguistische Synonymie nach Miranda (1992:36)

Diese Art der Abweichung bezeichnete Miranda als problematisch hinsichtlich der Anwendung von Informationssystemen, wodurch der Austausch von Informationen zwischen beiden Ländern behindert sein könnte. Sie brachte den Vorschlag ein, die Terminologie in Brasilien und Portugal zu harmonisieren, um den Kommunikationsprozess zwischen Wissenschaftlern, Anwendern und Fachleuten im Bereich der Informatik zu erleichtern:

Este tipo de divergências pode acarretar problemas para os sistemas de recuperação de informação, dificultando o intercâmbio de informações entre ambos os países. Uma normalização terminológica entre Portugal e Brasil poderia aperfeiçoar o processo comunicativo entre cientistas, usuários e profissionais da informação que lidam com a área da informática (Miranda 1989:188f.).

Sowohl in Portugal als auch in Brasilien gab es um 1990 Kommissionen, die sich mit der Computerterminologie auseinandersetzten. Die Normalisierungsbehörde in Brasilien ABNT (*Associação Brasileira de Normas Técnicas*) zählte allein drei Kommissionen in diesem Bereich: einen Unterausschuss des CB21 (*Comitê Brasileiro de Computadores e Processamento de Dados – Informática*) mit dem Namen *Subcomitê de Terminologia e Documentação*, sowie zwei weitere Ausschüsse (CE21: 401.01 *Comissão de Estudo de Tesouro de Informática em Língua Portuguesa* und CE21: 401.02 *Comissão de Estudo do Vocabulário ISO de Informática*). In Portugal kümmerte sich die *Comissão Técnica Nacional de Normalização Informática* (CT78) um die Normalisierung der Computerterminologie. In beiden Ländern setzte man sich mit der internationalen ISO-Norm 2382 auseinander, und es gab erste Ansätze einer Zusammenarbeit zwischen Brasilien und Portugal (ebd.:189).

Das Ziel einer einheitlichen Terminologie ist aber auch nach über 25 Jahren noch nicht erreicht. Obwohl die Divergenzen zwischen beiden Varietäten in ihrer Art eher gering sind und leicht zu beheben wären, ist ihr Ausmaß weiterhin hoch. In der Microsoft-Terminologie haben sie immerhin einen Anteil von über 30 Prozent (vgl. Kap. 6.3.2).

6.2 Korpus

Ausgehend von der Hypothese, dass Terminologienormen und fachsprachliche Realität voneinander abweichen, wurde ein Korpus zur Gegenüberstellung zwischen einer genormten Terminologie und eine in der Praxis verwendeten Terminologiesammlung erstellt. Als Beispiel für eine Terminologie mit praktischer Anwendung bietet sich wegen ihrer großen Verbreitung die Microsoft Terminologiesammlung an. Die Terminologiedaten stehen frei zur Verfügung und können ausdrücklich „in bereits bestehende Terminologiesammlungen integriert werden, oder als Basis-IT-Glossar zur Weiterentwicklung der Fachsprache verwendet werden“ (Microsoft 2014).⁷⁰ Die Microsoft-Terminologie umfasst ca. 12.400 Termini in fast 100 Sprachen. Sprachliche Varietäten, wie europäisches Portugiesisch und brasilianisches Portugiesisch sind getrennt aufgeführt (vgl. Abb. 17). Die Sammlung ist unvollständig, d.h. sie umfasst zwar 100 Sprachen, aber nicht in Bezug auf alle Begriffe. Grund hierfür ist der Entwicklungsprozess der terminologischen Daten. Die Terminologie wächst permanent im Zuge von Softwarelokalisierungsprojekten, die immer dann in Auftrag gegeben werden, wenn Software in andere Länder exportiert und in die jeweiligen Sprachen übersetzt bzw. lokalisiert werden muss (vgl. Kap. 6.1.1). Es ist davon auszugehen, dass sich die Marktrelevanz auch auf den Umfang der entsprechenden Sprache niederschlägt. So ist zum Beispiel die baskische Sprache zwar Teil der Microsoft-Terminologie, ihr Anteil ist jedoch verschwindend klein.

⁷⁰ Die Online-Terminologiedatenbank Eurotermbank (ETB) – sie umfasst 1,5 Millionen Begriffe in den Sprachen aller EU-Mitgliedsländer – hat im Bereich der Informationstechnologien die Terminologiedatenbank von Microsoft als Datenquelle (Microsoft *Public Terminology Collection*), sodass dort genau die gleichen portugiesischen Äquivalente (europäische Variante) enthalten sind. Diese sind sogar in graphischer Hinsicht identisch (z. B. engl. *clip art* > port. *ClipArt*).

	A	D	E
1	Microsoft: English - United States	Microsoft: Portuguese - Brazil	Microsoft: Portuguese - Portugal
2	en-us	pt-br	pt-pt
12383	YUV color space	espaço de cores YUV	colorimetria YUV
12384	Z	Z	Z
12385	Z order	ordem z, ordem Z	ordem Z
12386	z-buffer	buffer z	memória intermédia z
12387	zero	zerar	pôr em zero
12389	zero bug bounce		
12390	zero bug release		
12391	zero defect state		
12392	zero divide	divisão por zero	divisão por zero
12393	zero out	zerar	definir como zero
12394	zero suppression	supressão de zeros	supressão de zeros
12395	zero wait state	sem estado de espera	estado de espera zero
12396	zero-length string	cadeia de comprimento nulo	cadeia de comprimento zero
12397	ZIP code		código postal
12398	Zip/Postal Code	CEP	Código Postal
12399	zone		
12401	zone endpoint		
12402	zone transfer	transferência de zona	transferência de zona
12403	zoom	aplicar zoom	zoom
12404	zoom box	caixa de zoom	caixa zoom
12405	zoom in	ampliar	ampliar
12406	zoom out		
12407	Zoom, In	Zoom, Ampliar	Pequeno para Grande
12408	Zoom, Out	Zoom, Reduzir	Grande para Pequeno
12409	Zoom, Up and In	Zoom, Para Cima e Ampliar	Surgir por Baixo e Aumentar
12410	z-order	ordem z	ordenação Z
12411	Zulu	zulu	zulu

Abbildung 18: Auszug aus der Terminologiesammlung von Microsoft (English en-us/ Portugese – Brazil pt-br/ Portugese – Portugal pt-pt). Stand: 31.01.2007

Im Gegensatz zur Microsoft-Terminologie ist der *Glossário de Termos informáticos*, der im Folgenden einfach nur als *Glossário* bezeichnet werden soll, ein normbasiertes Glossar. Es handelt sich um eine Liste der portugiesischen Computerterminologie mit 3231 Begriffen und den jeweiligen Benennungen in drei Sprachen (EN, PT und FR). Der *Glossário* wurde vom portugiesischen *Instituto de Informática*, einem Kooperationspartner der portugiesischen Normungsinstitution IPQ (*Instituto Português de Qualidade*), in Zusammenarbeit mit dem *Normenausschuss Computer-Terminologie* (CT 113 – *Comissão Técnica Portuguesa de Normalização de Terminologia Informática*) erstellt.⁷¹ Ausgangspunkt bildete die genormte Terminologie der portugiesischen Norm NP 3003 (*Tecnologias de Informação – Vocabulário*),

⁷¹ Das 1977 gegründete *Instituto de Informática* bildete bis 2012 den Informatikbereich des portugiesischen Finanzministeriums und wurde danach im Rahmen einer Neustrukturierung zusammen mit zwei weiteren Organen aufgelöst und zu einer neuen Einrichtung (*Entidade de Serviços Partilhados da Administração Pública*) zusammengefasst. Der *Glossário* war bis 31.07.2014 im Internet verfügbar (Version V 4 vom 29. Januar 2008), wurde jedoch infolge der Auflösung des *Instituto de Informática* mit der Neueinrichtung der Website der portugiesischen Institution eSPap im Juli 2014 aus dem Netz genommen.

die der Normenausschuss CT 133 zuvor erarbeitet hatte und die der Terminologie der geltenden Norm des internationalen Technologiestandards ISO/IEC 2382-1 für Informationstechnik zugrundeliegt.

Die im *Glossário* enthaltene Computerterminologie ist allgemeiner Natur. Bei der Auswahl der Terminologie aus dem Korpus von ISO/IEC 2382 und NP 3003 wurde auf besondere Teilgebiete der Informatik, wie Künstliche Intelligenz oder Computergraphik, bewusst verzichtet (Fernandes 2003:754). Die enthaltenen Synonyme wurden in den *Glossário* problemlos übernommen. Dagegen stellten die Homonyme eine Schwierigkeit dar, weil der *Glossário* für jeden terminologischen Eintrag nur eine Definition zuließ. Diese Schwierigkeit konnte teilweise durch die Bildung neuer Benennungen umgangen werden. Ein Beispiel ist die portugiesische Benennung *apagar*, die ursprünglich homonym für *to erase* und für *to delete* verwendet wurde, während für den *Glossário* die Homonymie durch die neue Benennung *eliminar* (für *delete*) aufgehoben werden konnte. Homonyme, die im Portugiesischen wie im Englischen und Französischen gleichermaßen vorkamen, erhielten beide Definitionen im selben terminologischen Eintrag. Dies gilt zum Beispiel für die Benennungen port. *processo*, frz. *processus*, engl. *process*, die jeweils zwei Begriffen zugeordnet sind und einerseits im Sinne von ‚Prozess‘, andererseits im Sinne von ‚(Daten)-Verarbeitung‘ verwendet werden können. In einzelnen Fällen entspricht die gleiche portugiesische Benennung allerdings unterschiedlichen Begriffen, sodass die Homonyme numerisch gekennzeichnet wurden (z. B. *registo(1)* und *registo(2)*) und entsprechend zwei terminologische Einträge erhielten.

Für die Analyse musste eine vergleichbare Schnittmenge gebildet werden, da die portugiesischen Benennungen nicht nur im Einzelnen untersucht, sondern auch miteinander verglichen werden sollen. Es wurden zunächst in der englischen Ausgangsterminologie diejenigen Termini ermittelt, die in beiden Sammlungen zu finden sind. Dabei stößt man auf eine Schnittmenge von 548 Termini, die sowohl in der Microsoft-Sammlung als auch im portugiesischen *Glossário* vorkommen. Alle anderen Termini tauchen entweder nur in der einen oder in der anderen Sammlung auf.

	A	F	J
1	InstInf EN (01)	InstInf PE (01)	InstInf FR (01)
3200	window cascading	organização de janelas em cascata	fenêtrage en cascade
3201	window/viewport transformation	transformação janela/janela de trabalho	transformation fenêtre-clôture
3202	windowing	visualização por janelas	fenêtrage
3203	winner-takes-all network	rede com tudo ao vencedor	réseau tout au vainqueur
3204	winner-takes-more network	rede com mais ao vencedor	réseau plus au vainqueur
3205	wireframe modeling	modelação por estruturas de arames	modélisation fil de fer
3206	wireframe representation	representação por um modelo de arame	représentation fil de fer
3207	Wireless Application Protocol	protocolo WAP	protocole WAP
3208	wiretapping	acesso clandestino	branchement clandestin
3209	word	palavra	mot
3210	word count	contagem de palavras	comptage de mots
3211	word length	comprimento de palavra	longueur de mot
3212	word spotting	descoberta de palavras	repérage de mots
3213	word wrap	translineação de palavra	renvoi à la ligne
3214	word-organized storage	memória organizada em palavras	mémoire organisée par mots
3215	workflow	fluxo de trabalho	flux de travail
3216	workgroup	grupo de trabalho	groupe de travail
3217	working space	área de trabalho	zone de travail
3218	workstation	estação de trabalho	station de travail
3219	world coordinate	coordenada universal	coordonnée universelle
3220	World Wide Web	Web	Toile
3221	worm	verme	ver
3222	wraparound	translineação de texto	bouclage
3223	wraparound (in computer graphics)	translineação de imagem	bouclage (en infographie)
3224	write access	acesso para escrita	accès en écriture
3225	write head	cabeça de escrita	tête d'écriture
3226	write protection label	etiqueta de protecção de escrita	étiquette de protection d'écriture
3227	write-enable ring	anel de protecção	anneau de protection
3228	WYSIWYG	WYSIWYG	tel écran - tel écrit
3229	xls	xls	xls
3230	zero	zero	zéro
3231	zero suppression	supressão de zeros	suppression de zéros
3232	zero-address instruction	instrução sem endereço	instruction sans adresse
3233	zooming	variação focal	variation de focale

Abbildung 19: Auszug aus dem *Glossário de Termos informáticos* (modifiziert). Der *Glossário* ist dreisprachig (EN, PT, FR) und enthält 3231 Begriffe.

Das zu untersuchende Korpus enthält demnach 548 Begriffe mit den jeweils zugeordneten Benennungen: die in beiden Terminologien vorkommende englische Benennung (EN), zwei Varietäten des Portugiesischen in der Microsoft-Terminologie (Microsoft PB) und (Microsoft PE) sowie die portugiesische Benennung des *Glossário* (InstInf PE), der manchmal auch Synonyme hinzufügt sind (InstInf PE (02)). Beispiele für Synonyme sind, wie in Abbildung 9 dargestellt, *comando vocal* / *comando falado*, *correio de voz* / *mensagem de voz*, *protocolo WAP* / *protocolo de aplicações sem fio*, *Web* / *WWW*.

6.3 Korpusanalyse

6.3.1 Divergenz zwischen den Varietäten (Microsoft-Terminologie)

Da die Microsoft Terminologie sowohl im europäischen Portugiesisch als auch im brasilianischen Portugiesisch vorliegt, lässt allein der Vergleich zwischen den beiden Varietäten eine bemerkenswerte Entwicklung erkennen. Je nachdem, ob eine Software für den brasilianischen Markt oder für Portugal bestimmt ist, verwendet Microsoft teilweise unterschiedliche Benennungen, etwa für *word wrap* (Zeilenumbruch) sowohl den Ausdruck *quebra automática de linha* (für Brasilien) als auch *moldagem do texto* (für Portugal). Weitere Beispiele für die Verwendung unterschiedlicher Benennungen sind *user* > bras. *usuário*/ port. *utilizador*, *view* > bras. *exibição*/ port. *vista* oder *widow* > bras. *viúva*/ port. *linha isolada* (vgl. Abb. 19). Miranda bezeichnet dieses Phänomen als „sinonímia intralinguística“ (Miranda 1989:188). Die intralinguistische Synonymie stellt Miranda als typisches Merkmal der portugiesischsprachigen Computerterminologie heraus (vgl. Kap. 6.1.4). Andere Benennungen wiederum stimmen in beiden Varietäten überein (z. B. *vírus*, *comando de voz*, *servidor Web*, *grupo de trabalho*).

	A	C	D	E	F
	Microsoft/InstInf EN (01)	Microsoft PB	Microsoft PE	InstInf PE (01)	InstInf PE (02)
515	USB port	porta USB	porta USB	porta USB	
516	user	usuário	utilizador	utilizador	
517	user-friendly	amigável		amigável	
518	validation test			teste de validação	
519	Venn diagram	diagrama de Venn		diagrama de Euler	diagrama de Venn
520	video graphics array	padrão VGA	VGA (Video Graphics Array)	placa VGA	
521	view	exibição	vista	vista	
522	viewport	visor	janela viewport	janela de trabalho	
523	virtual	virtual	virtual	virtual	
524	virtual address	endereço virtual	endereço virtual	endereço virtual	
525	virtual machine			máquina virtual	
526	virtual private network	rede virtual privada	rede privada virtual (VPN)	rede privada virtual	
527	virus	vírus	vírus	vírus	
528	virus signature	assinatura do vírus		assinatura de vírus	
529	voice command	comando de voz	comando de voz	comando vocal	comando falado
530	voice mail	caixa postal	voice mail	correio de voz	mensagem de voz
531	voice recognition	reconhecimento de voz	reconhecimento de voz	reconhecimento da voz	
532	vulnerability	vulnerabilidade	vulnerabilidade	vulnerabilidade	
533	watchdog timer		temporizador watchdog	temporizador de vigilância	
534	web page	página da Web	página Web	página Web	
535	web server	servidor Web	servidor Web	servidor Web	
536	Web site		Web site	sítio Web	
537	weight			peso	
538	wide area network	rede de longa distância	WAN, rede alargada	rede alargada	
539	widow	viúva	linha isolada	linha viúva	
540	Wireless Application Protocol			protocolo WAP	protocolo de aplicações sem fio
541	Word Count			contagem de palavras	
542	word wrap	quebra automática de linha	moldagem do texto	translineação de palavra	
543	workgroup	grupo de trabalho	grupo de trabalho	grupo de trabalho	
544	World Wide Web	World Wide Web	World Wide Web	Web	WWW (abreviatura)
545	worm	worm	worm	verme	
546	write access	acesso para gravação	acesso de escrita	acesso para escrita	
547	WYSIWYG		WYSIWYG	WYSIWYG	
548	zero	zerar	pôr em zero	zero	
549	zero suppression	supressão de zeros	supressão de zeros	supressão de zeros	

Abbildung 20: Intralinguistische Synonymie in der Microsoft-Terminologie

EN	PB	PE	Divergenzen
<i>update</i>	<i>atualizar</i>	<i>actualizar</i>	
<i>electronic magazine</i>	<i>revista eletrônica</i>	<i>revista electrónica</i>	Orthographie
<i>exception</i>	<i>exceção</i>	<i>exceção</i>	
<i>multimedia</i>	<i>multimídia</i>	<i>multimédia</i>	Lexik
<i>record</i>	<i>registro</i>	<i>registo</i>	
<i>pop-up window</i>	<i>janela pop-up</i>	<i>janela de pop-up</i>	Präpositionen bei Komposita
<i>cable modem</i>	<i>modem a cabo</i>	<i>modem de cabo</i>	
<i>computer security</i>	<i>segurança do computa- dor</i>	<i>segurança de computa- dor</i>	
<i>bit block transfer</i>	<i>transferência de blocos</i>	<i>transferência por blocos</i>	
<i>playback</i>	<i>reprodução</i>	<i>reproduzir</i>	Wortart
<i>orphan</i>	<i>órfão</i>	<i>órfã</i>	Genus
<i>analog</i>	<i>analógico</i>	<i>analógica</i>	
<i>Noise</i>	<i>ruídos</i>	<i>ruído</i>	Numerus
<i>integer</i>	<i>inteiro</i>	<i>número inteiro</i>	Determinierung
<i>graphical user interface</i>	<i>interface gráfica do usuário</i>	<i>interface gráfica</i>	

Abbildung 21: Grammatische und orthographische Divergenzen in der Microsoft-Terminologie im Bereich der Grammatik und Orthographie

Die Divergenz zwischen dem europäischen und brasilianischen Portugiesisch ist in der Softwarelokalisierung (vgl. Kap. 6.1.1) sehr ausgeprägt. In der Microsoft-Terminologie stimmen beide Varietäten zu 57% genau überein (211 von 372 Benennungen). Weitere 15% (57 Benennungen) unterscheiden sich im grammatischen Bereich, etwa in der Verwendung der Präpositionen bei der Bildung von Komposita (z. B. *janela pop-up/ janela de pop-up*, *modem a cabo/ modem de cabo*) oder hinsichtlich der Rechtschreibung (z. B. *atualizar/ actualizar*, *exceção/ exceção*). Auch lexikalische Unterschiede, die aus der Gemeinsprache bereits bekannt sind (z. B. *multimídia / multimédia*, *registro/ registo*), oder Abweichungen in der Verwendung von Genus und Numerus (*órfão/ orfã*, *analógico/ analógica*, *ruídos/ ruído*) bzw. hinsichtlich der Wortart (*reprodução/ reproduzir*) treten auf (vgl. Abb. 20). Im Rahmen dieser Untersuchung werden diese Benennungen jedoch nicht als Divergenzen gewertet. Fasst man beide Gruppen zusammen (57% 1-1-Entsprechungen und 15% analoge Benennungen), stimmen die Benennungen zu 72% miteinander überein (insgesamt 268 von 372 Benennungen).

EN	PB	PE	Divergenzen
<i>file</i>	<i>arquivo</i>	<i>ficheiro</i>	Verschiedene Substitute (intralinguist. Synonymie)
<i>screen</i>	<i>tela</i>	<i>ecrã</i>	
<i>user</i>	<i>usuário</i>	<i>utilizador</i>	
<i>training</i>	<i>treinamento</i>	<i>preparação</i>	
<i>polling</i>	<i>sondagem</i>	<i>consulta</i>	
<i>save</i>	<i>salvar</i>	<i>guardar</i>	
<i>grid</i>	<i>grade</i>	<i>grelha</i>	
<i>chat</i>	<i>conversar, bater papo</i>	<i>conversar por chat</i>	
<i>search engine</i>	<i>mecanismo de pesquisa</i>	<i>motor de busca</i>	
<i>plotter</i>	<i>plotadora</i>	<i>plotter</i>	Substitut vs. Lehnwort
<i>router</i>	<i>roteador</i>	<i>router</i>	
<i>bridge</i>	<i>ponte</i>	<i>bridge</i>	
<i>newsgroup</i>	<i>grupo de notícias</i>	<i>newsgroup</i>	
<i>heap</i>	<i>heap</i>	<i>área dinâmica para dados</i>	Lehnwort vs. Substitut
<i>hyperlink</i>	<i>hiperlink</i>	<i>hiperligação</i>	
<i>electronic mail</i>	<i>email</i>	<i>correio electrónico</i>	
<i>data warehouse</i>	<i>data warehouse</i>	<i>armazém de dados</i>	
<i>backup</i>	<i>backup</i>	<i>cópia de segurança</i>	
<i>mouse</i>	<i>mouse</i>	<i>rato</i>	

Abbildung 22: Divergenzen in der Microsoft-Terminologie: unterschiedliche Benennungen für brasilianisches und europäisches Portugiesisch.

Die Microsoft-Terminologie weist auch einige Lücken auf. Teilweise fehlen die portugiesischen Benennungen entweder ganz oder in einer der Varietäten PE oder PB. Die terminologischen Lücken betreffen vor allem das europäische Portugiesisch, für das viermal häufiger eine Benennung fehlt als für das brasilianische Portugiesisch (70:17), was leicht nachzuvollziehen ist, wenn man bedenkt, dass der portugiesische Absatzmarkt in der Softwarelokalisierung eine deutlich geringere Rolle spielt als der brasilianische. Insgesamt 461 von allen 548 untersuchten Begriffen haben in der Microsoft-Sammlung überhaupt eine portugiesische Benennung (PE und/oder PB). Nur 372 Begriffen sind Benennungen sowohl der brasilianischen als auch der europäischen Varietät zugeordnet.

Die portugiesischen Benennungen weichen zu 28 % voneinander ab (jeweils 104 verschiedene Ausdrücke in brasilianischen bzw. europäischem Portugiesisch), je nachdem, ob die zu lokalisierende Software für den brasilianischen oder für den portugiesischen Markt bestimmt

ist (vgl. Abb. 21). Ein allgemein bekanntes Beispiel sind die beiden unterschiedlichen Benennungen *arquivo* und *ficheiro* (für engl. *file*), wobei *arquivo* in Brasilien und *ficheiro* in Portugal verwendet wird. Die beiden Varietäten unterscheiden sich häufig auch dadurch, dass die Benennungen in einem Fall das unveränderte Lehnwort abbilden, während im anderen Fall das Lehnwort ersetzt wurde. Lehnwörter sind sowohl im brasilianischen wie auch im europäischen Portugiesisch vertreten.

6.3.2 Divergenz zwischen Planung und Praxis (*Glossário* im Vergleich zu Microsoft)

Lässt man die brasilianische Varietät außer Betracht und vergleicht die portugiesischen Benennungen jeweils beider Terminologien, also die Benennungen der Microsoft-Terminologie mit den Benennungen des *Glossário*, zeigt sich ebenfalls eine deutliche Divergenz. Wenn man zum Beispiel erneut auf die Übersetzungsvarianten von *word wrap* schaut, stoßen wir neben den bereits betrachteten Benennungen *quebra automática de linha* und *moldagem do texto* der Microsoft-Terminologie auf eine weitere Benennung *translineação de palavra* aus dem *Glossário*. Und während engl. *voice command* in der Microsoft-Terminologie durch port. *comando de voz* ersetzt wird (und zwar in beiden Varietäten), sind im *Glossário* gleich zwei Benennungen aufgeführt, nämlich *comando vocal* und *comando falado* (vgl. Abb. 19).

Die Microsoft-Terminologie enthält häufig einen Anglizismus, während im *Glossário* ein Ersatzwort verwendet wird (z. B. *alavanca de comando* für *joystick*, *correio de lixo* für *spam*, *janela instantânea* für *pop-up window* und *entusiasta da informática* für *hacker*). Unterschiede sind aber auch im Bereich der Orthographie (z. B. *quilobyte* vs. *kilobyte*) und Morphologie (z. B. *encapsulamento* vs. *encapsulação*) festzustellen (vgl. Abb. 22).

Verstöße gegen die terminologische Konsistenz sind nur in der Microsoft-Terminologie zu registrieren. So führt Microsoft zweimal den gleichen Terminus *faixa* als portugiesische Entsprechung für zwei verschiedene Begriffe (engl. *banner* und *track*) auf, während das *Glossário* korrekterweise unterschiedliche Termini verwendet (*faixa publicitária* und *pista*). Insgesamt ist zwischen den beiden Terminologien ein deutlicher Unterschied hinsichtlich der Konsistenz und Transparenz festzustellen. Die Terminologie von Microsoft weist im Gegensatz zur genormten Terminologie aus Portugal eine geringere Sorgfalt auf, was leicht nachvollziehbar ist, wenn man bedenkt, dass sie mehr oder weniger unkontrolliert und vermutlich unter Zeitdruck im Zuge der portugiesischen Markterschließung erarbeitet wurde.

EN	PE Microsoft-Terminologie	PE Glossário	Divergenzen
<i>joystick</i>	<i>joystick</i>	<i>alavanca de comando</i>	Lehnwort vs. Substitut
<i>kernel</i>	<i>kernel</i>	<i>núcleo</i>	
<i>worm</i>	<i>worm</i>	<i>verme</i>	
<i>spam</i>	<i>spam</i>	<i>correio lixo</i>	
<i>plotter</i>	<i>plotter</i>	<i>traçador</i>	
<i>hacker</i>	<i>hacker</i>	<i>entusiasta da informática</i>	
<i>browser</i>	<i>browser</i>	<i>programa de navegação</i>	
<i>pop-up window</i>	<i>janela de pop-up</i>	<i>janela instantânea</i>	Orthographie
<i>kilobyte</i>	<i>quilobyte</i>	<i>kilobyte</i>	
<i>robot</i>	<i>robot</i>	<i>robô</i>	Morphologie
<i>encapsulation</i>	<i>encapsulamento</i>	<i>encapsulação</i>	
<i>banner</i>	<i>faixa</i>	<i>faixa publicitária banda publicitária</i>	Terminologische Inkonsistenz
<i>track</i>	<i>faixa</i>	<i>pista</i>	
<i>color map</i>	<i>m apa de cores</i>	<i>paleta</i>	Verschiedene Substitute (intralinguist. Synonymie)
<i>nickname</i>	<i>alcunha</i>	<i>pseudónimo</i>	
<i>latency</i>	<i>latência</i>	<i>tempo de espera</i>	
<i>pointer</i>	<i>ponteiro</i>	<i>apontador</i>	
<i>motherboard</i>	<i>placa principal</i>	<i>placa mãe</i>	
<i>parent node</i>	<i>nó principal</i>	<i>nó pai</i>	

Abbildung 23: Divergenzen zwischen der Microsoft-Terminologie und dem *Glossário*

Die Divergenz zwischen den jeweils in der Microsoft-Terminologie und dem *Glossário* verwendeten portugiesischen Termini ist immerhin bei über einem Drittel aller Begriffe festzustellen, die in diesem Rahmen untersucht wurden. Von konkret 391 Begriffen, die in beiden Terminologien überhaupt in europäischem Portugiesisch vorliegen, weisen allein 133 Begriffe (34%) unterschiedliche Benennungen auf, während 258 Begriffe (66%) gleich oder annähernd gleich benannt wurden (vgl. Kap. 6.3.1). Zu der Gruppe „annähernd gleich“ gehören – analog zu den in Abb. 20 verwendeten Kriterien – beispielsweise *acesso de escrita* (Microsoft) und *acesso para escrita* (*Glossário*) für engl. *write access* oder *árvore B* und *árvore de tipo B* für engl. *B-tree*.

Zum besseren Verständnis sollen die zugrundeliegenden Daten noch einmal erklärt werden. Untersucht wurden insgesamt 548 Begriffe, die auf Englisch in beiden Terminologien vorkommen und sozusagen die Schnittmenge beider Terminologien bilden. Während das *Glossário* vollständig ist und für jeden Begriff lückenlos jeweils englische, portugiesische und französische Benennungen angibt, liegt die Microsoft-Terminologie zwar in zirka 100 Sprachen vor, diese ist aber längst nicht für jede Sprache vollständig. Innerhalb des Korpus von 548 Begriffen liegen bei Microsoft 391 Entsprechungen in europäischem Portugiesisch (es fehlen 156 Benennungen) und 461 Entsprechungen in brasilianischem Portugiesisch (es fehlen 87 Benennungen) vor.

Ein Vergleich zwischen den jeweils in der Microsoft-Terminologie und dem *Glossário* verwendeten Äquivalenten ist für das europäische Portugiesisch also überhaupt nur bei 391 Begriffen möglich.

	Microsoft-Terminologie	Glossário
EN (Schnittmenge)	548	548
PB	461	-
PE	391	548

Abbildung 24: Zahlenübersicht über die betrachteten Benennungen in der Microsoft-Terminologie und in dem *Glossário*. Die Microsoft-Terminologie bietet nicht für jede englische Benennung ein portugiesisches Äquivalent an, sondern nur 461 von 548 in brasilianischem Portugiesisch und 391 von 548 in europäischem Portugiesisch.

6.3.3 Beschreibung der portugiesischen Computerterminologie (*Glossário*)

Klassifiziert man die Computerterminologie nach Wortklassen, überwiegen erwartungsgemäß die Substantive, da vor allem in den Fachsprachen Neubildungen aus der Notwendigkeit heraus entstehen, neue Gegenstände und Begriffe zu bezeichnen, diesen also einen Namen zu geben (vgl. Kap. 2.3). Im betrachteten Teil des *Glossário* finden sich einige wenige Adjektive bzw. Partizipien, die weniger als 3% ausmachen (*alinhado à esquerda, analógico, antidenteado, assíncrono, automático, bloqueado, conectado, estático, externo, global, implícito*) sowie drei Verben (*recortar, guardar, eliminar*).

Hinsichtlich der Wortbildungsverfahren dominieren eindeutig die Komposita. Sandmann (1986:150) unterscheidet zwei Typen von Komposita: die Determinativkomposita und die Kopulativkomposita. Letztere umfassen zwei oder mehr Bestandteile derselben Kategorie (N+N, A+A, V+V), die in einem Koordinationsverhältnis zueinander stehen. „Die Komponenten stehen nicht in einem DM-DS-Verhältnis, keine determiniert die andere“ und sofern die „Verbindung nicht lexikalisiert ist, ist die Reihenfolge der Glieder prinzipiell austauschbar“ (Bußmann 2002:382). Dagegen stehen bei Determinativkomposita die Komponenten in einem hypotaktischen Verhältnis, indem das eine Glied (Determinatum) durch das andere Glied (Determinans) semantisch determiniert wird (ebd.:158). In der für das Portugiesische üblichen Reihenfolge, stehen die Komponenten in einem DM-DS-Verhältnis. Die Reihenfolge DS-DM schreibt Sandmann dem Einfluss „von fremden Mustern sowie möglicherweise von dem des Präfigierungsmusters“ (1986:158) zu.

Ein Beispiel aus dem Korpus für ein Determinativ-Kompositum in der für das Portugiesische üblichen Reihenfolge DM-DS ist *modem-fax* (< engl. *fax modem*). Der Semantik nach handelt es sich um eine spezielle Variante eines Modems, mit dem auch Faxe verschickt und empfangen werden können, so dass *modem* (DM) durch *fax* (DS) spezifiziert ist. Dagegen wird in der Microsoft-Terminologie der englische Term *fax modem* auch für das Portugiesische verwendet. Die Komponenten stehen in der Reihenfolge DS-DM und stehen in Übereinstimmung mit Sandmann (1986:158) unter englischem Einfluss.

Kopulativkomposita sind im *Glossário* praktisch nicht vorhanden. Verwendet werden ausschließlich Determinativkomposita, die nach Sandmann (ebd.:157–189) wiederum in verschiedene Typen eingeteilt werden können (z. B. Typ N+N, N+A, N+de+N). Komposita in Form von festen syntaktischen Verbindungen treten in Terminologien verhältnismäßig oft auf, weil sie sich aufgrund ihrer beschreibenden Funktion besonders gut zur Benennung eines neuen Begriffs eignen. Dabei ist die Unterscheidung zwischen Kompositum (als feste syntaktische Verbindung oder lexikalische Einheit) und syntaktischer Gruppe oder Syntagma nicht immer leicht (ebd.:167). Die Verwendung des Bindestrichs dient zwar als (hinreichender) Hinweis auf eine feste syntaktische Verbindung. Dieser wird im Portugiesischen aufgrund seiner unregelmäßigen Verwendung allerdings nicht als verlässliches Kriterium erachtet (vgl. Correia/Lemos 2005:42).⁷² Im *Glossário* finden sich nur drei Komposita mit Bindestrich: *corta-fogo*, *modem-fax*, *palavra-passe*.

Komposita des Typs N+de+N sind im *Glossário* eindeutig am häufigsten vertreten (z. B. *pedido de comentários*, *motor de pesquisa*, *módulo de extensão*, *programa de navegação*). Zusammen mit den Komposita des Typs N+de+N+de+N (z. B. *carregador de programa de arranque*, *código de autenticação de mensagem*, *ícone de representação de emoções*) machen sie fast die Hälfte aller Komposita aus. Produktiv sind außerdem Komposita des Typs N+A (z. B. *assinatura digital*, *banda larga*, *computador portátil*) und Komposita des Typs N+N (z. B. *correio lixo*, *nó pai*, *placa mãe*) bzw. des Typs N+Abk. (z. B. *placa VGA*, *protocolo HTTP*, *sistema DNS*). Auffallend ist auch die Verwendung von Hybridbildungen (z. B. *acesso directo à memória*, *edição assistida por microcomputador*, *equipamento terminal de processamento de dados*). Man kann sagen, dass es sich um feste syntaktische Verbindungen handelt, die ähnlich einer Definition verwendet werden, etwa um ein Lehnwort zu ersetzen (z. B. *edição assistida por microcomputador* < *desktop publishing*). Weitere Kompositionstypen, die im *Glossário* vorkommen sind N+A+A (*rede privada virtual*, *suporte lógico partilhado*, *suporte lógico permanente*) sowie Bildungen mit anderen Präpositionen, wie *para* (*acesso para escrita*), *por* (*transferência por blocos*, *edição assistida por microcomputador*; *digitalizador por varrimento*) oder *à* (*alinhado à esquerda*; *acesso directo*

⁷² Sandmann erörtert einige weitere Kriterien, durch die ein Kompositum von der syntaktischen Gruppe unterschieden werden kann (1986:167–175). Er geht dabei auf verschiedene Aspekte ein: phonologischer, morphologischer, syntaktischer und semantischer Aspekt. Während z. B. im Deutschen alle genannten Aspekte hilfreich sein können, um Komposita von den syntaktischen Wortgruppen zu unterscheiden, eignet sich im Portugiesischen hauptsächlich der semantische Aspekt als Unterscheidungskriterium ebd.:173. Komposita sind durch ihre semantische Isolierung charakterisiert, d. h. die Bedeutung des Kompositums unterscheidet sich von der Bedeutung der einzelnen Wörter. Sandmann verwendet zur Verdeutlichung die demotivierte Redewendung *carta-branca*, dessen Bedeutung der einzelnen Wörter nach ein ‚weißer Brief‘ wäre, im heute verwendeten übertragenen Sinn aber eine andere Bedeutung hat ebd.:177.

à memória).⁷³ Allgemein lässt sich sagen, dass es sich meist um Kompositionstypen handelt, die als Lehnübersetzungen anzusehen sind (z.B. *nome de domínio, operador booleano, sistema de transferência de mensagens, revista eletrônica*) und vermutlich nach englischem (oder französischem) Muster gebildet worden sind (vgl. Schmitt 1995:415).

Hinsichtlich der Derivation, dem zweitproduktivsten Wortbildungsmuster im *Glossário*, ist die Suffigierung deutlich häufiger vertreten als die Präfigierung. Verwendet werden die Präfixe *anti-*, *hiper-*, *multi-*, *re-*, *sub-*, *tele-*, *meta-* und *multi-*, wobei auch hier festzustellen ist, dass die Wortbildung nach englischem oder französischem Muster erfolgte. Einzige Ausnahmen bilden *multipista* (< engl. *band*) und *telecópia* (< engl. *fax*). Bei der Suffigierung sind die deverbale Substantive besonders produktiv. Sie bilden drei Viertel aller Suffigierungen, zum überwiegenden Teil mit den Konstituenten *-(iza)ção* (z.B. *rasterização, sincronização, depuração*) e *-(a)dor* (z.B. *separador, traçador, encaminhador*), aber auch *-ada* (*entrada*), *-agem* (z.B. *decifragem, paragem*), *-mento* (z.B. *fraccionamento, procedimento*), *-ssão* (*expressão*), *-xão* (*conexão*) und *-tório* (*relatório*) sind vertreten. Neben den deverbale Substantiven finden sich im *Glossário* noch deverbale Adjektive (*bloqueado, conectado*), desubstantivische Adjektive (*estático, automático, analógica, global*), deadjektivische Substantive (z.B. *conectividade, confidencialidade, escalabilidade*) und desubstantivische Substantive (z.B. *cenário, apontador, directório*).

Beispiele für die weniger produktive parasynthetischen Derivation, bei der gleichzeitig ein Präfix und ein Suffix an einen Stamm hinzugefügt werden, sind *apontador, desmultiplexagem* und *reorientação*.

Die regressive Ableitung, eine Bezeichnung, die Sandmann in Anlehnung an die von brasilianischen Autoren (Bechara 2005; Cunha/Cintra 1995) verwendeten Ausdruck „*derivação regressiva*“ benutzt, stellt in der Computerfachsprache kein produktives Wortbildungsverfahren dar.⁷⁴ Das Gleiche dürfte auch für die Konversion als mögliches Wortbildungsmuster gelten, das auch Nullableitung (Görlach 2002) oder Ableitung mit Nullmorphem (Marchand 1969) genannt wird. Dabei handelt es sich um den Übergang eines Wortes in eine andere Wortklasse ohne Hinzufügung eines Morphems. In der portugiesischen Sprachlehre ist das Bildungsverfahren auch als „*derivação imprópria*“ bekannt (Sandmann 1986:119). Als einziges Beispiel aus dem *Glossário* könnte *recortar* (< *clipping*) aufgeführt werden, wenn man von einem substantivierten Verb ausgeht. Möglicherweise wurde aber auch das englische Substantiv *clipping* im Portugiesischen durch das Verb *recortar* ersetzt.

Als besondere Art der Wortbildung gilt die (graphische wie phonische) Wortkürzung. Zur Wortkürzung zählen einerseits die Akronyme oder Initialwörter, die aus den Anfangsbuchstaben oder Anfangsilben aller (oder der wichtigsten) Konstituenten eines Kompositums oder einer nominalen Wortgruppe zusammengesetzt sind, andererseits die Kurzwörter, die durch

⁷³ Komposita rufen schon wegen der unterschiedlichen Verwendungsmöglichkeiten der Präpositionen häufiger Divergenzen hervor als Einwortbenennungen. In den untersuchten Terminologien finden sich zum Beispiel für engl. *write access* die portugiesischen Benennungen *acesso para gravação* (Microsoft PB), *acesso de escrita* (Microsoft PE) und *acesso para escrita* (InstInf PE).

⁷⁴ Es handelt sich dabei um eine Sonderform der Suffigierung, die Sandmann (1986:13) als Subtraktion (statt Addition) eines Suffixes beschreibt. Sandmann hält die Bezeichnung „subtraktive Ableitung“ im Vergleich zur „regressiven Ableitung“ für geeigneter, weil sie „den eigentlichen Charakter dieser Art Wortbildung noch besser zum Ausdruck“ bringt (1986:112).

Verkürzung eines komplexen Worts gebildet werden (vgl. Bußmann 2002; Sandmann 1986:190). Eine charakteristische Eigenschaft der Wortkürzung ist die leichte Übertragbarkeit in andere Sprachen (vgl. Verdelho 1994:350). In der Computerfachsprache werden Wortkürzungen in der Regel einfach übernommen, z.B. *código ASCII* (für engl. *American Standard Code for Information Interchange*), *endereço URL* (für engl. *Uniform Resource Locator*) oder *CRM* (für engl. *customer relationship management*). Wie bei Schmitt (2006:326) bereits hingewiesen, geht damit eine mangelnde Transparenz einher, weil die portugiesischen Siglen nicht aus einer portugiesischen Benennung heraus abgeleitet werden können. Das *Glossário* enthält neben den Siglen immerhin eine Zweitbenennung auf Portugiesisch (*ASCII*: port. *Código Normalizado Americano para Troca de Informação*, *URL*: port.: *localizador uniforme de recursos*, *CRM*: port.: *gestão do relacionamento com o cliente*), wohingegen *UNIX* und *WYSIWYG* sowohl engl. und port. nur als Abkürzung erscheinen. Der *Glossário* enthält schließlich noch drei Kurzwörter: port. *Net* als Synonym für engl. und port. *Internet*, port. *Web* (für engl. *World Wide Web*)⁷⁵ sowie das Kurzwort *fax* (durch Verkürzung gebildete Variante von *facsimile*).

6.3.4 Einfluss des Englischen

Sandmann zählt die Entlehnung, obwohl sie „ein wichtiger Faktor der Bereicherung des Wortschatzes einer Sprache darstellen kann, nicht zur eigentlichen Wortbildung“ (Sandmann 1986:4f.). Trotzdem stellen sie neben den beschriebenen Wortbildungsprozessen und der Terminologisierung bereits bestehender lexikalischer Einheiten ein wichtiges Verfahren zum lexikalischen Ausbau von Fachsprachen dar (vgl. Röntgen 2006:2233f.). Die Übernahme fremden Wortguts hängt mit der Notwendigkeit zusammen, neue Benennungen für bislang unbekannte Gegenstände und Sachverhalte zu finden. Es ist naheliegend, dass man sich dabei an der im Geberland bereits geschaffenen Terminologie orientiert, zumal die Nutzung bereits vorhandener Terminologie weitaus ökonomischer ist als die Entwicklung neuer einheimischer Fachausdrücke. Dies gilt in besonderem Maße für den Bereich der Informatik. Selbst wenn Handbücher auf Portugiesisch vorliegen, werden zum Beispiel Befehle häufig weiterhin auf Englisch beibehalten, da dies mit weniger Aufwand verbunden ist, als wenn die Terminologie übersetzt werden müsste. Auf diese Weise gewöhnen sich die Fachleute mit der Zeit an die englische Terminologie. Darüber hinaus tragen insbesondere in Brasilien und Portugal der hohe Stellenwert, den sowohl die englische Sprache als auch die Informatik genießen, ebenfalls dazu bei, Wörter tendenziell aus der Gebersprache zu übernehmen (vgl. Kap. 6.4.2.5). In sprachlicher Hinsicht ist zu beobachten, dass die Fachausdrücke bei häufiger Verwendung zunehmend leichter zu merken sind, was eine Anpassung des Ausdrucks an die Nehmersprache zusätzlich erschwert. Die Übersetzung ausländischer Fachausdrücke ist wesentlich komplexer als ein Anpassungsprozess ohne Berücksichtigung von Terminologienormen. Dies behindert häufig den Prozess der Benennungsbildung (mit heimischen Elementen). Da im Englischen darüber hinaus die Benennungen synthetischen Charakter haben, neue Benennungen einfach zu bilden sind und bereits etablierte präzise Begriffsdefinitionen existieren, ist die häufige Verwendung von Entlehnungen begreiflich.

⁷⁵ Zusätzlich wird im Portugiesischen auch das Akronym *WWW* verwendet

Die Microsoft-Terminologie enthält zahlreiche Anglizismen ohne jegliche Anpassung an das portugiesische Sprachsystem. Dagegen wird im *Glossário*, der unter sprachwissenschaftlicher Begleitung erarbeitet wurde, auf reine Anglizismen weitgehend verzichtet. Er enthält standardmäßig zwar die Anglizismen *software* und *hardware*. Diesen sind jedoch zusätzlich alternative portugiesische Zweitbenennungen zugeordnet (*suporte lógico* für *software* bzw. *equipamento informático* für *hardware*).

Wenn die portugiesische Computerterminologie zum großen Teil über Entlehnungen aus modernen Fremdsprachen entstanden ist, liegt die Vermutung nahe, dass diese vornehmlich aus dem Englischen importiert wurde. Es ist jedoch davon auszugehen, dass es sich oftmals um französisch vermittelte Anglizismen handelt, das Französische als Gebersprache also eine nicht ganz unwesentliche Rolle spielt. Tatsächlich zeigt das Portugiesische gemäß Schmitt (2006:311) „eindeutig die Überdachung durch das Englische und eine starke Abhängigkeit vom Französischen, dessen Sprachplanung – zumindest theoretisch – für Portugal zu einer Art Modell geworden ist. Der Einfluss des Englischen auf die portugiesische Sprache scheint für Schmitt sogar größer zu sein als in anderen romanischen Sprachen. In diesem Zusammenhang verwies auch Miranda 1989 auf die Alternative, sich die Erfahrungen der französischsprachigen Länder zunutze machen. Die Sprachstrukturen im Portugiesischen wie im Französischen seien aufgrund ihres gemeinsamen Ursprungs ausreichend ähnlich und ließen analoge Anpassungsmaßnahmen zu:

Os países lusófonos deveriam aproveitar experiências já comprovadas pelos países de língua francesa, uma vez que ambas as línguas têm origens comuns, permitindo adaptações adequadas ao sistema conceitual e terminológico do português (Miranda 1989:184).

Es lässt sich nicht mehr mit Bestimmtheit sagen, ob es sich bei einer Form um eine inner-sprachliche Entwicklung, einen Anglizismus einen Gallizismus oder einen Europäismus handelt, und wie groß *de facto* der französische Einfluss ist. Bei aller Unsicherheit des exakten Ablaufs der Entlehnung zwischen den verschiedenen Sprachen, handelt es sich um das gleiche Phänomen, das Monjour (1999) bezogen auf den Zeitraum zwischen dem 15. und 18. Jh. über die „sprachliche Vermittlung zahlreicher Latinismen durch das Französische und damit deren Einstufung im Portugiesischen als Gallizismen“ geschrieben hat, das auch als „Europäisierung“ des Wortschatzes bezeichnet wird⁷⁶, etwa bei Christian Schmitt (Schmitt 1996b), und das in der portugiesischsprachigen Literatur von Maurer (1951:65) als „unidade léxica das Línguas Românicas“ behandelt wurde. Die Europäisierung bezeichnet als sprachliche Interferenz „bei der Übernahme aus einer modernen romanischen oder nicht-romanischen Sprache“ (ebd.:77) den gegensätzlichen Prozess zur üblichen volkssprachlichen Entwicklung und zu den ererbten Wortbildungsprozessen. So ist z. B. bei latinisierend aussehenden Formen (als Bestandteile der Computerterminologie) von einer Europäisierung auszugehen, wenn „in anderen westeuropäischen Sprachen bereits eine solche – in der Regel lauthistorisch nicht integrierte – Form vorliegt“ (ebd.:79), z. B. bei port. *interface* (< engl. *interface*), *sub-árvore* (< engl. *subtree*), *chave primária* (< engl. *primary key*), *transferência* (< engl. *transfer*), *directório* (< engl. *directory*), *formato* (< engl. *format*). Da z. B. alle Lusismen mit *trans-* auch

⁷⁶ In der rumänischen Forschung der sechziger Jahre als „multiple Etymologie“ bezeichnet (vgl. Graur 1960, 1963)

in anderen westeuropäischen Sprachen ausgewiesen sind, ist gemäß Schmitt (1996b, 2011) von einer intereuropäischen Konvergenz bzw. von einer sprachlichen Annäherung der westeuropäischen Sprachen durch politische Einheit auszugehen. Die Wortbildung der europäischen Sprachen ist zunehmend von der *Euromorphologie* gekennzeichnet (vgl. Schmitt 1996a), die mit einer Homogenisierung der Lexik einhergeht und Vorteile in der Kommunikation bietet. Schmitt lanciert Formulierungen wie ‚Europäisierung‘, ‚sprachliche Globalisierung‘ oder ‚neuromanische Konvergenz‘ und sogar ‚Annäherung der germanischen und romanischen Sprachen‘ (Schmitt 2011:59). In den romanischen Sprachen lässt sich heute die gleiche Tendenz der Relatinisierung oder auch die „Durchsetzung und Durchdringung der romanischen Kontinua mit gelehrten Formen ohne Partizipation an der bisherigen sprachlichen Evolution“ (ebd.:60) feststellen. „Es wird immer deutlicher, dass ganz Westeuropa an der kulturellen Überdachung durch das klassische Altertum, das Spät-, Kirchen-, Mittel- und Neulatein, partizipiert“ (ebd.:66), wobei die politisch-kulturelle Einheit, das Christentum „aber auch die offiziellen Texte aus Brüssel enorm dazu beitragen, dass sich Sprachen unterschiedlicher Provenienz einander immer stärker annähern“ (ebd.:66).

6.3.5 Fazit

Im Vergleich zur Gemeinsprache sind Fachsprachen aufgrund der wirtschaftlichen Verflechtungen stärker der Internationalisierung und Globalisierung ausgesetzt und besonders geprägt von fremdsprachlichen Einflüssen. Im Bereich der Computerterminologie sind prinzipiell alle Sprachen von Anglizismen geprägt, wobei sich der Einfluss des Englischen jedoch von Sprache zu Sprache unterscheidet. In Brasilien ist es zum Beispiel ein gängiges Phänomen, dass die Terminologie automatisch zusammen mit dem Produkt importiert wird. Der Transfer sprachlichen Materials aus den Sprachgebieten, in denen die neuen Begriffe gebildet werden, findet aber auch im europäischen Portugiesisch weitgehend unkontrolliert statt, ohne systematische Einbindung des neuen Wortguts in die portugiesischen Sprachstrukturen. Anstatt den sprachlichen Einwirkungen der Globalisierung vorzugreifen, reagiert die portugiesische Sprache lediglich und übernimmt das fremde Wortgut (Schmitt 2006:308). Hat sich dieser Sprachgebrauch erst einmal etabliert, ist eine Übersetzung im Nachhinein nur schwer durchzusetzen.

Dagegen sind in anderen Sprachregionen die Bestrebungen groß, mit der Terminologie aus dem Ausland reflektiert umzugehen. Sie tendieren eher dazu, importiertes Sprachgut zu übersetzen und genormte Terminologien zu entwickeln. Besonders Frankreich und die kanadische Provinz Québec sind für ihre Sprachpflege und die bewusste Einflussnahme auf die Entwicklung der Sprache bekannt. In Brasilien und Portugal gibt es allenfalls erste Anzeichen, die in Richtung Sprachpflege weisen. Die Bemühungen sind aber sehr rudimentär. Correia vertritt sogar die Meinung, dass Sprachpolitik in Portugal in keinsten Weise vorhanden sei (vgl. Correia 2003:28; Querido 2003).⁷⁷

Tatsächlich haben Bestrebungen im Sinne einer Sprachnormierung und Aktivitäten von Standardisierungseinrichtungen, wie zum Beispiel bei Miranda (1989:189) beschrieben,

⁷⁷ Correia äußerte sich in diesem Zusammenhang zu einem Artikel über die Plage der Neologismen (*A praga dos neologismos*) von Paulo Querido, der am 26.07.2003 im Heft *Única* der Wochenzeitung *EXPRESSO* erschienen war.

bislang keine nennenswerten Ergebnisse hervorgebracht. Schmitt spricht von einer eher passiven Haltung gegenüber sprachlichen Ausprägungen der Internationalisierung und Globalisierung und trifft die Aussage, dass allen Standardisierungsbestrebungen zum Trotz, „– meist über Fach- und Verteilersprachen – *estrangeirismos* im Grunde unreflektiert übernommen werden“ (2006:308).⁷⁸

Miranda legte den Fokus ihrer Untersuchung weniger auf den fremdsprachlichen Einfluss, sondern vielmehr auf den Vergleich der sprachlichen Merkmale der brasilianischen und portugiesischen Computerterminologie. Ihre Untersuchungsergebnisse belegten u. a. die Besonderheit der „Intralinguistischen Divergenz“, die die Bedeutung einer brasilianisch-portugiesischen Zusammenarbeit im Sinne einer terminologischen Normalisierung hervorhob:

Ressalta-se a importância política, econômica e cultural de uma normalização terminológica luso-brasileira na área de Informática (Miranda 1989:183).

Aber sind Normalisierungsbestrebungen angesichts Verdelhos These (1994:351), dass fachsprachliche Entwicklungen sich als unkontrollierbar erwiesen haben, nicht infrage zu stellen? In gewissem Grade besitzt diese These im fachsprachlichen Bereich ihre Gültigkeit, insbesondere bei mehrsprachigen Terminologien. Terminologie ist sehr kurzlebig und unterliegt einem ständigen Wandel, auch wenn ein wirksames *Change-Management*⁷⁹ derartige Widrigkeiten teilweise beheben können.

Eine (rein) nationale Lösung in einer Welt finden zu wollen, scheint ohnehin unangebracht, zumal „am Schreibtisch formulierte innersprachliche Lösungen wie im Französischen (cf. Schmitt 1979) ein recht kurzes Verfallsdatum“ (Schmitt 2006:309) haben, sofern sie überhaupt jemals in Gebrauch sind. Die Durchsetzungskraft der unternehmenseigenen Terminologien zeigt, dass die Zusammenarbeit mit den einschlägigen internationalen Unternehmen wie Microsoft oder SAP, die in Bezug auf ihren Fachbereich längst terminologiebildend tätig sind (vgl. Kap. 3.6), weitaus sinnvoller und in beidseitigem Interesse wäre.

Das bedeutet aber nicht, dass auf eine Regelung des Sprachgebrauchs zu verzichten ist. Denn Voraussetzung für die Erhaltung eines Sprachstatus ist die Achtung des eigenen Sprachsystems bei der Aufnahme neuer Fachausdrücke. Regeln hinsichtlich der portugiesischen Terminologiebildung und der Verwendung von englischem Sprachmaterial fördern jedoch nur dann den Sprachstatus, wenn sie nicht im Alleingang (bzw. nur auf nationaler Ebene) aufgestellt werden, sondern vielmehr innerhalb der portugiesischen Sprachgemeinschaft. Der Status der portugiesischen Sprache kann nur dann wirklich aufgewertet werden, wenn Brasilien und Portugal, wie bereits von Miranda (1989) vorgeschlagen, eine gemeinsame Sprachpolitik verfolgen und für einheitliche (universale) Fachterminologien eintreten.

⁷⁸Schmitt bezieht sich bei seinen Ausführungen insbesondere auf Telmo Verdelho und dessen Artikel über Portugiesische Fachsprachen „Tecnolectos“ von 1994 (in LRL VI,2). Verdelho weist darauf hin, dass die Entwicklung internationaler Fachsprachen und deren Übertragung ins Portugiesische sich als unkontrollierbar erwiesen haben und dass, im Zuge der Globalisierung, es zunehmend schwieriger sein wird, den fremdsprachlichen Import zu steuern oder sprachwissenschaftlich zu begleiten, ganz egal in welcher Sprache, so institutionalisiert die Sprachnormierung auch sein mag.

⁷⁹*Change-Management* 'Laufende Anpassung von Unternehmensstrategien und –strukturen an veränderte Rahmenbedingungen' (Gabler Wirtschaftslexikon Online, <<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/>>).

6.4 Korpusanalyse nach Jansen

6.4.1 Geplanter portugiesischer Anglizismenersatz (*Glossário de Termos Informáticos*)

Der *Glossário de Termos informáticos* stellt eine geplante Terminologiesammlung dar. In Anlehnung an Jansen (2005:198) sind die verwendeten Ersatzverfahren entsprechend als geplanter Anglizismenersatz zu betrachten. Es handelt sich zwar nicht um offiziell eingeführte Ersatzwörter, wie sie etwa von französischen Terminologiekommissionen aus politisch-ideologischen sowie sprachpragmatischen Beweggründen entwickelt und gesetzlich durchgesetzt wurden (vgl. ebd.:199–206). Dennoch ist der *Glossário* aufgrund seiner systematischen Erstellung unter Beteiligung von Informatikern, Terminologen und Linguisten sowie unter Berücksichtigung internationaler Terminologienormen mit dem von Jansen beschriebenen „offiziellen französischen Anglizismenersatz“ vergleichbar. Es ist davon auszugehen, dass die englischen Termini analysiert und die portugiesischen Entsprechungen nach bestimmten Kriterien gewählt wurden. Inwiefern dabei bereits vorhandene portugiesische Termini verwendet oder künstliche Ersatzwörter geschaffen wurden, spielt zunächst keine Rolle. Die Bildungsweise und die semantischen und formalen Eigenschaften der Termini lassen jedoch Rückschlüsse auf etwaige Bestimmungsfaktoren hinsichtlich ihrer Auswahl zu.

6.4.1.1 Lehnwörter

Im *Glossário de Termos informáticos* werden Lehnwörter englischer Herkunft weitgehend sparsam verwendet. Zur Kategorie der Lehnwörter zählen

baud, bit, Ethernet, extranet, fonte, gigabyte, interface, Internet, intranet, Java, kilobyte, mantissa, modem, modem-fax, pixel, spooling, UNIX, Web und WYSIWYG.

Dem *Glossário* hinzugefügt sind außerdem die Kurzformen *GB, Net, KB* und *WWW*.

Port. *fonte* ist aufgrund der unterschiedlichen Etymologie als Bezeichnung für Schriftart (engl. *font* < lat. *fundita; fundere*) oder als Bezeichnung für Brunnen (engl. *fount* oder *fountain* < lat. *fons, fontis*) als Lehnwort zu werten. Das englische Lexem wurde als systemfremdes Zeichen ins Portugiesische übernommen und anschließend an portugiesische Aussprachegewohnheiten assimiliert. Nach der Systematik von Jansen entspricht das Entlehnungsverfahren damit nicht der Kategorie der kontaktinduzierten Normerweiterung (Lehnübersetzung), bei der „Einheiten der Replikasprache nach dem Vorbild modellsprachlicher Bezeichnungsmuster verwendet werden (vgl. engl. *act* – frz. *acte*)“ (ebd.:331), sondern vielmehr der Kategorie der kontaktinduzierten Systemerweiterung (assimiliertes Fremdwort), bei der „das replikasprachliche System um ein komplett neues Zeichen erweitert“ wird (vgl. ebd.:331).

Termini wie *extranet, internet* und *intranet* interpretiert Jansen allerdings nicht als echte Lehnwörter, sondern als Kombination von Lehnwort und Übersetzung, „bei denen jeweils das englische Lexem *net* übernommen, die gelehrten Wortbildungselemente *extra-, inter-* und *intra-* dagegen ersetzt werden“ (ebd.:222). Sie zählen zu den wenigen Lehnwörtern, die selbst von den französischen Terminologiekommissionen akzeptiert werden. Jansen führt diese Haltung darauf zurück, dass „Entlehnungen aus den klassischen Sprachen aus gewissen sozio-

kulturellen Bedingungen heraus als unproblematisch empfunden werden“ (2005:222). Die aufgelisteten Lehnwörter zeichnen sich in erster Linie jedoch dadurch aus, dass sie allgemein verbreitet sind. Eine Ersetzung wäre im Portugiesischen wie im Französischen ohnehin aussichtslos.

Auffallend ist die Verwendung der Großschreibung bei *Ethernet*, *Internet*, *Web* und *Net*, wohingegen *intranet* und *extranet* kleingeschrieben werden. Eine plausible Erklärung für diese Differenzierung ist nicht ersichtlich. In manchen Fällen lässt der *Glossário* einen Anglizismus als Synonym zu, während gleichzeitig ein Ersatzwort vorgeschlagen wird, wodurch terminologische Dubletten erzeugt werden:

aplicaçãozinha/applet, *bit/dígito binário*, *equipamento informático/hardware*, *linguagem HTML/linguagem de marcação de hipertexto*, *pixel/elemento de imagem*, *protocolo FTP/protocolo de transferência de ficheiros*, *protocolo HTTP/protocolo de transferência de hipertexto*, *protocolo IP/protocolo Internet*, *suporte lógico permanente/firmware und telecópia/fax*.

Auch in diesen Fällen liegt die Vermutung nahe, dass die Anglizismen im allgemeinen Sprachgebrauch bereits zu weit verbreitet sind, um sie als Äquivalent komplett ausschließen zu können.

6.4.1.2 Übersetzungen

Zur Kategorie der Übersetzung gehören 331 Ausdrücke des *Glossário*. Zählt man die Ersatzwörter hinzu, die als Synonym für einen zugelassenen Anglizismus oder einem unabhängigen Neologismus aufgeführt sind, steigt die Zahl der Übersetzungen auf 377. Diese Kategorie bildet demnach eindeutig die Mehrheit innerhalb des betrachteten Korpus von insgesamt 391 portugiesischen Ausdrücken (vgl. Anhang Korpus I).

Handelt es sich bei den englischen Vorlagen um Komposita, sind diese meist asyndetisch. Einzige Ausnahmen bilden *American Standard Code for Information Interchange*, *dots per inch*, *Peer-to-Peer* und *Requets for Comments*. Die zusammengesetzten Wörter werden im Portugiesischen durch präpositionale Komposita (z. B. *scroll bar* > *barra de rolamento*, *direct memory access* > *acesso directo à memória*, *block transfer* > *transferência por blocos*) oder durch die Kombination eines Substantivs und eines Relationsadjektivs (*bit rate* > *débito binário*, *floppy disk* > *disco flexível*, *pointing device* > *dispositivo apontador*) wiedergegeben. In den meisten Fällen ist keine Abweichung der portugiesischen Wortbildungsmuster durch Imitation der englischen Vorlage festzustellen. Einzige Ausnahmen bilden *correio lixo* (< *spam*), *modem-fax* (< *fax modem*), *barramento série universal* (< *universal serial bus*), *funcionamento multitarefa* (< *multitasking*), *ligação hipertexto* (*hyperlink*), *nó pai* (< *parent node*), und *placa mãe* (< *motherboard*). Weitere Komposita, die in Abweichung von der portugiesischen Norm ohne Präposition gebildet werden, sind alle Verbindungen mit dem Bestandteil *Web*, also *página Web* (< *web page*), *servidor Web* (< *web server*) und *sítio Web* (< *Web site*), sowie asyndetische Komposita in Verbindung mit Siglen: *barramento USP* (< *universal serial bus*), *endereço URL* (< *Uniform Resource Locator*), *sistema DNS* (< *Domain Name System*), *placa VGA* (< *video graphics array*), *porta USB* (< *USB port*), *protocolo SMTP* (< *Simple Mail Transfer Protocol*), *linguagem HTML* (< *Hypertext Markup*

Language), *protocolo FTP* (< *File Transfer Protocol*), *protocolo HTTP* (< *Hypertext Transfer Protocol*), *protocolo IP* bzw. *protocolo Internet* (< *Internet Protocol*).

Kompositionen mit der Präposition *de* bilden im Portugiesischen die Mehrheit der präpositionalen Bildungen. Andere Präpositionen, wie *a*, *com*, *em*, *para* und *por*, finden weniger häufig Verwendung (z.B. *tolerância a anomalias*, *com o cliente*, *gestão do relacionamento*, *texto em claro*, *acesso para escrita*, *edição assistida por microcomputador*). Insbesondere im Vergleich zum Französischen (vgl. ebd.:211) ist die Präposition *a* in zusammengesetzten Wörtern im Portugiesischen deutlich weniger häufig vertreten.

In fünf Fällen sind die Wortbestandteile des portugiesischen Kompositums mit einem Bindestrich verbunden: *modem-fax* (< *fax modem*), *corta-fogo* (< *fire-wall*), *sub-árvore* (< *subtree*), *sub-rotina* (< *procedure*) und *palavra-passe* (< *password*).

Die portugiesischen nominalen Suffigierungen (z.B. *-dor*, *-ção*) stimmen mit den englischen Vorbildern (z.B. *-er*, *-tion*) auf formaler Ebene überein. Parallele Konstruktionen liegen bei *multiplexador* (< *multiplexer*), *traçador* (< *plotter*), *utilizador* (< *user*) usw. nach dem Muster Verbstamm + Suffix zur Bildung eines Nomen Agentis vor. Formale Übereinstimmungen gibt es auch bei *iteração* (< *iteration*), *operação* (< *operation*), *rejeição* (< *repudiation*), *resolução* (< *resolution*) usw., aber auch mit anderem Suffix bei *reconhecimento da voz* (< *voice recognition*) und *reencaminhamento* (< *redirection*). Da in beiden Sprachen die Wortbildungsmuster konvergieren, sind auch keine Abweichungen zu erwarten. Die formale Übereinstimmung ist demnach auch nicht als Hinweis für eine Nachahmung der englischen Konstruktionen zu interpretieren (vgl. 2005:295).

Bei dem englischen Wort *applet*, einer Wortkreuzung, die sich aus den Wörtern *application* („Anwendung“) und *snippet* („Schnipsel“) zusammensetzt⁸⁰, handelt es sich um ein typisch englisches Wortbildungsverfahren. Die Übertragung in andere Sprachen, in denen die Wortkreuzung als Wortbildung eigentlich nicht vorkommt, wie zum Beispiel im Portugiesischen, ist in der Regel problematischer als bei den traditionellen Wortbildungsverfahren der Komposition oder Derivation. Die Wiedergabe im Portugiesischen lautet *aplicaçãozinha* und ist vermutlich unter französischem Einfluss nach dem offiziellen Ersatzwort *apliquette* entstanden. Im portugiesischen Glossar gilt jedoch der Anglizismus als zulässiges Synonym. Wie bereits beschrieben (vgl. Kap. 6.4.1.1), liegt der Grund hierfür vermutlich darin, dass die Bezeichnung *applet* im allgemeinen Sprachgebrauch wie auch *bit*, *hardware*, *pixel*, *firmware* und *fax* inzwischen weit verbreitet sind.

Es sind jedoch nicht nur formale, sondern auch semantische Aspekte, die bei den Übersetzungen eine Rolle spielen. Wird ein Neologismus gebildet, sind es bestimmte Merkmale eines Gegenstandes oder eines Sachverhaltes, die das Motiv für deren Bezeichnung bilden. Aus einer Vielzahl unterschiedlicher Eigenschaften, die einem Gegenstand zugeordnet werden können, wird dabei ein bestimmtes Merkmal als Bezeichnungsmotiv herausgegriffen, während andere Eigenschaften in den Hintergrund treten. Jansen (2005:218) verdeutlicht diesen Sachverhalt anhand der deutschen Lexeme *Zündholz*, *Streichholz* und *Schwefelholz*, die sich auf denselben Referenten beziehen, dabei jedoch jeweils unterschiedliche Eigenschaften (Funktion, Art der Benutzung, Material) herausstellen. Die Hervorhebung eines

⁸⁰ *applet* (ITWissen, s. v. *applet*), in: <<http://www.itwissen.info/definition/lexikon/Applet-applet.html>> (16.07.2014)

bestimmten Aspekts, die nach Jansen in der Regel „auf der Konvention der jeweiligen Sprechergemeinschaft beruht“, kann zwischensprachlich voneinander abweichen und kann auch bei Fachtermini unterschiedlich motiviert sein (ebd.:218f.). Im betrachteten Korpus stimmt die Übersetzung *marcador de página* (< *bookmark*) hinsichtlich ihrer Motivation mit der Vorlage überein. In beiden Sprachen rückt die Funktion des Lesezeichens zur Markierung bestimmter Internetseiten in den Vordergrund.

Im Gegensatz dazu stimmen die portugiesischen Bezeichnungen *página principal* oder *página inicial* semantisch nicht mit dem englischen Vorbild *home page* überein, da jeweils unterschiedliche Eigenschaften hervorgehoben werden. Jansen (2005:252) verweist auf die Mehrdeutigkeit des Anglizismus, bei dem es sich um einen Oberbegriff handelt, der als solcher im Französischen keine Entsprechung hat. Im Portugiesischen wie im Französischen können daher für *home page* unterschiedliche Ersatzwörter eintreten, je nachdem welches Merkmal hervorgehoben werden soll, zum Beispiel bei Hervorhebung der Eigenschaft als Startseite die portugiesische Bezeichnung *página principal* oder bei der Eigenschaft als Empfangsseite die französische Bezeichnung *page d'accueil*. Trotzdem sind die Bezeichnungen nach der Klassifizierung von Jansen als Übersetzungen zu interpretieren, weil sie nicht unabhängig vom modellsprachlichen Vorbild entstanden sind, sondern sich nach den englischen Unterbegriffen *start page* und *portal* orientieren (vgl. Otmann 1998:284) (Jansen 2005:253).

6.4.1.3 Unabhängige Neologismen

Das *Glossário de Termos informáticos* enthält folgende unabhängige Neologismen:

aglomerado (< *cluster*), *alavanca de comando* (< *joystick*), *área de transferência* (< *clipboard*), *barramento* (< *bus*), *barreira de segurança* (< *firewall*), *biblioteca de imagens* (< *clip art*), *conversor de coordenadas* (< *resolver*), *convite a emitir* (< *polling*), *correio lixo* (< *spam*), *crenagem* (< *kerning*), *digitalizador por varrimento* (< *scanner*), *encadeamento* (< *thread*), *entusiasta da informática* (< *hacker*), *implícito* (< *default*), *janela de trabalho* (< *viewport*), *lista inversa* (< *stack*), *módulo de extensão* (< *plug-in*), *monte* (< *heap*), *multiplista* (< *band*), *por omissão* (< *default*), *produção* (< *throughput*), *sub-rotina* (< *procedure*), *teste de envio* (< *probe*), *testemunho de conexão* (< *cookie*), *translineação de palavra* (< *word wrap*).

Zwischen dem englischen Vorbild und der portugiesischen Entsprechung besteht keine semantische oder formale Beziehung. Die Bezeichnungsmuster bereits bestehender Lexeme werden im Gegensatz zu den Lehnübersetzungen ohne fremden Einfluss erweitert.

Die Benennung *computador portátil* (< *lap top computer*) wird dieser Kategorie nicht zugeordnet, obwohl sie aufgrund der asymmetrischen Bezeichnungsverhältnisse in Modell- und Replikasprache zunächst ebenfalls ein unabhängiger Neologismus zu sein scheint. Es ist allerdings davon auszugehen, dass die portugiesische Bezeichnung in Abhängigkeit von der englischen Vorlage *portable computer* gebildet wurde, die im Englischen als Synonym für *laptop computer* auftaucht. Daher zählt *computador portátil* nicht zu den freien Wortbildungen, sondern zur Kategorie der Lehnübersetzungen (vgl. 4.7.2).

Bei den unabhängigen Bildungen handelt es sich entweder um freie Metaphern oder präpositionale Komposita bzw. Syntagmen mit Relationsadjektiven (ebd.:220). Während *barramento* (< *bus*) zu den frei gebildeten Metaphern zählt, handelt es sich bei den übrigen

fünf Lexemen um präpositionale Komposita. Sie stellen eine Beschreibung oder auch verkürzte Definition der bezeichneten Sachverhalte dar. Gemäß Jansen (ebd.:220) sind diese „weniger anschaulich und expressiv als die Metaphern, kommen dafür aber dem fachsprachlichen Bedürfnis nach Eindeutigkeit und Präzision entgegen“.

Die Wortschatzeinheit *módulo de extensão* ist vermutlich in Anlehnung an den französischen Neologismus *extension* entstanden, der von den Terminologiekommissionen per Erlass als Ersatz für den Anglizismus *plug-in* erfunden wurde (ebd.:231). Gegen eine Übersetzung sprechen nach Jansen (ebd.:295) strukturelle und semantische Gründe. Der Anglizismus wird auch im geplanten portugiesischen Sprachgebrauch verworfen und taucht in der portugiesischen Liste auch nicht als zulässiges Synonym auf. Die Gebräuchlichkeit des englischen Lexems scheint im Portugiesischen wie auch im Französischen keine Rolle zu spielen.

Das englische Vorbild *cookie* wurde im *Glossário* durch den freien Neologismus *testemunho de conexão* ersetzt. Die portugiesische Bezeichnung ist vermutlich nach französischem Vorbild aus frz. *témoin (de connexion)* entstanden, zumal die Metaphorik von *cookie*, wie Jansen zu Recht bemerkt, im Französischen nicht nachvollziehbar ist (2005:195 und 283). Die gleiche Aussage lässt sich für das Portugiesische treffen. Eine wörtliche Übersetzung wäre theoretisch zwar denkbar, da sowohl im Französischen als auch im Portugiesischen passende Entsprechungen existieren (vgl. frz. *biscuit* bzw. port. *bolacha*), sie wird jedoch weder von der französischen Terminologiekommission vorgeschlagen (vgl. ebd.:291) noch findet sie sich in den hier untersuchten Korpora. Vielmehr wird der Anglizismus entweder durch eine unabhängige Bildung ersetzt, nämlich durch port. *testemunho de conexão* im *Glossário de Termos informáticos* bzw. durch das offizielle Substitut *témoin de connexion* der französischen Terminologiekommissionen (vgl. ebd.:220).

Für die englische Bezeichnung *hacker* finden sich sowohl im Portugiesischen als auch im Französischen unabhängige Neologismen, die auf konzeptueller Ebene voneinander abweichen. Das französische Äquivalent *pirate* ist negativ konnotiert und ersetzt im spontanen französischen Sprachgebrauch die englischen Vorbilder *hacker* und *cracker*, die ursprünglich zwei verschiedene Konzepte bezeichnen. Sowohl *hacker* als auch *cracker* untersuchen Software und Systeme auf Schwachstellen. Man unterscheidet sie jedoch an der Motivation und dem Umgang mit den gefundenen Schwachstellen. Denn *cracker* nutzen bestehende Lücken für eigene Angriffe aus oder verkaufen ihre Funde heimlich auf dem Schwarzmarkt, wohingegen *hacker* gewöhnlich von Firmen beauftragt werden oder die Systeme aus eigenem Antrieb analysieren und ihr Wissen auf legale Weise an interessierte Firmen verkaufen (Glörfeld 2013:23). Während diese Differenzierung im spontanen französischen Sprachgebrauch allmählich verloren geht und der Terminus *hacker* gemäß Jansen (2005:249) „zunehmend mit böswilligem und destruktivem Verhalten in Verbindung gebracht“ wird, daher also auch anhand des Lexems *pirate* ausgedrückt werden kann, unterscheidet die offizielle französische Terminologieplanung zwischen *fouineur* (< *hacker*) und *pirate* (*cracker*).

Bei dem portugiesischen Äquivalent *entusiasta da informática* (< *hacker*) handelt es sich um eine neutrale oder sogar positiv besetzte Bezeichnung, wobei hinsichtlich des Begriffsinhalts der Umgang mit den gefundenen Schwachstellen keine Rolle zu spielen scheint. Die portugiesische Bezeichnung ist ebenfalls ein Ergebnis der Sprachplanung und taucht nur im geplanten

Korpus des *Glossário de Termos informáticos* auf, während im spontanen Sprachgebrauch (Microsoft) der Anglizismus *hacker* Verwendung findet (vgl. 4.7.1).

6.4.1.4 Hybridbildungen

Bei einigen polylexematischen Ausdrücken handelt es sich um Hybridbildungen, die dadurch gekennzeichnet sind, dass auf die einzelnen Bestandteile der Vorlage unterschiedliche Verfahren verwendet werden. Jansen betrachtet solche Hybridbildungen als Sonderfälle, „da sie einerseits im Vergleich zu den reinen Formen des Lehnwortes relativ selten auftreten und andererseits nicht alle theoretisch denkbaren Kombinationsmöglichkeiten ausgeschöpft werden“ (ebd.:221). Im geplanten portugiesischen Sprachgebrauch sind für alle Kombinationsmöglichkeiten Belege zu finden, also die drei Mischformen Lehnwort/Lehnübersetzung, Lehnübersetzung/freier Neologismus und Lehnwort/freier Neologismus. Bei *código ASCII* (< *American Standard Code for Information Interchange*), *endereço URL* (< *Uniform Resource Locator*), *interface gráfica do utilizador* (< *graphical user interface*), *linguagem HTML* (< *Hypertext Markup Language*), *modem de cabo* (< *cable modem*), *página Web* (< *web page*), *placa VGA* (< *video graphics array*), *porta USB* (< *USB port*), *protocolo FTP* (< *File Transfer Protocol*), *protocolo HTTP* (< *Hypertext Transfer Protocol*), *protocolo IP* (< *Internet Protocol*), *protocolo SMTP* (< *Simple Mail Transfer Protocol*), *servidor Web* (< *web server*), *sistema DNS* (< *Domain Name System*), *sítio Web* (< *Web site*) und *software partilhado* (< *shareware*) handelt es sich um eine Kombination aus Lehnwort und Übersetzung. Bei zehn von insgesamt 24 Hybriden dieser Art wird die Lehnwort-Komponente durch ein englisches Sigle gebildet, während das Determinatum ins Portugiesische übersetzt wurde. Aufgrund der allgemeinen Verbreitung dieser Siglen stellt die Hybridbildung eine naheliegende Lösung dar.

Bei den Komposita *barramento série universal* (< *universal serial bus*), *função de endereçamento* (< *hash function*), *lista de endereços favoritos* (< *hotlist*) und *temporizador de vigilância* (< *watchdog timer*) handelt es sich um Hybridbildungen aus Übersetzung und freier Bildung (*barramento* sowie die Determinantien *de endereçamento*, *de endereços favoritos* und *de vigilância*). Der einzige Beleg für die Kombination aus Lehnwort und freier Wortbildung ist *barramento USB*, die in der Terminologie als Synonym für *barramento série universal* auftaucht.

6.4.1.5 Fazit

Hinsichtlich der geplanten Terminologie des *Glossário de Termos Informáticos*, lässt sich die Verteilung der Termini auf die verschiedenen Lehnungskategorien nach Jansen graphisch wie folgt darstellen:

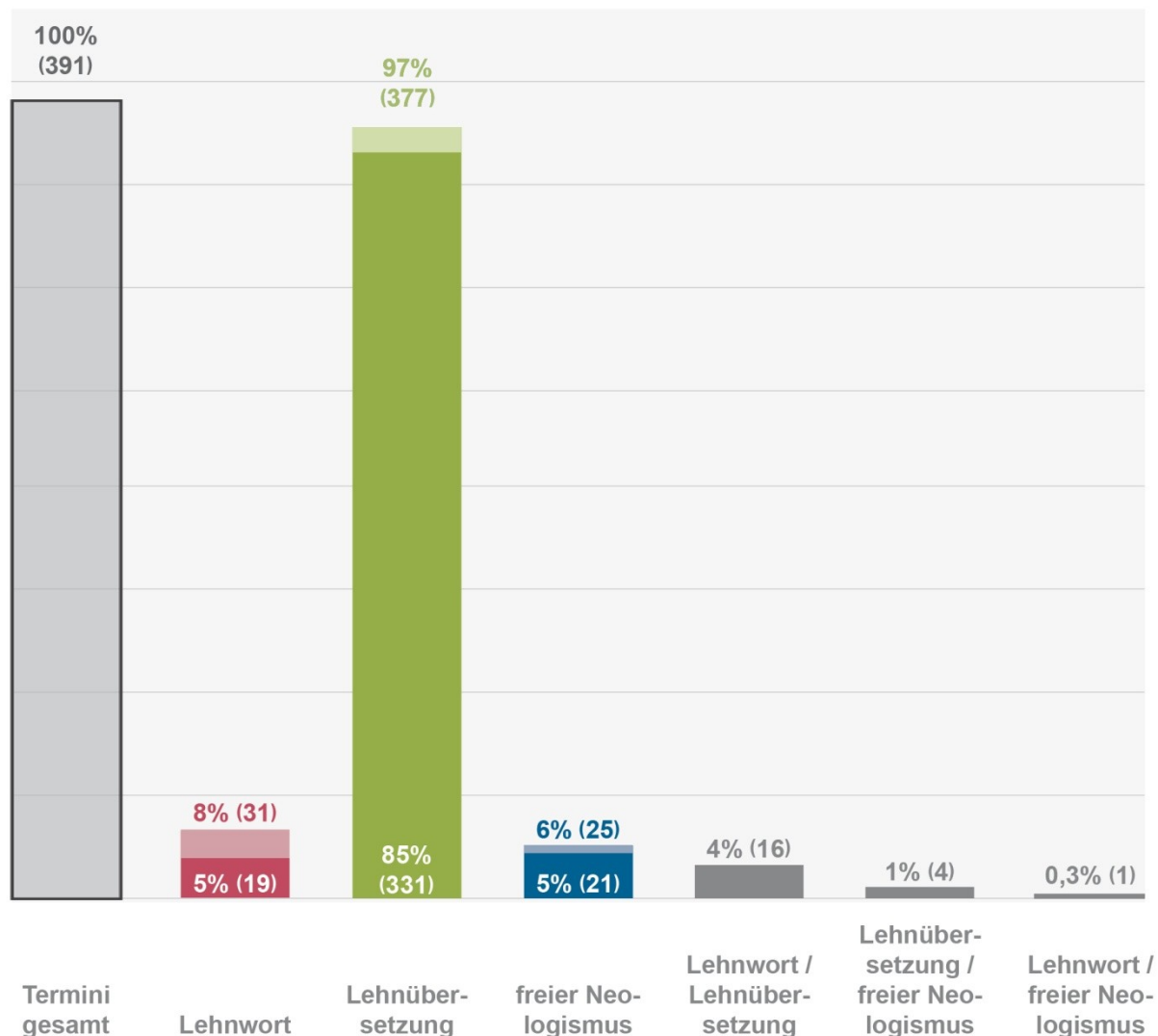


Abbildung 25: Lehnkategorien im geplanten portugiesischen Anglizismenersatz (nach Jansen, 2005)

Das Diagramm zeigt eine zurückhaltende Verwendung englischen Wortguts. Lehnwörter sind im *Glossário de Termos informáticos* nur zu 5% vertreten. Dabei handelt es sich meist um Wortschatzeinheiten, die bereits so gut in die Replikasprache integriert sind, dass ein Ersatzwort nur schwer durchzusetzen wäre. Bei weiteren 3% tauchen Anglizismen zusätzlich als Synonym für ein Ersatzwort auf (vgl. helle Markierung am roten Balken). Es besteht also die Option, auf eine Lehnübersetzung zurückzugreifen, wobei das Lehnwort als Alternative weiterhin bestehen bleiben soll.

Lehnübersetzungen bilden eindeutig den größten Teil aller Ersatzwörter (85%). In sehr vielen Fällen ist das Verfahren der Lehnübersetzung aufgrund der hohen morphologischen Übereinstimmung zwischen Modell- und Replikasprache ohnehin naheliegend (vgl. *compilador*,

dados, margem, máscara, media, pacote, etc.). Wenn wörtliche Übersetzungen im Portugiesischen nicht möglich sind, wird ein unabhängiger Neologismus gebildet. Im betrachteten Korpus sind diese zu 5% vertreten. Die Vorlage lässt sich in diesem Fall weder durch lautliche und graphische Adaption noch durch wörtliche Übersetzung in die Replikasprache übertragen. Die Unübersetzbarkeit der Vorlage kann dabei formal oder semantisch bedingt sein (vgl. ebd.:228).

Hybridformen, bei denen zwei Verfahren kombiniert wurden, sind kaum vertreten (insgesamt 5% aller Benennungen). Dabei handelt es sich bei 4% um Hybridbildungen aus Lehnübersetzung und Lehnwort und bei 1% um Hybridbildungen aus Lehnübersetzung und unabhängigem Neologismus. Die Kombination aus Lehnwort und unabhängigem Neologismus konnte nur in einem einzigen Fall ermittelt werden und ist statistisch nicht relevant.

6.4.2 Spontaner portugiesischer Anglizismenersatz (Microsoft-Terminologie)

Während das *Glossário de Termos informáticos* ein geplantes Korpus darstellt, zeichnet sich die Terminologieliste von Microsoft durch ihre spontane Entstehung aus. In Anlehnung an Jansen (2005:242) ist der Lehnwortgebrauch bzw. die verwendeten Ersatzverfahren entsprechend als spontaner Anglizismenersatz zu werten. Es ist davon auszugehen, dass die Terminologie im Zuge von Softwarelokalisierungsprojekten, also unter Mitwirkung von Übersetzern entstanden ist, die den englischen Vorlagen geeignete portugiesische Entsprechungen zuordnen. Jansen (ebd.:245) weist darauf hin, dass die Bildung von Ersatzwörtern grundsätzlich im Rahmen von Zweisprachigkeit erfolgt, indem beide Sprachen in Beziehung gesetzt werden. Das gilt zwar sowohl für den spontanen als auch für den geplanten Anglizismenersatz, also sowohl für Softwarelokalisierer als auch für Sprachplaner. Es ist jedoch anzunehmen, dass sie jeweils von anderen Bedürfnissen und Zielen geleitet werden und daher auch andere Strategien nutzen, obwohl ihnen theoretisch dieselben Mechanismen zur Verfügung stehen (vgl. ebd.:242).

Zur empirischen Überprüfung dieser Hypothese soll anhand eines portugiesischen Korpus der von Microsoft verwendeten Terminologie die Haltung der Lokalisierungsbranche gegenüber Anglizismen und den portugiesischen Ersatzwörtern untersucht werden. Es gilt allgemeine Gesetzmäßigkeiten oder Tendenzen aufzudecken, welche die Aufnahme oder den Ersatz eines Anglizismus steuern. Zu diesem Zweck werden die Internettermini hinsichtlich ihrer Bildungsweise und ihrer semantischen und formalen Eigenschaften analysiert. Dabei liegt es aus historischen, kulturellen und sprachpolitischen Gründen nahe, innerhalb des Portugiesischen die europäische und die brasilianische Varietät zu differenzieren. Anschließend kann ein Vergleich mit den Mechanismen des geplanten portugiesischen Anglizismenersatzes angestellt werden, die dem *Glossário* zugrunde liegt.

6.4.2.1 Lehnwörter

Die untersuchte Gruppe der Microsoft-Terminologie, bestehend aus insgesamt 372 Begriffen und ihren portugiesischen Benennungen in den jeweiligen Varietäten, enthält 62 Lehnwörter im europäischen Portugiesisch und 58 Lehnwörter im brasilianischen Portugiesisch. Der Anteil der Lehnwörter ist demnach bei beiden Varietäten nahezu gleich. Dies gilt jedoch nicht für die Lehnwörter selbst, denn beide Varietäten unterscheiden sich hinsichtlich der Auswahl

der Anglizismen. Nur in 44 Fällen wird die englische Vorlage sowohl im brasilianischen als auch im europäischen Portugiesisch übernommen:

ASCII (American Standard Code for Information Interchange), backdoor, baud, bit, ClipArt (bras. clip art), cookie, Ethernet, extranet, fax, fax modem, firewall, firmware, gigabyte, hacker, hardware, home page, interface, intranet, Java, joystick, kernel, kerning, mantissa, modem, multicast, Musical Instrument Digital Interface, offline, online, pixel, plug-in, quilobyte, Request For Comments, scanner, script, shareware, spam, spider, spool, token, UNIX, uplink, URL (Uniform Resource Locator), World Wide Web, worm.

Das europäische Portugiesisch weist zusätzlich 18 Anglizismen auf, für die im brasilianischen Portugiesisch ein Ersatzwort geschaffen wurde (hauptsächlich Lehnübersetzungen und zwei Hybridbildungen):

anti-aliasing (bras. suavização), bootstrap loader (bras. carregador de inicialização), bridge (bras. ponte), browser (bras. navegador), Data Definition Language (DDL) (bras. linguagem de definição de dados), DMA (Direct Memory Access) (bras. acesso direto à memória), frame (bras. quadro), Internet (bras. ligação entre redes), multitasking (bras. multitarefa), newsgroup (bras. grupo de notícias), packet assembler/disassembler (bras. montador/desmontador de pacotes), plotter (bras. plotadora), realm (bras. território), router (bras. roteador), Trojan (bras. cavalo de Tróia), Universal Serial Bus (bras. barramento serial universal), voice mail (bras. caixa postal), VGA (Video Graphics Array) (bras. padrão VGA).

Im Gegenzug wird im brasilianischen Portugiesisch in 14 Fällen ein Anglizismus verwendet, während im europäischen Portugiesisch das englische Vorbild durch ein portugiesisches Lexem ersetzt wurde (elf Übersetzungen, eine Hybridbildung und zwei Neubildungen):

backup (port. cópia de segurança), cluster (port. sector), data warehouse (port. armazém de dados), driver (port. controlador), email (port. correio electrónico), emoticon (port. emoticon, ícone expressivo), fonte (port. tipo de letra), heap (port. área dinâmica para dados), hiperlink (port. hiperligação), HTML (port. linguagem HTML), hub (port. concentrador), mouse (port. rato), PC (port. computador pessoal), streaming (port. transmissão em sequência).

Die englische Schreibweise bleibt weitgehend erhalten. Lediglich *fonte* (< *font*) und *quilobyte* (< *kilobyte*) wurden an die portugiesische Schreibung angepasst. Port. *fonte* ist, wie in Kap. 6.4.1.1 bereits ausgeführt, nicht als Lehnübersetzung zu werten.

Divergenzen zwischen Modell und Replikat sind außerdem bei port. und bras. *spool* (< *spooling*) sowie bei den komplexeren Wortschatzeinheiten festzustellen. Diese sind im Vergleich zum englischen Vorbild teilweise verkürzt dargestellt. Die englischen Lexeme *Hypertext Markup Language* und *personal computer* sind im brasilianischen Portugiesisch auf die Siglen *HTML* und *PC* reduziert, während das englische Vorbild *electronic mail* auf bras. *email* verkürzt wurde. Weitere Kürzungen sind bras. *interface MDI* (< *Musical Instrument Digital Interface*) sowie port. *Trojan* (< *Trojan horse*).

Zwischen den beiden Varietäten sind die Schreibweisen ebenfalls weitgehend gleich. Einzige Ausnahme bildet port. *ClipArt* bzw. bras. *clip-art* für engl. *clip art*. Eine plausible Erklärung für die unterschiedlichen Schreibweisen ist nicht ersichtlich.

6.4.2.2 Übersetzungen

Übersetzungen stellen auch bei Microsoft das beliebteste Verfahren dar, um Anglizismen zu ersetzen. Sie sind im europäischen Portugiesisch durch 277 Benennungen und im brasilianischen Portugiesisch durch 287 Benennungen vertreten (vgl. Anhang Korpus I). Die Lehnübersetzungen stimmen nur teilweise in beiden Varietäten überein.

Die portugiesische⁸¹ Benennung *menu* (< *menu*) könnte aufgrund der äquivalenten Zeichen in Modell- und Replikasprache (vgl. ebd.:131) prinzipiell als Anglizismus gewertet werden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass es sich hier vielmehr um eine Übersetzung handelt, da *menu* bereits zuvor im portugiesischen Wortschatz enthalten war und nicht zur Erweiterung des Sprachsystems beiträgt. Die Innovation findet auf Ebene der Sprachnorm statt, indem eine neue Zeichen-Konzept-Relation etabliert wird. Aus dem gleichen Grund sind auch die Benennungen *cursor*, *global*, *monitor* und *envelope* nicht als Anglizismen, sondern als Übersetzungen zu werten.

In formaler Hinsicht unterscheiden sich die spontan gebildeten Übersetzungen zunächst nicht von den Lehnübersetzungen des geplanten portugiesischen Sprachgebrauchs (vgl. Kap. 6.4.1.2). Die asyndetischen englischen Komposita werden im Portugiesischen durch präpositionale Komposita oder durch die Verbindung von Substantiven und Relationsadjektiven abgebildet (vgl. *data warehouse* > *armazém de dados*, *network administrator* > *administrador de rede*, *voice command* > *comando de voz*, *bar code* > *código de barras*, *portable computer* > *computador portátil*, *primary key* > *chave primária* etc.). Die für romanische Sprachen typische Wortstellung wird grundsätzlich eingehalten, auch bei Kombinationen aus Substantiv und Partizip (vgl. *mixed mode* > *modo misto*).

Asyndetische Komposita sind nur im brasilianischen Portugiesisch zu finden (vgl. bras. *nó pai* < *parent node* im Vergleich zu port. *nó principal* (Substantiv mit Relationsadjektiv). Das brasilianische Kompositum *placa-mãe* (< *motherboard*) – in der europäischen Varietät lautet die Benennung *placa principal* – verfügt dagegen über einen Bindestrich. Es ist nicht nachvollziehbar, weshalb *placa-mãe* einen Bindestrich hat, während bei *nó pai* auf den Bindestrich verzichtet wird.

In einigen Fällen werden einfache englische Lexeme im Portugiesischen als Komposita wiedergegeben (*backup* > port. *cópia de segurança*, *streaming* > port. *transmissão em sequência*, *bootstrap* > port. *programa de arranque do sistema*, *media* > port. *suporte de dados*, *plaintext* > bras. *texto não criptografado* bzw. port. *texto não encriptado*). Umgekehrt lautet das englische Kompositum *floppy disk* auf Portugiesisch einfach nur *disquete*. Desgleichen wird die polylexematische englische Benennung *computer science* im europäischen Portugiesisch der monolexematischen Benennung *informática* zugeordnet, während die Entsprechung in brasilianischem Portugiesisch *ciência da computação* lautet.

⁸¹ Mit ‚portugiesisch‘ sind im Folgenden beide Varietäten gemeint. Bei einer Differenzierung zwischen den einzelnen Varietäten werden die Bezeichnungen ‚europäisches Portugiesisch‘ und ‚brasilianisches Portugiesisch‘ bzw. die Abkürzungen ‚port.‘ und ‚bras.‘ verwendet.

In einigen Fällen sind die Benennungen im europäischen Portugiesisch polylexematisch und weisen im Vergleich zu den entsprechenden brasilianischen (Mono-)Lexemen eine höhere Präzision auf (vgl. engl. *join* > bras. *adicionar* / port. *efectuar a adesão*; engl. *upgrade* > bras. *atualizar* / port. *actualizar a versão de*; *template* > bras. *modelo* / port. *modelo (de documento)*; *integer* > bras. *inteiro* / port. *número inteiro*; *frequently asked questions* > bras. *perguntas frequentes* / port. *perguntas mais frequentes*).

Die lehnübersetzten Suffigierungen entsprechen dem portugiesischen Wortbildungsmuster. Erwartungsgemäß sind keine formalen Abweichungen zu verzeichnen, zumal die Wortbildungsverfahren in der Modellsprache und in der Replikasprache übereinstimmen. Die Substantivderivation bildet im Korpus das am häufigsten genutzte Wortbildungsverfahren, insbesondere nach dem Derivationsschema Verbstamm + Suffix. Das englische Suffix *-er* oder *-or*, das in erster Linie zur Bildung von Nomina agentis dient, wird durch das portugiesische *-dor* abgebildet: *controlador* (< *driver*), *delimitador* (< *delimiter*), *administrador de rede* (< *network administrator*), *carregador* (< *loader*), *compilador* (< *compiler*), *depurador* (< *debugger*), *identificador* (< *identifier*), *multiplexador* (< *multiplexer*), *operador* (< *operator*), *separador* (< *separator*), *servidor* (< *server*). Bei dem Femininum *impressora* (< *printer*) handelt es sich um ein Nomen instrumenti. Das englische Suffix *-tion* oder *-ion* wird im Portugiesischen durch *-ão*, *-ção* oder *-ssão* wiedergegeben: *animação* (< *animation*), *configuração* (< *configuration*), *emulação* (< *emulation*), *exce(p)ção* (< *exception*), *função* (< *function*), *iteração* (< *iteration*), *operação* (< *operation*), *resolução* (< *resolution*), *sincronização* (< *synchronization*), *expressão* (< *expression*), *sessão* (< *session*). Das betrachtete Korpus enthält darüber hinaus bei Substantivbildung parallele Konstruktionen nach dem Derivationsschema Adjektiv + Suffix, etwa *confidencialidade* (< *confidentiality*), *disponibilidade* (< *availability*), *vulnerabilidade* (< *vulnerability*), bzw. mit *-ência* als Suffix, *dependência* (< *dependency*) und *latência* (< *latency*) usw. Es handelt sich um Derivativa, die in beiden Sprachen formal übereinstimmen, ohne dass dabei ein Einfluss des englischen Vorbilds stattgefunden hätte.

Auch die Konfixbildungen zeichnen sich dadurch aus, dass Vorbild und Replikat exakt dieselbe Wortbildungsstruktur aufweisen. Unter Konfixen sind nach Elsen (2013:6) lexikalische Grundmorpheme überwiegend aus anderen Sprachen zu verstehen, die „nicht frei vorkommen, sich aber wie ein Grundmorphem verhalten, weil sie sich bei stabiler Bedeutung mit Derivationsmorphemen, Konfixen und anderen Grundmorphemen, nicht aber mit Flexionsmorphemen verbinden“. Sie sind im Korpus durch *hiperligação* (< *hyperlink*), *hipertexto* (< *hypertext*), *criptografia* (< *cryptography*), *metadados* (< *metadata*), *multimídia* / *multimédia* (< *multimedia*), *datagrama* (< *datagram*) usw. vertreten. Die Wortbildung richtet sich nach der germanischen Wortfolge Determinans – Determinatum (vgl. Jansen 2005:196).

Wortkreuzungen, im Englischen ein typisches Wortbildungsverfahren, sind im betrachteten Korpus durch *applet* und *netiquette* vertreten. Beide Lehnwörter wurden im Portugiesischen übersetzt. Während *netiquette*, zusammengesetzt aus engl. *net* (kurz für *Internet*) und frz. *etiquette*, im brasilianischen wie im europäischen Portugiesisch durch *netiqueta* ersetzt wurde, unterscheiden sich die Varietäten hinsichtlich der Übersetzung von *applet*, gebildet aus engl. *application* mit dem Diminutivsuffix *-let*. Die brasilianische Bezeichnung *miniaplicativo* berücksichtigt den Diminutiv, wohingegen im europäischen Portugiesisch das Lehnwort einfach durch *aplicação* ersetzt wurde. Die verkleinerte Form wird semantisch und formal

nicht zum Ausdruck gebracht, wodurch ein wesentliches Merkmal des zu bezeichnenden Gegenstands verloren geht. Im Französischen wurde für *applet* das offizielle Ersatzwort *apliquette* entwickelt, das einer Nachahmung des englischen Wortbildungsverfahrens gleichkommt (vgl. ebd.:213).

Siglen werden im Allgemeinen als Lehnwörter übernommen. Für einige Siglen existiert im Portugiesischen eine übersetzte Langform, etwa *Sistema de Nomes de Domínio* (< *Domain Name System, DNS*), *rede privada virtual* (< *virtual private network, VPN*), *sistema de entrada/saída básico* (< *basic input/output system, BIOS*) und *Gestão das Relações com os Clientes* (< *customer relationship management, CRM*). Es gibt jedoch keine Belege für die Bildung portugiesischer Siglen auf der Grundlage der portugiesischen Langformen.

Es fällt auf, dass bras. *atualizar* zwei verschiedene englische Termini, *update* und *refresh*, abbildet, während im europäischen Portugiesisch durch die Verwendung der zwei unterschiedlichen Termini *atualizar* (< *refresh*) und *atualizar a versão de* (< *update*) eine Differenzierung stattfindet. Umgekehrt stößt man bei der Wiedergabe der englischen Termini *query* und *polling* im europäischen Portugiesisch auf eine terminologische Inkonsistenz, denn beiden Begriffen wird in der Microsoft-Terminologie der Terminus *consulta* zugeordnet, während im brasilianischen Portugiesisch anhand der Termini *consulta* (< *query*) und *sondagem* (< *polling*) zwischen beiden Begriffen unterschieden wird. Desgleichen wird im brasilianischen Portugiesisch zwischen *resolução* (< *resolution*) und *resolvedor* (< *resolver*) differenziert, während im europäischen Portugiesisch beiden Begriffen nur die Benennung *resolução* zugeordnet wird. Ebenso bildet *tarefa* im europäischen Portugiesisch zwei verschiedene Begriffe ab, während im brasilianischen Portugiesisch zwischen *tarefa* (< *task*) und *trabalho* (< *job*) unterschieden wird. Weitere Belege für den Verstoß gegen das terminologische Prinzip der Eineindeutigkeit (vgl. Kap. 3.1) sind in beiden Varietäten die Benennungen *faixa* (für engl. *banner* und *track*), *falha* (für engl. *fault* und *failure*) sowie *identificador* (für engl. *identifier* und *handle*).

6.4.2.3 Unabhängige Neologismen

Im europäischen Portugiesisch können folgenden Bezeichnungen als unabhängige Neologismen gewertet werden:

Área de transferência (< *clipboard*), *área dinâmica para dados* (< *heap*), *barra* (< *base address register*), *barramento* (< *bus*), *débito* (< *throughput*), *linha isolada* (< *widow*), *moldagem do texto* (< *word wrap*), *repetir* (< *loop*), *tipo de letra* (< *font*), *tópico* (< *thread*).

Für vier dieser Termini finden sich auch im brasilianischen Portugiesisch unabhängig gebildete Ersatzwörter:

área de transferência (< *clipboard*), *barramento* (< *bus*), *encademento* (< *thread*), *quebra automática* (*word wrap*).

Unter den Termini, die im europäischen Portugiesisch zur Gruppe der unabhängigen Neologismen zählen, wurden im Brasilianischen die beiden Lexeme *heap* und *font* nicht ersetzt, das Lehnwort also beibehalten, während für alle anderen Begriffe derselben Gruppe eine portugiesische Übersetzung vorliegt.

Es fällt außerdem auf, dass die brasilianischen Ersatzwörter für engl. *word wrap* bzw. *thread* sich vom europäischen Portugiesisch unterscheiden (*quebra automática* / *moldagem do texto* bzw. *encademento* / *tópico*), während die Lehnwörter *clipboard* und *bus* in beiden Varietäten durch identische Neologismen ersetzt werden. Die Unterscheidung zwischen Groß- und Kleinschreibung von *Área* bzw. *área de transferência* ist nicht nachvollziehbar und vermutlich auf Nachlässigkeit hinsichtlich der Terminologiepflege zurückzuführen.

In der Gruppe der unabhängigen Neologismen sind sowohl Metaphern (*barra*, *barramento*, *débito*, *encademento*, *tópico*) als auch präpositionale Komposita (*área de transferência*, *área dinâmica para dados*, *moldagem do texto*, *tipo de letra*) und Syntagmen mit Relationsadjektiven (*linha isolada*, *quebra automática*) vertreten.

Das portugiesische Lexem *prancheta* als wörtliche Übersetzung von *clipboard* ist als Ersatzwort nicht geeignet. *Clipboard* weist eine größere semantische Differenzierung auf, weil das Lexem im Englischen semantisch über das einfache Klemmbrett hinaus bereits vor dem Computerzeitalter auch als Bezeichnung für Zwischenablage verwendet wurde. Da die Möglichkeit einer unmittelbaren Übersetzung des Lehnworts nicht gegeben ist, liegt es nahe, entweder das Lehnwort zu übernehmen oder, wie im vorliegenden Fall (*área de transferência*), einen unabhängigen Neologismus zu bilden.

Das portugiesische Ersatzwort *barramento* für engl. *bus* scheint völlig unabhängig von der englischen Vorlage gebildet worden zu sein. Beide Ausdrücke sind metaphorisch, doch während im Englischen der Datentransfer (Punkt-zu-Punkt-Verbindung) im Vordergrund steht, stellt der portugiesische Ausdruck die schienenartige Form des bezeichneten Gegenstandes heraus.

Das portugiesische Ersatzwort *concentrador* für engl. *hub* könnte auf den ersten Blick ebenfalls als unabhängiger Neologismus gewertet werden. Da jedoch im Englischen auch die Bezeichnung *concentrator* als Synonym für *hub* existiert (vgl. ebd.:152), ist das portugiesische Substitut nicht als eigenständige Bildung zu betrachten, sondern gilt als Übersetzung.

Auch wenn das englische Synonym *concentrator* im betrachteten Korpus nicht vorkommt, diente es vermutlich trotzdem als Vorbild.⁸²

6.4.2.4 Hybridbildungen

Um Hybridbildungen handelt es sich, wenn gleichzeitig mehrere Wortbildungsverfahren angewendet werden. Die portugiesischen Benennungen sind in diesem Fall polylexematisch, wobei die Vorlagen nicht unbedingt ebenfalls polylexematisch sein müssen (vgl. engl. *chat* > *conversar por chat*). Die Kombination aus Lehnwort und Übersetzung bildet den größten Anteil dieser Hybridbildungen. Zu dieser Gruppe zählen im europäischen Portugiesisch folgende Bezeichnungen:

BIOS (sistema de entrada/saída básico) (< *basic input/output system*), *conversar por chat* (< *chat*), *CRM (Gestão das Relações com os Clientes)* (< *customer relationship management*), *fornecedor de serviços Internet* (< *Internet service provider*), *função hash* (< *hash function*), *interface gráfica* (< *graphical user interface*), *janela de pop-up* (< *pop-up window*), *janela viewport* (< *viewport*), *linguagem assembly* (< *assembly language*), *linguagem HTML (Hypertext Markup Language)* (< *Hypertext Markup Language*), *modem de cabo* (< *cable modem*), *página Web* (< *web page*), *porta USB* (< *USB port*), *processador front-end* (< *front-end processor*), *protocolo FTP (File Transfer Protocol)* (< *File Transfer Protocol*), *protocolo HTTP (Hypertext Transfer Protocol)* (< *Hypertext Transfer Protocol*), *protocolo IP (Internet Protocol)* (< *Internet Protocol*), *protocolo SMTP (Simple Mail Transfer Protocol)* (< *Simple Mail Transfer Protocol*), *servidor proxy* (< *proxy server*), *servidor Web* (< *web server*), *WAN, rede alargada* (< *wide area network*).

Die brasilianische Varietät weist in dieser Kombination ähnlich viele Hybridbildungen auf:

arquivo de backup (< *backup file*), *computador laptop* (< *laptop computer*), *executar um loop* (< *loop*), *função de hash* (< *hash function*), *ISP, provedor* (< *Internet service provider*), *janela pop-up* (< *pop-up window*), *linguagem assembly* (< *assembly language*), *modem a cabo* (< *cable modem*), *padrão VGA* (< *video graphics array*), *página da Web* (< *web page*), *porta USB* (< *USB port*), *processador front-end* (< *front-end processor*), *protocolo FTP* (< *File Transfer Protocol*), *protocolo HTTP* (< *Hypertext Transfer Protocol*), *protocolo IP* (< *Internet Protocol*), *protocolo SMTP* (< *Simple Mail Transfer Protocol*), *servidor proxy* (< *proxy server*), *servidor Web*, (< *web server*), *sistema BIOS* (< *basic input/output system*), *taxa de bits* (< *bit rate*).

Die Bezeichnungen beider Varietäten stimmen zum Teil überein. Dies gilt insbesondere hinsichtlich der Verwendung von Siglen, die als Determinantien in Kombination mit einem übersetzten Determinatum auftreten (vgl. *protocolo FTP*, *porta USB* usw.). Die europäische Varietät unterscheidet sich dabei nur dadurch, dass der unabgekürzte Anglizismus zusätzlich in Klammern angegeben wird. Für das englische Vorbild *Internet service provider* erscheint

⁸² Jansen (2005) weist darauf hin, dass im Englischen häufig mehrere Synonyme in Gebrauch sind, die u.U. parallel in andere Sprachen entlehnt werden. Selbst wenn ein englischer Einfluss nicht unmittelbar zu erkennen ist, kann ein englisches Synonym einem Ersatzwort als Vorlage dienen. Es ist daher anhand weiterer Quellen zu prüfen, ob englische Synonyme existieren, die auf das Vorliegen einer Übersetzung verweisen.

im europäischen Portugiesisch eine Übersetzung der einzelnen Bestandteile (*fornecedor de serviços Internet*), wobei auf die englische Sigle verzichtet wird.

Asyndetische Verbindungen treten bei der Kombination aus Lehnwort und Übersetzung weit- aus häufiger auf als bei den in Kap. 6.4.1.2 beschriebenen vollständig übersetzten Komposita (vgl. *computador laptop, linguagem assembly, processador front-end, servidor proxy, servidor Web, sistema BIOS* usw.). In einzelnen Fällen treten auch präpositionale Verbindungen auf, etwa im europäischen Portugiesisch *janela de pop-up* oder im brasilianischen Portugiesisch *função de hash*. In einem Fall werden unterschiedliche Präpositionen verwendet (bras. *modem a cabo* / port. *modem de cabo*).

Neben der Kombination aus Übersetzung und Lehnwort ist im untersuchten Korpus auch die Hybridbildung aus Übersetzung und freiem Neologismus vertreten. Im europäischen Portugiesisch ist diese Hybridbildung nur einmal belegt durch *lista de itens frequentemente [sic!] acedidos* (< *hotlist*). Bei dem brasilianischen Äquivalent *lista de favoritos* handelt es sich ebenfalls um eine Kombination aus Übersetzung und unabhängigem Neologismus. Da eine wörtliche Übersetzung von *hotlist* zu missverständlichen Resultaten führen würde, weil das Adjektiv *hot* im Englischen metaphorisch andere Konnotationen hervorruft als in den romanischen Sprachen (vgl. ebd.:294), wurde es durch eine freie Wiedergabe ersetzt. Ein weiterer Beleg für diese Hybridbildung aus Lehnübersetzung und unabhängigem Neologismus ist bras. *barramento serial universal* (< *universal serial bus*). Im europäischen Portugiesisch wurde in diesem Fall das Lehnwort beibehalten.

6.4.2.5 Fazit

Die Verteilung der spontanen Ersatzwörter auf die Lehnwortkategorien sind in Abb. 26 und Abb. 27 graphisch dargestellt.

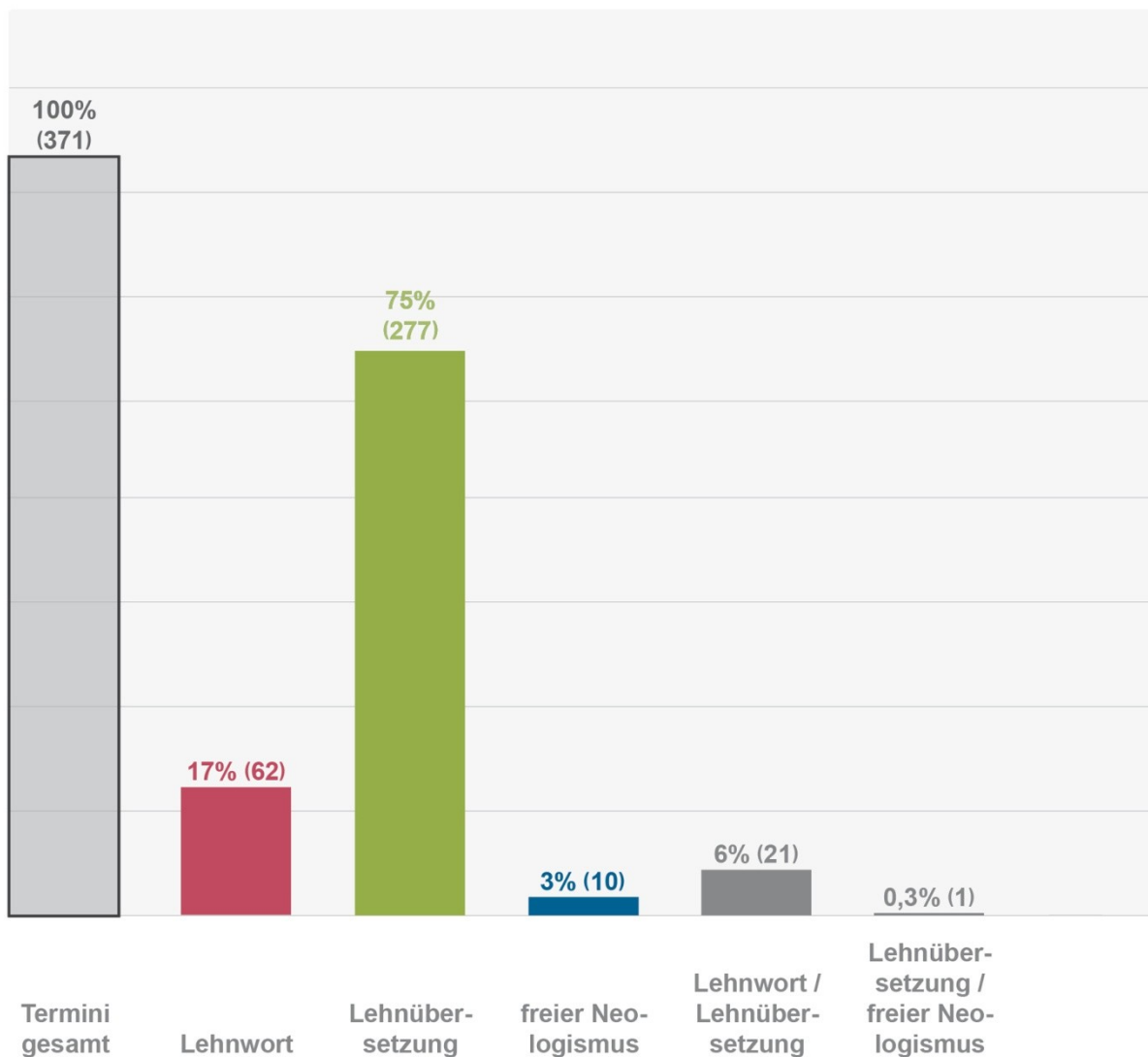


Abbildung 26: Lehnkategorien im spontanen portugiesischen Anglizismenersatz

Die Übersetzung stellt im spontanen Sprachgebrauch das häufigste Verfahren dar. Der Anteil der Übersetzungen liegt bei 75 % (europäische Varietät) bzw. 77 % (brasilianische Varietät). Zählt man die polylexematischen Hybridformen hinzu, bei denen nur ein Bestandteil übersetzt wurde, steigt der Anteil auf 81 % bzw. 82,5 %. Da Lehnübersetzungen im Gegensatz zu den unmotivierten Lehnwörtern für den Sprachnutzer verständlicher sind, scheinen sie sich langfristig besser durchzusetzen (vgl. ebd.:287).

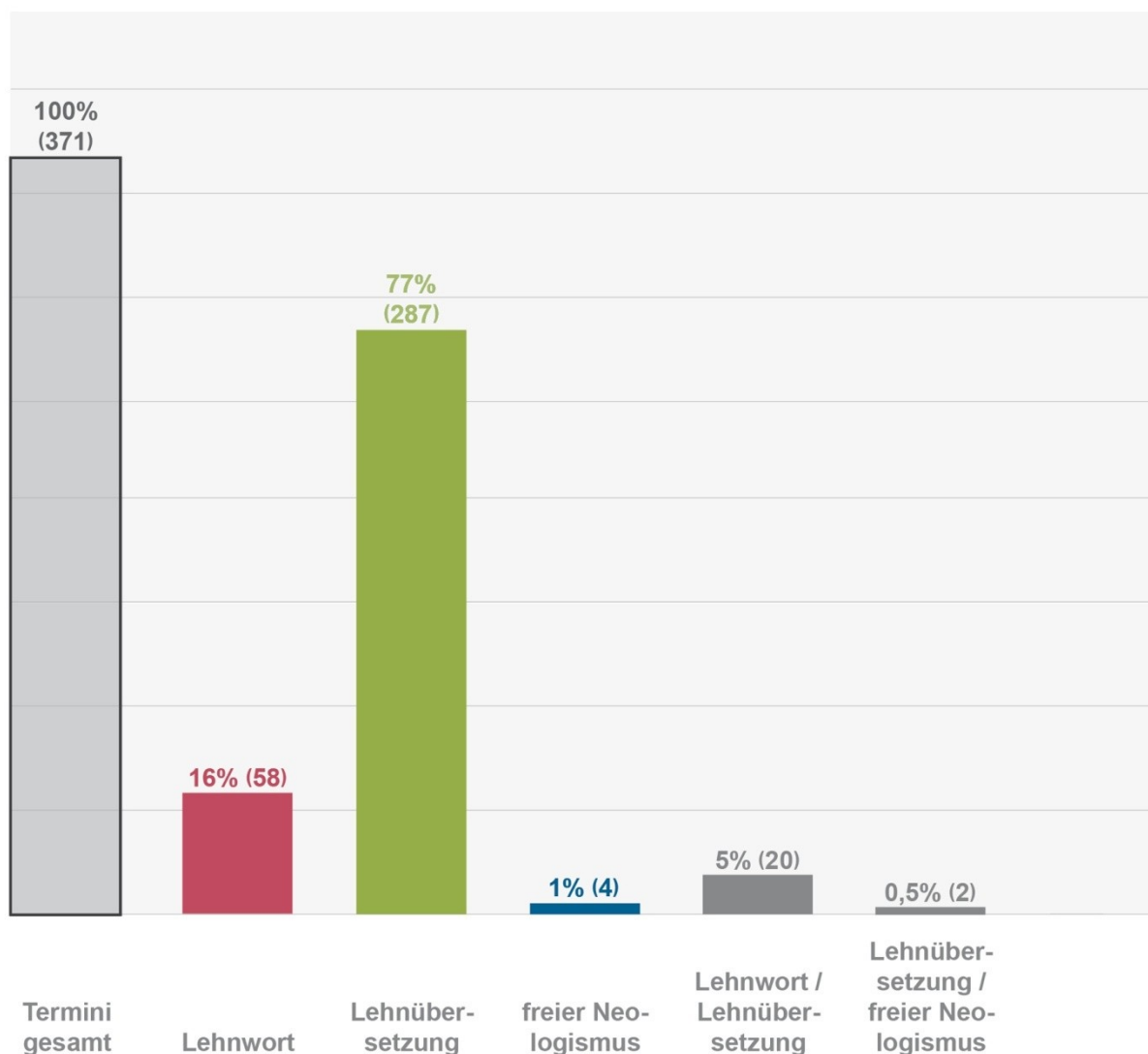


Abbildung 27: Lehnkategorien im spontanen brasilianischen Anglizismenersatz

Bei einem Großteil der Übersetzungen handelt es sich um metaphorische Ausdrücke, die der Alltagswelt entnommen sind (vgl. *alcunha, armazém, árvore, atalho, página, caminho, campo, carta, caixa, chave, coluna, corpo, correio, envelope, fila, janela, linha, lista, nó, pasta, ramo, rato, rede, região, relógio, revista, rodapé, texto, porta, voz, vírus* etc.). Eine Übersetzung ist in diesen Fällen naheliegend, da es sich um häufig gebrauchte Bezeichnungen des Grundwortschatzes handelt, die sich zwischensprachlich relativ leicht übertragen lassen. Jansen formuliert in diesem Zusammenhang die Hypothese, „dass sich metaphorisch motivierte Übersetzungen in der Regel gegenüber unmotivierten Lehnwörtern durchsetzen“ (ebd.:290). Die Metapher ist für Jansen der Motor für wörtliche Übersetzung:

Dabei liegt die Annahme nahe, dass die Bevorzugung von Übersetzungen bei metaphorischen Termini von ihrer konzeptuellen Motiviertheit herrührt (ebd.:290).

Das Resultat der wörtlichen Übersetzung sind ebenfalls metaphorische Ausdrücke, die entsprechend auch in der Replikasprache nachvollzogen werden können. Daher ist es nicht verwunderlich, wenn die Tendenz besteht, metaphorische Termini zu übersetzen. Jansen, die

dieses Phänomen nicht nur im französischen, sondern auch im spanischen Sprachgebrauch festgestellt hat, folgert in diesem Zusammenhang:

Die Übertragung der Metaphern von einem Sprach- und Kulturkreis in den anderen ist möglich, weil die bildspendenden Konzepte in allen hier untersuchten Sprachgemeinschaften existieren (ebd.:290).

Jansen weist aber auch darauf hin, dass kulturelle Faktoren die Übertragung einer bildhaften Ausdrucksweise in eine andere Sprache verhindern können (ebd.:293). Zum einen ist es möglich, dass die bildspendende Metapher nur in der Modellsprache existiert und daher in der Replikasprache nicht nachvollzogen werden kann., zum anderen können ältere replika-sprachliche Metaphernbildungen die Verwendung einer Metapher in bestimmten Zusammenhängen verhindern. In diesen Fällen ist eine Lehnübersetzung unwahrscheinlich. Es ist vielmehr naheliegend, stattdessen das Lehnwort in die eigene Sprache zu übernehmen (vgl. Kap. 6.4.1.1: *spam, cookie, hacker*) oder einen unabhängigen Neologismus (vgl. Kap. 6.4.1.3: *correio lixo, testemunho de conexão, entusiasta da informática*) zu bilden.

Die reinen Anglizismen haben im spontanen portugiesischen Sprachgebrauch einen Anteil von 17% (europäische Varietät) bzw. 16% (brasilianische Varietät). Ihr Anteil ist deutlich höher als im geplanten portugiesischen Sprachgebrauch, wo Anglizismen nur zu 5% vertreten sind (vgl. Kap. 6.4.1.5). Selbst wenn man die Anglizismen hinzurechnet, die im geplanten Sprachgebrauch als zulässiges Synonym für ein konkurrierendes portugiesisches Ersatzwort aufgenommen wurden (3%), sodass sich ein Gesamtanteil von 8% ergibt, ist ihr Anteil weniger als halb so hoch.

Die zahlreiche Verwendung von Anglizismen ist allgemein auf das Prinzip der kognitiven Ökonomie zurückzuführen, die sich in der Reduktion des kognitiven Aufwandes zum Behalten und zur Verarbeitung von Information äußert (vgl. Sommerfeld 2014:15). Sie bewirkt, „dass englische Ausdrücke in der Rede zweisprachiger Sprecher häufiger verwendet werden als andere Formen der lexikalischen Neologie“ (Jansen 2005:279), und erhöht damit die Chancen einer dauerhaften Eingliederung der Anglizismen in die Replikasprache. Darüber hinaus können weitere Faktoren zur massiven Übernahme von Lehnwörtern beitragen (vgl. ebd.:280–286). So wird die Akzeptanz englischer Wörter innerhalb der Sprachgemeinschaft u. a. auch vom Stellenwert des Englischen bestimmt. Genießt die englische Sprache allgemein oder in bestimmten Kommunikationsgemeinschaften ein besonderes Prestige, wird auch die Übernahme von Anglizismen durch die Sprecher begünstigt (vgl. Kap. 6.3.4). Aber auch die Komplexität einer Übersetzung (vgl. *cookie*) oder ein ungewöhnliches Wortbildungsverfahren (vgl. *plug-in*) kann zu einer Bevorzugung des Lehnworts führen. In anderen Fällen ist die Übernahme des Lehnworts auf das Prinzip der Sprachökonomie zurückzuführen (vgl. ebd.:282). So werden englische Siglen sowohl im spontanen als auch im geplanten Sprachgebrauch fast ausschließlich als Lehnwörter übernommen (vgl. *ASCII, UNIX, URL, VGA, PC, HTML*). Der Bildung portugiesischer Ersatzwörter wirkt, neben der Sprachökonomie, auch der hohe Lexikalisierungsgrad der englischen Vorbilder entgegen. Lediglich im geplanten portugiesischen Sprachgebrauch wird gezielt eine Übersetzung der zugehörigen Langformen vorgenommen (vgl. *protocolo de transferência de hipertexto < HTTP, linguagem de marcação de hipertexto < HTML*).

Unabhängige Neologismen haben im portugiesischen spontanen Sprachgebrauch einen Anteil von 3% (europäische Varietät) bzw. 1% (brasilianische Varietät). Sie stellen offensichtlich

kein bevorzugtes Wortbildungsverfahren dar. Deutlich häufiger sind die unabhängigen Neologismen im geplanten Sprachgebrauch vertreten, wo sie einen Anteil von 6% bilden (vgl. Kap. 6.4.1.5). Die Tendenz der Verwendung von unabhängigen Neologismen scheint hier im Vergleich zur Verwendung von Lehnwörtern genau gegenläufig zu sein.

Unter den Hybridbildungen ist im portugiesischen spontanen Sprachgebrauch vor allem die Kombination aus Lehnwort und Übersetzung vertreten (6% in der europäischen Varietät bzw. 5% in der brasilianischen Varietät). Der Hybridbildung zwischen Übersetzung und freier Wortbildung erreicht in keiner der beiden Varietäten die Ein-Prozent-Marke.

6.4.3 Divergenzen zwischen geplantem und spontanem Sprachgebrauch

Anglizismen werden im geplanten Sprachgebrauch bis auf wenige Ausnahmen vermieden. Die Sprachplaner bevorzugen den Anglizismenersatz durch Lehnübersetzung oder durch Bildung unabhängiger Neologismen. Nur wenn der Ersatz von Lehnwörtern aufgrund ihrer allgemeinen Verbreitung aussichtslos erscheint, werden diese im geplanten Sprachgebrauch übernommen. So wird zum Beispiel das englische Vorbild *plug-in* im spontanen Sprachgebrauch beibehalten, während im geplanten Sprachgebrauch im Portugiesischen das Lexem *módulo de extensão* geschaffen wurde. Das Substitut zählt nach der Systematik von Jansen (2005:131) zu den unabhängigen Neologismen, weil weder ein formaler noch semantischer Bezug zum englischen Vorbild hergestellt werden kann. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die portugiesische Bezeichnung in Anlehnung an das französische Lexem *module d'extension* entstanden ist, sodass es sich vermutlich eher um einen Gallizismus als um eine freie Bildung handelt. Ebenso werden *cookie*, *hacker*, *emoticon* und *spam* im spontanen Sprachgebrauch als Lehnwörter verwendet, während diese im *Glossário de Termos informáticos* durch die freien Neologismen *testemunho de conexão*, *entusiasta da informática*, *ícone de representação de emoções* und *correio lixo* ersetzt wurde. Die Gebräuchlichkeit der englischen Lexeme im Portugiesischen wurde in diesen Fällen vom *Glossário* nicht berücksichtigt.

Lehnwörter werden von den Sprachplanern in erster Linie bei Siglen (*GB*, *KB*, *UNIX*, *WYSIWYG*, *WWW*), Einheiten (*gigabyte*, *kilobyte*, *baud*) und Eigennamen (*Java*) akzeptiert. Übernommen werden außerdem die Termini *Ethernet*, *extranet*, *internet* und *intranet*, die bereits sehr im allgemeinen Sprachgebrauch verankert sind, sodass Ersatzvorschläge hinlänglich sind. Auch Übersetzungen mit Fremdelement, also die Hybridbildung zwischen Lehnwort und Übersetzung, sind im geplanten Sprachgebrauch kaum vorhanden, sodass insgesamt der Anteil an Termini mit englischen Bestandteilen im Verhältnis zum spontanen Sprachgebrauch deutlich kleiner ist.

Die Verfahren der Lehnübersetzung und der freien Wortbildung eignen sich gleichermaßen dazu, Lehnwörter zu ersetzen. Lehnübersetzungen sind jedoch weitaus häufiger vertreten. Dies gilt sowohl für den geplanten als auch für den spontanen Sprachgebrauch, wobei ihr Anteil im geplanten Sprachgebrauch überwiegt. Nur wenn wörtliche Übersetzungen im Portugiesischen oder lautlich-morphologische Anpassungen der Vorlage nicht möglich sind, wird ein freier Neologismus gebildet. Dieses Verfahren ist im geplanten Sprachgebrauch deutlich häufiger belegt als in der spontan gebildeten Terminologie von Microsoft.

6.4.4 Divergenzen zwischen den Varietäten

Vergleicht man die europäische und brasilianische Varietät allein auf Grundlage der Neologismenklassifikation von Jansen, ist im spontanen Sprachgebrauch hinsichtlich der Neologismenbildung zunächst kein Unterschied festzustellen. Die einzelnen Lehngutkategorien sind in beiden Varietäten zu gleichen Anteilen vertreten. Die Microsoft-Terminologie setzt sich im Portugiesischen in etwa aus 75% Lehnübersetzungen, 17% Anglizismen, 3% unabhängige Neologismen und 5% Hybridbildungen zusammen.

In Kap. 6.4.2.1 wurde bereits gezeigt, dass, trotz des ähnlich hohen Anteils an Lehnwörtern, die Auswahl der Lehnwörter zwischen den Varietäten stark divergiert. Für einige Begriffe wird im europäischen Portugiesisch ein Lehnwort verwendet (z.B. *bootstrap loader*, *bridge* und *browser*), während im brasilianischen Portugiesisch eine Übersetzung vorliegt (vgl. *carrega-dor de inicialização*, *ponte* und *navegador*). Für andere Begriffe ist umgekehrt im Brasilianischen ein Lehnwort angegeben (z.B. *data warehouse*, *driver* und *email*), das im europäischen Portugiesisch ersetzt wurde (vgl. *armazém de dados*, *controlador* und *correio electrónico*).

Liegen für beide Varietäten Lehnübersetzungen vor, stimmen auch diese häufig nicht überein. Beispiele für die Unterschiedlichkeit der Äquivalente sind: bras. *ligação* / port. *enlace* (< *binding*), *excluir* / *eliminar* (< *delete*), *criptografia* / *encriptação* (< *encryption*), *configuração* / *definição* (< *setting*), *salvar* / *guardar* (< *save*), *grade* / *grelha* (< *grid*), *padrão* / *predefinição* (< *default*), *ramificação* / *ramo* (< *branch*) usw. Zudem divergieren beide Varietäten mehrmals durch die Verwendung unterschiedlicher Wortarten: *atualizar* / *atualização* (< *update*), *redirecionamento* / *redireccionar* (< *redirection*), *separação* / *dividir* (< *splitting*), *pesquisa* / *procurar* (< *search*) usw.

Desgleichen weichen das brasilianische und das europäische Portugiesisch hinsichtlich der Bildung von unabhängigen Neologismen voneinander ab (vgl. bras. *quebra automática de linha* / port. *moldagem do texto* < *word wrap* bzw. *encadeamento* / *tópico* < *thread*).

Wie bereits in Kap. 6.3.2 erläutert, können Divergenzen dieser Art mit einer unkontrollierten Entwicklung der Terminologie zusammenhängen, die darauf zurückzuführen ist, dass die einzelnen Termini bei Microsoft vermutlich unter Zeitdruck im Zuge der internationalen Markterschließung erarbeitet wurden.

7 Zusammenfassung und Ausblick

Die vorliegende Untersuchung hat sich zum Ziel gesetzt, einige zentrale Aspekte der portugiesischen Computerterminologie vor dem Hintergrund des lexikalischen Wandels zu beleuchten. Es wurde zunächst auf das Phänomen der Neologismen sowie auf die verschiedenen Faktoren eingegangen, die für den lexikalischen Wandel eine Rolle spielen. Es wurden unterschiedliche Typen von Neologismen vorgestellt und in diesem Zusammenhang das Klassifikationsmodell von Jansen (2005) für die eigene Analyse favorisiert, das im Rahmen einer empirischen Studie zur Untersuchung von Neologismen in der französischen und spanischen Internetterminologie entwickelt und daher als geeignetes Modell für die vorliegende Studie zur portugiesischen Computerterminologie erachtet wurde.

Untersucht wurden konkret zwei Terminologien, die sich in erster Linie durch ihren Entstehungsprozess unterscheiden: der *Glossário de Termos Informáticos* und die Terminologiesammlung von Microsoft. Der auf internationalen Terminologienormen basierende *Glossário de Termos Informáticos* wurde von einer Gruppe aus Informatikern und Terminologen erarbeitet, sodass die darin enthaltenen Termini als geplant bezeichnet werden können. Im Gegensatz dazu handelt es sich bei der Terminologiesammlung von Microsoft um spontan gebildete Termini, die im Zuge von Softwarelokalisierungsprojekten entstanden sind.

Beide Terminologien wurden zunächst exemplarisch nach den verwendeten Verfahren bei der Terminologiebildung, nach dem Einfluss des Englischen und nach der terminologischen Divergenz untersucht. Dabei wurden der Bezug zu älteren Untersuchungen hergestellt und deren Ergebnisse zusammengefasst. Diese belegten u. a. die Besonderheit der „intra-linguistischen Divergenz“ zwischen dem europäischen und brasilianischen Portugiesisch, die auch in der Microsoft-Terminologie als charakteristisches Merkmal festgestellt werden konnte.

Nach dieser exemplarischen Analyse wurden die Microsoft-Terminologie und der *Glossário* systematisch hinsichtlich der verwendeten Verfahren beim Ersatz von Lehnwörtern sowie auf formale und semantische Besonderheiten hin untersucht. Unter Verwendung des zuvor beschriebenen Modells von Jansen (2005) wurde der relative Anteil der Lehnwörter, Lehnübersetzungen und unabhängigen Neologismen bestimmt.

Als Resultat dieser empirischen Analyse zeigt der *Glossário* eine zurückhaltende Verwendung von Lehnwörtern. Die Entscheidung zur Beibehaltung der wenigen Anglizismen im geplanten Sprachgebrauch ist auf deren allgemeiner Verbreitung zurückzuführen. Ein Lehnwörterersatz scheint in diesen Fällen nicht sinnvoll. Den überwiegenden Großteil bilden im geplanten portugiesischen Sprachgebrauch die Lehnübersetzungen. Sie stellen das gängigste Verfahren in der Terminologiebildung dar. Wenn eine direkte Übersetzung der englischen Vorlage aus formalen oder semantischen Gründen nicht möglich ist, wird das Lehnwort durch einen freien Neologismus ersetzt. Im geplanten portugiesischen Sprachgebrauch sind freie Neologismen häufiger vertreten als Lehnwörter. Die Bevorzugung von Lehnübersetzungen und freien Neologismen im Vergleich zu den Lehnwörtern kann damit begründet werden, dass es sich dabei um unauffällige Wortschatzeinheiten mit eigensprachlichem Material handelt. Englische Lehnwörter werden soweit wie möglich zurückgedrängt und scheinen nur dann gebilligt zu werden, wenn diese bereits stark im Sprachgebrauch etabliert sind.

Um einen Vergleich zwischen dem geplanten und dem spontanen portugiesischen Anglizismenersatz ziehen zu können, wurde im Anschluss an den *Glossário* die Microsoft-

Terminologie analysiert. Erwartungsgemäß enthält die Microsoft-Terminologie im Vergleich zu den geplanten Termini erheblich mehr Anglizismen. Ihr Anteil ist in beiden Varietäten nahezu gleich. Allerdings unterscheiden sich die brasilianische und die europäische Varietät hinsichtlich der Auswahl der Anglizismen, denn einige Lehnwörter wurden in einer Varietät ersetzt, während sie in der anderen übernommen wurden und umgekehrt. Der relativ hohe Anteil an Lehnwörtern führt darüber hinaus auch zu einer höheren Anzahl an Hybridbildungen, die in der geplanten Terminologie des *Glossário* kaum vorkommen. Bei den Hybriden in der Microsoft-Terminologie handelt es sich vor allem um die Kombination aus Lehnwort und Übersetzung. Dies gilt für beide Varietäten, wobei sie im europäischen Portugiesisch leicht überwiegen. Die Lehnübersetzungen stellen zwar auch im spontanen Sprachgebrauch das beliebteste Verfahren dar, ihr Anteil ist jedoch im Vergleich zum geplanten Sprachgebrauch geringer. Außerdem stimmen die Übersetzungen zwischen den Varietäten häufig nicht überein. Es werden entweder komplett unterschiedliche Äquivalente oder auch unterschiedliche Wortarten im europäischen und im brasilianischen Portugiesisch benutzt.

In formaler Hinsicht sind sowohl die geplanten als auch die spontanen Termini gut an portugiesische Wortbildungsmuster angepasst. Allerdings verweist die Verwendung unterschiedlicher Äquivalente als Ersatz für dasselbe englische Vorbild und insbesondere die Existenz von terminologischen Inkonsistenzen auf einen Qualitätsunterschied zwischen den betrachteten Terminologien.

Der empirischen Analyse ging ein theoretischer Teil sowohl zur Terminologielehre und ihren wichtigsten Anwendungsgebieten als auch zur Sprachpolitik und Sprachplanung voraus, dem jeweils auch ein Einblick in die terminologischen und sprachpolitischen Entwicklungen in Portugal und Brasilien hinzugefügt wurde.

Die Terminologie wurde als unentbehrliches Instrument der präzisen fachlichen Verständigung in allen Bereichen der Informationsgesellschaft herausgestellt. Für eine problemlose fachliche Kommunikation sind eindeutige Termini erforderlich. Deren Festlegung kann einerseits durch Normungsinstitutionen erfolgen, aber auch durch Unternehmen, die ihren unternehmensrelevanten Fachwortschatz standardisieren oder vereinheitlichen wollen. Die institutionelle Terminologienormung ist zum Beispiel in Deutschland stark ausgeprägt, betrifft aber in erster Linie die terminologische Grundsatznormung, bei der die Methoden der Terminologie-Erarbeitung festgelegt werden. Die konkreten Termini können zwar auch durch eine offizielle Institution genormt sein. In der Regel ist die Terminologearbeit jedoch anderen Instanzen, d. h. eher privaten, vereinsrechtlichen oder wissenschaftlichen Einrichtungen zugeordnet. Die Vielfalt der terminologischen Einrichtungen, die sich in der Vergangenheit mit terminologischen Fragen beschäftigten, ist kaum zu überblicken. Viele dieser Einrichtungen sind heute nicht mehr existent, und es besteht eine allgemeine Tendenz, die Terminologielehre und Terminologearbeit in universitären Einrichtungen zu etablieren. Diese kooperieren zunehmend auch mit privatwirtschaftlichen Unternehmen, wo sich die praktische Terminologearbeit ebenfalls kontinuierlich fortsetzt.

Die Entwicklungen in Portugal und Brasilien spiegeln diese Tendenz wider. In Portugal machte sich vor allem in den neunziger Jahren die allgemeine Gründungswelle terminologischer Organisationen bemerkbar, die sich dynamisierend auf das Wachstum im Bereich der portugiesischen Terminologie auswirkte. Die meisten der damals gegründeten

portugiesischen Einrichtungen sind heute jedoch nicht mehr existent. Dagegen wurde in Brasilien der Schwerpunkt auf die Terminologieforschung gelegt, wobei die ersten Forschungsarbeiten in diesem Bereich aus den achtziger Jahren stammen. Seitdem haben sich an brasilianischen Universitäten mehrere terminologische Forschungsgruppen etabliert, sodass sich die Terminologielehre in Brasilien zu einem anerkannten Wissenschaftsgebiet entwickeln konnte.

Im Rahmen der Sprachpolitik spielt die Terminologie in diesen portugiesischsprachigen Ländern jedoch keine Rolle, wohingegen in einigen Ländern mit einer traditionell stark ausgeprägten Sprachpolitik die Terminologieplanung einen klar definierten Bereich darstellt. Die sprachpolitischen Maßnahmen beschränkten sich sowohl in Portugal als auch in Brasilien bisher auf den allgemeinsprachlichen Bereich und dienten in erster Linie der Aufwertung des Sprachstatus. In Portugal erwiesen sich die sprachplanerischen Maßnahmen zudem häufig als unstrukturiert. Während die Sprachpolitik in Portugal einerseits von der Einbindung in die Europäische Union und andererseits vom Status der portugiesischen Sprache in der Gemeinschaft der portugiesischsprachigen Länder geprägt war, lag der Fokus in Brasilien auf dem gemeinsamen südamerikanischen Markt Mercosul sowie auf der Förderung der portugiesischen Sprache in ihrer brasilianischen Varietät. Als einzige Maßnahme, die das Sprachkorpus betraf und darüber hinaus die Gesamtheit der portugiesischsprachigen Länder involvierte, ist die gemeinsame Vereinbarung des *Acordo Ortográfico* hervorzuheben.

Die Digitalisierung der Welt im Zeitalter der Globalisierung führte zu einer neuen wirtschaftlichen Bedeutung der Sprache, die in den letzten Jahren mehrere Initiativen zur Messung des wirtschaftlichen Werts von Sprache hervorriefen. Zudem wird in jüngster Zeit die portugiesische Sprache international wieder mehr wahrgenommen. Zur Aufwertung des Portugiesischen tragen der wirtschaftliche Aufstieg Brasiliens ebenso wie das anhaltende Wirtschaftswachstum Angolas und Mosambiks bei. Diese Entwicklungen stellen ein günstiges Umfeld dar, um das internationale Gewicht der portugiesischen Sprache zu erhöhen. Dies erfordert jedoch eine Neuausrichtung der portugiesischen Sprachpolitik unter Einbezug sämtlicher portugiesischsprachigen Länder, wie sie ansatzweise bereits verfolgt wird. Nach wie vor behindern jedoch zwei Faktoren die Internationalisierung der portugiesischen Sprache: die innersprachlichen Divergenzen und die Vernachlässigung der Fachsprachen.

Sowohl Sprachgemeinschaften mit begrenzter geographischer Ausbreitung als auch große Sprachgemeinschaften erkennen zunehmend die Notwendigkeit systematischer Terminologieplanung, um die Herausforderungen eines immer intensiveren und schneller anwachsenden Wissentransfers über Sprachgrenzen hinweg zu meistern. Wenn die eigene Sprache als fachliches Kommunikationsmittel Bestand haben soll, ist es dringend notwendig, in Zusammenarbeit zwischen den portugiesischsprechenden Ländern Terminologien unter Einbezug der Normvarianten zu schaffen und deren Gebrauch in den einzelnen Fachgebieten zu regeln. Die Vorteile, die sich daraus für die Fachwissenschaftler in den portugiesischsprechenden Ländern ergeben, liegen auf der Hand. Nicht nur die internationale Fachkommunikation würde davon profitieren, sondern die gemeinschaftliche Arbeit käme allgemein dem Status der portugiesischen Sprache zugute. Ein intensiver Kontakt zwischen den einschlägigen terminologischen Institutionen in Brasilien und Portugal ist dabei unabdingbar.

8 Literaturverzeichnis

- Ahmad, Khurshid / Collingham, Steve (o. J.): „Pointer. Proposals for an operational Infrastructure for terminology in Europe“. <http://www.computing.surrey.ac.uk/ai/pointer/> (06.05.2014).
- Albrecht, Jörn (1990): „Invarianz, Äquivalenz, Adäquatheit“. Arntz, Reiner (1990) (Hrsg.): *Übersetzungswissenschaft: Ergebnisse und Perspektiven (Festschrift für Wolfram Wilss zum 65. Geburtstag)*. Tübinger Beiträge zur Linguistik 354. Tübingen: Narr: 71–81.
- Alsina, Victòria / Brumme, Jenny / Garriga, Cecilio (2004) (Hrsg.): *Traducción y estandarización. La incidencia de la traducción en la historia de los lenguajes especializados*. Madrid / Frankfurt am Main: Iberoamericana / Vervuert.
- Alves, Ieda Maria (Coord.) (2001): „Glossário de Termos Neológicos da Economia“. *Cadernos de Terminologia* 3.
- Antunes, Mafalda / Doria, Maria (2005): „A difusão da terminologia. a Associação de informação Terminológica (AiT)“. *Revista Terminómetro (Número Especial n.º 7): A Terminologia em Portugal e nos Países de Língua Portuguesa em África*, 28–35.
- Arntz, Reiner / Picht, Heribert / Mayer, Felix (2009⁶): *Einführung in die Terminologiearbeit*. Hildesheim / Zürich / New York: Olms.
- Bahke, Torsten (2009): „Strategische Bedeutung der Normung/ Standardisierung“. Bullinger, Hans-Jörg (2009) (Hrsg.): *Handbuch Unternehmensorganisation. Strategien, Planung, Umsetzung*. VDI. Berlin / Heidelberg: Springer: 59–71.
- Baranow, Ulf Gregor (1972): *Studien zum deutsch-portugiesischen Sprachkontakt in Brasilien*: München.
- Barros, Lídia Almeida (2004): *Curso Básico de terminologia*. São Paulo: Editora da Universidade de São Paulo.
- Barros, Lídia Almeida (2006): „Aspectos epistemológicos e perspectivas científicas da terminologia“. *Ciência e Cultura* 58, 22–26.
- Bechara, Evanildo (2005³⁷): *Moderna gramática portuguesa*. Rio de Janeiro: Ed. Lucerna.
- Besch, Werner (1998²): *Sprachgeschichte. ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung (Vol. 1)*. Berlin: de Gruyter.
- Bessé, Bruno de (1980): „Terminology Committees in France. Balance and Perspectives“. Sager, Juan C. (1980) (Hrsg.): *Standardization of nomenclature*. International journal of the sociology of language 23. The Hague / Paris / New York: Mouton: 43–49.
- Betz, Werner (1949): *Deutsch und Lateinisch. die Lehnbildungen der althochdeutschen Benediktinerregel*. Bonn: Bouvier.
- Blank, Andreas (2001): *Einführung in die lexikalische Semantik für Romanisten*. Romanistische Arbeitshefte 45. Tübingen: Niemeyer.
- Blind, Knut / Jungmittag, Andre / Mangelsdorf, Axel (2011): *Der gesamtwirtschaftliche Nutzen der Normung (Eine Aktualisierung der DIN-Studie aus dem Jahr 2000)*. Berlin: DIN.
- Bluteau, Rafael (1712-1721) (Hrsg.): *Vocabulario portuguez e latino*. Coimbra: Collegio das Artes da Companhia de Jesu.
- Bocorny Finatto, Maria José (1998): „Terminografia brasileira no final do século XIX: Contraponto entre domínios emergentes e consolidados“. Brumme (1998): 187–203.

- Boutin-Quesnel (1985) (Hrsg.): *Vocabulaire systématique de la Terminologie*. Québec: Cahiers de l'Office de la Langue française.
- Britton, Diane (2013): „Historical record of ISO membership since its creation (1947)“.
- Brumme, Jenny (1998) (Hrsg.): *La història dels llenguatges iberoromànics d'especialitat (segles XVII-XIX). Solucions per al present*. Actes del col·loqui. Barcelona.
- Brumme, Jenny (2001) (Hrsg.): *La Historia de los Lenguajes Iberorrománicos de Especialidad: la Divulgación de la Ciencia*. Actas del II Coloquio Internacional. Frankfurt am Main, Madrid: Vervuert; Iberoamericana.
- Budin, Gerhard (1993): *Wie (un)verständlich ist das Soziologendeutsch? Begriffliche und textuelle Strukturen in den Sozialwissenschaften*. Frankfurt am Main / Berlin / Bern / New York / Paris / Wien: Lang.
- Budin, Gerhard (2010): „Zur Geschichte der Terminologieausbildung“. *DTT-Terminologiemagazin eDITion* 2/2010, 10–12.
- Budin, Gerhard / Schwarz, Roberta (2002): „Terminologiemanagement und Fachlexikographie“. Kurz, Ingrid (2002) (Hrsg.): *Berufsbilder für Übersetzer und Dolmetscher: Perspektiven nach dem Studium*. Wien: WUV-Universitätsverlag: 104–109.
- Bullinger, Hans-Jörg (2009) (Hrsg.): *Handbuch Unternehmensorganisation. Strategien, Planung, Umsetzung*. VDI. Berlin / Heidelberg: Springer.
- Bundeskanzlei, Schweizerische (2014): „TERMDAT, Die Terminologie-Datenbank der Bundesverwaltung“ (14.08.2014).
- Bußmann, Hadumod (2002³): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.
- Cabré, Maria Teresa (1993): *La terminología. Teoría, metodología, aplicaciones*. Barcelona: Antártida / Empúries.
- Cabré, Maria Teresa (1995): „La terminología hoy. Concepciones, tendencias y aplicaciones“. *Ciência da Informação* 24.3.
- Cabré, Maria Teresa (1999): *La Terminologia - Representación y comunicación - Elementos para una teoría de base comunicativa y otros artículos*. Barcelona: IULA.
- Cabré, Maria Teresa (2000a): „O papel da RITerm na terminologia iberoamericana“ (19.05.2014).
- Cabré, Maria Teresa (2000b): „Terminologie et linguistique. la théorie des portes“. *Terminologies nouvelle. Terminologie et diversité culturelle* 21, 10–15.
- Cabré, Maria Teresa (2004): *Metodologia del treball en neologia. criteris, materials i processos*. Papers de l'IULA. Série Monografies, 8. Barcelona: Universitat Pompeu Fabra. Institut Universitari de Lingüística Aplicada.
- Cabré, Maria Teresa (2008a): „De la rigidez a la flexibilidad en la concepción de la terminología. El papel de la lingüística“. Alcalá, Isabel Rodríguez-Pinero (2008) (Hrsg.): *X Jornadas Lingüística*: 89–108.
- Cabré, Maria Teresa (2008b): „El principio de poliedricidad. la articulación de lo discursivo, lo cognitivo y lo lingüístico en Terminología (I)“. *Ibérica* 16, 9–36.
- Cabré, Maria Teresa (2009): „La Teoría Comunicativa de la Terminología, una aproximación lingüística a los términos“. *Revue française de linguistique appliquée* Vol. XIV.2, 9–15.
- Cabré, Maria Teresa (2012): „Daniel Prado, el pilar fundamenta de la terminología iberoamericana“. *Debate Terminológico* 8, 82–83.

- Calvet, Louis-Jean (2007): *As Políticas Lingüísticas*. Florianópolis / São Paulo: Ipol / Parábola.
- Carvalho, Simone Costa de (2012): „Políticas de promoção internacional da língua portuguesa. Ações na América Latina“. *Trabalhos linguísticos aplicados* 51.2, 459–484.
- Childress, Mark (2012): „Kooperative Validierung der Terminologie mit externen Akteuren. Ein Modell für Firmen“. Mayer, Felix / Schmitz, Klaus-Dirk (2012) (Hrsg.): *Terminologieprozesse und Terminologiewerkzeuge*. Heidelberg: DTT: 65–72.
- Childress, Mark (2013): „SAP-Terminologie auf Knopfdruck“. <http://news.sap.com/germany/sap-terminologie-auf-knopfdruck/> (01.05.2014).
- CLUNL (2013): „Grupos“ (23.05.2014).
- Cooper, Robert L. (1989): *Language planning and social change*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Correia, Margarita (2002) (Hrsg.): *Terminologia, desenvolvimento e identidade nacional. VI Simpósio Ibero-Americano de Terminologia*. Actas. Lisboa: Edições Colibri.
- Correia, Margarita (2003): „Os neologismos da Internet e a política de língua“. *Expresso* 06.09.2003, 28.
- Correia, Margarita / Lemos, Lúcia San Payo de (2005): *Inovação lexical em português*. Cadernos de língua portuguesa. Lisboa: Colibri.
- Correia, Margarita / Mineiro, Ana / Antunes, Mafalda / Doria, Maria / Cabré, Maria Teresa (2004): „O Observatório de Neologia do Português - ONP. Criação e apresentação“. APL (2004) (Hrsg.): APL: 471–482.
- CPLP (2010) (Hrsg.): *I Conferência Internacional sobre o Futuro da Língua Portuguesa no Sistema Mundial*.
- CPLP (2010): „Plano de Ação de Brasília para a Promoção, a Difusão e a Projeção da Língua Portuguesa“. CPLP (2010).
- CPLP (2013): „Plano de Ação de Lisboa“. CPLP (2013) (Hrsg.): *II Conferência Internacional sobre o Futuro da Língua Portuguesa no Sistema Mundial*.
- CPLP (2014): „Resolução sobre o Plano de Ação de Lisboa“. CPLP (2014) (Hrsg.): *XII Reunião Extraordinária do Conselho de Ministros da Comunidade dos Países de Língua Portuguesa*.
- Cristóvão, Fernando (2008): *Da lusitanidade à lusofonia*. Coimbra: Almedina.
- Cunha, Celso Ferreira da / Cintra, Luís F. Lindley (1995¹¹): *Nova gramática do português contemporâneo*. Lisboa: Sá da Costa.
- Diário da República, Nº 193 (1991): „Resolução da Assembleia da República n.º 26/91“ (12.08.2014).
- DIN 2342 (2011): *Begriffe der Terminologielehre. Grundbegriffe*. Berlin / Köln: Beuth.
- DIN EN 45020 (2007): *Normung und damit zusammenhängende Tätigkeiten - Allgemeine Begriffe (ISO/IEC Guide 2:2004)*. Berlin: Beuth.
- DIN, Deutsches Institut für Normung (2000a): *Gesamtwirtschaftlicher Nutzen der Normung. Volkswirtschaftlicher Nutzen. Der Zusammenhang zwischen Normung und technischem Wandel, ihr Einfluss auf den Außenhandel und die Gesamtwirtschaft*. Berlin / Wien / Zürich: Beuth.

- DIN, Deutsches Institut für Normung (2000b) (Hrsg.): *Gesamtwirtschaftlicher Nutzen der Normung. Zusammenfassung der Ergebnisse (wissenschaftlicher Endbericht mit praktischen Beispielen)*. Berlin / Wien / Zürich: Beuth.
- DIN, Deutsches Institut für Normung (2012): „Normenausschuss Terminologie (NAT), Jahresbericht 2012“ (14.06.2014).
- DIN, Deutsches Institut für Normung (2013): „Vor 95 Jahren erschien die erste deutsche Norm“ (13.08.2014).
- Drewer, Petra (2007): „Terminologiemanagement. Methodische Grundlagen“. Henning, Jörg / Tjarks-Sobhani (2007) (Hrsg.): *Terminologiarbeit für Technische Dokumentation*. Lübeck: Schmidt-Römhild: 54–69.
- Drewer, Petra (2010): „Präskriptive Terminologiarbeit im Unternehmen“. Mayer, Felix / Reineke, Detlef / Schmitz, Klaus-Dirk (2010) (Hrsg.): *Best Practices in der Terminologiarbeit*. Heidelberg: DTT: 131–141.
- ECOST, European Cooperation in Science and Technology (2013): „ISCH COST Action IS1305. European Network of e-Lexicography (ENeL)“ (23.05.2014).
- Elsen, Hilke (2013): *Wortschatzanalyse*. Tübingen / Basel: Francke.
- Ernst, Gerhard (2006) (Hrsg.): *Romanische Sprachgeschichte. Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen*. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft Handbooks of linguistics and communication science 23.1-23.3. Berlin, New York: Mouton de Gruyter.
- European Commission (2012): „Special Eurobarometer 386. Europeans and their Languages“ (24.07.2014).
- Faraco, Carlos Alberto (2008): *Norma culta brasileira - Desatando alguns nós*. Lingua[gem] 25. São Paulo: Parábola.
- Faulstich, Enilde (1995a): „Socioterminologia. Mais que um método de pesquisa, uma disciplina“. *Ciência da Informação* 24.3, 281–288.
- Faulstich, Enilde (1995b): „Terminologia. o Projeto Brasilterm e a formação de recursos humanos“. *Ciência da Informação* 24.3, 356–363.
- Faulstich, Enilde (2001): „A metáfora na divulgação do saber sobre a União Monetária Europeia. Aspectos cognitivos e histórico-culturais“. Brumme (2001): 339–349.
- Faulstich, Enilde (2006): „A socioterminologia na comunicação científica e técnica“. *Ciência e Cultura* 58, 27–31.
- Faulstich, Enilde / Abreu, Sabrina (2003): *Linguística Aplicada à terminologia e à lexicologia cooperação internacional. Brasil e Canadá*. Porto Alegre: Editora da UFRGS.
- Felber, Helmut (1982): „Das Internationale Informationszentrum für Terminologie (Infoterm) in Wien“. *Multilingua: Journal of cross-cultural and interlanguage communication* 1.3, 175–177.
- Felber, Helmut (1984): *Terminology Manual*. Paris: UNESCO / Infoterm.
- Felber, Helmut / Budin, Gerhard (1989): *Terminologie in Theorie und Praxis*. Forum für Fachsprachen-Forschung ; 9. Tübingen: Narr.
- Fernandes, José Palma (2003): „Disponibilização de um glossário de termos informáticos na Internet“. Correia, Margarita (2003) (Hrsg.): *Terminologia e indústrias de língua. Actas*. Lisboa: ILTEC: 751–758.
- Ferreira, Amadeu (2010): „O mínimo sobre a língua mirandesa“ (27.03.2014).

- Ferreira, J. P. / Janssen, Maarten / Almeida, Gladis Maria de Barcellos / Correia, Margarita / Oliveira, Gilvan Müller de (2012): „The Common Orthographic Vocabulary of the Portuguese Language. A set of open lexical resources for a pluricentric language“.
- Calzolari, Nicoletta (Conference Chair) / Choukri, Khalid / DeclercK, Thierry / Doğan, Mehmet Uğur / Maegaard, Bente / Mariani, Joseph / Odijk, Jan / Piperidis, Stelios (2012) (Hrsg.): European Language Resources Association (ELRA): 1071–1075.
- Fissgus, Ursula / Seewald-Heeg, Uta (2005): „Ausbildung in Softwarelokalisierung“. Reineke (2005): 189–204.
- Fluck, Hans-Rüdiger (1996⁵): *FachsprachenEinführung und Bibliographie*. UTB ; 483 : Germanistik, Linguistik. Tübingen, Basel: Francke.
- Gabriel, Klaus (2006): „Die Ausbildung von Terminologien in der Romania“. Ernst (2006): 2238–2251.
- Galinski, Christian (1999): „International Information Centre for Terminology - Infoterm. - International Co-operation in Terminology“. Hoffmann/Kalverkämper/Wiegand (1999): 2245–2254.
- Galinski, Christian / Budin, Gerhard (1999): „Deskriptive und Präskriptive Terminologie-Erarbeitung“. Hoffmann/Kalverkämper/Wiegand (1999): 2183–2207.
- Galinski, Christian / Cluver, August D. V. / Budin, Gerhard (1999): „Terminologieplanung und Sprachplanung“. Hoffmann, Lothar / Kalverkämper, Hartwig (1999) (Hrsg.): *Fachsprachen 2*. Berlin / New York: de Gruyter: 2207-2015.
- Galinski, Christian / Nedobity, Wolfgang (1987): „Fachsprache, Terminologieplanung und -normung“. F. Redard et S. Wyler (1987) (Hrsg.). Neuchâtel: CILA: 122–137.
- Gaudin, François (1993): *Pour une socioterminologie. Des problèmes sémantiques aux pratiques institutionnelles*. Publications de l'Université de Rouen. Rouen: Université de Rouen.
- Gerhards, Jürgen (2010): *Mehrsprachigkeit im vereinten Europa. Transnationales sprachliches Kapital als Ressource in einer globalisierten Welt*. SpringerLink : Bücher. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Gil, Alberto (1992): „Terminologienormung in Spanien und Lateinamerika“. Albrecht, Jörn (1992) (Hrsg.): *Fachsprache und Terminologie in Geschichte und Gegenwart*. Forum für Fachsprachen-Forschung 14. Tübingen: Narr: 263–273.
- Glörfeld, Thomas (2013): *SQL Server Security*. Heidelberg / München / Landsberg / Frechen / Hamburg: Hüting Jehle Rehm.
- Gomes, Artur Nunes (1998): „Um amor de 500 anos. Irmandade e Ambiguidade nas Relações entre Brasil e Portugal“. *Oficina do Centro de Estudos Sociais (CES), Coimbra* 116.
- Görlach, Manfred (2002⁵): *Einführung in die englische Sprachgeschichte*. Sprachwissenschaftliche Studienbücher. Heidelberg: Winter.
- Greenfield, John (2005): „Portugal und die mehrsprachige Wissenschaft“. Neuland, Eva / Ehlich, Konrad / Roggausch, Werner (2005) (Hrsg.): *Perspektiven der Germanistik in Europa. Tagungsbeiträge*. Tagung "Zukunftsperspektiven der Germanistik in Europa" Berlin, Februar 2004. München: IUDICIUM: 289–296.
- Grin, François (1994): „The Economics of Language. Match or Mismatch?“. *International Political Science Review* 15.1, 25–42.

- Grin, François (2001): „English as economic value. facts and fallacies“. *World Englishes* 20.1, 65–78.
- Grin, François (2003): „Language Planning and Economics“. *Current Issues in Language Planning* 4.1, 1–66.
- Grin, François (2006): „Economic Consideration in Language Policy“. Ricento, Thomas (2006) (Hrsg.): *An Introduction in Language Policy*. Maiden-Oxford: Blackwell: 77–94.
- Gualberto, Luciano (1988): „BaseNeo. Dados quantitativos“. http://www.fflch.usp.br/dlcv/neo/dados_termneo.php (09.05.2017).
- Guilbert, Louis (1975): *La créativité lexicale*. Langue et langage. Paris: Larousse.
- Haarmann, Harald (1990): „Language Planning in the light of a general theory of language. a methodological framework“. *International Journal of Sociology* 86, 103–126.
- Haberland, Katharina (2008): „Unternehmensterminologie bei Siemens Energy Sector“. *eDITion, Terminologiemagazin* 2/2008, 8–9.
- Hahn, Walther von (1981) (Hrsg.): *Fachsprachen*. Wege der Forschung 498. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Haugen, Einar Ingvald (1950): „The analysis of linguistic borrowing“. *Language* 26.2, 210–231.
- Hoffmann, Lothar / Kalverkämper, Hartwig / Wiegand, Herbert Ernst (1999) (Hrsg.): *Fachsprachen*. 2. Berlin / New York: de Gruyter.
- Hohnhold, Ingo (1999): „Übersetzungsorientierte Terminographie. Grundsätze und Methoden“. Hoffmann, Lothar / Kalverkämper, Hartwig / Wiegand, Herbert Ernst (1999) (Hrsg.): *Fachsprachen*. Berlin, New York.
- Hörster, Maria António / Verdelho, Evelina / Verdelho, Telmo (2012): „The role of translation in the development of Portuguese national identity“. Kittel, Harald (2012) (Hrsg.): *Übersetzung - Translation - Traduction*. 3. Teilband. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft / Handbooks of Linguistics and Communication Science (HSK) 26/3. Berlin/Boston: de Gruyter; de Gruyter Mouton: 2002–2008.
- IATE, Inter-Active Terminology for Europe (o. J.): „About IATE“ (10.03.2014).
- ILTEC, Instituto de Linguística Teórica e Computacional (1993) (Hrsg.): *Dicionário de termos informáticos*. Lisboa: Cosmos.
- IMEA (2009): „A UNILA em Construção. Um projeto universitário para a América Latina“. <https://unila.edu.br/sites/default/files/files/Unila%20em%20constru%C3%A7%C3%A3o.pdf>.
- Infoterm (1976): *International Co-operation in Terminology*. Proceedings of the First Infoterm Symposium in Vienna (April 9-11, 1975). München: Infoterm Series 3.
- Infoterm (1980): *Terminological Data Banks*. Proceedings of the First International Conference in Vienna (April 2-3, 1979). München / New York / London / Paris: Infoterm Series 5.
- Instituto de Informática (2007): „Revista Informação e Informática“ (13.06.2014).
- Internet World Stats (2010): „Top Ten Languages Used in the Web (Number of Internet Users by Language)“ (16.02.2014).
- IPQ, Instituto Português da Qualidade (2012): „Decreto-Lei n.º 140/2004 de 8 de Junho“ (13.08.2014).
- ISO (o. J.): „Portugal (IPQ)“ (13.08.2014).

- Isquierdo, Aparecida Negri / Krieger, Maria da Graça (2004) (Hrsg.): *As ciências do Léxico 2. Lexicologia, Lexicografia, Terminologia*. Campo Grande: UFMS.
- Janich, Nina (2011): „Sprachplanung“. Knapp, Karlfried et al. (2011) (Hrsg.): *Angewandte Linguistik*. Tübingen / Basel: Francke: 537–558.
- Jansen, Silke (2002): „Metaphern im Sprachkontakt - anhand von Beispielen aus dem französischen und spanischen Internetwortschatz“. *metaphorik.de* 3, 44–74.
- Jansen, Silke (2005): *Sprachliches Lehngut im world wide web. Neologismen in der französischen und spanischen Internetterminologie*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Kamp, Andreas (2015): *Vom Paläolithikum zur Postmoderne. Das 18. und 19. Jahrhundert*. Bochumer Studien zur Philosophie. Amsterdam [u.a.]: Benjamins.
- Kaufmann, Eugen (1939): „Der Fragenkreis ums Fremdwort“. *Journal of English and Germanic Philology* 38, 42–63.
- Klein, Martin (2001¹³): *Einführung in die DIN-Normen*. Stuttgart / Leipzig / Wiesbaden: Teubner.
- Krause, Gerhard / Müller, Gerhard (1996) (Hrsg.): *Theologische Realenzyklopädie. Paris - Polen* 27. Berlin, New York: de Gruyter.
- Kremer, Dieter (2000): „Ofícios mecânicos: história e linguística“. *Anais da Academia Portuguesa da História* 39 (Segunda Série).
- Kremer, Dieter (2001): „A primeira Revolução Industrial e a língua portuguesa“. Thielemann, Werner (2001) (Hrsg.): *Século XVIII. Século das Luzes : Século de Pombal*. Biblioteca luso-brasileira vol. 21. Frankfurt am Main: TFM Verlag: 171–202.
- Kremer, Dieter (2006): „Ofícios mecânicos, indústria e vocabulários em Portugal no Século das Luzes“. Thielemann, Werner (2006) (Hrsg.): *Século das Luzes. Portugal e Espanha, o Brasil e a Região do Rio da Prata*. Frankfurt am Main: TFM: 299–326.
- Krieger, Maria da Graça (1998): „Terminografia médica no Brasil do século XIX“. Brumme (1998): 295–304.
- Krieger, Maria da Graça / Bevilacqua, Cleci Regina (2005): „A pesquisa terminológica no Brasil. Uma contribuição para a consolidação da área“. *Debate Terminológico* 1, 1–11.
- Krieger, Maria da Graça / Finatto, Maria José Bocorny (2004): *Introdução à terminologia. Teoria e prática*. São Paulo: Contexto.
- Krieger, Maria da Graça / Maciel, Anna Maria Becker (2001) (Hrsg.): *Temas de terminologia*. Porto Alegre / São Paulo: UFRGS / Humanitas / USP.
- Laurén, Christer / Myking, Johan / Picht, Heribert (1998) (Hrsg.): *Terminologie unter der Lupe*. IITF-series 9. Wien: TermNet.
- Le Meur, André / Depecker, Loïc (1995): „Balnéo. un projet de réseau informatique pour la veille néologique“. *Terminologies nouvelles* 14, 48–53.
- Lervad, Susanne (2001): „ETIS 2 - The European Terminology Information Server www.etisnet.net“. *LSP & Professional Communication* 1.2.
- Lewis, M. Paul / Simons, Gary F. / Fenning, Charles D. (2013): „Ethnologue. Languages of the World, Seventeenth edition“ (25.07.2014).
- Lino, Maria Teresa (2000): „Terminologia e indústrias das línguas“. Correia, Margarita (2000) (Hrsg.): *Terminologia e Indústrias da Língua. Actas do VII Simpósio Ibero-americano de Terminologia*: ILTEC: 25–39.

- Maciel, Anna Maria Becker (1998): „Estrutura e funcionamento dos dicionários jurídicos no Brasil do século XIX“. Brumme (1998): 269–282.
- Marazzi, Christian (2009): *O lugar das meias. A virada lingüística da economia e seus efeitos sobre a política*. Coleção A Política no Império. Rio de Janeiro: Civilização Brasileira.
- Marchand, Hans (1969²): *The categories and types of present-day English word-formation. A synchronic-diachronic approach*. Handbücher für das Studium der Anglistik. München: Beck.
- Martes, Ana Cristina Braga (2008): „The commitment of return. Remittances of Brazilian emigres“. Jouët-Pastré, Clemence de / Braga, Leticia (2008) (Hrsg.): *Becoming Brazuca. Brazilian Immigration to the United States*: David Rockefeller Center for Latin American Studies, Harvard University.
- Mateus, Maria Helena / Correia, Margarita (1998): „Terminologia. questões teóricas, métodos e projectos“. *Actas Cursos da Arrábida* 4.
- Mateus, Maria Helena / Correia, Margarita (2005): „Necessidades em matéria de Ordenamento Terminológico“. *Terminómetro* 7 (Sonderausgabe), 9–12.
- Mayer, Felix (2009): „Terminologielehre und Terminologiemanagement“. Mayer, Felix / Seewald-Heeg, Uta (2009) (Hrsg.): *Terminologiemanagement - Von der Theorie zur Praxis*: Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer (BDÜ): 12–26.
- Messner, Dieter (1990): *História do léxico português. (com a origem das palavras citadas)*. Sprachwissenschaftliche Studienbücher : Abteilung 1. Heidelberg: Winter.
- Microsoft (2014): „Microsoft-Terminologiesammlung“ (05.08.2014).
- Ministério das Relações Exteriores (2012): „Leitorados“ (18.02.2014).
- Miranda, Lígia Maria Café de (1989): „Terminologia de Informática em Língua Portuguesa. Uma Análise Lingüística e Terminológica“. *Revista Ciência da Informação* 18.2, 183–190.
- Molitor, Eva (1992): „Terminologia de informatica em lingua portuguesa. Contribuição para uma linguagem documentaria integrada (Brasil e Portugal)“. *Revista Brasileira de Biblioteconomia e Documentação (RBBDD)* 25.1/2, 22–41.
- Molitor, Eva (2004): *Message électronique oder E-Mail? Einstellungen frankophoner Informatikerinnen und Informatiker zu offiziellen Ersatzwörtern für die Fachsprache des Internet und zur Sprachpolitik. Ergebnisse einer www-Befragung*. Universitätsdrucke. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen.
- Morelo, Rosângela (2011): „Linguística de Fronteira“. <http://seminariogelf.blogspot.de/p/linguistica-de-fronteira.html> (29.07.2014).
- Municio, Ángel Martín (2003) (Hrsg.): *El valor económico de la lengua española*. Madrid: Espasa Calpe.
- Neuss, Jobst Joachim / Jayme, Erik (1994) (Hrsg.): *Wörterbuch der Rechts- und Wirtschaftssprache* 1 (Portugiesisch-Deutsch). München: Beck.
- Nunes, Naidea (2003): *Palavras Doces. Terminologia e tecnologia históricas e actuais da cultura açucareira: do Mediterrâneo ao Atlântico*. Funchal: Centro de Estudos de História do Atlântico.
- Nunes, Naidea (2010): *Outras Palavras Doces. Glossário comparativo da actual terminologia açucareira no Atlântico*. Funchal: Centro de Estudos de História do Atlântico.
- Oliveira, Gilvan Müller de (2010): „O lugar das línguas. A América do Sul e os mercados lingüísticos na Nova Economia“. *Synergies Brésil* 1 (Sondernummer), 21–30.

- Oliveira, Gilvan Müller de (2012): „A Língua Portuguesa do Século XXI - Geopolítica e Multilateralismo“. Institut für Übersetzen und Dolmetschen, Universität Heidelberg (2012) (Hrsg.): *Aspectos da Lusofonia: Políticas Linguísticas no Mundo Lusófono*. Heidelberg: (Unveröffentlichtes Manuskript).
- Oliveira, Gilvan Müller de (2013): „Política Linguística e Internacionalização. A língua portuguesa no mundo globalizado do século XXI“. *Trabalhos linguísticos aplicados* 52, 409–433.
- OLP, Observatório da Língua Portuguesa (2012): „Os quatro colóquios técnicos internacionais (IILP)“. <http://www.sapo.pt/pesquisa?q=observatorio-lp&host=observatorio-lp.sapo.pt#gsc.tab=0&gsc.q=observatorio-lp&gsc.page=1> (31.07.2014).
- Otmann, Gabriel (1998): *Les mots de la cyberculture*. Paris: Belin.
- Pico, Maria Alexandra Tavares (1963): *A terminologia naval portuguesa anterior a 1460*. Lisboa: Soc. de Língua Portuguesa.
- Pinto, Paulo Feytor (2010): *O Essencial sobre Política de Língua*. Essencial. Lisboa: INCM - Imprensa Nacional Casa da Moeda.
- Portal da Língua Portuguesa (2014): „Apresentação“ (22.05.2014).
- Prado, Daniel (1999): „Terminographie in regionalen Organisationen II. RITerm“. Hoffmann/Kalverkämper/Wiegand (1999): 2150–2152.
- Querido, Paulo (2003): „A Praga dos neologismos“ (20.06.2014).
- Quittkat, Christine (2006): *Europäisierung der Interessenvermittlung. Französische Wirtschaftsverbände zwischen Beständigkeit und Wandel*. Forschungen zur europäischen Integration ; 17. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Rego, Maria Virginia Machado (1989): „Francisco de Holanda e a formação do vocabulário das belas-artes em Portugal“. Dahmen, Wolfgang (1989) (Hrsg.): *Technische Sprache und Technolekte in der Romania. Romanistisches Kolloquium II*. Tübinger Beiträge zur Linguistik 326. Tübingen: G. Narr: 152–172.
- Reineke, Detlef (2005) (Hrsg.): *Einführung in die Softwarelokalisierung*. Tübingen: Narr.
- Reiß, Katharina / Vermeer, Hans J. (1991²): *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. Linguistische Arbeiten 147. Tübingen: Niemeyer.
- Reto, Luís Antero (2012): *Potencial Económico da Língua Portuguesa*. Alfragide, Portugal: Texto Editores.
- Rey, Alain (1976): „Néologisme: un pseudo-concept?“. *Cahiers de lexicologie* 28, 3–17.
- Rey, Alain (1988): „Dictionnaire et néologie“ (1988) (Hrsg.).
- RITerm (2014): „Rede Ibero-americana de Terminologia“ (19.05.2014).
- RITerm (2016) (Hrsg.): *XV Simpósio da Rede Ibero-americana de Terminologia. iberomerikanisch Terminologia e vida cotidiana: desafios para a construção de uma sociedade mais cidadã*.
- RITerm (2017): „RITerm 2018: XVI Simposio de la Red Iberoamericana de Terminología. Avances en Terminología: diálogos teóricos y aplicados con las ciencias cognitivas, de la comunicación y del lenguaje“. <https://easychair.org/cfp/RITerm2018#CFP:3> (28.09.2017).
- Roelcke, Thorsten (2005²): *Fachsprachen*. Grundlagen der Germanistik ; 37. Berlin: Erich Schmidt.
- Röntgen, Karl-Heinz (2006): „Geschichte der technischen und naturwissenschaftlichen Fachsprachen in der Romania: Iberische Halbinsel“. Ernst (2006): 2226–2238.

- Rousseau, Louis-Jean (1999): „Terminographie in regionalen Organisationen III. Rint“. Hoffmann, Lothar / Kalverkämper, Hartwig / Wiegand, Herbert Ernst (1999) (Hrsg.): *Fachsprachen*. Berlin, New York: 2153–2155.
- Rousseau, Louis-Jean (2000): „Le Rifal, un nouveau réseau au service de l'aménagement du français et des langues partenaires“. *Terminologies nouvelles* 21, 2–4.
- Sandmann, Antônio José (1986): *Wortbildung im heutigen brasilianischen Portugiesisch*. Rheinische Beiträge zur lateinisch-romanischen Wortbildungslehre 2. Bonn: Romanistischer Verlag.
- SAP (2014): „SAPterm“ (14.08.2014).
- Schippa, Thea (2005): „Neologismen und Archaismen. Fallstudien“. Cruse, David Alan (2005) (Hrsg.): *Lexikologie / Lexicology*. Berlin: de Gruyter: 1373–1380.
- Schmitt, Christian (1979): „Sprachplanung und Sprachlenkung im Französischen der Gegenwart“. Rattunde, Eckhard (1979) (Hrsg.): *Sprachnorm(en) im Fremdsprachenunterricht*. Frankfurt am Main / Berlin / München: Diesterweg: 7–44.
- Schmitt, Christian (1995): „Affinitäten und Konvergenzen in der Entwicklung westeuropäischer Sprachen. Für eine soziokulturell ausgerichtete Wortbildungslehre der romanischen Nationalsprachen und des Deutschen“. Gardt, Andreas / Mattheier, Klaus J. / Reichmann, Oskar (1995) (Hrsg.): *Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen. Gegenstände, Methoden, Theorien*. Reihe Germanistische Linguistik 156. Tübingen: Niemeyer: 413–437.
- Schmitt, Christian (1996a): „Euromorphologie. Perspektiven einer neuen romanischen Teildisziplin“. Dahmen, Wolfgang (1996) (Hrsg.): *Die Bedeutung der romanischen Sprachen im Europa der Zukunft*. Tübinger Beiträge zur Linguistik 408. Tübingen: Narr: 119–146.
- Schmitt, Christian (1996b): „Zur Europäisierung des modernen Portugiesisch“. Schmitt, Christian / Schweickard, Wolfgang (1996) (Hrsg.): *Kulturen im Dialog. Die iberoromanischen Sprachen aus interkultureller Sicht. Akten der gleichnamigen Sektion des Bonner Hispanistentages (2. - 4.3.1995)* [3]. Bonn: Romanistischer Verlag: 74–90.
- Schmitt, Christian (2006): „Anglizismus und Sprachnormierung im Portugiesischen“. Schmidt-Radefeldt, Jürgen (2006) (Hrsg.): *Portugiesisch kontrastiv gesehen und Anglizismen weltweit*. Rostocker Romanistische Arbeiten, Band 10. Frankfurt am Main: Lang: 307–339.
- Schmitt, Christian (2011): „Sprachliche Annäherung durch politische Einheit. Zu Entwicklungstendenzen der heutigen westeuropäischen Sprachen“. Polzin-Haumann, Claudia / Osthus, Dietmar (2011) (Hrsg.): *Sprache und Sprachbewusstsein in Europa/Langues et conscience linguistique en Europe. Beiträge aus Wissenschaft, Öffentlichkeit und Politik/Une approche pluridisciplinaire: entre sciences, opinion publique et politique*. Jahrbuch des Frankreichzentrums 10. Bielefeld: transcript: 57–80.
- Schmitz, Klaus-Dirk (2002): „European Terminology Documentation Centre Network (TDCnet)“. *LSP & Professional Communication* 2.2, 113–116.
- Schmitz, Klaus-Dirk (2005): „Internationalisierung und Lokalisierung von Software“. Reineke (2005): 1–18.
- Schremser-Seipelt, Ulrike (1990): *Das Projekt 'internationaler Terminologieschlüssel' von Eugen Wüster*. Wien, Universität.

- Silva, António Correia e. (2010): „Por uma Língua Portuguesa a Caminho da Afirmção Mundial“. CPLP (2010).
- Silva, Elias Ribeiro da (2013): „A pesquisa em política linguística. histórico, desenvolvimento e pressupostos epistemológicos“. *Trabalhos em Linguística Aplicada* 52, 289–320.
- Sinner, Carsten (2001): „Contextualização de terminologia especializada em textos técnicos portugueses do século XVIII“. *Brumme* (2001): 89–103.
- Sinner, Carsten (2012): *Wissenschaftliches Schreiben in Portugal zum Ende des Antigo Regime (1779 - 1821). die Memórias económicas der Academia das Ciências de Lisboa*. Forum für Fachsprachenforschung ; 93. Berlin: Frank & Timme.
- Sommerfeld, Erdmute (2014): *Aufklärung von Basisprozessen menschlicher Informationsverarbeitung*. *Leibnitz Online*, 6/2009.
- Swaan, Abram de (2001): *Words of the World - The Global Language System*. Cambridge: Polity Press.
- Tavares, Ana (2005): *Português XXI (Livro do aluno)*. Lisboa: Lidel.
- Temmerman, Rita (2000): *Towards New Ways of Terminology Description. The Socio-cognitive Approach*. Amsterdam / Philadelphia: John Benjamins.
- Terminómetro, n. 7. (2005): *A terminologia em Portugal e nos países de língua portuguesa em África*. Terminómetro. Barcelona: União Latina.
- TermNeo (2014): „Base de Termos da Economia“ (18.03.2014).
- TermNet (2014a): „Events and Courses“ (22.03.2014).
- TermNet (2014b): „TermNet Members“ (12.03.2014).
- UNESCO (1992): „Co-operation on terminological matters“. *General Conference at its twenty-sixth session* 26 C/Resolution 11,34, 96.
- UNESCO (2008): „Languages Matter“. <http://www.unesco.de/kultur/internationale-jahre/jahr-der-sprachen-2008.html> (30.07.2014).
- União Latina (2012): „Terminologia e Indústrias da Língua“. <http://www.unilat.org/DTIL/Terminologie/pt> (14.08.2014).
- Verdelho, Evelina (2004): „Termos das ciências, técnicas e artes nos dicionários académicos da língua portuguesa“. Alsina, Victòria / Brumme, Jenny / Garriga, Cecilio (2004) (Hrsg.): *Traducción y estandarización. La incidencia de la traducción en la historia de los lenguajes especializados*. Madrid / Frankfurt am Main: Iberoamericana / Vervuert: 215–233.
- Verdelho, Telmo (1981): *As palavras e as ideias na Revolução Liberal de 1820*. Coimbra: Instituto Nacional de Investigação Científico.
- Verdelho, Telmo (1994): „Portugiesisch. Fachsprachen“. Holtus, Günter / Metzeltin, Michael / Schmitt, Christian (1994) (Hrsg.): *Lexikon der Romanistischen Linguistik (LRL). Band/Volume VI,2. Galegisch, Portugiesisch*. Tübingen: Niemeyer: 339–355.
- Verdelho, Telmo (1998a): „Terminologias na língua portuguesa. Perspectiva diacrónica“. *Brumme* (1998): 98–131.
- Verdelho, Telmo (1998b): „Terminologias na língua portuguesa. Perspectiva diacrónica. La història dels llenguatges iberoromànics d’especialitat (segles XVII-XIX)“. http://clp.dlc.ua.pt/Publicacoes/Terminologias_lingua_portuguesa.pdf (07.04.2017).

- Vilela, Mário (1989): „Reflexões sobre critérios a aplicar no "aportuguesamento" das terminologias científicas e técnicas“. *Boletim da Comissão Nacional da Língua Portuguesa*, 169–178.
- Visuelles Wörterbuch (2010): *Portugiesisch-Deutsch*. [über 12000 Wörter und Redewendungen]. München: Dorling Kindersley.
- Visuelles Wörterbuch (2014): *Brasilianisch - Deutsch*. [über 12000 Wörter und Redewendungen]. Coventgarden. München: Dorling Kindersley.
- Warner, Alfred (1966): *Internationale Angleichung fachsprachlicher Wendungen der Elektrotechnik. Versuch einer Aufstellung phraseologischer Grundsätze für die Technik*. Elektrotechnische Zeitschrift : Ausgabe B, Elektrotechnische Umschau : VDE-Mitteilungen. Beihefte 1966,4. Berlin: VDE.
- Weinreich, Uriel (1953): *Languages in contact. Findings and problems*. New York: Publications of the Linguistic Circle of New York 1.
- Weinreich, Uriel (1976): *Sprachen in Kontakt. Ergebnisse und Probleme der Zweisprachigkeitsforschung*. Beck'sche Elementarbücher. München: Beck.
- Wilss, Wolfram (1977): *Übersetzungswissenschaft. Probleme und Methoden*. Stuttgart: Klett.
- Wissik, Tanja (2014): *Terminologische Variation in der Rechts- und Verwaltungssprache*. Berlin: Frank & Timme.
- Wunderli, Peter (1989): *Französische Lexikologie. Einführung in die Theorie und Geschichte des französischen Wortschatzes*. Romanistische Arbeitshefte ; 32 32. Tübingen: Niemeyer.
- Wüster, Eugen (1970³): *Internationale Sprachnormung in der Technik besonders in der Elektrotechnik*. Sprachforum : Beiheft ; 2. Bonn: Bouvier.
- Wüster, Eugen (1979): *Einführung in die allgemeine Terminologielehre und terminologische Lexikographie (Teil 1)*. Schriftenreihe der Technischen Universität Wien Band 8. Wien: Springer.
- Xavier, Maria Francisca / Mateus, Maria Helena (Hrsg.) (1990): *Dicionário de termos linguísticos 1*. Lisboa: Edições Cosmos.
- Xavier, Maria Francisca / Mateus, Maria Helena (Hrsg.) (1992): *Dicionário de termos linguísticos 2*. Lisboa: Edições Cosmos.

9 Anhang







Korpus I: Microsoft-Terminologie

Brasilianisches Portugiesisch und europäisches Portugiesisch im spontanen Sprachgebrauch

Korpus II: *Glossário* und Microsoft-Terminologie

Europäisches Portugiesisch im geplanten und spontanen Sprachgebrauch

Farbcodierung der Termini

-  Lehnwort
-  Lehnübersetzung
-  freier Neologismus
-  Hybrid (Lehnwort/Lehnübersetzung)
-  Hybrid (Lehnübersetzung/freier Neologismus)
-  Hybrid (Lehnwort/freier Neologismus)

Korpus I: Microsoft-Terminologie

Microsoft/InstInf EN	Microsoft PB	Microsoft PE	
American Standard Code for Information Interchange	American Standard Code for Information Interchange	● ASCII (American Standard Code for Information Interchange)	●
analog	analógico	● analógica	●
animation	animação	● animação	●
antialiasing/ anti-aliasing	suavização	● anti-aliasing	●
applet	miniaplicativo	● aplicação	●
argument	argumento	● argumento	●
array	matriz	● matriz	●
assembly language	linguagem assembly	● linguagem assembly	●
asynchronous	assíncrono	● assíncrono	●
attribute	atributo	● atributo	●
authentication	autenticação	● autenticação	●
authorization	autorização	● autorização	●
automatic	automático(a), automático	● automático	●
automation	automação	● automatização	●
availability	disponibilidade	● disponibilidade	●
backdoor	backdoor	● backdoor	●
backup	backup	● cópia de segurança	●
backup file	arquivo de backup	● ficheiro de cópia de segurança	●
band	banda	● banda	●
banner	faixa	● faixa	●
bar code	código de barras	● código de barras	●
base address register	registro de endereços de base	● barra	●
basic input/output system	sistema BIOS	● BIOS (sistema de entrada/saída básico)	●
baud	baud	● baud	●
binding	ligação	● enlace	●
binding time	tempo de ligação	● tempo de enlace	●
bit	bit	● bit	●
bit rate	taxa de bits	● velocidade de transmissão	●
block	bloquear	● bloquear	●
block transfer	transferência de blocos	● transferência por blocos	●
Blocked	Bloqueado	● Bloqueado	●
body	corpo	● corpo	●
bookmark	indicador	● marcador	●

Microsoft/InstInf EN	Microsoft PB	Microsoft PE	
Boolean operator	operador booleano	●	operador booleano ●
bootstrap	inicialização	●	programa de arranque do sistema ●
bootstrap loader	carregador de inicialização	●	bootstrap loader ●
border	borda	●	limite ●
branch	ramificação	●	ramo ●
breakpoint	ponto de quebra, ponto de interrupção	●	ponto de interrupção ●
bridge	ponte	●	bridge ●
broadband	banda larga	●	banda larga ●
browser	navegador	●	browser ●
B-tree	árvore B	●	árvore B ●
bus	barramento	●	barramento ●
cable modem	modem a cabo	●	modem de cabo ●
character	caractere	●	personagem ●
chat	conversar, bater papo	●	conversar por chat ●
ciphertext	texto cifrado	●	ficheiro de encriptação ●
click	clicar	●	clique ●
clip art	clip-art	●	ClipArt ●
clipboard	área de transferência	●	Área de transferência ●
clock	relógio	●	relógio ●
cluster	cluster	●	sector ●
color map	mapa de cores	●	Mapa de cores ●
column	coluna	●	coluna ●
comment	comentário	●	Comentário ●
compiler	compilador	●	compilador ●
Computer	Computador	●	Computador ●
computer science	ciência da computação	●	informática ●
computer security	segurança do computador	●	segurança de computador ●
conditional expression	expressão condicional	●	expressão condicional ●
conditional statement	instrução condicional	●	instrução condicional ●
conference call	teleconferência	●	chamada de conferência ●
confidentiality	confidencialidade	●	confidencialidade ●
configuration	configuração	●	configuração ●
conflict resolution	resolução de conflitos	●	resolução de conflitos ●
connection	conexão	●	ligação ●
connectivity	conectividade	●	conectividade ●
constant	constante	●	Constante ●

Microsoft/InstInf EN	Microsoft PB		Microsoft PE	
cookie	cookie	●	cookie	●
credentials	credenciais	●	credenciais	●
critical section	seção crítica	●	secção crítica	●
cryptography	criptografia	●	criptografia	●
cursor	cursor	●	Cursor	●
customer relationship management	gerenciamento de relacionamento com o cliente	●	CRM (Gestão das Relações com os Clientes)	●
data	dados	●	dados	●
data definition language	linguagem de definição de dados	●	Data Definition Language (DDL)	●
data entry	entrada de dados	●	introdução de dados	●
data field	campo de dados	●	campo de dados	●
data integrity	integridade dos dados	●	integridade dos dados	●
Data Terminal Equipment	equipamento de terminal de dados	●	Equipamento de Terminal de Dados	●
data type	tipo de dados	●	tipo de dados	●
data warehouse	data warehouse	●	armazém de dados	●
database	banco de dados	●	base de dados (BD)	●
datagram	datagrama	●	datagrama	●
debugger	depurador	●	depurador	●
debugging	depuração	●	depuração	●
decryption	descriptografia	●	descriptação	●
default	padrão	●	predefinição	●
delete	excluir	●	eliminar	●
delimiter	delimitador	●	delimitador	●
delivery	entrega	●	entrega	●
demultiplexing	demultiplexação	●	desmultiplexação	●
dependency	dependência	●	dependência	●
desktop publishing	editoração eletrônica	●	edição electrónica	●
dialog box	caixa de diálogo	●	caixa de diálogo	●
digital envelope	envelope digital	●	envelope digital	●
digital signature	assinatura digital	●	assinatura digital	●
direct memory access	acesso direto à memória	●	DMA (Direct Memory Access)	●
directory	diretório	●	directório	●
disclosure	divulgação	●	divulgação	●
distribution list	lista de distribuição	●	lista de distribuição	●
document	documento	●	documento	●
domain name	nome de domínio	●	nome de domínio	●

Microsoft/InstInf EN	Microsoft PB		Microsoft PE	
Domain Name System	sistema de nome de domínio	●	DNS (Sistema de Nomes de Domínio)	●
dots per inch	pontos por polegada	●	ppp (pontos por polegada), pontos por polegada (ppp)	●
driver	driver	●	controlador	●
dynamic binding	ligação dinâmica	●	enlace dinâmico	●
early binding	ligação inicial	●	enlace inicial	●
electronic magazine	revista eletrônica	●	revista electrónica	●
electronic mail	email	●	correio electrónico	●
emoticon	emoticon	●	emoticon, ícone expressivo	●
emulation	emulação	●	emulação	●
encapsulation	encapsulamento	●	encapsulamento	●
encryption	criptografia	●	encriptação	●
entity	entidade	●	entidade	●
entry	entrada	●	entrada	●
envelope	envelope	●	envelope	●
Ethernet	Ethernet	●	Ethernet	●
exception	exceção	●	excepção	●
export	exportar	●	exportar	●
expression	expressão	●	expressão	●
external	externo	●	externo	●
extranet	extranet	●	extranet	●
failure	falha	●	falha	●
fault	falha	●	falha	●
fault tolerance	tolerância a falhas	●	tolerância a falhas	●
fax	fax	●	fax	●
fax modem	fax modem	●	fax modem	●
field	campo	●	campo	●
file	arquivo	●	ficheiro	●
File Transfer Protocol	protocolo FTP	●	protocolo FTP (File Transfer Protocol)	●
firewall	firewall	●	firewall	●
firmware	firmware	●	firmware	●
floppy disk	disquete	●	disquete	●
folder	pasta	●	pasta	●
font	fonte	●	tipo de letra	●
footer	rodapé	●	rodapé	●
form	formulário	●	formulário	●

Microsoft/InstInf EN	Microsoft PB		Microsoft PE	
format	formato	●	formato	●
frame	quadro	●	frame	●
frequently asked questions	perguntas freqüentes	●	perguntas mais frequentes	●
front-end processor	processador front-end	●	processador front-end	●
function	função	●	função	●
gigabyte	gigabyte	●	gigabyte	●
global	global	●	global	●
glyph	glifo	●	glifo	●
graphical user interface	interface gráfica do usuário	●	interface gráfica	●
grid	grade	●	grelha	●
hacker	hacker	●	hacker	●
handle	identificador	●	identificador	●
hard disk	disco rígido	●	disco rígido	●
hardware	hardware	●	hardware	●
hash function	função de hash	●	função hash	●
heap	heap	●	área dinâmica para dados	●
hierarchy	hierarquia	●	hierarquia	●
home page	home page	●	home page	●
hotlist	lista de favoritos	●	lista de itens frequentemente acedidos [sic!]	●
hub	hub	●	concentrador	●
hyperlink	hiperlink	●	hiperligação	●
hypertext	hipertexto	●	hipertexto	●
Hypertext Markup Language	HTML	●	linguagem HTML (Hypertext Markup Language)	●
Hypertext Transfer Protocol	protocolo HTTP	●	protocolo HTTP (Hypertext Transfer Protocol)	●
icon	ícone	●	ícone	●
identifier	identificador	●	identificador	●
inactive window	janela inativa	●	janela inactiva	●
inheritance	herança	●	herança	●
integer	inteiro	●	número inteiro	●
interface	interface	●	interface	●
internet	ligação entre redes	●	Internet	●
Internet Protocol	protocolo IP	●	protocolo IP (Internet Protocol)	●

Microsoft/InstInf EN	Microsoft PB		Microsoft PE	
Internet service provider	ISP, provedor	●	fornecedor de serviços Internet	●
interrupt	interrupção	●	interrupção	●
intranet	intranet	●	intranet	●
iteration	iteração	●	iteração	●
Java	Java	●	Java	●
job	trabalho	●	tarefa	●
join	adicionar	●	efectuar a adesão	●
joystick	joystick	●	joystick	●
kernel	kernel	●	kernel	●
kerning	kerning	●	kerning	●
keyboard	teclado	●	teclado	●
kilobyte	quilobyte	●	quilobyte	●
knowledge base	base de dados de conhecimento, base de dados	●	base de dados de conhecimento	●
landscape	paisagem	●	horizontal	●
laptop computer	computador laptop	●	computador portátil	●
late binding	ligação tardia	●	enlace dinâmico [sic!]	
latency	latência	●	latência	●
letter	carta	●	carta	●
line	linha	●	linha	●
list	lista	●	lista	●
loader	carregador	●	carregador	●
local area network	rede local	●	rede local	●
loop	executar um loop	●	repetir	●
mailbox	caixa de correio	●	caixa de correio	●
mantissa	mantissa	●	mantissa	●
margin	margem	●	margem	●
media	mídia	●	suporte de dados	●
menu	menu	●	menu	●
menu bar	barra de menus	●	barra de menus	●
message transfer system	sistema de transferência de mensagem	●	sistema de transferência de mensagens	●
metadata	metadados	●	metadados	●
method	método	●	método	●
mixed mode	modo misto	●	modo misto	●
modem	modem	●	modem	●
monitor	monitor	●	monitor	●
motherboard	placa-mãe	●	placa principal	●

Microsoft/InstInf EN	Microsoft PB		Microsoft PE	
mouse	mouse	●	rato	●
multicast	multicast	●	multicast	●
multimedia	multimídia	●	multimédia	●
multiplexer	multiplexador	●	multiplexador	●
multiplexing	multiplexação	●	multiplexação	●
multitasking	multitarefa	●	multitasking	●
Musical Instrument Digital Interface	interface MIDI	●	Musical Instrument Digital Interface	●
netiquette	netiqueta	●	netiqueta	●
network	rede	●	rede	●
network administrator	administrador de rede	●	administrador de rede	●
network layer	camada de rede	●	camada de rede	●
newsgroup	grupo de notícias	●	newsgroup	●
nickname	apelido	●	alcunha	●
node	nó	●	nó	●
Noise	Ruídos	●	Ruído	●
object	objeto	●	objecto	●
offline	offline	●	offline	●
online	online	●	online	●
operand	operando	●	operando	●
operating system	sistema operacional	●	sistema operativo	●
operation	operação	●	operação	●
operator	operador	●	operador	●
orphan	órfão	●	órfã	●
packet	pacote	●	pacote	●
packet assembler/disassembler	montador/desmontador de pacotes	●	packet assembler/disassembler	●
packet switching	comutação de pacotes	●	comutação de pacotes	●
page	página	●	página	●
page break	quebra de página	●	quebra de página	●
page frame	quadro de página	●	bloco de página	●
parameter	parâmetro	●	parâmetro	●
parent node	nó pai	●	nó principal	●
password	senha	●	palavra-passe	●
path	caminho	●	caminho	●
pattern	padrão	●	padrão	●
Peer-to-Peer	Ponto a Ponto	●	Rede Ponto-a-Ponto	●
peer-to-peer network	rede P2P, rede ponto a ponto	●	rede ponto a ponto	●
personal computer	PC	●	computador pessoal	●

Microsoft/InstInf EN	Microsoft PB		Microsoft PE	
physical layer	camada física	●	camada física	●
pixel	pixel	●	pixel	●
plaintext	texto não criptografado	●	texto não encriptado	●
playback	reprodução	●	reproduzir	●
plotter	plotadora	●	plotter	●
plug-in	plug-in	●	plug-in	●
pointer	ponteiro	●	ponteiro	●
pointing device	dispositivo apontador	●	dispositivo apontador	●
polling	sondagem	●	consulta	●
pop-up window	janela pop-up	●	janela de pop-up	●
port	porta	●	porta	●
portable computer	computador portátil	●	computador portátil	●
predicate	predicado	●	predicado	●
primary key	chave primária	●	chave primária	●
print server	servidor de impressão	●	servidor de impressão	●
printer	impressora	●	impressora	●
private key	chave particular	●	chave privada	●
probe	investigação	●	sondar	●
procedure	procedimento	●	procedimento	●
process	processo	●	processo	●
protocol	protocolo	●	protocolo	●
proxy server	servidor proxy	●	servidor proxy	●
public key	chave pública	●	chave pública	●
query	consulta	●	consulta	●
queue	fila	●	fila	●
range	intervalo	●	intervalo	●
rasterization	rasterização	●	rasterização	●
realm	território	●	realm	●
record	registro	●	registo	●
record type	tipo de registro	●	tipo de registo	●
redirection	redirecionamento	●	redireccionar	●
referral	indicação	●	referência	●
refresh	atualizar	●	actualizar	●
refresh rate	taxa de atualização	●	taxa de actualização	●
region	região	●	região	●
register	registrar	●	registar-se	●
reliability	confiabilidade	●	fiabilidade	●
report	relatório	●	relatório	●
repudiation	repúdio	●	rejeição	●

Microsoft/InstInf EN	Microsoft PB		Microsoft PE	
physical layer	camada física	●	camada física	●
pixel	pixel	●	pixel	●
plaintext	texto não criptografado	●	texto não encriptado	●
playback	reprodução	●	reproduzir	●
plotter	plotadora	●	plotter	●
plug-in	plug-in	●	plug-in	●
pointer	ponteiro	●	ponteiro	●
pointing device	dispositivo apontador	●	dispositivo apontador	●
polling	sondagem	●	consulta	●
pop-up window	janela pop-up	●	janela de pop-up	●
port	porta	●	porta	●
portable computer	computador portátil	●	computador portátil	●
predicate	predicado	●	predicado	●
primary key	chave primária	●	chave primária	●
print server	servidor de impressão	●	servidor de impressão	●
printer	impressora	●	impressora	●
private key	chave particular	●	chave privada	●
probe	investigação	●	sondar	●
procedure	procedimento	●	procedimento	●
process	processo	●	processo	●
protocol	protocolo	●	protocolo	●
proxy server	servidor proxy	●	servidor proxy	●
public key	chave pública	●	chave pública	●
query	consulta	●	consulta	●
queue	fila	●	fila	●
range	intervalo	●	intervalo	●
rasterization	rasterização	●	rasterização	●
realm	território	●	realm	●
record	registro	●	registo	●
record type	tipo de registro	●	tipo de registo	●
redirection	redirecionamento	●	redireccionar	●
referral	indicação	●	referência	●
refresh	atualizar	●	actualizar	●
refresh rate	taxa de atualização	●	taxa de actualização	●
region	região	●	região	●
register	registrar	●	registar-se	●
reliability	confiabilidade	●	fiabilidade	●
report	relatório	●	relatório	●
repudiation	repúdio	●	rejeição	●

Microsoft/InstInf EN	Microsoft PB	Microsoft PE	
Request For Comments	Request For Comments	Request For Comments	
resolution	resolução	resolução	
resolver	resolvedor	resolução	
resource allocation	alocação de recurso	atribuição de recursos	
response time	tempo de resposta	tempo de resposta	
restart	reiniciar	reiniciar	
router	roteador	router	
save	salvar	guardar	
scalability	escalabilidade	escalabilidade	
scanner	scanner	scanner	
schema	esquema	esquema	
screen	tela	ecrã	
screen saver	proteção de tela	protecção de ecrã	
script	script	script	
scroll bar	barra de rolagem	barra de deslocamento	
search	pesquisa	procurar	
search engine	mecanismo de pesquisa	motor de busca	
separator	separador	separador	
serial number	número de série	número de série	
server	servidor	servidor	
service	serviço	serviço	
session	sessão	sessão	
setting	configuração	definição	
shareware	shareware	shareware	
shortcut	atalho	atalho	
Simple Mail Transfer Protocol	protocolo SMTP	protocolo SMTP (Simple Mail Transfer Protocol)	
skew	distorção	torcer	
spam	spam	spam	
Speech	Fala	Voz Falada	
spider	spider	spider	
splitting	separação	dividir	
spooling	spool	spool	
stack	pilha	pilha	
stack pointer	ponteiro de pilha	apontador de pilha	
state	estado	estado	
static	estático	estático	
static binding	ligação estática	enlace estático	

Microsoft/InstInf EN	Microsoft PB	Microsoft PE	
storage device	dispositivo de armazenamento	●	dispositivo de armazenamento ●
streaming	streaming	●	transmissão em sequência ●
string	cadeia, cadeia de caracteres	●	cadeia (de caracteres) ●
style sheet	folha de estilos, folha de estilos	●	folha de estilos ●
subject	assunto	●	assunto ●
subtree	subárvore	●	subárvore ●
synchronization	sincronização	●	sincronização ●
synchronous	síncrono	●	síncrono ●
table	tabela	●	tabela ●
task	tarefa	●	tarefa ●
template	modelo	●	modelo (de documento) ●
thread	encadeamento	●	tópico ●
throughput	taxa de transferência	●	débito ●
time-out	tempo limite	●	limite de tempo excedido ●
token	token	●	token ●
touch screen	tela sensível ao toque	●	ecrã tátil ●
track	faixa	●	faixa ●
training	treinamento	●	preparação ●
transfer	transferência	●	transferência ●
transport layer	camada de transporte	●	camada de transporte ●
tree	árvore	●	árvore ●
Trojan horse	cavalo de Tróia	●	Trojan ●
Uniform Resource Locator	Uniform Resource Locator	●	URL (Uniform Resource Locator) ●
universal serial bus	barramento serial universal	●	Universal Serial Bus ●
UNIX	UNIX	●	UNIX ●
update	atualizar	●	actualização ●
upgrade	atualizar	●	actualizar a versão de ●
uplink	uplink	●	uplink ●
USB port	porta USB	●	porta USB ●
user	usuário	●	utilizador ●
video graphics array	padrão VGA	●	VGA (Video Graphics Array) ●
view	exibição	●	vista ●

Microsoft/InstInf EN	Microsoft PB	Microsoft PE	
viewport	visor	● janela viewport	●
virtual	virtual	● virtual	●
virtual address	endereço virtual	● endereço virtual	●
virtual private network	rede virtual privada	● rede privada virtual (VPN)	●
virus	vírus	● vírus	●
voice command	comando de voz	● comando de voz	●
voice mail	caixa postal	● voice mail	●
voice recognition	reconhecimento de voz	● reconhecimento de voz	●
vulnerability	vulnerabilidade	● vulnerabilidade	●
web page	página da Web	● página Web	●
web server	servidor Web	● servidor Web	●
wide area network	rede de longa distância	● WAN, rede alargada	●
widow	viúva	● linha isolada	●
word wrap	quebra automática de linha	● moldagem do texto	●
workgroup	grupo de trabalho	● grupo de trabalho	●
World Wide Web	World Wide Web	● World Wide Web	●
worm	worm	● worm	●
write access	acesso para gravação	● acesso de escrita	●
zero	zerar	● pôr em zero	●
zero suppression	supressão de zeros	● supressão de zeros	●

Korpus II: Glossário und Microsoft-Terminologie

Microsoft/InstInf EN (01)	Microsoft PE		InstInf PE (01)		InstInf PE (02)	
American Standard Code for Information Interchange	ASCII (American Standard Code for Information Interchange)	●	código ASCII	●	Código Normalizado Americano para Troca de Informação	●
analog	analógica	●	analógico	●		
animation	animação	●	animação	●	animação gráfica	●
antialiasing/anti-aliasing	anti-aliasing	●	antidenteadado	●		
applet	aplicação	●	aplicaçãozinha	●	applet	●
argument	argumento	●	argumento	●		
array	matriz	●	matriz	●		
assembly language	linguagem assembly	●	linguagem de assemblagem	●		
asynchronous	assíncrono	●	assíncrono	●		
attribute	atributo	●	atributo	●		
audio	(de) áudio	●	áudio	●		
authentication	autenticação	●	autenticação	●		
authorization	autorização	●	autorização	●		
automatic	automático	●	automático	●		
automation	automatização	●	automatização	●		
availability	disponibilidade	●	disponibilidade	●		
B-tree	árvore B	●	árvore de tipo B	●		
backdoor	backdoor	●	porta de serviço	●	entrada de serviço	●
backup	cópia de segurança	●	de salvaguarda	●		
backup file	ficheiro de cópia de segurança	●	ficheiro de salvaguarda	●	cópia de segurança	●
band	banda	●	multipista	●		
banner	faixa	●	banda publicitária	●		
bar code	código de barras	●	código de barras	●		
base address register	barra	●	registo de endereço de base	●		
basic input/output system	BIOS (sistema de entrada/saída básico)	●	sistema de base de entrada/saída	●	BIOS (abreviatura)	●
baud	baud	●	baud	●		
binding	enlace	●	associação	●		
binding time	tempo de enlace	●	instante de associação	●		
bit	bit	●	bit	●	dígito binário	●
bit rate	velocidade de transmissão	●	débito binário	●		
block	bloquear	●	bloco	●		
block transfer	transferência por blocos	●	transferência por blocos	●		

Microsoft/InstInf EN (01)	Microsoft PE		InstInf PE (01)		InstInf PE (02)	
Blocked	Bloqueado	●	bloqueado	●		
body	corpo	●	corpo	●		
bookmark	marcador	●	marcador de página	●		
Boolean operator	operador booleano	●	operador booleano	●		
bootstrap	programa de arranque do sistema	●	programa de arranque	●		
bootstrap loader	bootstrap loader	●	carregador de programa de arranque	●		
border	limite	●	borda	●		
branch	ramo	●	ramo	●		
breakpoint	ponto de interrupção	●	ponto de interrupção	●	ponto de paragem	●
bridge	bridge	●	ponte	●		
broadband	banda larga	●	banda larga	●		
browser	browser	●	programa de navegação	●	navegador	●
bus	barramento	●	barramento	●		
cable modem	modem de cabo	●	modem de cabo	●		
calculator	calculadora	●	calculadora	●		
character	personagem	●	carácter	●		
character set	conjunto de caracteres	●	conjunto de caracteres	●		
chat	conversar por chat	●	conversa	●	tagarelice	●
ciphertext	ficheiro de encriptação	●	criptograma	●	texto cifrado	●
click	clique	●	clique	●		
client	cliente	●	cliente	●		
clip art	ClipArt	●	biblioteca de imagens	●		
clipboard	Área de transferência	●	área de transferência	●		
clipping	distorção digital	●	recortar	●		
clock	relógio	●	relógio	●		
cluster	sector	●	aglomerado	●		
color map	Mapa de cores	●	paleta	●		
column	coluna	●	coluna	●		
comment	Comentário	●	comentário	●		
common name	Nome Comum	●	nome corrente	●		
compiler	compilador	●	compilador	●		
Computer	Computador	●	computador	●		
computer science	informática	●	informática	●		
computer security	segurança de computador	●	segurança informática	●		
conditional expression	expressão condicional	●	expressão condicional	●		

Microsoft/InstInf EN (01)	Microsoft PE		InstInf PE (01)		InstInf PE (02)	
conditional state-ment	instrução condicio-nal	●	instrução condicio-nal	●		
conference call	chamada de confer-ência	●	audioconferência	●		
confidentiality	confidencialidade	●	confidencialidade	●		
configuration	configuração	●	configuração	●		
conflict resolution	resolução de con-flitos	●	resolução de con-flitos	●		
connection	ligação	●	conexão	●		
connectivity	conectividade	●	conectividade	●		
constant	Constante	●	constante	●		
cookie	cookie	●	testemunho de conexão	●		
credentials	credenciais	●	credenciais	●		
critical section	secção crítica	●	secção crítica	●		
cryptography	criptografia	●	criptografia	●		
cursor	Cursor	●	cursor	●		
customer relation-ship management	CRM (Gestão das Relações com os Clientes)	●	gestão do relaciona-mento com o cliente	●	CRM (abreviatura inglesa)	●
data	dados	●	dados	●		
data definition lan-guage	Data Definition Lan-guage (DDL)	●	linguagem de definição de dados	●	linguagem de de-scrição de dados	●
data entry	introdução de dados	●	introdução de dados	●		
data field	campo de dados	●	campo de dados	●		
data integrity	integridade dos dados	●	integridade dos dados	●		
Data Terminal Equipment	Equipamento de Ter-minal de Dados	●	equipamento ter-minal de processa-mento de dados	●		
data type	tipo de dados	●	tipo de dados	●		
data warehouse	armazém de dados	●	armazém de dados	●		
database	base de dados (BD)	●	base de dados	●		
datagram	datagrama	●	datagrama	●		
debugger	depurador	●	depurador	●		
debugging	depuração	●	depuração	●		
decryption	descriptação	●	decifragem	●	descriptação	●
default	predefinição	●	por omissão	●	implícito	●
delete	eliminar	●	eliminar	●		
delimiter	delimitador	●	delimitador	●		
delivery	entrega	●	entrega	●		
demultiplexing	desmultiplexação	●	desmultiplexagem	●		
dependency	dependência	●	dependência	●		

Microsoft/InstInf EN (01)	Microsoft PE		InstInf PE (01)		InstInf PE (02)	
desktop publishing	edição electrónica	●	edição assistida por microcomputador	●		
dialog box	caixa de diálogo	●	caixa de diálogo	●		
digital envelope	envelope digital	●	envelope digital	●		
digital signature	assinatura digital	●	assinatura digital	●		
direct memory access	DMA (Direct Memory Access)	●	acesso directo à memória	●		
directory	directório	●	directório	●		
disclosure	divulgação	●	divulgação	●		
disk	disco	●	disco	●		
distribution list	lista de distribuição	●	lista de distribuição	●	lista de difusão	●
document	documento	●	documento	●		
domain name	nome de domínio	●	nome de domínio	●		
Domain Name System	DNS (Sistema de Nomes de Domínio)	●	sistema DNS	●	sistema de nomes de domínio	●
dots per inch	ppp (pontos por polegada), pontos por polegada (ppp)	●	pontos por polegada	●		
driver	controlador	●	controlador	●	controlador de dispositivo	●
dynamic binding	enlace dinâmico	●	associação dinâmica	●		
early binding	enlace inicial	●	associação precoce	●		
electronic book	e-book	●	livro electrónico	●		
electronic magazine	revista electrónica	●	revista electrónica	●		
electronic mail	correio electrónico	●	correio electrónico	●		
emoticon	emoticon, ícone expressivo	●	ícone de representação de emoções	●		
emulation	emulação	●	emulação	●		
encapsulation	encapsulamento	●	encapsulação	●		
encryption	encriptação	●	cifragem	●	encriptação	●
entity	entidade	●	entidade	●		
entry	entrada	●	entrada	●		
envelope	envelope	●	envelope	●		
Ethernet	Ethernet	●	Ethernet	●		
exception	excepção	●	excepção	●		
export	exportar	●	exportação	●		
expression	expressão	●	expressão	●		
external	externo	●	externo	●		
extranet	extranet	●	extranet	●		
failure	falha	●	falha	●		
fault	falha	●	anomalia	●		
fault tolerance	tolerância a falhas	●	tolerância a anomalias	●	resiliência	●

Microsoft/InstInf EN (01)	Microsoft PE		InstInf PE (01)		InstInf PE (02)	
fax	fax	●	telecópia	●	fax	●
fax modem	fax modem	●	modem-fax	●		
field	campo	●	campo	●		
file	ficheiro	●	ficheiro	●		
File Transfer Protocol	protocolo FTP (File Transfer Protocol)	●	protocolo FTP	●	protocolo de transferência de ficheiros	●
firewall	firewall	●	corta-fogo	●	barreira de segurança	●
firmware	firmware	●	suporte lógico permanente	●	firmware	●
floppy disk	disquete	●	disco flexível	●		
folder	pasta	●	pasta	●		
font	tipo de letra	●	fonte	●		
footer	rodapé	●	rodapé	●		
form	formulário	●	formulário	●		
format	formato	●	formato	●		
frame	frame	●	enquadramento	●		
frequently asked questions	perguntas mais frequentes	●	perguntas mais frequentes	●	PMF (abreviatura)	●
front-end processor	processador front-end	●	processador frontal	●	computador frontal	●
function	função	●	função	●		
gigabyte	gigabyte	●	gigabyte	●	GB (abreviatura)	●
global	global	●	global	●		
glyph	glifo	●	glifo	●		
graphical user interface	interface gráfica	●	interface gráfica do utilizador	●		
grid	grelha	●	grelha	●		
hacker	hacker	●	entusiasta da informática	●		
handle	identificador	●	puxador	●		
hard disk	disco rígido	●	disco rígido	●		
hardware	hardware	●	equipamento informático	●	hardware	●
hash function	função hash	●	função de endereçamento	●		
heap	área dinâmica para dados	●	monte	●		
hierarchy	hierarquia	●	hierarquia	●		
home page	home page	●	página principal	●	página inicial	●
hotlist	lista de itens frequentemente acessados	●	lista de endereços favoritos	●		
hub	concentrador	●	concentrador	●		
hyperlink	hiperligação	●	hiperligação	●	ligação hipertexto	●

Microsoft/InstInf EN (01)	Microsoft PE		InstInf PE (01)		InstInf PE (02)	
hypertext	hipertexto	●	hipertexto	●		
Hypertext Markup Language	linguagem HTML (Hypertext Markup Language)	●	linguagem HTML	●	linguagem de marcação de hipertexto	●
Hypertext Transfer Protocol	protocolo HTTP (Hypertext Transfer Protocol)	●	protocolo HTTP	●	protocolo de transferência de hipertexto	●
icon	ícone	●	ícone	●	pictograma	●
identifier	identificador	●	identificador	●		
inactive window	janela inactiva	●	janela inactiva	●		
inheritance	herança	●	herança	●		
integer	número inteiro	●	número inteiro	●	inteiro	●
interface	interface	●	interface	●		
internet	Internet	●	Internet	●	Net	●
Internet Protocol	protocolo IP (Internet Protocol)	●	protocolo IP	●	protocolo Internet	●
Internet service provider	fornecedor de serviços Internet	●	fornecedor de serviços Internet	●		
interrupt	interrupção	●	interrupção	●		
intranet	intranet	●	intranet	●		
iteration	iteração	●	iteração	●		
Java	Java	●	Java	●		
job	tarefa	●	trabalho	●		
join	efectuar a adesão	●	junção	●		
joystick	joystick	●	alavanca de comando	●		
kernel	kernel	●	núcleo	●		
kerning	kerning	●	crenagem	●		
keyboard	teclado	●	teclado	●		
kilobyte	quilobyte	●	kilobyte	●	KB (abreviatura)	●
knowledge base	base de dados de conhecimento	●	base de conhecimento	●	BC (abreviatura)	●
landscape	horizontal	●	formato horizontal	●	página deitada	●
laptop computer	computador portátil	●	computador portátil	●		
late binding	enlace dinâmico [sic!]		associação tardia	●		
latency	latência	●	tempo de espera	●		
left-aligned	alinhado à esquerda	●	alinhado à esquerda	●		
letter	carta	●	letra	●	carácter alfabético	●
line	linha	●	linha	●	linha de texto	●
list	lista	●	lista	●		
loader	carregador	●	carregador	●		
local area network	rede local	●	rede local	●		

Microsoft/InstInf EN (01)	Microsoft PE		InstInf PE (01)		InstInf PE (02)	
loop	repetir	●	ciclo	●		
mailbox	caixa de correio	●	caixa de correio	●	caixa de correio electrónico	●
mantissa	mantissa	●	mantissa	●		
margin	margem	●	margem	●		
mask	máscara	●	máscara	●		
media	suporte de dados	●	media	●		
menu	menu	●	menu	●		
menu bar	barra de menus	●	barra de menus	●		
Message Authentication Code	Message Authentication Code	●	código de autenticação de mensagem	●		
message transfer system	sistema de transferência de mensagens	●	sistema de transferência de mensagens	●		
metadata	metadados	●	metadados	●		
method	método	●	método	●		
mixed mode	modo misto	●	do tipo misto	●		
modem	modem	●	modem	●		
monitor	monitor	●	monitor	●		
motherboard	placa principal	●	placa mãe	●		
mouse	rato	●	rato	●		
multicast	multicast	●	difusão selectiva	●		
multimedia	multimédia	●	multimédia	●		
multiplexer	multiplexador	●	multiplexador	●		
multiplexing	multiplexação	●	multiplexagem	●		
multitasking	multitasking	●	funcionamento multitarefa	●		
Musical Instrument Digital Interface	Musical Instrument Digital Interface	●	Interface Digital para Instrumentos de Música	●		
netiquette	netiqueta	●	etiqueta da Net	●		
network	rede	●	rede	●		
network administrator	administrador de rede	●	administrador de rede	●		
network layer	camada de rede	●	camada de rede	●		
newsgroup	newsgroup	●	grupo de discussão	●		
nickname	alcunha	●	pseudónimo	●		
node	nó	●	nó	●		
Noise	Ruído	●	ruído	●		
object	objecto	●	objecto	●		
offline	offline	●	não em linha	●	não conectado	●
online	online	●	em linha	●	conectado	●
operand	operando	●	operando	●		
operating system	sistema operativo	●	sistema operativo	●		

Microsoft/InstInf EN (01)	Microsoft PE		InstInf PE (01)		InstInf PE (02)	
operation	operação	●	operação	●		
operator	operador	●	operador	●		
orphan	órfã	●	linha órfã	●		
packet	pacote	●	pacote	●		
packet assembler/ disassembler	packet assembler/ disassembler	●	empacotador/des- empacotador	●		
packet switching	comutação de pa- cotes	●	comutação de paco- tes	●		
page	página	●	página	●		
page break	quebra de página	●	quebra de página	●		
page frame	bloco de página	●	bloco de página	●		
parameter	parâmetro	●	parâmetro	●		
parent node	nó principal	●	nó pai	●		
password	palavra-passe	●	senha	●	palavra-passe	●
path	caminho	●	caminho	●		
pattern	padrão	●	padrão	●		
Peer-to-Peer	Rede Ponto-a-Ponto	●	posto a posto	●	entre pares	●
peer-to-peer network	rede ponto a ponto	●	rede de pares	●		
personal computer	computador pessoal	●	computador pessoal	●	PC (abreviatura)	●
physical layer	camada física	●	camada física	●		
pixel	pixel	●	pixel	●	elemento de ima- gem	●
plaintext	texto não encriptado	●	texto em claro	●	texto não cifrado	●
playback	reproduzir	●	repetição	●		
plotter	plotter	●	traçador	●		
plug-in	plug-in	●	módulo de extensão	●		
pointer	ponteiro	●	apontador	●	ponteiro	●
pointing device	dispositivo aponta- dor	●	dispositivo aponta- dor	●		
polling	consulta	●	convite a emitir	●		
pop-up window	janela de pop-up	●	janela instantânea	●		
port	porta	●	porta de acesso	●		
portable computer	computador portátil	●	computador trans- portável	●		
predicate	predicado	●	predicado	●		
primary key	chave primária	●	chave primária	●		
print server	servidor de im- pressão	●	servidor de impres- são	●		
printer	impressora	●	impressora	●		
private key	chave privada	●	chave privada	●		
probe	sondar	●	teste de envio	●		
procedure	procedimento	●	procedimento	●	sub-rotina	●

Microsoft/InstInf EN (01)	Microsoft PE		InstInf PE (01)		InstInf PE (02)	
process	processo	●	processo	●		
protocol	protocolo	●	protocolo	●		
proxy server	servidor proxy	●	servidor intermediário	●		
public key	chave pública	●	chave pública	●		
query	consulta	●	interrogação (2)	●		
queue	fila	●	fila de espera	●	lista directa	●
range	intervalo	●	intervalo	●		
rasterization	rasterização	●	rasterização	●		
realm	realm	●	partição	●		
record	registo	●	registo (1)	●		
record type	tipo de registo	●	tipo registo	●		
redirection	redireccionar	●	reencaminhamento	●		
referral	referência	●	reorientação	●		
refresh	actualizar	●	refrescamento	●		
refresh rate	taxa de actualização	●	taxa de refrescamento	●		
region	região	●	região	●		
register	registar-se	●	registo (2)	●		
reliability	fiabilidade	●	fiabilidade	●		
report	relatório	●	relatório	●		
repudiation	rejeição	●	rejeição	●		
Request For Comments	Request For Comments	●	pedido de comentários	●	RFC (abreviatura)	●
resolution	resolução	●	resolução	●		
resolver	resolução	●	conversor de coordenadas	●		
resource allocation	atribuição de recursos	●	atribuição de recursos	●	afecção de recursos	●
response time	tempo de resposta	●	tempo de resposta	●		
restart	reiniciar	●	reinício	●		
robot	robot	●	robô	●		
router	router	●	encaminhador	●		
save	guardar	●	guardar	●		
scalability	escalabilidade	●	escalabilidade	●		
scanner	scanner	●	digitalizador por varrimento	●		
schema	esquema	●	esquema	●		
screen	ecrã	●	ecrã	●		
screen saver	protecção de ecrã	●	protector de ecrã	●		
script	script	●	guião	●		
scroll bar	barra de deslocamento	●	barra de rolamento	●		

Microsoft/InstInf EN (01)	Microsoft PE		InstInf PE (01)		InstInf PE (02)	
search	procurar	●	pesquisa	●		
search engine	motor de busca	●	motor de pesquisa	●		
separator	separador	●	separador	●		
serial number	número de série	●	ordinal	●	número de ordem	●
server	servidor	●	servidor	●		
service	serviço	●	serviço	●		
session	sessão	●	sessão	●		
setting	definição	●	cenário	●		
shareware	shareware	●	suporte lógico partilhado	●	software partilhado	●
shortcut	atalho	●	atalho	●		
shutdown	encerramento	●	paragem	●		
Simple Mail Transfer Protocol	protocolo SMTP (Simple Mail Transfer Protocol)	●	protocolo SMTP	●		
skew	torcer	●	obliquidade	●	efeito de obliquidade	●
spam	spam	●	correio lixo	●		
Speech	Voz Falada	●	fala	●		
spider	spider	●	aranha	●		
splitting	dividir	●	fraccionamento	●		
spooling	spool	●	spooling	●		
stack	pilha	●	pilha	●	lista inversa	●
stack pointer	apontador de pilha	●	apontador de pilha	●		
state	estado	●	estado	●		
static	estático	●	estático	●		
static binding	enlace estático	●	associação estática	●		
storage device	dispositivo de armazenamento	●	dispositivo de memória	●	dispositivo de armazenamento	●
streaming	transmissão em sequência	●	processamento em trânsito	●		
string	cadeia (de caracteres)	●	cadeia	●		
style sheet	folha de estilos	●	coleção de estilos	●		
subject	assunto	●	assunto	●		
subtree	subárvore	●	sub-árvore	●		
synchronization	sincronização	●	sincronização	●		
synchronous	síncrono	●	síncrono	●		
table	tabela	●	tabela	●		
tag	assinalar	●	marca	●		
task	tarefa	●	tarefa	●		
template	modelo (de documento)	●	padrão de referência	●		

Microsoft/InstInf EN (01)	Microsoft PE		InstInf PE (01)		InstInf PE (02)	
thread	tópico	●	encadeamento	●		
throughput	débito	●	produção	●		
time-out	limite de tempo excedido	●	tempo esgotado	●		
token	token	●	testemunho	●		
touch screen	ecrã táctil	●	ecrã táctil	●		
track	faixa	●	pista	●		
training	preparação	●	treino	●		
transfer	transferência	●	transferência	●		
transport layer	camada de transporte	●	camada de transporte	●		
tree	árvore	●	árvore	●		
Trojan horse	Trojan	●	cavalo de Tróia	●		
Uniform Resource Locator	URL (Uniform Resource Locator)	●	endereço URL	●	localizador uniforme de recursos	●
unit test	teste de unidades	●	teste unitário	●		
universal serial bus	Universal Serial Bus	●	barramento USB	●	barramento série universal	●
UNIX	UNIX	●	UNIX	●		
update	actualização	●	actualização	●		
upgrade	actualizar a versão de	●	evolução	●		
uplink	uplink	●	ligação ascendente	●		
USB port	porta USB	●	porta USB	●		
user	utilizador	●	utilizador	●		
video graphics array	VGA (Video Graphics Array)	●	placa VGA	●		
view	vista	●	vista	●		
viewport	janela viewport	●	janela de trabalho	●		
virtual	virtual	●	virtual	●		
virtual address	endereço virtual	●	endereço virtual	●		
virtual private network	rede privada virtual (VPN)	●	rede privada virtual	●		
virus	vírus	●	vírus	●		
voice command	comando de voz	●	comando vocal	●	comando falado	●
voice mail	voice mail	●	correio de voz	●	mensagem de voz	●
voice recognition	reconhecimento de voz	●	reconhecimento da voz	●		
vulnerability	vulnerabilidade	●	vulnerabilidade	●		
watchdog timer	temporizador watchdog	●	temporizador de vigilância	●		
web page	página Web	●	página Web	●		
web server	servidor Web	●	servidor Web	●		
Web site	Web site	●	sítio Web	●		

Microsoft/InstInf EN (01)	Microsoft PE		InstInf PE (01)		InstInf PE (02)	
wide area network	WAN, rede alargada	●	rede alargada	●		
widow	linha isolada	●	linha viúva	●		
word wrap	moldagem do texto	●	translineação de palavra	●		
workgroup	grupo de trabalho	●	grupo de trabalho	●		
World Wide Web	World Wide Web	●	Web	●	WWW (abreviatura)	●
worm	worm	●	verme	●		
write access	acesso de escrita	●	acesso para escrita	●		
WYSIWYG	WYSIWYG	●	WYSIWYG	●		
zero	pôr em zero	●	zero	●		
zero suppression	supressão de zeros	●	supressão de zeros	●		